A. gr. a. 1097 / 1,2

A. gr. a. 1097 (I, 2

Auct. Gr. Vet. 10. p. 111.

Homers Ilias

von

Iohann Heinrich Voss.

Zweiter Band.

HOMERS ILIAS

VON

IOHANN HEINRICH VOSS.

XIII – XXIV GESANG.

DRITTE VERBESSERTE AUFLAGE.

TÜBINGEN
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1806.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

ILIAS.

DREIZEHNTER GESANG.

INHALT.

Kampf um die schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am erstürmten thore des Menestheus widerstehn vorzüglich die Ajas. Zur linken kämpfen am tapfersten Idomeneus und Meriones wider Äneias, Paris und andere. Auf Polydamas rath beruft Hektor die fürsten, dafs man vereint kämpfe, oder zurükziehe. Verstärkter angrif.

ILIAS.

DREIZEHNTER GESANG.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die schiffe,
Liefs sie nunmehr bei jenen in arbeit ringen und elend,
Rastlos fort; und er wandte zurük die stralenden augen,
Seitwärts hinab auf das land gaultummelnder Thrakier schauend,
Auch nahkämpfender Myser, und treflicher Hippomolgen,
Welche bei milch arm leben, ein volk der gerechtesten männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die stralenden augen;
Denn nicht hoft' er im geist, der unsterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der erderschüttrer Poseidon.
Denn er safs, anstaunend den kampf und die waffenentscheidung,
Hoch auf dem obersten gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakias: dort erschien mit allen höhn ihm der Ida,
Auch erschien ihm Priamos stadt, und der Danaer schiffe.

Dort, entstiegen dem meer, sah jener mit gram die Achaier
Fallen vor Troja's macht, und ergrimmte vor zorn dem Kronion.
Plözlich stieg er herab von dem zackigen felsengebirge,
Wandelnd mit hurtigem schritt; und es bebten die höhn und die wälder
Weit den unsterblichen füſsen des wandelnden Poseidaon.
Dreimal schwang er sich fort; und das viertemal stand er am ziele,
Ägä: wo ein gepriesner palast in den tiefen des sundes,
Golden und schimmerreich, ihm erbaut ward, stets unvergänglich.
Schnell, wie er ankam, schirrt' er ins joch erzhufige rosse,
Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die schultern;
Selber in gold nun hüllt' er den leib, und faſste die geiſsel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den sessel des wagens,
Lenkte dann über die flut: die ungeheuer des abgrunds
Hüpften umher aus den klüften, den mächtigen herscher erkennend,
Freudig trennt' aus einander die woge sich; und wie geflügelt
Eilten sie, ohne daſs unten die eherne axe genezt ward;
Und ihn trugen im sprung zu der Danaer schiffen die rosse.
Eine geräumige grott' ist tief in den schlünden des sundes,
Zwischen Tenedos höhn und der rauhumstarreten Imbros:
Dorthin stellte die rosse der erderschüttrer Poseidon,
Abgespannt vom geschirr, und reicht' ambrosische nahrung
Ihnen zur kost; und die füſs' umschlang er mit goldenen fesseln,
Unzerbrechlich, unlösbar, daſs fest auf der stelle sie harrten,
Bis ihr herscher gekehrt; dann ging er ins heer der Achaier.
Troja's männer gedrängt, dem orkan gleich, oder dem feuer,
Folgeten Priamos sohn', unersättlicher gier, in den kampf hin,
Brausendes, wüstes geschreis; denn der Danaer schiffe zu nehmen

Hoften sie, und zu ermorden die Danaer all' um die schiffe.
Aber der erderschüttrer, der landumstürmer Poseidon,
Reizte den mut der Argeier, des meers abgründen entstiegen,
Ähnlich ganz dem Kalchas an wuchs und gewaltiger stimme:
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in kampflust:
Ihr, o Ajas, vermögt der Danaer volk zu erretten,
Wenn ihr der stärke gedenkt, und nicht des starrenden zagens.
Anderswo schrecken mich nicht die unnahbaren hände der Troer,
Die hoch über die mauer herein sich stürzten mit heerskraft;
Allen gesamt schon wehren die hellumschienten Achaier.
Hier nur sorg' ich, am meisten geängstiget, was uns betreffe,
Wo der rasende dort, wie ein brennendes feuer, voranherscht,
Hektor, der sich entsprossen von Zeus dem allmächtigen rühmet!
Gäbe doch Euch in die seel' ein unsterblicher diesen gedanken,
Selbst entgegen zu stehn mit gewalt, und andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er strebt, hinweg von den schiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier selbst ihn erwecket!
Sprachs, und rührte sofort, der umufernde Ländererschüttrer,
Beide mit mächtigem stab', und erfüllte sie tapferes mutes;
Leicht auch schuf er die glieder, die füſs' und die arme von oben.
Aber er selbst, wie ein habicht in hurtigem flug sich emporschwingt,
Der, von des felsengebirgs hochschwindelnder jähe gehoben,
Rasch hinfährt in die thale, den anderen vogel verfolgend:
Also entschwang sich jenen der erderschüttrer Poseidon.
Erst von beiden erkannt' es der schnelle sohn des Oïleus,
Und zu Ajas sogleich, dem Telamoniden, begann er:
Ajas, dieweil uns irgend ein gott, von den höhn des Olympos,

Gleich an gestalt dem seher, gebeut bei den schiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende vogelschauer;
Wohl ja bemerkt' ich von hinten der füſse gang und der schenkel,
Als er hinweg sich wandte; denn leicht zu erkennen sind götter:
Jezo verlangt mir selber der mut im innersten herzen,
Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den kampf der entscheidung;
Und mir streben von unten die füſs', und die hände von oben.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun streben auch mir um den speer die unnahbaren hände
Ungestüm, und es hebt sich die seele mir; unten die füſs' auch
Fliegen mir beide von selbst; und sehnsucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos sohn, den stürmer der schlacht, zu bekämpfen!
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander,
Freudig der kampfbegier, die der gott in den herzen entflammet.
Hinten indeſs erregte die Danaer Poseidaon,
Die bei den rüstigen schiffen das herz sich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich von der mühe des kampfs hinsanken die glieder,
Und auch gram die seele belastete, weil sie die Troer
Sahn hoch über die mauer herein sich stürzen mit heerskraft:
Diese schaueten sie, und es strömte die thrän' aus den wimpern;
Denn nicht hoften sie flucht aus den schreknissen. Aber Poseidon
Kräftigte leicht durchwandelnd den mut der starken geschwader.
Siehe, zu Teukros zuerst und Leïtos trat er ermahnend,
Auch zu Penéleos hin, zu Deïpyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, helden des kampfes;
Diese reizte der gott, und sprach die geflügelten worte:
Schande doch, Argos söhn', ihr jünglinge! Euch ja vertraut' ich,

Dafs ihr tapferes armes errettetet unsere schiffe!
Aber wo Ihr der gefahr euch entzieht des verderblichen kampfes,
Dann ist erschienen der tag, da Troergewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein grofses wunder erblick' ich dort mit den augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den hindinnen waren, den flüchtigen, die in den wäldern
Beute sind für schakal' und reifsende pardel und wölfe,
So in die irre gescheucht, wehrlos, nicht freudig zum angrif:
Also wollten die Troer den mut und die kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit abwehr, auch nur ein wenig.
Nun ist ferne der stadt bei den räumigen schiffen ihr schlachtfeld,
Durch des gebieters vergehn, und lässigkeiten der völker,
Die, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen streben
Unsre gebogenen schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem rechte beschuldigt,
Atreus heldensohn, der völkerfürst Agamemnon,
Weil er schmählich entehrt den mutigen renner Achilleus;
Doch nicht Uns geziemt es, so abzustehn vom gefechte!
Auf denn, und lafst euch heilen; der edelen herzen sind heilbar.
Nimmer euch selbst zur ehre vergefst ihr der stürmenden abwehr,
Ihr die tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den mann auftreten, der wo dem gefecht sich entzöge,
Feig' und schwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von herzen!
Trauteste freund', ach bald noch gröfseres wehe verschaft ihr
Durch nachlässigen sinn! Wohlauf, und gedenket im herzen
Alle der scham und der schand'! Ein gewaltiger kampf ja erhub sich!

Hektor stürmt um die schiffe, der rufer im streit, uns bekämpfend,
Furchtbar an kraft, und durchbrach schon thor und mächtigen riegel!
Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.
Dort um die Ajas beide gestellt nun, gingen geschwader,
Tapfere, die selbst Ares untadelich hätte gefunden,
Auch Athenäa selbst, die zerstreuerin. Denn der Achaier
Edelste harrten der Troer gefafst, und des göttlichen Hektor:
Lanz' an lanz' eindrängend, und schild mit schild auf einander,
Tartsch' an tartsche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden zacken: so dichtvereint war die heerschaar;
Aber die speer', unruhig in mutigen händen beweget,
Zitterten; gradan strebten sie all', und entbrannten in kampfgier.
Vor auch drangen die Troer mit heerskraft; aber voran ging
Hektor in rascher begier: wie ein schmetternder stein von dem felsen,
Den an der krone des bergs abreifst die ergossene herbstflut,
Brechend mit stürmischem regen das band des entsezlichen felsens;
Hoch nun stürzt er im sprung sich herab, und zerschmetterte waldung
Kracht; doch stets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang:
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum ufer des meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer schiff' und gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden männer Achaia's,
Zuckend daher die schwerter und zwiefachschneidenden lanzen,
Drängten ihn mutig zurük; und er wich voll jäher bestürzung.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in die schaaren der Troer:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange bestehn sie vor mir, die Achaier,
Nahen sie gleich mit einander in heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem speer entweichen sie, wo mich in wahrheit
Trieb der erhabenste gott, der donnernde gatte der Here!

Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Aber Deïfobos ging hochtrozendes sinns in der heerschaar,
Priamos sohn, und trug den gleichgeründeten schild vor,
Leise bewegend den schritt, und unter dem schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schofs, und verfehlete nicht des gewaltigen schildes von stierhaut
Runden kreis: nicht diesen durchbohret' er, sondern zuvor brach
Kurz an der öse der ragende schaft; Deïfobos aber
Hielt den gewaltigen schild vom leibe sich, weil er im herzen
Scheute Meriones speer, des feurigen helden; doch jener,
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, heftig erbittert,
Um den verfehleten sieg, und den wurfspiefs, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den schiffen Achaia's,
Holend den mächtigen speer, der ihm im gezelte zurükblieb.

Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der schlachtruf.
Teukros der Telamonide zuerst schlug einen der tapfern,
Imbrios, Mentors sohn, des rossebegüterten herschers.
Jener wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos nebentochter vermählt, der Medesikaste.
Aber nachdem die Achaier in ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den söhnen.

Den traf Telamons sohn jezt unter dem ohr mit des schaftes
Stofs, und entrifs ihm den schaft; da taumelt' er hin, wie die esche,
Die auf luftigem gipfel des weitgesehenen berges,
Nieder vom erze gehaun, zur erd' ihr zartes gesprofs senkt:
So sank jener, umklirrt von dem erz der prangenden rüstung.
Schnell lief Teukros hinan, in begier das geschmeide zu rauben;
Aber im lauf schofs Hektor die blinkende lanz' ihm entgegen.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Kaum; doch Amfimachos, Kteatos sohn, des Aktorionen,
Traf, da er nahte zum kampf, der stürmende speer in den busen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Hektor eilt' in begierde, den helm, der den schläfen sich anschlofs,
Ab von Amfimachos haupte zu ziehn, des erhabenen kämpfers;
Aber im lauf schofs Ajas die blinkende lanz' ihm entgegen.
Hektors leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete ringsum
Schreklich in stralendem erz; doch siehe, dem schild' auf den nabel
Stiefs er, und drängt' ihn mit grofser gewalt, dafs er eilend zurükwich
Von den erschlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amfimachos trugen Athens streitkundige fürsten,
Stichios samt Menestheus, hinab in das heer der Achaier;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer kampfgier.
Wie zween löwen die geis, der gewalt scharfzahniger hunde
Weggeraft, forttragen durch dichtverwachsenes reisig,
Hoch empor von der erd' in blutigen rachen sie haltend:
Also hielten empor die zween geharnischten Ajas
Jenen, und raubten die wehr; und das haupt vom zarten genick' ihm
Hieb des Oïleus sohn, um Amfimachos heftig erbittert,

Schwang es darauf wie die kugel umhergedreht ins getümmel;
Und zu Hektors füſsen entrollete jenes im staube.
 Heftig im herzen empört ward Poseidaon von unmut,
Als sein enkel ihm sank in schreckenvoller entscheidung;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum kampf, und bereitete jammer den Troern.
Ihm begegnete jezt Idomeneus, kundig der lanze,
Wiedergekehrt vom genossen, der jüngst ihm aus dem gefechte
Kam, an der beugung des knies mit scharfem erze verwundet.
Diesen brachten die freund', er aber befahl ihn den ärzten,
Eilete dann zum gezelte; denn noch in das treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend begann der starke Poseidon,
Gleich an tönender stimm' Andrämons sohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige felder
Allen Ätolern gebot, wie ein gott im volke geehret:
 Wo ist, Kreta's beherscher Idomeneus, alle die drohung
Hingeflohn, die den Troern Achaia's söhne gedrohet?
 Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Thoas, keiner im volk ist jezo schuldig, so weit ich
Sehen kann; denn alle verstehn wir den feind zu bekämpfen:
Keinen fesselt die furcht, die entseelende; keiner, von trägheit
Laſs, entzieht den gefahren der schlacht sich: sondern es wird wohl
Also beschlossen sein vom allmächtigen sohne des Kronos,
Daſs hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warst ja vordem ausharrendes mutes,
Und ermahnst auch andre, wo jemand säumen du sahest;
Drum laſs jezo nicht ab, und ermuntere jeglichen streiter!

Ihm antwortete drauf der erderschüttrer Poseidon:
Nimmer kehre der mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden hunden ein labsal,
Welcher an diesem tage den kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohlan zu den waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu sein, ob wir hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte kraft auch wohl von schwächeren männern;
Und wir sind ja kundig mit tapferen selber zu kämpfen.

Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Als Idomeneus nun zum stattlichen zelte gelangt war,
Hüllt' er in schöne geräthe den leib, und faſste zwo lanzen,
Eilte dann, ähnlich dem blize des Donnerers, welchen Kronion
Hoch mit der hand herschwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen menschen zum zeichen; er stralt in blendender klarheit:
Also blizte das erz um die brust des eilenden königs.
Aber Meriones kam, sein edler genoſs, ihm entgegen,
Nah' annoch dem gezelt; denn die eherne lanze sich holend,
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige stärke:

Molos rüstiger sohn Meriones, liebster der freunde,
Warum kamst du, verlassend gefecht und waffenentscheidung?
Traf dich vielleicht ein geschoſs, und quält dich die wunde des erzes?
Oder suchest du mich mit botschaft? Selber gewiſs nicht
Auszuruhn im gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!

Und der verständige held Meriones sagte dagegen:
O Idomeneus, fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh, ich komm', ob dir etwa ein speer im gezelte zurükblieb,
Daſs ich ihn hole zum kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,

Treffend Deïfobos schild, des übergewaltigen kriegers.

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Suchst du speere, mein freund, so findest du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem gezelt an schimmernde wände gelehnet,
Troische, die von erschlagnen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu stehn im kampf mit feindlichen männern.
Darum hab' ich der speere genug, und genabelter schilde,
Auch der helm', und der panzer, umstralt von freudigem schimmer.

Und der verständige held Meriones sagte dagegen:
Mir auch fehlts bei meinem gezelt und dunkelen schiffe
Nicht an raub der Troer; doch fern ists, dessen zu holen.
Denn ich selbst, wie ich meine, vergafs noch nimmer des mutes;
Sondern zugleich mit den ersten in männerehrender feldschlacht
Pfleg' ich zu stehn, wann beginnt der blutige kampf der entscheidung.
Manchem anderen wohl der erzumschirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im streit; Du kennst mich lange, vermut' ich.

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Deine tapferkeit kenn' ich; was brauchest du dieses zu sagen?
Würden anjezt bei den schiffen zum hinterhalte wir tapfern
Ausersehn, wo am meisten erkannt wird tugend der männer,
Wo der furchtsame mann, wie der mutige, deutlich hervorscheint:
(Denn dem zagenden wandelt die farbe sich, anders und anders;
Auch nicht ruhig zu sizen vergönnt sein wankender geist ihm,
Sondern er hokt unstät, auf wechselnden knieen sich stüzend;
Und ihm klopfet das herz voll ungestüms in dem busen,
Ahndend des todes graun, und dem schaudernden klappen die zähne:
Doch nie wandelt dem tapfern die farbe sich, nie auch erfüllt ihn

Grofse furcht, wenn er einmal zum hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, dafs er schnell eingeh' in den schreklichen angrif:)
Keiner möchte sodann dein herz und die arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes erz dich verwundete, oder gezuktes;
Doch nicht träf' in den nacken geschofs dir, noch in den rücken,
Sondern der brust entweder begegnet' es, oder dem bauche,
Weil du gerad' anstürmtest im vordergewühl der entschlofsnen.
Aber lafs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
Schwazend stehn, dafs keiner in zürnendem herzen ereifre;
Sondern du geh ins gezelt, und nim dir die mächtige lanze.

Jener sprachs; und Meriones, gleich dem stürmenden Ares,
Holete schnell aus dem zelte hervor die eherne lanze,
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger gier des gefechtes.
Wie wenn Ares zum kampf hingeht, der menschenvertilger,
Und ihm der Schrecken, sein sohn, an kraft und an mut unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher verscheucht auch den kühnausharrenden krieger;
Beid' aus Thrakia gehn sie zu Éfyrerschaaren gewapnet,
Oder zum Flegyervolke, dem mutigen; aber zugleich nicht
Hören sie beider gebet, Ein volk nur krönet der siegsruhm:
So Meriones dort und Idomeneus, fürsten des heeres,
Als in die schlacht sie gingen, mit stralendem erze gewapnet.
Aber zum könige sprach Meriones, also beginnend:

Deukalione, wo denkst du hineinzugehn ins getümmel?
Dort zur rechten seite der heerschaar, dort in die mitte,
Oder auch dort zur linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des kampfes zu sein die hauptumlokten Achaier.

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:

Mitten sind schon andre vertheidiger unseren schiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigste bogenschüze
Unter dem volk, auch tapfer im stehenden kampf der entscheidung:
Welche genug ihn hemmen, wie kühn zum gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos sohn, und ob er der tapferste wäre!
Schwer wirds wahrlich ihm sein, dem rasenden stürmer der feldschlacht,
Jener heldenmut und unnahbare hände besiegend,
Anzuünden die schiffe; wofern nicht selber Kronion
Einen lodernden brand in die rüstigen schiffe hineinwirft.
Aber ein mann scheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Keiner, der sterblich ist, und kern der Demeter geniefset,
Auch durchdringlich dem erz, und gewaltigen steinen des feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem zerschmetterer, möcht' er weichen,
Im stillstehenden kampf; denn im lauf wetteifert ihm niemand.
Dorthin streb' uns zur linken der heerschaar, dafs wir in eile
Sehn, ob anderer ruhm wir verherlichen, oder den unsern!

Jener sprachs; und Meriones, gleich dem stürmenden Ares,
Eilte voran, bis sie kamen zur heerschaar, wo er ihn hintrieb.

Doch wie die feihd' Idomeneus sahn, dem feuer an kraft gleich,
Ihn und seinen genossen in prangendem waffengeschmeide;
Riefen sie laut einander, und gegen ihn wandelten alle.
Eins nun ward das getümmel der schlacht um die ragenden steuer.
Wie vor brausender winde gewalt unwetter daherziehn,
Jenes tags, wann häufig der staub die wege bedecket;
Und sich alsbald von dem staub' aufwölkt ein finsterer nebel:
So dort stürmte zusammen die schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
Durch das gewühl einander mit spizigem erze zu morden.

Weithin starrte die würgende schlacht von erhobenen lanzen,
Lang. emporgestrekten, zerfleischenden; blendend dem auge
Schien der eherne glanz von sonnenspiegelnden helmen,
Neugeglättetem panzergeschmeid', und leuchtenden schilden,
Als sie sich nahten zum kampf. Der müſst' ein entschlossener mann sein,
Welcher sich freute zu schaun den tumult dort, und nicht verzagte!
 Beide, gesondertes sinns, die mächtigen söhne des Kronos,
Sannen dem heldengeschlecht unheil zu bereiten und elend.
Zeus beschied den Troern den sieg und dem göttlichen Hektor,
Peleus rüstigen sohn zu verherlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's macht vor Ilios lassen verderben,
Ruhm nur schaft' er der Thetis und ihrem erhabenen sohne.
Doch die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
Heimlich den graulichen fluten enttaucht; denn er sahe mit gram sie
Fallen vor Troja's macht, und ergrimmte vor zorn dem Kronion.
Zwar entsprossen sie beid' aus gleichem stamm und geschlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer weisheit.
Drum auch scheute sich jener sie offenbar zu beschirmen;
Heimlich stets ermahnt' er die ordnungen, menschlich gebildet.
Siehe, des schreklichen streits und allverheerenden krieges
Fallstrik zogen sie beid', und warfen es über die völker,
Unzerbrechlich, unlösbar, das viel' in verderben hinabriſs.
 Jezo, wiewohl halbgrauendes haupts, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
Neulich dahergekommen zum groſsen rufe des krieges.
Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos töchtern,

Ohne geschenk, und verhiefs ein grofses werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trozenden männer Achaia's.
Priamos aber, der greis, gelobete winkend die tochter
Ihm zur eh': und er kämpfte, des königes worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schofs, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der panzer,
Schwer von erz, den er trug; sie drang in die mitte des bauches;
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend der sieger:

Hoch vor den sterblichen allen, Othryoneus, sollst du gerühmt sein,
Wenn du gewifs das alles hinausführst, was du verheissen
Priamos, Dardanos sohne, der dir die tochter gelobet.
Wir auch hätten dir gern ein gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste tochter des Atreionen gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser.
Folge mir, dort bei den schiffen der Danaer reden wir weiter
Über die eh; wir sind nicht karg ausstattende schwäher.

Also sprach der held Idomeneus, zog dann am fufs ihn
Durch das getümmel der schlacht. Doch Asios kam ihm ein rächer,
Vor dem gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an den schultern
Schnob, vom wagengenossen gelenkt; und er sehnte sich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den speer ihm
Unter dem kinn in die gurgel, dafs hinten das erz ihm hervordrang;
Und er sank, wie die eiche dahinsinkt, oder die pappel,
Oder die stattliche tanne, die hoch auf bergen die künstler
Ab mit geschliffenen äxten gehaun, zum balken des schiffes:
Also lag er gestrekt vor dem rossebespanneten wagen,

Knirschend in angst, mit den händen des blutigen staubes ergreifend.
Aber dem starrenden lenker entschwand jedwede besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen hände vermeidend,
Umzudrehn das gespann: doch Antilochos, freudig zur feldschlacht,
Traf mit der lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der panzer,
Schwer von erz, den er trug; sie drang in die mitte des bauches;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten sessel.
Aber der Nestorid' Antilochos lenkte die rosse
Schnell aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern.

Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Asios fall, und warf die blinkende lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspieſs,
Kreta's fürst; denn ihn barg des schildes gerundete wölbung,
Welchen er trug, aus häuten der stier' und blendendem erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo querstangen befestigt:
Unter ihn schmiegt' er sich ganz, daſs der wurfspieſs über ihn hinflog,
Und mit heiserem tone der schild von der streifenden lanze
Scholl; nicht aber umsonst entflog sie der nervichten rechte,
Sondern Hippasos sohne, dem völkerhirten Hypsenor,
Fuhr in die leber das erz, und löst' ihm die strebenden kniee.
Aber Deïfobos rief mit hoch frohlockender stimme:

Nicht fürwahr ungerächt liegt Asios; sondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs burg mit starkverriegelten thoren,
Wird er sich freuen im geist; denn ich gab ihm einen begleiter.

Jener sprachs; da schmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
Und dem Antilochos schwoll sein mutiges herz vor betrübnis.
Doch nicht, wie er auch traurte, vergaſs er seines genossen,

Sondern umging ihn in eile, mit grofsem schild' ihn bedeckend.
Schnell dann bükten sich her zween auserwählte genossen,
Echios sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen schiffen den schwer aufstöhnenden trugen.

Noch war Idomeneus nicht mutlos; noch strebt' er beständig,
Ob er einen der Troer mit nacht des todes umhüllte,
Ob er auch selbst hinkrachte, das weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkáthoos, den der gebieter
Äsyetes erzeugt: ein eidam war er Anchises,
Seiner ältesten tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von herzen der vater daheim und die zärtliche mutter
Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden jungfraun
Glänzt' an schönheit und kunst und tugenden; darum erkohr sie
Auch der edelste mann im weiten lande der Troer:
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus hand Poseidaon,
Teuschend den hellen blik, und hemmte die stattlichen glieder.
Denn nicht rükwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitwärts;
Sondern gleich der seul', und dem hochgewipfelten baume,
Stand er ganz unbewegt; da stiefs Idomeneus kraftvoll
Seinen speer in die brust, und zerschmetterte rings ihm den panzer,
Der mit ehrnem geflecht ihn bisher vor dem tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er anizt, um die mächtige lanze zerberstend.
Dumpf hin kracht' er im fall', und es stekte die lanz' in dem herzen,
Dafs von dem pochenden schlage zugleich der schaft an dem speere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Aber Idomeneus rief mit hoch frohlockender stimme:

Scheint sie dir billig zu sein, Deïfobos, unsere rechnung,

Drei für einen erlegt? Denn umsonst nur hast du gepralet,
Thörichter! Aber wohlan, und stelle dich selbst mir entgegen,
Dafs du erkennst, welch einer von Zeus geschlecht ich daherkam!
Dieser zeugete Minos zuerst, den hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige stärke;
Aber Deukalion mich, der unzählichen menschen gebietet
Weit in Kreta's gefild'; allein jezt segelt' ich hieher,
Dir und dem vater zum weh', und anderen söhnen von Troja!
　Also der held; da erwog Deïfobos wankendes sinnes:
Ob er sich einen gesellte der edelmütigen Troer,
Rükwärts wieder gewandt; ob allein er wagte den zweikampf.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste,
Hinzugehn zu Äneias. Er fand ihn hinter der heerschaar
Stehend; denn immerdar dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen streiter des volkes.
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten worte:
　Edler fürst der Troer, Äneias; traun dir geziemt nun
Deinen schwager zu rächen, wofern dich rührt die verwandschaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner schwester gemahl, als kind dich erzog in der wohnung;
Ihn hat Idomeneus dir, der speerberühmte, getödtet.
　Jener sprachs; ihm aber das herz im busen erregt' er.
Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in begierde des kampfes.
Doch nicht zagte vor furcht Idomeneus, gleich wie ein knäblein;
Sondern er stand, wie ein eber des bergs, voll trozender kühnheit,
Welcher fest das gehez anwandelnder männer erwartet,
Dort in einsamer öd', und den borstigen rücken emporsträubt;

Sieh, es funkeln von feuer die augen ihm; aber die hauer
Wezet er, abzuwehren gefaſst, wie die hund', auch die jäger:
Also bestand der streiter Idomeneus kühn den Äneias,
Der mit geschrei anstürmte; doch ruft' er seinen genossen,
Afareus, samt Askalafos dort, und Deïpyros schauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des feldrufs;
Diese mahnt' er zum kampf, und sprach die geflügelten worte:
　Freunde, heran, und helft mir einzelen! Schrecken ergreift mich
Vor dem raschen Äneias, der mich zu bestürmen daherrennt;
Der ein gewaltiger ist in der feldschlacht, männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm jugend in üppiger stärke des lebens.
Wären wir doch an alter so gleich uns, wie an gesinnung;
Bald würd' Ihn siegsehre verherlichen, oder mich selber!
　Also der held; und sie all', einmütiges sinnes versammelt,
Stellten sich nah' umher, die schilde gelehnt an die schultern.
　Auch Äneias indeſs ermahnete seine genossen,
Paris, samt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die völker
Folgeten nach: so folgen die blöckenden schafe dem widder
Von der weide zur tränk'; es freuet sich herzlich der schäfer:
Also war dem Äneias das herz im busen voll freude,
Als er die völkerschaar nachwandeln sahe sich selber.
　Jen' um Alkathoos nun arbeiteten nah' anstürmend
Mit langschaftigen speeren; und rings um die busen der männer
Rasselte schreklich das erz, von den zielenden gegen einander
Durch das gewühl. Zween männer, an kriegsmut ragend vor andern,
Beid', Äneias der held, und Idomeneus, ähnlich dem Ares,

Strebten einander den leib mit grausamem erz zu verwunden.
Erstlich schoſs Äneias den speer auf Idomeneus zielend;
Jener indeſs vorschauend vermied den ehernen wurfspieſs,
Daſs Äneias geschoſs mit bebendem schaft in den boden
Stürmte, nachdem es umsonst aus nervichter hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Önómaos wölbenden panzer
Mitten am bauch, daſs schmetternd ins eingeweid' ihm die spize
Taucht'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riſs den langen speer aus dem todten
Eilend; doch nicht vermocht' er noch andere prangende rüstung
Ihm von der schulter zu ziehn: so drängten umher die geschosse.
Denn nicht frisch war der füſse gelenk dem strebenden kämpfer,
Weder hinanzuspringen nach seinem geschoſs, noch zu weichen.
Drum in stehendem kampf zwar wehrt' er dem grausamen tage;
Aber zur flucht nicht trugen ihn rasch aus dem treffen die schenkel.
Als er nun langsam wich, da flog Deïfobos lanze
Blinkend ihm nach; denn er hegte noch stets fortdaurenden groll ihm.
Doch verfehlt' er auch jezt; denn Askalafos faſste die lanze,
Ihn Enyálios sohn, daſs die schulter hindurch ihm der wurfspieſs
Stürmt'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Nicht vernahm es annoch der brüllende wüterich Ares,
Daſs sein sohn gefallen im ungestüme der feldschlacht;
Nein, auf dem haupt des Olympos, durch Zeus des allmächtigen rathschluſs,
Saſs er, in goldenen wolken umschränkt; dort saſsen zugleich ihm
Andre unsterbliche götter, zurük von dem treffen gehemmet.

Jen' um Askalafos nun arbeiteten nah' anstürmend.
Siehe, Deïfobos riſs von Askalafos haupte den blanken

Flatternden helm; doch Meriones, rasch wie der tobende Ares,
Rannte den speer in den arm des raubenden, daſs aus der hand ihm
Schnell der längliche helm mit getön hinsank auf den boden.
Doch Meriones sprang von neuem hinan, wie ein habicht,
Und er entriſs aus dem ende des arms den gewaltigen wurfspieſs,
Dann in der freunde gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
Seinen verwundeten bruder Deïfobos mitten umfassend,
Führt' ihn hinweg aus dem sturme der gräſslichen schlacht zu den rossen,
Welche, geflügeltes hufs, ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunstreich prangenden wagen.
Diese trugen zur stadt den schwer aufstöhnenden krieger,
Matt vor schmerz; und das blut entfloſs dem verwundeten arme.

Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der schlachtruf.
Jezo stürzt' Äneias auf Áfareus, sohn des Kaletor,
Und den speer in die gurgel dem zugewendeten stieſs er.
Jenem sank zur seite das haupt, es folgte der schild nach,
Auch der helm; und des todes entseelender schauer umfloſs ihn.

Als Antilochos jezt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieſs er, im schwung anrennend, und ganz die ader zerschnitt er,
Welche längs dem rücken emporläuft bis zu dem nacken:
Diese zerschnitt er ihm ganz, daſs er rüklings hinab auf den boden
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den schultern die rüstung,
Mit úmschauendem blik; denn rings anstürmende Troer
Trafen den breiten schild, den prangenden; doch sie vermochten
Nicht ihm durchhin zu verwunden den leib mit grausamem erze,
Nestors glänzendem sohn: denn der erderschüttrer Poseidon

Dekt' Antilochos rings vor dem mächtigen sturm der geschosse.
Denn nie war er der feind' entlediget, sondern verkehrte
Durch das gewühl; nie ruhte der speer ihm, sondern beständig
Bebt' er geschwungen umher; und er wählete, mutiges herzens,
Jezt dem wurfe das ziel, und jezt dem stürmenden anlauf.

Wohl nahm Adamas nun des zielenden wahr im getümmel,
Asios sohn, und traf mit spizigem erze den schild ihm,
Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die schärfe
Der schwarzlockige herscher des meers, sein leben verweigernd:
Stecken blieb ein theil, wie ein pfahl in der flamme gehärtet,
Auf des Antilochos schild', und der andere lag an der erde.
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
Aber Meriones folgt', und schofs die lanze dem flüchtling
Zwischen scham und nabel hinein: wo am meisten empfindlich
Naht der blutige mord den unglükseligen menschen:
Dort durchdrang ihn das erz, dafs er hingestürzt um die lanze
Zappelte, gleich wie ein stier, den im bergwald weidende männer,
Wie er sich sträubt, fortziehen durch zwang des rutengeflechtes:
Also zappelt' im blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der held Meriones, welcher dem leibe
Mächtig die lanz' entrifs; und nacht umhüllt' ihm die augen.

Helenos hieb nun genaht dem Deïpyros über die schläfe
Mit dem gewaltigen thrakierschwert, und den helm von dem haupte
Schmettert' er, dafs er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
Als vor der streitenden füfs' er rollete, hob ihn vom boden;
Doch Ihm hüllte die augen ein mitternächtliches dunkel.

Schmerz ergrif den Atreiden, den rufer im streit Menelaos;

Schnell mit furchtbarem drohn auf Helenos eilt' er, den herscher,
Zuckend den ehernen speer; doch Helenos spannte den bogen.
Also nahten sie beid', und trachteten, dieser den wurfspiefs
Gegen ihn herzuschnellen, und jener den pfeil von der senne.
Priamos sohn izt traf mit dem pfeil den wölbenden panzer
Jenem über der brust; doch es flog das herbe geschofs ab.
Wie von der breiten schaufel herab auf geräumiger tenne
Hüpfet der bohnen frucht, der gesprenkelten, oder der erbsen,
Unter des windes geräusch, und dem mächtigen schwunge des worflers:
Also vom panzer herab dem herlichen held Menelaos
Prallete mächtig zurük das herbe geschofs, und entflog weit.
Nun traf jener die hand, der rufer im streit Menelaos,
Welche den bogen gefafst, den geglätteten; und in den bogen
Stürmte, die hand durchbohrend, hinein die eherne lanze:
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal,
Mit hinhangender hand, und schleppte den eschenen speer nach.
Diesen zog aus der hand der hochgesinnte Agenor;
Dann verband er sie selbst mit geflochtener wolle des schafes,
Einer schleuder, geführt von dem kriegsgefährten des herschers.
Aber Peisandros rannt' auf den herlichen held Menelaos
Ungestüm; denn ihn führte zum tod' ein böses verhängnis,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Schofs er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die lanze.
Aber Peisandros traf dem herlichen held Menelaos
Grade den schild; nur konnt' er hindurch nicht treiben die spize;
Denn sie hemmte der schild, dafs ab der schaft an der öse

Brach: schon freute sich jener im geist, und erwartete siegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das schwert voll silberner buckeln,
Sprang auf Peisandros hinan. Der hob die schimmernde streitaxt
Unter dem schild, die ehrne, geschmükt mit dem stiele von ölbaum,
Schöngeglättet und lang; und sie drangen zugleich an einander.
Dieser haut' ihm den kegel des schweifumflatterten helmes
Oben dicht an dem busch: doch Er des nahenden vorhaupt
Über der nas'; es zerkrachte der knochen ihm, aber die augen
Fielen ihm blutig hinab vor die füſs' auf den staubigen boden;
Und er entsank sich windend. Da stemmt' er die fers' auf die brust ihm,
Raubte das waffengeschmeid', und rief frohlockend die worte:

So doch endlich verlaſst ihr der reisigen Danaer schiffe,
Ihr unmenschlichen Troer, des schreklichen streits unersättlich!
Die ihr auch andere schmach und beleidigung nimmer gespart habt:
Wie ihr schändlichen hunde mich schmähetet, und nicht geachtet
Zeus schwertreffenden zorn, des Donnerers, welcher das gastrecht
Heiliget, und austilgen euch wird die erhabene veste!
Die mein jugendlich weib und viel der reichen besizung
Frech ihr von dannen geführt, nachdem sie euch freundlich bewirtet!
Und nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden schiffe
Werfen verderbliche glut, und Achaia's helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie sehr ihr tobt, von der kriegswut!
Vater Zeus, man sagt ja, du seist vorwaltend an weisheit
Über menschen und götter; doch warst Du stifter des alles:
Wie du anjezt willfahrest den übermütigen männern
Troja's, welchen, vor troz und üppigkeit, nimmer das herz sich
Sättigen kann am streite des allverderbenden krieges!

Alles wird man ja satt, des schlummers selbst, und der liebe,
Auch des süſsen gesangs, und bewunderten reigentanzes:
Welche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle begierde,
Als der krieg; doch die Troer sind niemals satt des gefechtes!
Also sprach er, und raubte die blutigen waffen dem leichnam,
Die er den seinigen gab, der untadliche held Menelaos;
Aber er selbst drang wieder hinein in das vordergetümmel.
Siehe, Pylämenes sohn Harpalion wütete jezo
Gegen ihn an, der, gesellt dem theueren vater, gen Troja
Kam in den krieg, allein nicht wiederkehrte zur heimat;
Dieser traf dem Atreiden gerade den schild mit der lanze,
Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die spize:
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal,
Rings umschauend, ob einer den leib mit dem erze berührte.
Aber Meriones schoſs den ehernen pfeil nach dem flüchtling,
Welcher rechts am gesäſs ihn verwundete, daſs ihm die spize
Vorn, die blase durchbohrend, am schambein wieder hervordrang.
Hingesezt auf der stelle, den liebenden freunden im arme,
Matt den geist ausathmend, dem wurme gleich, auf der erde
Lag er gestrekt; schwarz strömte das blut, und nezte den boden.
Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen kämpfer,
Die, in den wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmutsvoll; auch folgte der vater ihm, thränen vergieſsend;
Doch nicht konnt' er rächen den tod des lieben sohnes.
Jezt ward Paris im geist um den fallenden heftig erbittert,
Welcher ihm gastfreund war im paflagonischen volke;
Zürnend um ihn, entsandt' er den ehernen pfeil von der senne.

Einer hiefs Euchenor, ein sohn Polyídos des sehers,
Reich an hab' und edel, ein haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohlkundig des trauergeschiks, im schiffe daherkam.
Denn oft sagt' ihm solches der gute greis Polyídos,
Sterben würd' er zu haus' an peinlich schmachtender krankheit,
Oder auch unter den schiffen des heers von den Troern getödtet;
Darum mied er sowohl der Danaer schmähliche strafe,
Als der krankheit graun, dafs nicht ihn quälte die nachreu.
Diesen am ohr und backen durchbohret' er, dafs aus den gliedern
Schnell der geist ihm entfloh; und graun des todes umhüllt' ihn.

Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Dafs zur linken der schiffe die seinigen würden getödtet
Unter der Danaer hand, und bald sich des siegs die Achaier
Freueten: also trieb der gestadumstürmer Poseidon
Argos söhne zum kampf, auch selbst mit stärke beschirmt' er:
Sondern er hielt, wo zuerst durch mauer und thor er hereinsprang,
Dichte reihn durchbrechend geschildeter männer von Argos;
Dort wo Ajas die schiff' an den strand und Protesilaos
Längs dem grauen gewässer emporzog; aber die mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den andern
Ungestüm anstrebten zum kampf sie selbst und die rosse.

Siehe, Böoten zugleich, und in langem gewand' Iaonen,
Lokrer, und Ftia's söhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmten mit müh von den schiffen den stürmenden; doch sie vermochten
Nicht hinweg zu drängen die flammende stärke des Hektor.

Vornan kämpften Athens erlesene; und ihr gebieter

Wandelte Peteos sohn Menestheus; diesem gesellt war
Feidas, und Bias der held, und Stichios. Vor den Epeiern
Ging der Fyleid', held Meges, mit Drakios, und mit Amfion.
Medon führte die Ftier, zugleich der tapfre Podarkes.
Jener war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
Medon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom vaterland' in Fylake, weil er im jähzorn
Einst den vetter erschlug des Oileus weib' Eriopis:
Aber gezeugt war Podarkes vom Fylakiden Ifiklos.
Diese, voran gewapnet vor Ftia's mutiger jugend,
Kämpften, der Danaer schiffe vertheidigend, nächst den Böoten.

Ajas wollte sich nie, der rasche sohn des Oileus,
Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
Sondern wie zween pflugstiere den stämmigen pflug durch ein brachfeld,
Schwärzlich und gleich an mute, daherziehn, und an den stirnen
Ringsum häufiger schweifs vorquillt um die ragenden hörner;
Beide von Einem joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Schneiden sie ämsig die furche hinab zum ende des feldes:
Also halfen sich beid', und wandelten dicht an einander.
Aber Telamons sohn begleiteten viel' und entschlossne
Männer zum streite gesellt, die seinen schild ihm enthoben,
Wann ihm die kriegsarbeit und der schweifs die kniee beschwerte.
Doch nicht folgten die Lokrer dem mutigen sohn des Oileus:
Denn nicht duldet' ihr herz im stehenden kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten sie helme von erz mit wallendem rofsschweif,
Hatten auch nicht gewölbete schild' und eschene lanzen;
Sondern mit bogen allein und geflochtener wolle des schafes

Zogen sie voll vertraun gen Ilios, warfen mit diesen
Dichte geschofs', und brachen die troischen kriegesgeschwader.
Jene nunmehr vornan, in kunstreich prangender rüstung,
Kämpften mit Troja's volk und dem erzumschimmerten Hektor:
Diese, von fern herwerfend, verbargen sich. Aber der streitlust
Dachten die Troer nicht mehr, von dem sturme verwirrt der geschosse.
Schmachvoll wären anjezt von den schiffen daher und gezelten
Troja's söhne gekehrt zu Ilios luftiger höhe;
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:
Hektor, du bist hartherzig, auf warnende rede zu horchen.
Weil dir ein gott vorzüglich des kampfs arbeiten verliehn hat,
Darum willst du an rath auch kundiger sein vor den andern?
Aber du kannst unmöglich doch alles zugleich dir erwerben.
Anderen ja gewährte der gott arbeiten des krieges;
Anderen legt' in den busen verstand Zeus waltende vorsicht,
Heilsamen, dessen viel' im menschengeschlecht sich erfreuen,
Der auch städte beschirmt; doch zumeist er selber geniefst sein.
Drum will Ich dir sagen, wie mirs am besten erscheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde flamme des krieges.
Doch die mutigen Troer, nachdem sie die mauer erstiegen,
Fernen sich theils vom gefecht mit den rüstungen; andere kämpfen,
Weniger sie mit mehreren noch, durch die schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die edelsten alle des volkes;
Dafs wir vereint für alles entscheidenden rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen ins heer vielrudriger schiffe,
So uns ein gott willfährig den sieg schenkt; ob wir anizo
Heim von den schiffen ziehn, unbeschädiget! Denn ich besorge

Traun, uns wägen zurük die gestrige schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den schiffen der unersättliche krieger
Harrt, der schwerlich hinfort sich ganz enthält des gefechtes.

So des Polydamas rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Sammle, Polydamas, hier die edelsten alle des volkes.
Dorthin geh ich selber, der wütenden schlacht zu begegnen;
Aber ich kehre sofort, nachdem ich alles geordnet.

Sprachs, und stürmte hinweg, wie ein schneegebirge von ansehn,
Lautes rufs, und durchflog die Troer und die genossen.
Schnell zu Polydamas her, des Panthoos streitbarem sohne,
Eilten die edelsten alle, da Hektors ruf sie vernahmen.
Nur den Deïfobos noch, und des herschenden Helenos stärke,
Adamas, Asios sohn, samt Asios, Hyrtakos sohne,
Ging er umher ausforschend im vorkampf, ob er sie fände.
Doch nicht fand er sie all' unbeschädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden steuer von Argos,
Unter der Danaer hand der mutigen seelen beraubet;
Andere waren daheim, von geschofs und lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur linken der jammerbringenden feldschlacht,
Alexandros den held, der lockigen Helena gatten,
Welcher mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beschämenden worte:

Weichling, an schönheit ein held, weibsüchtiger, schlauer verführer!
Wo ist Deïfobos doch, und des herschenden Helenos stärke,
Adamas, Asios sohn, samt Asios, Hyrtakos sohne?
Auch Othryoneus wo? Nun sank sie herab von dem gipfel,

Ilios thürmende stadt; nun naht dein grauses verhängnis!
 Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil dein herz unschuldige selber beschuldigt;
Eher möcht' ich vielleicht ein andermal läſsig im kampfe
Scheinen; auch mich ja gebar nicht ganz unkriegrisch die mutter!
Denn seitdem bei den schiffen zur schlacht du erregtest die freunde,
Seitdem streben wir hier im schaarengewühl der Achaier
Sonder verzug! Doch die freund' entschlummerten, welche du forschest;
Zween, Deïfobos nur, und des herschenden Helenos stärke,
Schieden hinweg, verwundet mit langgeschafteten lanzen,
Beid' an der hand; doch den tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein herz und mut es gebietet:
Wir mit freudiger seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
Unseres muts vermissen, so viel die kraft nur gewähret!
Über die kraft kann keiner, auch nicht der tapferste, kämpfen!
 Also sprach, und lenkte des bruders herz Alexandros.
Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten kampf und gefecht war,
Um Kebriones dort, und Polydamas heilige stärke,
Falkes, Orthäos zugleich, und den göttlichen held Polypötes,
Palmys, Askanios auch, und Morys, Hippotions söhne:
Die aus dem scholligen land' Askania kamen zum wechsel
Früh am vorigen tag'; izt trieb in die schlacht sie Kronion.
Diese rauschten einher, wie der sturm unbändiger winde,
Der vor dem rollenden wetter des Donnerers über das feld braust,
Graunvoll dann mit getös' in die flut einstürzt, und emporbäumt
Viel hochbrandende wogen des weitaufrauschenden meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn andr', und andere hinten:

So dort drängten sich Troer in ordnungen, andre nach andern,
Schimmernd im ehernen glanz, und folgeten ihren gebietern.
Hektor stralte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos sohn, und trug den gleichgeründeten schild vor,
Dicht aus häuten gefügt, und umlegt mit starrendem erze;
Und um des wandelnden schläfen bewegte sich stralend der helmschmuk.
Ringsumher versucht' er mit kühnem gang die geschwader,
Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem schild' er dahertrat;
Doch nicht schrekt' er den mut in der männlichen brust der Achaier.
Ajas nahte zuerst, und foderte, mächtiges schrittes:

Komm, unglüklicher, komm! Warum doch schreckest du also
Argos volk? Nicht wahrlich des kampfs unkundige sind wir,
Sondern Zeus, mit der geifsel des wehs, bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im herzen erwartest du auszutilgen
Unsere schiffe; doch rasch sind auch Uns die hände zur abwehr!
Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte veste
Unter unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!
Auch dir selbst verkünd' ich den nahen tag, da du fliehend
Jammern wirst zu Zeus und allen unsterblichen göttern,
Dafs noch schneller wie falken die schöngemähneten rosse
Sein, die zur stadt dich tragen, in stäubender flucht durch die felder.

Als er es sprach, da schwebt' ihm rechtsher nahend ein vogel,
Ein hochfliegender adler; und lautauf schrien die Achaier,
Durch das zeichen gestärkt. Doch es rief der stralende Hektor:

Ajas, was plauderst du da, grofspralender, eiteler schwäzer?
Wenn ich doch so gewifs Zeus sohn des Ägiserschüttrers
Wär', ein unsterblicher gott von der herscherin Here geboren,

Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige tag ein unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein erschlagener, wenn du es wagest,
Meinen gewaltigen speer zu bestehn! Er zerreiſst dir den zarten
Leib; dann sättigest du der Troer hund' und gevögel
Deines fettes und fleisches, gestrekt bei den schiffen Achaia's!

Also rief der herscher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem geschrei, und laut nach jauchzten die völker.
Laut auch schrien die Argeier daher, unlässiger abwehr
Eingedenk, und bestanden die nahenden helden von Troja.
Zwiefach scholl ihr geschrei zu den glanzhöhn Zeus in dem äther.

ILIAS.

VIERZEHNTER GESANG.

INHALT.

Nestor, der den verwundeten Machaon bewirtet, eilt auf das getöse hinaus, und spähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von den wunden, das treffen zu schaun kommen. Agamemnons gedanken an rükzug tadelt Odysseus. Nach Diomedes vorschlag gehn sie die Achaier zu ermuntern; und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Afrodite's gürtel geschmükt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daſs Poseidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem steine traf, wird ohnmächtig aus der schlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Ajas, Oileus sohn, sich auszeichnet.

ILIAS.

VIERZEHNTER GESANG.

Nestor vernahm das geschrei nicht achtlos, sizend am trunk zwar;
Schnell zu Asklepios sohn die geflügelten worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die sache!
Lauter hallt um die schiffe der ruf von blühenden streitern!
Aber bleib du sizen, und trink des funkelnden weines,
Bis dir ein warmes bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die glieder vom blutigen staube dir badet.
Ich will indeſs hineilen, und schnell von der höhe mich umsehn.
Sprachs, und den künstlichen schild des edelen sohnes ergrif er,
Der im gezelt dalag dem reisigen held Thrasymedes,
Überstralt von erz: der ging mit dem schilde des vaters:
Nahm dann die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes,
Stellte sich auſser dem zelt, und schaut' unerfreuliche thaten:
Diese dahergescheucht, und jen' im tumulte verfolgend,

Troja's mutige söhn'; auch gestürzt war der Danaer mauer.
Wie wenn dunkel das meer aufwallt mit stummem gewoge,
Noch vorahndend der wind' im gesaus' anstürzenden wandel,
Unbestimmt, und weder sich dorthin wälzet, noch dorthin,
Bis in entschiedenem gang' absteigt von Kronion ein fahrwind:
Also erwog unruhig der greis in der tiefe des herzens,
Zwiefach: ob er ins heer gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus sohn, dem hirten des volks Agamemnon.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten sie einer den andern,
Kämpfend in wut; und es krachte das starrende erz um die leiber
Unter dem stofs der schwerter und zwiefachschneidenden lanzen.

Nestorn begegneten nun die gottbeseligten herscher,
Wiedergekehrt von den schiffen, die jüngst dem erze geblutet,
Tydeus sohn, und Odysseus, und Atreus sohn Agamemnon:
Welchen weit vom treffen entfernt sich reihten die schiffe
An dem gestade des meers. Denn die erstgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den steuerenden die mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das gestade
Alle schiff' einschliefsen des heers; und es engte die völker:
Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des ufers
Weite bucht, die begrenzt von den vorgebirgen umherlief.
Deshalb kamen zu schaun das feldgeschrei und getümmel,
Matt auf die lanze gestüzt, die verwundeten; und von betrübnis
Schwoll in den busen ihr herz. Es begegnete jezo der graue
Nestor, und macht' hinstarren das herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herschende held Agamemnon:

Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Warum kommst du daher, das würgende treffen verlassend?
Ach ich sorg', es vollende das wort der stürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im rath der versammelten Troer:
Eher nicht von den schiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in glut die schiffe verbrannt, und getödtet sie selber.
Also redete jener; und nun wird alles vollendet.
Götter, gewiſs sie alle, die hellumschienten Achaier,
Hegen mir groll im herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;
Daſs sie dem kampf sich entziehn um die ragenden steuer der schiffe!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Dies ward alles vollbracht und gefertiget; nimmer vermöcht' auch
Selbst der donnerer Zeus es umzuschaffen von neuem!
Denn schon sank die mauer in schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den schiffen zur abwehr.
Jen' um die rüstigen schiff', unermeſsliche kämpfe bestehn sie,
Rastlos; nicht ja erkenntest du mehr, wie scharf du umhersähst,
Welcherseits die Achaier im tobenden schwarme sich tummeln:
So ist vermischt das gemord', und es hallt zum himmel der aufruhr.
Uns nun laſst erwägen, wohin sich wende die sache,
Wenn ja verstand noch hilft. Nur rath' ich nicht, in die feldschlacht
Einzugehn; denn es taugt der verwundete nimmer zu streiten.
Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Nestor, dieweil schon wütet der kampf um die ragenden steuer,
Und nichts frommte der mauer gewaltiger bau, noch der graben,
Was mit müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den schiffen zur abwehr;

Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Dafs hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Wufst' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;
Und weifs jezt, dafs er jene zur herlichkeit seliger götter
Auserwählt, uns aber den mut und die hände gefesselt.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
So viel schiffe zunächst am rande des meers wir gestellet,
Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige meerflut,
Hoch auf der flut mit ankern befestigend, bis uns herannaht
Öde nacht, wo alsdann auch zurük sich hält vom gefechte
Troja's volk; drauf ziehn wir die sämtlichen schiff' in die wogen.
Denn nicht tadel verdients, der gefahr auch bei nacht zu entrinnen!
Besser, wer fliehend entrann der gefahr, als wen sie ereilet!

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein wort, o Atreid', ist dir aus den lippen entflohen?
Schreklicher! dafs du vielmehr ein anderes feigeres kriegsvolk
Führetest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der jugend gewährt' auch spät ins alter zu dauern
Unter des kriegs drangsalen, bis todt auch der lezte dahinsinkt!
Also gedenkst du im ernst, von der weitdurchwanderten Troja
Heimzufliehn, um welche wir gram erduldet so vielfach?
Schweig, damit kein andrer in Argos volk es vernehme,
Dieses wort, das schwerlich ein mann mit den lippen nur ausspricht,
Dessen seele gelernt, anständige dinge zu reden,
Wenn er, geschmükt mit dem zepter, so mächtige völker beherschet,
Als Dir, könig, daher aus Argos städten gefolgt sind!
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringst!

Mitten in schlacht und getümmel die schöngebordeten schiffe
Nieder ins meer zu ziehen, ermahnest du: daſs noch erwünschter
Ende der Troer geschik, die so schon siegen an obmacht,
Und uns tod und verderben zerschmettere! Denn es bestehn nicht
Argos söhne die schlacht, so ins meer wir die schiffe hinabziehn;
Sondern in angst úmschauend, vergessen sie alle der streitlust!
Traun dann wäre dein rath uns fürchterlich, völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Tief in die seele fürwahr, Odysseus, drang dein verweis mir,
Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, daſs wider ihr wollen
Argos söhn' in das meer die gebogenen schiffe hinabziehn.
Komme nunmehr, wer uns mit besserem rathe belehret,
Jüngling oder auch greis; mir kommt er ein herzlich erwünschter!
Jezo begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
Hier ist der mann! was suchen wir länger ihn? höret ihr anders
Guten rath, und verschmähet ihn nicht, unwilliges herzens,
Drum weil Ich an geburt der jüngere bin von euch allen.
Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles geschlechtes,
Tydeus sohn, den in Thebe gehügelte erde bedecket!
Portheus hatte ja drei untadliche söhne gezeuget,
Welche Pleuron bewohnt, und Kálydons bergige felder:
Agrios erst, dann Melas, und dann der reisige Öneus,
Tydeus vater, mein ahn, berühmt vor jenen an tugend.
Dieser weilte daselbst; doch es zog mein vater gen Argos,
Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen götter.
Einer tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im hause,
Reich an lebensgut; auch genug der weizengefilde

Hatt' er, und viel der gärten, von baum und rebe beschattet,
Viel auch des weidenden viehs; und an lanzenkunde besiegt' er
Alles volk. Doch sicher vernahmt ihrs schon, wie es wahr ist.
Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes geschlechtes,
Noch verachtet den rath, den ich frei vortrage zur wohlfahrt.
Kommt, wir gehn in die schlacht, obgleich verwundet, da noth ist!
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des kampfes,
Aus dem geschoſs, daſs nicht uns wund' auf wunde verleze;
Doch ermahnen wir andre zu tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem mut willfahrend, zurükflohn, müde des kampfes.

Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Eilend folgten sie jezt dem herscher des volks Agamemnon.

Aber nicht achtlos lauschte der erderschüttrer Poseidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein altender krieger von ansehn,
Faſste die rechte hand dem herscher des volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Atreus sohn, nun wallt des Achilleus grausames herz wohl
Hoch vor freud' in der brust, das gewürg' und die flucht der Achaier
Anzuschaun; denn ihm fehlt auch die mindeste gute besinnung.
Laſs ihn seinem verderben; ein himmlischer zeichne mit schand' ihn!
Noch sind dir nicht ganz die seligen götter gehässig;
Sondern gewiſs der Troer erhabene fürsten und pfleger
Füllen noch weit das gefilde mit staub, und du siehest noch einmal
Heim sie entfliehn in die stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.

Sprachs und mit lautem geschrei durchwandelt' er rasch das gefilde.
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige männer im streit, zu schreklichem kampf sich begegnend:

Solche stimm' enthallte des erderschütternden königs
Stärker brust in das heer, und rüstete jegliches mannes
Busen mit kraft, rastlos im streite zu stehn und zu kämpfen.
Here schauete nun, die goldenthronende göttin,
Stehend, vom gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
Schnell den schaltenden dort in der männerehrenden feldschlacht,
Ihren leiblichen bruder und schwager, freudiges herzens.
Auch den Zeus auf der höhe des quellenströmenden Ida
Schauete sie, wie er saſs, und zürnt' ihm tief in der seele.
Jezo sann sie umher, die hoheitblickende Here,
Wie sie teuschte den sinn des ägiserschütternden gottes,
Dieser gedank' erschien der zweifelnden endlich der beste:
Wohl zu schmücken sich selbst, und hinzugehen auf Ida;
Ob vielleicht er begehrte, von lieb' entbrannt zu umarmen
Ihren reiz, und sie ihm einschläfernde holde betäubung
Göſs' auf die augen herab, und das herz voll spähenden geistes.
Und sie enteilt' ins gemach, das der sohn, ihr trauter Hefästos,
Schön ihr gebaut, und die pforte voll kunst an die pfosten gefüget,
Deren verborgenes schloſs kein anderer gott noch geöfnet.
Dort nun ging sie hinein, und verschloſs die glänzenden flügel.
Jezt entwusch sie zuerst in ambrosia jede befleckung
Ihrem reizenden wuchs, und salbt' ihn mit lauterem öle,
Fein und ambrosischer kraft, von würzigem dufte durchbalsamt;
Welches, nur eben bewegt im ehernen hause Kronions,
Erde sogleich und himmel mit wohlgerüchen umhauchte:
Hiermit salbte sie rings die schöne gestalt; auch das haupthaar
Kämmt' und ordnete sie, und ringelte glänzende locken,

Schön und ambrosiaduftend, herab von der göttlichen scheitel;
Hüllte sich drauf ins gewand, das ambrosische, welches Athene
Zart und künstlich gewirkt, voll mancherlei wundergebilde;
Und mit goldenen spangen verband sie es über dem busen;
Schlang dann umher den gürtel, mit hundert quästen umbordet.
Jezo fügte sie auch die schönen gehäng' in die ohren,
Dreigestirnt, hellspielend; und anmut leuchtete ringsum.
Auch ein schleier umhüllte das haupt der erhabenen göttin;
Lieblich und neuvollendet; er schimmerte, hell wie die sonne;
Unter die glänzenden füſs' auch band sie sich stattliche solen.
Als sie nunmehr vollkommen den schmuck um die glieder geordnet,
Eilte sie aus dem gemach; dann rief sie hervor Afrodite,
Von den anderen göttern entfernt, und redete also:

Möchtest du jezt willfahren, mein töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es versagen, mir darum zürnend im herzen,
Weil ich selbst die Achaier, und du die Troer beschüzest?

Ihr antwortete drauf die tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangst; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.

Listenreich antwortete drauf die herscherin Here:
Gieb mir den zauber der lieb' und sehnsucht, welcher dir alle
Herzen der götter bezähmt, und sterblicher erdebewohner.
Denn ich gehe zu schaun der nährenden erde begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre geburt, und Tethys die mutter:
Welche beid' im palaste mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos

Unter die erde verstiefs und die flut des verödeten meeres.
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen zwist zu vergleichen.
Denn schon lange zeit vermeiden sie einer des andern
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindschaft.
Könnt' ich jenen das herz durch freundliche worte bewegen,
Wieder zu nahn dem lager, gesellt zu lieb' und umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste freundin genennet.
Ihr antwortete drauf die hold anlächelnde Kypris:
Nie wärs recht, noch geziemt' es, dir solches wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den armen des hocherhabnen Kronion.
Sprachs, und löste vom busen den wunderköstlichen gürtel,
Buntgestikt: dort waren die zauberreize versammelt;
Dort war schmachtende lieb' und sehnsucht, dort das getändel,
Auch die schmeichelnde bitte, die selbst den weisen bethöret.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:
Da, verbirg' in dem busen den bunt durchschimmerten gürtel,
Wo ich die zauberreize versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
Sonder erfolg von dannen, was dir dein herz auch begehret.
Sprachs; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den zaubergürtel im busen.
Jene nun ging in den saal, die tochter Zeus Afrodite.
Here verliefs im schwunge das felsige haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann, und Emathias liebliche felder,
Dann zu den schneeigen höhn gaultummelnder Thraker entflog sie,
Über die äufsersten gipfel, im gang nie rührend das erdreich;
Dann von dem Athos schritt sie herab auf die wogende meerflut;
Lemnos erreichte sie dann, die stadt des göttlichen Thoas.

Dort nun fand sie den Schlaf, den leiblichen bruder des Todes,
Fafst' ihm freundlich die hand, und redete, also beginnend:
Mächtiger Schlaf, der die götter und sterblichen alle beherschet,
Wenn du je mir ein wort vollendetest, o so gehorch' auch
Jezo mir gern; ich werde dir dank es wissen auf ewig.
Schnell die leuchtenden augen Kronions unter den wimpern
Schläfre mir ein, nachdem uns gesellt hat lieb' und umarmung.
Deiner harrt ein geschenk, ein schöner unaltender sessel,
Stralend von gold: ihn soll mein hinkender sohn Hefästos
Dir bereiten mit kunst, und ein schemel sei unter den füfsen;
Dafs du behaglich am mahl die glänzenden füfse dir ausruhst.
Und der erquickende Schlaf antwortete, folches erwiedernd:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos wallènde fluten,
Jenes stroms, der allen geburt verliehn und erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.
Einst schon wizigten mich, o königin, deine befehle,
Jenes tags, da Zeus hochherziger sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, die stadt in trümmern verlassend.
Denn ich betäubte den sinn des ägiserschütternden gottes,
Sanft umhergeschmiegt; du aber ersannst ihm ein unheil,
Über das meer aufstürmend die wut lautbrausender winde,
Und du verschlugst ihn darauf in Kos bevölkertes eiland,
Weit von den freunden entfernt. Doch Er, der erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die götter im saal; mich aber vor allen

Sucht' er, und hätt' austilgend vom äther ins meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die bändigerin der götter und menschen,
Nahm mich fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus, und scheuete sich, die schnelle Nacht zu betrüben.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos werk zu beginnen!
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor zorn, um seinen sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngern Chariten eine
Dir zu umarmen verleihn, dafs dir sie ehegenossin
Heifse, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.
Here sprachs; und der Schlaf antwortete freudiges herzens:
Nun wohlan, beschwör' es bei Styx wehdrohenden wassern,
Rührend mit einer hand die nahrungsprossende erde,
Und mit der andern das schimmernde meer; dafs alle sie uns nun
Zeugen sein, die um Kronos versammelten unteren götter:
Ganz gewifs mir verleihn der jüngern Chariten eine
Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.
Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit namen die götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den eidschwur;
Gingen sie, Lemnos beid' und Imbros stadt zu verlassen,
Eingehüllt in nebel, den weg in eile vollendend.
Ida erreichten sie nun, den quelligen nährer des wildes,
Lekton, wo erst dem meer sie entwandelten; dann auf der veste

Schritten sie; und es erbebten vom gang die wipfel des waldes.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus augen ihn sahen;
Hoch auf die tanne gesezt, die erhabene, welche des Ida
Höchste nunmehr durch trübes gedüft zum äther emporstieg:
Alda safs er umhüllt von stachelvollem gezweige,
Gleich dem tönenden vogel, der nachts die gebirge durchflattert,
Chalkis von göttern genannt, und nachtaar unter den menschen.
 Here mit hurtigem gang' erstieg des Gargaros gipfel,
Ida's höh'; und sie sahe der herscher im donnergewölk Zeus.
So wie er sah, so umhüllt' inbrunst sein waltendes herz ihm,
Jener gleich, da zuerst sich beide gesellt zur umarmung,
Nahend dem bräutlichen lager, geheim vor den liebenden eltern.
Und er trat ihr entgegen, und redete, also beginnend:
 Here, wohin dein weg, da du hieher kommst vom Olympos?
Auch nicht hast du die ross' und ein schnelles geschirr zu besteigen.
 Listenreich antwortete drauf die herscherin Here:
Zeus, ich gehe zu schaun der nährenden erde begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre geburt, und Tethys die mutter,
Welche beid' im palaste mich wohl gepflegt und erzogen;
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen zwist zu vergleichen.
Denn schon lange zeit vermeiden sie einer des andern
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindschaft.
Aber die ross', am saume des quellenströmenden Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch trockenes land und gewässer.
Deinethalb nun lenkt' ich den weg hieher vom Olympos,
Dafs nicht etwa dein herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos hause, des tief hinströmenden herschers.

Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Here, dorthin magst du die reis' auch später beginnen.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn so sehr hat keine der göttinnen, oder der weiber,
Je mein herz im busen mit mächtiger glut mir bewältigt:
Weder, als ich, entflammt von Ixíons ehegenossin,
Einst den Peirithoos zeugt', an rath den unsterblichen ähnlich;
Noch da ich Dánae liebt', Akrisios reizende tochter,
Welche den Perseus gebar, den herlichsten kämpfer der vorzeit;
Noch auch Fönix tochter, des ferngepriesenen königs,
Welche mir Minos gebar, und den göttlichen held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche zum sohne mir gab den hochgesinnten Herakles;
Semele aber gebar der sterblichen lust Dionysos;
Noch da ich einst die erhabne, die schöngelokte Demeter,
Oder die herliche Leto umarmete, oder dich selber:
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von süſsem verlangen!

Listenreich antwortete drauf die herscherin Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Wenn du jezt in liebe gesellt zu ruhen begehrest
Oben auf Ida's höhn, wo umher frei alles erscheinet;
O wie wärs, wenn uns einer der ewigwaltenden götter
Beid' im schlummer erblikt', und den himmlischen allen es eilend
Meldete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem palaste,
Aufgestanden vom lager; denn unanständig ja wär' es!
Aber wofern du willst, und deiner seel' es genehm ist;
Siehe, du hast ein gemach, das der sohn, dein trauter Hefästos,

Schön dir gebaut, und die pforte voll kunst an die pfosten gefüget:
Dorthin gehn wir zu ruhn, ist dir ja gefällig das lager.
 Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Here, weder ein gott, o vertraue mir, weder ein mensch auch
Wird uns schaun: denn ein solches gewölk verbreit' ich umher dir,
Stralend von gold; nie würd' uns hindurch spähn Helios selber,
Der doch scharf vor allen mit stralenden augen daherblikt.
 Also Zeus, und umarmte voll inbrunst seine gemahlin.
Unten sprofs die heilige erd' aufgrünende kräuter,
Lotos mit thauiger blum', und krokos, samt hyakinthos,
Dicht und locker geschwellt, die empor vom boden sie trugen:
Hierauf ruheten beid', und hülleten sich ein gewölk um,
Schön und stralend von gold; und es thauete nieder mit glanzduft.
 Also schlummerte dort auf Gargaros höhe der vater,
Sanft von schlaf bezwungen und lieb', und umarmte die gattin.
Eilend lief der erquickende Schlaf zu den schiffen Achaia's,
Botschaft anzusagen dem erderschüttrer Poseidon;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten worte:
 Jezo mit ernst, Poseidon, gestrebt für die männer Achaia's!
Ihnen verleih' ich ruhm, zum wenigsten, weil noch Kronion
Schläft; ich selber umhüllt' ihn mit sanft betäubendem schlummer,
Als ihn Here bethört zu holder lieb' und umarmung.
 Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen menschengeschlechtern.
Doch Ihn reizt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das vordergetümmel sich weit verstürzend ermahnt' er:
 Lassen wir, Argos söhne, den sieg auch jezo dem Hektor,
Priamos sohn, dafs er nehme die schiff', und ruhm sich gewinne?

Aber er wähnt zwar also, und frohlokt', weil noch Achilleus
Bei den geräumigen schiffen verweilt mit zürnendem herzen.
Dennoch vermissen wir Sein nicht sonderlich, wenn nur wir andern,
Mutiger angestrengt, uns vertheidigen unter einander!
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Jezt die gewaltigsten schild' und die gröfsesten unseres heeres
Angelegt, und die häupter in weithinstralende helme
Eingehüllt, in den händen die mächtigsten lanzen bewegend,
Wollen wir gehn, ich selber voran; und schwerlich besteht uns
Hektor, Priamos sohn, wie ungestüm er daherstrebt!
Ist wo ein streitbarer mann, der mit kleinerem schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren krieger ihn dar, und nehme den gröfsern!

Also der gott; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Aber die könige selbst, die verwundeten, stellten in ordnung,
Tydeus sohn, und Odysseus, und Atreus sohn Agamemnon;
Gingen umher, und vertauschten die kriegsgeräthe der männer:
Starke bekam der starke, dem schwächeren gaben sie schwache.
Drauf nachdem sie den leib mit blendendem erze gehüllet,
Drangen sie vor; sie führte der erderschüttrer Poseidon,
Tragend ein schwert, entsezlich und lang, in der nervichten rechte,
Gleich dem flammenden bliz; ihm wagt niemand zu begegnen
In der vertilgenden schlacht; auch die furcht schon hemmet die krieger.

Troja's söhn' auch stellte der stralende Hektor in ordnung.
Siehe, mit schreklicher wut nun strengten den kampf der entscheidung
Der schwarzlockige herscher des meers, und der stralende Hektor,
Dieser dem Troervolk, und der den Danaern helfend.
Hoch auf wogte das meer an der Danaer schiff' und gezelte

Brandend empor; und sie rannten mit wutausruf an einander.
Nicht so hallet die wog' in donnerndem hall an den felsstrand,
Aufgestürmt aus dem meer vom gewaltigen hauche des nordwinds;
Nicht so prasselt das feuer heran mit sausenden flammen
Durch ein gekrümmt bergthal, wann den forst zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der orkan durchbrauset die hochgewipfelten eichen
So voll wut, wann am meisten mit grofsem getös' er dahertobt:
Als dort laut der Troer und Danaer stimmen erschollen,
Da sie mit grausem geschrei anwüteten gegen einander.
 Jezo zielt' auf Ajas zuerst der stralende Hektor,
Als er sich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die lanze:
Dort wo ihm zween riemen sich breiteten über den busen,
Dieser vom schild', und jener vom silbergebuckelten schwerte,
Traf er; doch beide beschirmten den leib. Da zürnete Hektor,
Dafs sein schnelles geschofs umsonst aus der hand ihm entflohn war;
Und in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
Aber den weichenden traf der Telamonier Ajas
Schnell mit dem stein; denn viele, die räumigen schiffe zu stüzen,
Lagen gewälzt vor den füfsen der kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem schilde die brust ihm, nahe dem halse;
Jenen schwang, wie den kräusel, der wurf, und er taumelte ringsum;
Wie vor dem schmetternden schlage des Zeus der entwurzelte eichbaum
Niederkracht, und entsezlich der dampf des brennenden schwefels
Dampft aus dem stamm, mutlos und betäubt steht, welcher es anschaut,
Nahe dem ort; denn furchtbar ist Zeus des allmächtigen donner:
Also stürzt' in den staub die gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entsank die lanze der hand, es folgte der schild nach,

Auch der helm; ihn umklirrte das erz der prangenden rüstung.
Laut vor freud' aufjauchzend, bestürmten ihn männer Achaia's,
Hoffend ihn wegzuziehn, und häufige speer' aus den händen
Warfen sie; dennoch traf den völkerhirten nicht einer,
Weder mit stoſs noch wurf; denn die tapfersten nahten umwandelnd,
Held Äneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürst, und der trefliche Glaukos;
Auch der anderen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Wohlgeründete schild' ihm zur abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die freund' auf den armen aus kriegsarbeit zu den rossen,
Welche, geflügeltes hufs, ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunstreich prangenden wagen;
Diese trugen zur stadt den schwer aufstöhnenden krieger.

Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Legten sie dort vom geschirr ihn zur erd', und sprengeten wasser
Über ihn her: bald athmet' er auf, und blikte gen himmel;
Hingekniet dann saſs er, und spie schwarzschäumendes blut aus;
Aber zurük nun sank er zur erd' hin, und es umhüllte
Finstere nacht ihm die augen; denn noch betäubte der wurf ihn.

Argos söhn', als jezo sie Hektor sahen hinweggehn,
Rannten noch heftiger gegen den feind, und gedachten der streitlust.
Siehe, zuerst traf Ajas, der rasche sohn des Oileus,
Satnios, nahe daher mit spiziger lanze sich schwingend,
Enops sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satníois grünenden ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare sohn des Oileus

Durch die weiche des bauchs, dafs er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser entscheidung.
Aber der lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein rächer,
Panthoos sohn, und schofs Prothoënor rechts in die schulter,
Areïlykos sohn, dafs hindurch der stürmende wurfspiefs
Fuhr; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Hoch frohlokte darob Polydamas, laut ausrufend:
 Nicht ist jezt, wie ich meine, dem mutigen Panthoiden
Aus der gewaltigen hand umsonst entsprungen der wurfspiefs;
Sondern ihn trägt im leib' ein Danaer, welcher vermutlich
Nun, auf den stab sich stüzend, in Aïdes wohnung hinabgeht!
 Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
Aber dem Ajas schwoll sein mutiges herz vor betrübnis,
Ihm des Telamon sohn, dem zunächst hinsank Prothoënor.
Schnell, dem weichenden nach, entsandt' er die blinkende lanze.
Zwar Polydamas selber vermied das schwarze verhängnis,
Seitwärts hurtig gewandt; doch Archilochos, sohn des Antenor,
Fing den wurf; ihn weihte der ewigen rath dem verderben.
Diesem flog das geschofs, wo haupt und nacken sich füget,
Oben am wirbel hinein, und durchschnitt ihm beide die sehnen;
Dafs ihm eher das haupt und mund und nase das erdreich
Rühreten, ehe hinab die knie' und schenkel ihm sanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos treflichem sohne:
 Sinne, Polydamas, nach, und sage mir lautere wahrheit!
War nicht dieser ein mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein niedrer erscheint er mir, oder von niedern;
Sondern ein leiblicher bruder des reisigen helden Antenor,

Oder ein sohn; ihm mufs an geschlecht er nahe verwandt sein.

Ajas riefs, wohl kundig; und schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stiefs mit dem speer den Böotier Promachos nieder,
Treu den bruder umwandelnd, da der an den füfsen ihn wegzog.
Hoch frohlokte darob held Akamas, laut ausrufend:

Argos volk, pfeilkühne, der drohungen ganz unersättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird kriegsdrangsal und betrübnis
Immer zu theil; euch selber ist so zu fallen geordnet!
Schaut, wie Promachos euch, von meiner lanze gebändigt,
Ruhig schläft; dafs nicht des bruders schuldige rache
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer mann wohl
Einen freund im hause, des streits abwehrer, zu lassen!

Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende ruf die Achaier.
Doch dem Peneleos schwoll sein mutiges herz vor betrübnis.
Wild auf Akamas sprang er; und nicht stand jener des königs
Heftigem sturm; allein den Ilioneus strekt' er danieder,
Forbas sohn, des heerdebegüterten, welchen Hermeias
Hoch im volk der Troer geliebt, und mit habe gesegnet;
Diesem hatte sein weib den Ilioneus einzig geboren:
Unter der brau' ihm stach er die unterste wurzel des auges,
Dafs ihm der stern ausflofs, und der speer, durch das auge gebohret,
Hinten den schädel zerbrach; und er safs ausbreitend die hände
Beide. Peneleos drauf, das geschliffene schwert sich entreifsend,
Schwang es gerad' in den nacken, und schmetterte nieder zur erde
Samt dem helme das haupt; noch war die gewaltige lanze
Ihm durch das auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und sprach mit jauchzender stimme:

Meldet mir dies, ihr Troer, Ilioneus vater und mutter,
Dafs sie den glänzenden sohn daheim im palaste betrauern!
Auch nicht Promachos weib, des edlen sohns Alegenors,
Grüfst ja den trauten gemahl mit freudigkeit, wann wir aus Troja
Heim einst kehren in schiffen, wir blühenden männer Achaia's!

Jener sprachs; und allen erzitterten unten die glieder;
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen verderben.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerst bluttriefendes heldengeräth sich
Raubte, nachdem gewendet die schlacht der gewaltige meergott.

Ajas, Telamons sohn, stiefs erst den Hyrtios nieder,
Gyrtias sohn, den ordner der trozigen Myserschaaren;
Auch Antilochos nahm des Mermeros wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder, und Morys;
Teukros darauf entrafte den Próthoon, und Perifetes;
Atreus sohn auch stach dem hirten des volks Hyperenor
Tief in die weiche des bauchs, und die eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das erz; dafs die seel' aus der gaffenden todeswunde
Schleunig entfloh; und die augen umzog ihm nächtliches dunkel.
Doch schlug Ajas die meisten, der rasche sohn des Oileus;
Denn ihm gleich war keiner, in hurtigem lauf zu verfolgen
Zitternder männer gewühl, wann Zeus sein schrecken erregte.

ILIAS.

FUNFZEHNTER GESANG.

INHALT.

Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen; daſs jene den Poseidon aus der schlacht gehen heiſse, dieser den Hektor herstelle, und die Achaier scheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. Hektor mit Apollon schrekt die Achaier, deren helden allein widerstehn, in das Lager zurük, und folgt mit den streitwagen über graben und mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den kampf hört Patroklos in Eurypylos zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehn sich von den vorderen schiffen zurük. Ajas, Telamons sohn, kämpft von den verdecken mit einem schifspeere, und vertheidigt des Protesilaos schif, das Hektor anzünden will.

ILIAS.

FUNFZEHNTER GESANG.

Aber nachdem sie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
Fliehendes laufs, und mancher gestürzt von der Danaer händen;
Jezo hemmeten jene sich dort bei den wagen beharrend,
Blafs ihr gesicht vor angst, die erschrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's höhn bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun stand er empor, und umsah die Achaier und Troer:
Diese dahergescheucht, und jen' im tumulte verfolgend,
Argos söhn', und mit ihnen den meerbeherscher Poseidon.
Hektor auch sah er im felde, den liegenden; und die genossen
Safsen umher; und beklemmt, auf athmet' er, schwindelnd in ohnmacht,
Und spie blut; denn ihn traf kein schwächerer mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der menschen und ewigen vater;
Drohend zur Here begann er, und sprach mit finsterem antliz:

Traun, dein böser betrug, arglistige, tückische Here,
Hemmten den göttlichen Hektor vom streit, und erschrekte die völker!
Doch wer weifs, ob nicht wieder des schlauersonnenen frevels
Erste frucht du geniefsest, von meiner geifsel gezüchtigt;
Denkest du nicht, wie du hoch herschwebetest, und an die füfs' ich

Zween ambosse gehängt, und ein band um die hände geschürzet,
Golden und unzerbrechlich? Aus ätherglanz und gewölk her
Schwebtest du; ringsum traurten die ewigen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu lösen ein nahender: wen ich erhaschte,
Schleudert' ich mächtig gefafst von der schwell' ab, bis er zur erde
Niederstürzt' ohnmächtig; auch so nicht ruhte der zorn mir,
Heftig entbrannt um die qual des göttergleichen Herakles,
Welchen Du, mit des Boreas hülf' aufregend die stürme,
Sendetest durch einöden des meers, arglisten entwerfend,
Und ihn endlich in Kos bevölkerte insel verschlugest;
Doch ihn führt' ich von dannen zurük, und bracht' ihn in Argos
Rossenährendes land, nach mancherlei kämpfen des elends.
Dessen erinner' ich dich, dafs hinfort du entsagest dem truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' umarmung und lager,
Dem du, von göttern entfernt, hier nahetest, und mich bethörtest!
Also Zeus; da stuzte die hoheitblickende Here;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten worte:
Zeuge mir jezo die Erd', und der wölbende Himmel von oben;
Auch die stygische flut, die hinabrollt: welches der gröfste
Eidschwur ja und furchtbarste ist den seligen göttern:
Auch dein heiliges haupt, und unserer blühenden jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falsch wagte zu schwören!
Dafs nicht meines geheifses der erderschüttrer Poseidon
Troja's söhn' und Hektor verlezt, und jene beschirmet;
Sondern vielleicht sein herz aus eigener regung ihn antreibt,
Weil er in noth bei den schiffen die Danaer sah mit erbarmung!
Eher ja möcht' ich auch Ihm ein rathsames wort zureden,

Dafs er wandle, wohin, Schwarzwolkiger, du es gebietest!
Sprachs; da lächelte sanft der menschen und ewigen vater;
Und er erwiederte drauf, und sprach die geflügelten worte:
Wenn nur Du hinführo, du hoheitblickende Here,
Gleich mir selbst an gesinnung im rath der unsterblichen säfsest;
Wahrlich Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,
Bald úmlenken den sinn, nach deinem herzen und meinem.
Aber wofern ja im ernst und ohne falsch du geredet;
Wandele nun zu der götter geschlecht, und rufe mir eilig
Iris daherzugehn, und den bogenberühmten Apollon:
Dafs sie schnell in das heer der erzumschirmten Achaier
Niedersteig', und verkünde dem meerbeherscher Poseidon,
Abzulassen vom kampf, und heim zum palaste zu kehren;
Aber den Hektor zur schlacht aufmuntere Föbos Apollon,
Wiederum ihn beseele mit kraft, und zähme die schmerzen,
Die nun schwer sein herz ihm ängstigen; dann die Achaier
Wieder zur flucht úmwend', ohnmächtiges schrecken erregend;
Dafs die fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderschiffe sich stürzen. Er heifst dann seinen Patroklos
Aufstehn; doch ihn erlegt mit dem speer der stralende Hektor,
Nahe vor Ilios mauren, nachdem er der jünglinge viele
Ausgetilgt, auch meinen erhabenen sohn Sarpedon.
Ihn dann rächend, erschlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Sieh, alsdann von neuem verhäng' ich flucht und verfolgung
Stets von den schiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier
Ilios höhn einnehmen, durch weisen rath der Athene.
Eher werd' ich den zorn nicht mäfsigen, oder der andern

Ewigen einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlanget:
Wie ich zuerst ihm verhieſs, mit gewährendem winke des hauptes,
Jenes tags, als Thetis die kniee mir flehend umfaſste,
Ihren sohn zu ehren, den städteverwüster Achilleus.

Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte vom Idagebirg', und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der gedanke des mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land der erde durchging, nachdenkt im spähenden geiste:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei pfade beschlieſset:
Also durchflog hineilend den weg die herscherin Here.
Als sie zum hohen Olympos gelangt war, fand sie versammelt
All' im saale des Zeus, die unsterblichen. Jene, sie schauend,
Sprangen empor von den sizen, und grüſsten sie alle mit bechern.
Aber sie lieſs die andern, und nahm der rosigen Themis
Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten worte:

Warum kommst du, o Here? Du scheinst erschrocken im antliz.
Sicherlich hat dein gemahl, des Kronos sohn, dich geängstet.

Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; selber ja weiſst du,
Wie unfreundlich er ist, und übermütiges herzens.
Aber beginn mit den göttern im saal das gemeinsame gastmahl;
Dann zugleich samt allen unsterblichen sollst du vernehmen,
Welcherlei gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermut' ich,
Freut sich allen das herz, den sterblichen, oder den göttern;
Hat auch mancher bisher in behaglicher ruhe geschmauset.

Also sprach, und sezte sich hin, die herscherin Here.
Rings nun traurten im saal die unsterblichen. Sie mit den lippen
Lächelte, doch nicht wurde die stirn' um die dunkelen brauen
Aufgeklärt; und zu allen mit zürnender seele begann sie:

Thörichte, die wir dem Zeus so unbesonnen ereifern,
Oder sein thun zu stören uns abmühn, nahend mit worten,
Oder mit macht! Er sizet von fern, und achtet nicht unser,
Unbesorgt; denn er dünkt sich vor allen unsterblichen göttern
Weit an kraft und gewalt den erhabensten sonder vergleichung.
Duldet denn, was er auch immer des unheils jeglichem sendet.
Eben nur ward, ich meine, dem Ares jammer bereitet;
Denn Askalafos sank, sein trautester unter den menschen,
Dort in der schlacht, sein sohn, wie der stürmende Ares bekennet.

Here sprachs; doch Ares, die nervichten hüften sich schlagend
Mit gebreiteten händen, erhub die jammernde stimme:

Jezo verargt mirs nicht, olympischer höhen bewohner,
Daſs ich, ein rächer des sohns, hingeh zu den schiffen Achaia's;
Wäre sogar mein loos, von des Donnerers strale zerschmettert,
Unter den todten zugleich in blut und staube zu liegen!

Jener sprachs; und die rosse gebot er dem Graun und Entsezen
Anzuschirren, und zog hellstralendes waffengeschmeid' an.
Jezo fürwahr noch gröſser und schreckenvoller denn jemals
Wäre den göttern entbrannt der zorn und die rache Kronions;
Wäre nicht Athenäa, besorgt um die ewigen alle,
Schnell aus der pforte geeilt, den thron, wo sie ruhte, verlassend.
Ihm vom haupt entriſs sie den helm, und den schild von den schultern;
Auch die eherne lanz', aus starker hand ihm entreiſsend,

Stellte sie hin, und schalt den ungebändigten Ares:

Rasender du, sinnloser, du rennst in verderben! Umsonst denn
Hast du ohren zu hören, und hegst nicht scham noch besinnung?
Hörtest du nicht, was geredet die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurükkam?
Willst du vielleicht, selbst füllend das maſs des unendlichen jammers,
Heim zum Olympos kehren, ob zwar mit verdruſs, doch genöthigt;
Und uns anderen allen des jammers fülle bereiten?
Denn alsdann von der Troer und Danaer mutigen völkern
Wandelt er her, uns bringend verderben und graus zum Olympos,
Und er ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder wer schuldlos!
Drum nun, rath' ich, entsage dem zorn ob des sohnes ermordung.
Mancher bereits, und besser an kraft und armen denn jener,
Sank, und sinkt noch hinfort ein erschlagener. Ists doch unmöglich,
Aller sterblichen menschen geschlecht vom tode zu retten.

Also sprach sie, und sezt' auf den thron den stürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem gemache,
Iris zugleich, die verkündigerin unsterblicher götter;
Und sie begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:

Zeus befiehlt, daſs ihr beid' aufs schleunigste kommet zum Ida.
Aber sobald ihr genaht, und des Donnerers antliz gesehen;
Thut alsdann, was immer sein herz verlangt und gebietet.

Also sprach, und kehrte zurük, die herscherin Here,
Sezte sich dann auf den thron. Doch jen' entschwangen sich eilend,
Bis sie den Ida erreicht, den quelligen nährer des wildes.
Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros gipfel
Hingesezt; ihn barg die duftende wolkenumhüllung.

Als sich beide genaht dem wolkensammler Kronion,
Standen sie; und nicht war des schauenden seele voll zornes,
Weil sie schleunig gehorcht dem befehl der trauten gemahlin.
Drauf zur Iris zuerst die geflügelten worte begann er:

Eile mir, hurtige Iris, zum meerbeherscher Poseidon,
Alles verkünd' ihm genau, und sei nicht teuschende botin.
Auszuruhn gebeut ihm von kampf und waffenentscheidung,
Und zu gehn in die schaar der unsterblichen, oder zur meerflut.
Wenn er nicht das gebot mir beschleuniget, sondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des herzens geist und empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er sei, mich nahenden schwerlich
Möchte bestehn; denn ich dünke mich weit erhabner an stärke,
Älter auch an geburt; und nichts doch achtet sein herz es,
Gleich sich Mir zu wähnen, vor dem auch anderen grauet.

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen höhn zur heiligen Ilios fuhr sie.
Wie wenn der schnee aus wolken daherfliegt, oder der hagel,
Kalt, und geschnellt vom stofse des hellanwehenden nordwinds:
Also durchflog hineilend den weg die geflügelte Iris;
Nahe gestellt nun sprach sie zum erderschüttrer Poseidon:

Eine verkündigung dir, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich, dahergesendet von Zeus dem Ägiserschüttrer.
Auszuruhn gebeut er von kampf und waffenentscheidung,
Und zu gehn in die schaar der unsterblichen, oder zur meerflut.
Wenn du nicht das gebot ihm beschleunigest, sondern verachtest;
Selber droht er sodann, zu schreklichem kampfe gerüstet,
Wider dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden

Seinen arm; denn er dünke sich weit erhabner an stärke,
Älter auch an geburt; und nichts doch achtet dein herz es,
Gleich dich Ihm zu wähnen, vor dem auch anderen grauet.
Unmutsvoll nun begann der erderschütternde herscher:
Traun das heifst, wie mächtig er sei, hochmütig geredet:
Mir, der an würd' ihm gleicht, mit gewalt den willen zu hemmen!
Denn wir sind drei brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich selbst, und Aïs, der unterirdische könig.
Dreifach getheilt ward alles, und jeder gewann von der herschaft:
Mich nun trafs, auf immer das graue meer zu bewohnen,
Als wir gelost; den Aïdes traf das nächtliche dunkel;
Zeus dann traf der himmel umher in äther und wolken;
Aber die erd' ist allen gemein, und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus ordnungen; sondern geruhig
Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen drittheil.
Nicht mit den armen fürwahr, wie den zagenden, schrecke mich jener!
Seine töchter vielleicht und söhn' auch möcht' er mit anstand
Durch hochfahrende worte bedräun, die er selber gezeuget;
Denn sie werden aus zwang auf jedes gebot ihm gehorchen!
Ihm antwortete drauf die windschnell eilende Iris:
Völlig so, wie du sagst, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich dem Zeus die rede, so ungestüm, und so trozig?
Oder wendest du noch? Gern wenden sich herzen der edeln.
Weifst du doch, dafs älteren stets die Erinnyen beistehn.
Wieder begann dagegen der erderschütter Poseidon:
Iris, du hast, o göttin, verständige worte geredet.
Wahrlich ein gutes ding, wenn ein bote weifs, was geziemet.

Aber der bittere schmerz hat seel' und geist mir durchdrungen,
Wenn er, wer gleich an würd', und ähnlichem schiksal bestimmt ist,
Den zu schelten gedenkt mit wild anfahrenden worten.
Dennoch möcht' ich für jezt, obzwar unwillig, ihm weichen.
Aber ich sage dir an, und beschliefs' im herzen die drohung:
Wo er zum troz mir selbst, und der siegerin Pallas Athene,
Hermes, und der Here zum troz, und dem herscher Hefästos,
Ilios veste verschont, die erhabene, und die vertilgung
Nicht beschleufst, noch schenket die obergewalt den Achaiern;
Wiss' er dann, dafs ewig unheilbarer zorn uns entflammet!
Also sprach, und verliefs der Danaer heer Poseidaon,
Ging und taucht' in die fluten, vermifst von den helden Achaia's.
Jezo begann zu Apollon der herscher im donnergewölk Zeus:
Föbos, geh, o geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
Denn bereits ja entwich der erderschüttrer Poseidon
Wieder ins heilige meer, den verderblichen grimm zu vermeiden
Unseres zorns. Wohl hätten den kampf auch andre gehöret,
Selbst die unsterblichen unter der erd', um Kronos versammelt!
Aber sowohl für mich weit heilsamer, als für ihn selber,
Wars, dafs jener zuvor, obzwar unwillig, enteilte
Meinem arm; nicht hätten wir ohne schweifs uns gesondert!
Auf, du nim in die hände die quastumbordete Ägis;
Diese mit macht herschütternd, erschrecke das herz der Achaier.
Aber besorge du selbst, Ferntreffer, den stralenden Hektor:
Denn so lang' erhebe den mut ihm, bis die Achaier
Fliehend daher die schiff' und den Hellespontos erreichet.
Dann beschliefs' ich selber mit wort und that es zu ordnen,

Dafs sich wieder erholen des schweren kampfs die Achaier.
Jener sprachs; und dem vater war nicht unfolgsam Apollon.
Schnell von dem Idagebirg' entschwang er sich, gleich wie der habicht,
Stürmend zum taubenmord, der geschwindeste aller gevögel.
Priamos sohn nun fand er, den heldenmütigen Hektor,
Sizend; er lag nicht mehr, und erfrischt vom kehrenden leben
Kannt' er die seinigen rings; des athems schwer' und der angstschweifs
Ruhete, weil ihn erwekt des Ägiserschütterers rathschlufs.
Nahe trat und begann der treffende Föbos Apollon:
Hektor, Priamos sohn, warum so entfernt von den andern
Sizest du kraftlos hier? Hat etwa ein leid dich getroffen?
Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Wer bist Du, o bester der himmlischen, welcher mich fraget?
Hörtest du nicht, dafs dort um die ragenden steuer von Argos,
Wo ich die freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Ajas
Mit dem gestein an die brust, und hemmt' im stürmischen angrif?
Glaubt' ich doch die geister der tief' und Aïdes wohnung
Diesen tag noch zu sehen; denn schon verhaucht' ich die seele.
Ihm antwortete drauf der treffende herscher Apollon:
Sei getrost; solch einen gewaltigen retter entsendet
Zeus vom Ida daher, dir beizustehn und zu helfen,
Mich den Föbos Apollon mit goldenem schwert, der zuvor auch
Schirmte dich selber zugleich, und Ilios thürmende veste.
Jezo wohlan, ermahne die reisigen schaaren der krieger,
Auf die gebogenen schiffe die hurtigen rosse zu lenken.
Sieh, ich wandle voran, und ebne die bahn vor den rossen
Weit hinab, und wende zur flucht die helden Achaia's.

Also der gott, und beseelte mit mut den hirten der völker.
Wie wenn, genährt an der krippe mit reichlichem futter, ein stallroſs
Mutig die halfter zerreiſst, und stampfendes laufs in die felder
Eilt, zum bade gewöhnt des lieblichwallenden stromes,
Trozender kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den schultern
Fliegen die mähnen umher; doch stolz auf den adel der jugend,
Tragen die schenkel es leicht zur bekannteren weide der stuten:
So auch Hektor, in eile die knie' und die schenkel bewegend,
Trieb er der reisigen schaar, da des gottes stimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein gewild, den kronhirsch, oder den geisbok,
Jagende hund' hinscheuchten und landbewohnende männer;
Jenen dann des gebirgs felshaupt und schattiges dickicht
Rettete; denn ihn versagte das schiksal noch den verfolgern;
Doch auf das laute getümmel erschien ein bärtiger löwe
Drohend am weg', und verscheuchte die strebenden alle mit einmal:
So die Achaier zuerst, in schlachtreihn, folgten sie immer,
Zuckend daher die schwerter und zwiefach schneidenden lanzen;
Doch wie sie Hektor gesehn die männerschaaren umwandeln,
Standen sie starr, und allen entsank vor die füſse der mut hin.

Drauf ermahnte sie Thoas, der tapfere sohn Andrämons,
Edel im volk der Ätoler, ein kundiger held mit dem wurfspieſs,
Auch im stehenden kampf; den redenden aber besiegten
Wenige, wann um ihr wort Achaia's jünglinge stritten;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Weh mir! ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Wie doch von neuem erstand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hoft' in sicherem herzen ein jeder,

Dafs er von Ajas händen gestürzt, des Telamoniden.
Aber ein gott hat wieder emporgestellt und errettet
Hektor, der schon vielen der Danaer löste die kniee:
Welches auch jezt, vermut' ich, geschehn wird! Schwerlich ja steht er
Ohne den donnerer Zeus so freudiges muts in dem vorkampf.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Heifst die menge des volks zu unseren schiffen zurükziehn;
Selbst nur, so viele wir uns die tapfersten rühmen des heeres,
Lafst uns stehn, um zuerst dem ungestüm zu begegnen,
Alle die lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch antobt,
Wird er im herzen sich scheun, der Danaer schaar zu durchbrechen.
Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell um die Ajas her, und Idomeneus, Kreta's beherscher,
Teukros auch, und Meriones auch, und den kriegrischen Meges,
Ordneten jene die schlacht, die edelsten helden berufend,
Gegen der Troer gewalt, und Hektors; aber von hinten
Zog die menge des volks rükwärts zu den schiffen Achaia's.
Vor nun drangen die Troer mit heerskraft; Hektor voran ging
Mächtiges schritts; vor ihm selbst dann wandelte Föbos Apollon,
Eingehüllt in gewölk, und trug die stürmische Ägis,
Graunvoll, rauhumsäumt, hochfeierlich: welche Hefästos
Schmiedet', und Zeus zu tragen empfing zum entsezen der männer:
Diese trug in den händen der gott, und führte die völker.
Argos söhn' auch harrten gedrängt dort; und ein geschrei stieg
Laut aus beiderlei heer; von den sennen geschnellete pfeile
Sprangen; und häufige speere, von mutigen händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im leib der blühenden kämpfer;

Viel' auch im zwischenraume, den schönen leib nicht erreichend,
Standen empor aus der erde, voll gier im fleische zu schwelgen.
Weil noch still die Ägis einhertrug Föbos Apollon,
Hafteten jegliches heeres geschofs', und es sanken die völker.
Aber sobald er sie gegen der reisigen Danaer antliz
Schüttelte, laut aufschreiend und fürchterlich; jezo verzagte
Ihnen im busen das herz, und vergafs einstürmender abwehr.
Schnell, wie die heerd' entweder des hornviehs, oder der schafe,
Zwei raubthiere zerstreun, in dämmernder stunde des melkens,
Kommend in schleuniger wut, wann nicht der hüter dabei ist:
Also entflohn die Achaier, wie kraftlos, ganz von Apollons
Schrecken betäubt; denn die Troer und Hektor ehrt' er mit siegsruhm.

Nun schlug mann vor mann, im zerstreueten kampf der entscheidung.
Hektor warf den Stichios hin und den Arkesilaos:
Diesen der erzumschirmten Böotier ordnenden führer,
Jenen des hochgesinnten Menestheus treuen genossen.
Auch Äneias entrafte des Ïasos waffen und Medons:
Dieser war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
Medon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom vaterland' in Fylake, weil er im jähzorn
Einst den vetter erschlug, des Oileus weib' Eriopis:
Ïasos war zum führer der Athenäer geordnet,
Sfelos sohn im volke genannt, des Bukolionen.
Auch den Mekisteus schlug Polydamas, auch den Polites
Echios vorn im gefecht, und den Klonios mordet' Agenor.
Paris durchschofs rükwärts dem Deïochos oben die schulter,
Als er im vorkampf floh, dafs vorn hindurch ihm das erz drang.

Während sie jen' entblöfsten der rüstungen; flohn die Achaier,
Und auf graben und pfähle dahergestürzt in verwirrung,
Bebten sie dorthin und dort, und tauchten aus zwang in die mauer.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:

Grad' auf die schiffe gesprengt, und verlafst die blutige rüstung!
Wen ich vielleicht wo anders entfernt von den schiffen erblicke,
Gleich den tod auf der stelle bereit' ich ihm! Keine verwandschaft
Folgt dann, männer und fraun, zum todtenfeuer dem leichnam;
Sondern er liegt, von hunden zerfleischt, vor Ilios mauern!

Sprachs, und trieb das gespann, und geifselte über die schultern,
Lautes rufs anmahnend die ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten sie, wild aufschreiend, die wagenbeflügelnden rosse,
Mit graunvollem getös'; und der führende Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den füfsen die ragenden ufer des grabens
Stampfend hinab in die mitt', und brükte den pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene wurfspiefs
Hinfliegt, welchen ein mann, die kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener schaar, und Apollon
Vorn, von der Ägis umstralt; hin stürzt' er der Danaer mauer,
Leicht, wie etwa den sand ein knab' am ufer des meeres,
Der, nachdem er ein spiel aufbaut' in kindischer freude,
Wieder mit hand und fufse die häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Föbos, verschüttetest Du der Achaier
Müh und daurenden fleifs, und scheuchtest sie selbst mit entsezen.
Jezo hemmeten jene sich dort bei den schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen händen
Betete laut ein jeder zu allen unsterblichen göttern.

Nestor vor allen der greis, der gerenische hort der Achaier,
Flehete, streckend die hände zum sterngewölbe des himmels:
Vater Zeus, so dir einer in Argos weizengefilden
Fette schenkel des stiers anzündete, oder des widders,
Flehend um wiederkehr, und Du ihm gewinkt und gelobet;
Denk' uns defs, und steur', Olympier, solchem verderben!
Lafs nicht so hinsinken vor Troja's macht die Achaier!
Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das gebet erhörend des neleiadischen greises.
Troja's söhn', als sie hörten des Ägiserschütterers rathschlufs,
Rannten noch heftiger gegen den feind, und gedachten der streitlust.
Dort wie die mächtige woge des unabsehbaren meeres
Über den bord des schiffes hinabstürzt, wann sie verfolget
Wut des orkans, die am höchsten den schwall der gewässer emporthürmt:
Also stürzten die Troer mit wutausruf von der mauer,
Lenkten die rosse hinein, und kämpfeten wild um die steuer
Mit zweischneidigen lanzen, die nahenden: sie von den wagen;
Jene hoch vom verdek, die dunkelen schiffe besteigend,
Mit langragenden stangen, die dort auf den schiffen zum meerkampf
Lagen, zusammengefügt, und vorn mit erze gerüstet.
Aber der held Patroklos, indefs die Achaier und Troer
Noch umkämpften den wall, auswärts von den rüstigen schiffen,
Safs noch stets in des edlen Eurypylos schönem gezelte,
Ihn mit worten erfreuend, und fügt' auf die schmerzende wund' ihm
Lindernde heilungssäfte, die dunkele qual zu bezähmen.
Aber sobald zur mauer mit macht anrennen er hörte
Troja's söhn', und erscholl der Danaer angst und getümmel;

Laut wehklagt' er nunmehr, und beide hüften sich schlagend
Mit gebreiteten händen, erhub er die jammernde stimme:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfst du auch meiner,
Hier verweilen bei dir; zu laut schon hebt sich der aufruhr!
Drum dein waffengenoſs vergnüge dich; aber ich selber
Eile zu Peleus sohn, ihn aufzuregen zur feldschlacht.
Denn wer weiſs? vielleicht durch göttliche hülfe bewegt ihn
Mein zuspruch! Gut immer ist redliche warnung des freundes.
Kaum gesagt, so enttrugen die schenkel ihn. Dort die Achaier,
Fest vor der Troer gewalt bestanden sie; doch es gelang nicht,
Jene, die minderen zwar, hinweg von den schiffen zu drängen.
Nicht auch den Troern gelangs, der Danaer dichte geschwader
Trennend, hindurchzubrechen in ruderschiff' und gezelte.
Sondern gleich, wie die schnur abmiſst den balken des schiffes
Unter des zimmerers hand, des erfahrenen, welcher die weisheit
Aller kunst durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Also stand gleichschwebend die schlacht der kämpfenden völker;
Ringsher kämpften sie kampf um die meerschiff', andre bei andern.
Hektor erschien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein gegner.
Beid' um Eines der schiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und glut in den schiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der held schoſs jezo des Klytios sohne Kaletor
Seinen speer in die brust, da er glut zum schiffe dahertrug.
Dumpf hin kracht' er im fall, und der brand entstürzte der rechten.
Aber wie Hektor ersah, daſs ihm sein tapferer vetter
Niedersank in den staub, am dunkelen schiffe des meeres;

Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Nimmermehr doch entweichet des kampfs graunvollem gedräng' hier;
Sondern errettet den sohn des Klytios, dafs die Achaier
Nicht ihm die wehr abziehn, der im kreis der schiffe dahinsank.

Sprachs, und entsandt' auf Ajas im schwung die blinkende lanze.
Zwar ihn selbst verfehlt' er; doch Mastors sohne Lykofron,
Ajas genossen im streit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, seit er um mord wegflog aus der edlen Kythere:
Diesem traf er ins haupt mit dem wurfspiefs über dem ohre,
Dicht wie an Ajas er stand; und rüklings herab auf die erde
Sank er vom hinterverdek in den staub; es erschlaften die glieder.
Ajas schaute bestürzt, und sogleich zum bruder begann er:

Teukros, o trautester, sieh, uns sank ein treuer gefährte,
Mastors sohn, den wir beide, seitdem er kam von Kythere,
Werth wie vater und mutter in unserem hause geachtet!
Ihn schlug Hektor anizt, der gewaltige! Wo die geschwinden
Todesgeschoss' und der bogen, den dir geschenket Apollon?

Jener sprachs; doch der bruder vernahms, und naht' ihm in eile,
Haltend zugleich in der hand das schnellende horn, und den köcher,
Pfeilevoll; und schleunig entsandt' er geschosse den Troern.
Kleitos zuerst nun traf er, den blühenden sohn Peisenors,
Ihn des Polydamas freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die zügel er lenkt': er war um die rosse geschäftig,
Lenkend dahin, wo vor allen am dichtesten tobten die schlachtreihn,
Hektorn und den Troern gefällig zu sein: doch sofort ihm
Nahte das weh, dem ihn keiner entrifs der strebenden freunde.

Denn ihm traf von hinten der schmerzende pfeil in den nacken;
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,
Leer das geschirr hinrasselnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell, und eilte zuerst den flüchtigen rossen entgegen.
Diese gab er Astynoos drauf, dem sohn Protiaons,
Welchen er sehr anmahnte, die ross' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das vordergetümmel.

Teukros, ein andres geschofs auf den stralenden Hektor ergreifend,
Zielt'; und er hätte gehemmt den kampf bei den schiffen Achaia's,
Hätt' er den tapfersten held mit treffendem pfeile getödtet,
Doch nicht seiner vergafs der waltende Zeus; er beschirmte
Hektor, und raubte den ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die schöngeflochtene schnur des untadlichen bogens
Brach er dem ziehenden dort; und seitwärts flog ihm verwirrend
Sein erzschweres geschofs, und der bogen entsank aus der linken.
Teukros schaute bestürzt, und sogleich zum bruder begann er:

Wehe mir! traun es vereitelt ein gott uns jeglichen vorsaz
Unseres kampfs, der den bogen aus meiner hand mir hinwegschlug,
Und mir die senne zerrifs, die neugeflochten ich úmband
Heute früh, zu erdulden auch viel' abspringende pfeile.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:

Trautester, lafs den bogen doch nur und die häufigen pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein gott, der die Danaer neidet.
Jezo den ragenden speer in der hand, und den schild auf der schulter,
Kämpfe mit Troja's volk, und ermahn' auch andere schaaren:
Dafs nicht arbeitlos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre gebordeten schiffe! Wohlauf, und gedenke der streitlust!

Jener sprachs; und den bogen verwahrete Teukros im zelte;
Warf alsdann um die schulter die last des vierfachen schildes;
Auch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
Von roſshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch;
Nahm auch die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes;
Lief dann zurük, und stellt' in eile sich neben den bruder.

Hektor, sobald er gesehn, daſs Teukros bogen verlezt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr
Um die gebogenen schiffe! Denn schon mit den augen ersah ich
Einem tapferen manne verlezt das geschoſs von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender schuz von den menschen,
Jenen sowohl, die er hoch mit glänzendem ruhme verherlicht,
Als die er niederbeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos völker er schwächt, uns aber beschirmet.
Auf, zum kampf um die schiffe mit heerskraft! Welcher von euch nun
Tod und schiksal erreicht, mit wurf und stoſse verwundet,
Sterbe! Nicht ruhmlos ists, für des vaterlandes errettung
Sterben: in wohlfahrt läſst er die gattin zurük und die kinder,
Und sein haus und erb' unbeschädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den schiffen zum lieben lande der väter!

Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Ajas indeſs auch drüben ermunterte seine genossen:

Schande doch, Argos volk! Nun gilts, entweder zu sterben,
Oder uns heil zu schaffen, und unseren schiffen errettung!
Hoft ihr vielleicht, wenn die schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,

Dafs dann jeder zu fufs heimkehr' in der väter gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen schaaren ermuntert,
Hektor, der schon die schiffe mit glut zu verbrennen daherstürmt?
Nicht zum tanze fürwahr ermahnt er sie, sondern zum kampfe!
Uns erscheint nun nirgend ein besserer rath und entschlufs mehr,
Als mit gewafneter hand vorwärts in die feinde zu stürzen!
Besser, die wahl des todes beschleunigen, oder des lebens,
Als so lang' hinschmachten in schreckenvoller entscheidung,
So umsonst bei den schiffen, vertilgt von schlechteren männern!
 Ajas riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Hektor erschlug den Schedios nun, den sohn Perimedes,
Der den Fokäern gebot; doch Ajas strekte des fufsvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden sohn Antenors.
Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die rüstung,
Welcher, des Meges genofs, vorschritt den stolzen Epeiern.
Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos sohn im vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den busen die lanze;
Dumpf hin kracht' er im fall, und jener entzog ihm die rüstung.
Gegen ihn flog nun Dolops hinan, wohlkundig der lanze,
Lampos sohn, den Lampos, der tapferste kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons sohn, den kundigen stürmer der feldschlacht:
Dieser durchstach dem Fyleiden die mitte des schilds mit der lanze,
Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der panzer,
Dicht und stark mit gelenken befestiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Efyre brachte, vom heiligen strom Selleïs;

Denn sein gastfreund schenkt' ihm, der völkerfürst Eufetes,
Solchen im streit zu tragen, zur abwehr feindlicher männer:
Der ihm auch jezt vom leibe des sohns abhielt das verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des schweifumflatterten helmes
Oberste wölbung von erz, mit dem stofs der spizigen lanze;
Dafs der gemähnete busch ihm abbrach; ganz dann zur erde
Sank er nieder in staub, noch neu geröthet von purpur.
Während er ihn noch kämpfend bestand, und hofte den siegsruhm;
Kam ihm plözlich ein helfer, der streitbare held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem speer, und die schulter von hinten
Warf er, dafs vorn aus der brust die stürmende spize hervordrang,
Ungestüm fortstrebend; da taumelt' er nieder aufs antliz.
Beide nun sprangen hinzu, die eherne wehr von den schultern
Abzuziehn. Doch Hektor gebot den verwandten und brüdern
Allen umher; vor allen den edlen sohn Hiketaons
Straft' er, den held Melanippos: der einst schwerwandelnde rinder
In Perkóte geweidet, da fern noch waren die feinde;
Aber nachdem die Achaier in ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den söhnen.
Diesen straft' izt Hektor, und laut ausrufend begann er:

Also jezt, Melanippos, versäumen wir? Wendet auch dir nicht
Mildes erbarmen das herz, da todt dein retter dahinsank?
Siehst du nicht, wie sehr sie um Dolops rüstung sich abmühn?
Folge mir! Jezo gilts, nicht fern von den söhnen Achaia's
Kämpfend zu stehn! Entweder wir morden sie, oder vom gipfel
Stürzen sie Ilios veste herab, und ermorden die bürger!

Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche streiter.
Argos söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Seid nun männer, o freund', und scham erfüll' euch die herzen!
Ehret euch selbst einander im ungestüme der feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein volk, stehn mehrere männer, denn fallen;
Doch den fliehenden hebt nicht ruhm sich empor, noch errettung!
Also der held; und jene, zur abwehr selber entflammt schon,
Fafsten all' in die herzen das wort; sie umzäunten die schiffe
Weit mit ehrnem gehege, woran Zeus stürmte die Troer.
Jezt den Antilochos reizte der rufer im streit Menelaos:
Keiner ist jünger denn du, Antilochos, vor den Achaiern,
Weder geschwinder im lauf, noch tapfer wie du in der feldschlacht;
Wenn du hervor doch springend erlegetest einen der Troer!
Also sprach er, und eilte zurük, und reizete jenen;
Und er entsprang dem gewühl, und warf die blinkende lanze,
Mit úmschauendem blik; und es flohn aus einander die Troer,
Als hinzielte der mann: doch umsonst nicht sandt' er die lanze,
Sondern dem held Melanippos, dem mutigen sohn Hiketaons,
Welcher zum kampf anschritt, durchschofs er die brust an der warze:
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Aber Antilochos sprang, wie der rasche hund auf des rehes
Blutendes kalb anstürzt, das, weil aus dem lager es auffuhr,
Schnell der laurende jäger durchschofs, und die glieder ihm löste:
So, Melanippos, auf dich sprang Nestors kriegrischer sohn izt,
Abzureifsen die wehr. Ihn sah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch kampf und waffenentscheidung.
Nicht, wie tapfer er war, bestand Antilochos jenen;

Sondern entflüchtete, gleich dem gewild, das böses gethan hat,
Das, da den hund um die rinder es mordete, oder den hirten,
Wegflieht, ehe die schaar versammelter männer herandringt:
Also der Nestorid'; ihm rannten die Troer und Hektor
Nach mit lautem getös', und schütteten herbe geschosse;
Doch nun stand er gewandt, da der seinigen schaar er erreichet.

Troja's volk, blutgierig wie raubverschlingende löwen,
Stürzte nunmehr in die schiffe, des Zeus aufträge vollendend:
Der sie mit höherem mut stets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das herz, und des ruhms sie beraubt', anreizend die Troer.
Denn dem Hektor beschloſs sein rathschluſs ruhm zu gewähren,
Priamos sohn, damit er die schrekliche flamme des feuers
Würf' in die prangenden schiff', und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen wunsch: drum harrete Zeus Kronion,
Leuchten zu sehn den glanz von einem entflammeten schiffe;
Doch alsdann verhängt' er den Troern flucht und verfolgung
Immerdar von den schiffen, und siegesruhm den Achaiern.
Also gesinnt, erregt' er, der Danaer schiffe zu stürmen,
Hektor, Priamos sohn, der selbst schon glühte von eifer.
Wutvoll tobt' er, wie Ares mit raffendem speer, und wie feuer
Schreklich die berge durchtobt, in verwachsener tiefe des waldes!
Siehe, der schaum umstand die lippen ihm, während die augen
Unter den düsteren brauen ihm funkelten; und um die schläfen
Wehte der mähnenbusch von dem helm des kämpfenden Hektor
Fürchterlich! Selbst war Ihm aus des äthers höhn ein beschirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen schaaren der männer
Preis und herlichkeit gab: denn wenige tage nur waren

Ihm gewährt; schon lenkt' ihm das finstere todesverhängnis
Pallas Athene daher durch siegende macht des Achilleus.
Er nun ging zu durchbrechen die ordnungen, rings versuchend,
Wo den dichtesten haufen er sah, und die treflichsten waffen:
Dennoch versucht' er umsonst einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn stets hemmte die schaar der geschlossenen: gleich wie ein felsen,
Hochgethürmt und grofs, an des bläulichen meeres gestade,
Welcher besteht der orkan' im gesaus' anstürzenden wandel,
Und die geschwollene flut, die gegen ihn brandend emporrauscht:
So vor den Troern bestand der Danaer volk, und entfloh nicht.
Er, den stralendes feuer umleuchtete, sprang auf die heerschaar,
Und stürzt' ein, wie die wog' in das rüstige schif sich hineinstürzt,
Ungestüm aus den wolken vom sturme genährt; es bedekt sich
Ganz mit schaume das schif, und fürchterlich saust in dem segel
Oben die wut des orkans; und es bebt den erschrockenen schiffern
Bange das herz; weil wenig vom tode getrennt sie entfliegen;
Also empört' unruhe das herz der edlen Achaier.
Aber der held, wie ein löwe voll wut eindringt in die rinder,
Die in gewässerter aue des mächtigen sumpfes umhergehn,
Tausende; nur ein hirt begleitet sie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges rind zu vertheidigen wider ein raubthier;
Zwar bei den vordersten bald, und bald bei den äufsersten rindern,
Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die mitte sich stürzend,
Mordet den stier, und sämtlich entfliehen sie: so die Achaier,
Graunbetäubt entflohn sie vor Hektors macht und Kronions,
Alle; doch einen erschlug er, Mykene's held Perifetes,
Kopreus sohn, des berühmten, der einst des königs Eurystheus

Botschaft pflag zu bringen der hohen kraft Herakles:
Ihm ein besserer sohn, dem schlechteren vater, gezeuget
War er in jeglicher tugend, im rüstigen lauf, und im kampfe,
Auch an verstand mit den ersten im rath der Mykener gepriesen;
Der nun sank vor Hektor, und gab ihm höheren siegsruhm.
Denn wie herum er sich drehte, da stiefs er sich unten am schilde,
Der, die geschofs' abwehrend, ihm tief an die knöchel hinabhing:
Er, verwickelt daran, sank rükwärts, und um die schläfen
Tönte mit furchtbarem klange der helm des fallenden kriegers.
Hektor bemerkt' es sofort, und eilendes laufs ihm genahet,
Bohrt' er die lanz' in die brust, ihn dicht bei den lieben genosssen
Mordend: sie suchten umsonst, obzwar den genossen betraurend,
Rettung; sie selbst erbebten zu sehr dem göttlichen Hektor.

Vorwärts hatten sie schon, und umher die äufsersten schiffe,
Die man zuerst aufzog; und herein dort stürzten die Troer.
Argos söhn' izt wichen genöthiget zwar von den vordern
Schiffen zurük; dort aber beharrten sie bei den gezelten
Schaarweis, nicht sich zerstreuend durchs lager umher; denn es hielt sie
Scham und furcht; sie ermahnten sich unablässig einander.
Nestor vor allen der greis, der gerenische hort der Achaier,
Flehete jeglichem manne, bei stamm und geschlechte beschwörend:

Seid nun männer, o freund', und scham erfüll' euch die herzen,
Scham vor anderen menschen! Noch mehr erinnre sich jeder
Seines weibs, und der kinder, des eigenthums, und der eltern,
Welchem sie leben sowohl, als welchem bereits sie gestorben;
Ihrenthalb, der entfernten, beschwör' ich jezo euch flehend,
Tapfer den feind zu bestehn, und nicht zur flucht euch zu wenden!

Nestor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Allen nunmehr von den augen entnahm Athene des dunkels
Hehres gewölk; und licht umstralte sie hiehin und dorthin,
Nach der seite der schiff', und des allverheerenden krieges.
Hektor sahn sie, den rufer im streit, und sahn die genossen,
Jene, die hinterwärts sich entferneten, müde des kampfes,
Und die mutig den kampf um die rüstigen schiffe noch kämpften.
Doch nicht mehr des Ajas erhabenem mute gefiel es,
Dort in der ferne zu stehn mit den anderen söhnen Achaia's;
Sondern der schiffe verdeck' umwandelt' er, mächtiges schrittes,
Und bewegt' in den händen die mächtige stange des meerkampfs,
Wohlgefügt mit ringen, von zweiundzwanzig ellen.
So wie ein mann, mit rossen einherzureiten verständig,
Der, nachdem er aus vielen sich vier reitrosse vereinigt,
Rasch aus dem flachen gefilde zur grofsen stadt sie beflügelt,
Auf dem gemeinsamen weg'; und viel anstaunend ihm zuschaun,
Männer umher und weiber; denn sicher stets und unfehlbar
Springt er vom anderen rofs aufs andere; und sie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüsteten schiffe verdecke
Wandelt' er mächtiges schritts; es erscholl sein ruf in den äther.
Stets mit schreklichem laute dem volk der Achaier gebot er,
Dafs sie schiff' und gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
Weilete nicht im haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder adler auf weitgeflügelter vögel
Schaaren daher sich stürzt, die weidend am strom sich gelagert,
Kraniche, oder gäns', und das volk langhalsiger schwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein schwarzgeschnäbeltes meerschif

Im anstürmenden lauf; ihn schwang von hinten Kronion
Mit allmächtiger hand, und zugleich ihm trieb er die heerschaar.
 Wiederum erhub sich ein bitterer streit bei den schiffen;
Gleich als flög' unermüdet und nie bezwungenes mutes
Jeder entgegen dem kampf: so tobten sie wild an einander.
Dieser gedank' entflammte die streitenden: sie, die Achaier
Dachten nicht zu entfliehn vor den schreknissen, sondern zu sterben;
Aber den Troern hoft' ein jeglicher, mutiges herzens,
Anzuzünden die schiff', und Achaia's helden zu morden.
Also gesinnt im herzen, bekämpften sie wütend einander.
 Hektor faſste nunmehr das steuerende des meerschifs,
Das, leichtsegelnd und schön, den Protesilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur heimat.
Um dies schif nun kämpften die Troer und die Achaier,
Wild durch einander gemengt, und mordeten. Keiner erschien izt,
Welcher auf bogenschuſs fern harrete, oder auf speerwurf;
Nein ganz nahe zusammen gedrängt, einmütiges herzens,
Schwangen sie scharfe beil' und hauende äxt' auf einander,
Auch gewaltige schwerter, und zwiefach schneidende lanzen.
Manches stattliche schwert mit schwarzumwundenem hefte
Stürzete dort aus der hand in den staub, und dort von den schultern
Streitender männer herab; und blut umströmte das erdreich.
Hektor, nachdem er das schif anrührete, lieſs es durchaus nicht,
Fest den knauf in den händen gefaſst, und ermahnte die Troer:
 Feuer her, und erhebt in stürmendem drange den schlachtruf!
Uns nun sendete Zeus den tag, der alle vergütet:
Daſs wir die schiff' einnehmen, die, troz den unsterblichen landend,

Uns so viel unheiles gebracht, durch der ältesten zagheit,
Welche, so oft zu kämpfen ich strebt' um die ragenden steuer,
Immer mich selbst abhielten, und kriegesvolk mir versagten.
Aber bethört' auch damal der waltende Zeus Kronion
Unseren sinn; doch jezo ermahnet er selbst und gebietet!

Hektor sprachs; und sie stürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas bestand nicht fürder, ihn drängten zu sehr die geschosse;
Sondern entwich ein wenig, da todesgraun er zuvorsah,
Hoch auf des steuerers bank, vom verdek des schwebenden schiffes.
Dort gestellt nun späht' er umher, mit der lanze die Troer
Stets von den schiffen entfernend, wer loderndes feuer herantrug;
Stets mit schreklichem laute dem volk der Achaier gebot er:

Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
Wähnen wir denn, uns stehn noch tapfere helfer dahinten?
Oder ein stärkerer wall, der das weh abwehre den männern?
Keine stadt ist nahe, mit thürmender mauer befestigt,
Welche vertheidigen könnt', abwechselndes volk uns gewährend;
Sondern ja hier im felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem meer, entfernt vom lande der väter!
Drum in den armen ist heil, und nicht in der laue des kampfes!

Sprachs, und schaltete wütend daher mit der spizigen lanze.
Nahm dann irgend ein Troer zu räumigen schiffen den anlauf,
Flammende glut in der hand, zur gunst dem ermahnenden Hektor;
Diesen verwundete Ajas, mit langem speer ihn empfangend.
Zwölf mit stürmender hand vor Achaia's schiffen erlegt' er.

ILIAS.

SECHZEHNTER GESANG.

INHALT.

Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner rüstung zur vertheidigung der schiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Ajas wird überwältigt, und das schif brennt. Achilleus treibt den Patroklos sich zu bewafnen, und ordnet die schaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden schiffe, dann völlig. Verfolgung und abschneidung der äusersten. Sarpedons tod. Patroklos ersteigt die mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurük, der seinen wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos; worauf ihm Euforbos den rücken, dann Hektor den bauch durchbohrt. Seinen genossen Automedon verfolgt Hektor.

ILIAS.

SECHZEHNTER GESANG.

Also kämpften sie dort um das schöngebordete meerschif.
Aber Patroklos trat zum völkerhirten Achilleus,
Heiſse thränen vergieſsend, der finsteren quelle vergleichbar,
Die aus jähem geklipp vorgeuſst ihr dunkles gewässer.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Warum also geweint, Patrokleus? gleich wie ein mägdlein,
Klein und zart, das die mutter verfolgt, und: nim mich! sie anfleht,
An ihr gewand sich schmiegend, den lauf der eilenden hemmet,
Und mit thränenden augen emporblikt, bis sie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde thränlein.
Bringst du den Myrmidonen verkündigung, oder mir selber?
Hast du etwa allein botschaft aus Ftia vernommen?
Siehe, noch lebt, wie sie sagen, Menötios, Aktors erzeugter;

Auch noch lebt in dem volke der äakidische Peleus:
Welche zween wir am meisten betrauerten, wenn sie gestorben.
Oder um Argos volk wehklagest du, wie es verderbt wird
An den geräumigen schiffen, zum lohn des eigenen frevels?
Sprich, verhehle mir nichts, damit wir es beide wissen.
Schwer aufseufzend erwiedertest du, gaultummler Patroklos:
Peleus sohn, Achilleus, erhabenster held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu schwer ja belastet der gram die Achaier!
Denn sie alle bereits, die vordem die tapfersten waren,
Liegen umher bei den schiffen, mit wurf und stoſse verwundet:
Wund ist vom pfeil der Tydeide, der starke held Diomedes;
Wund von der lanz' Odysseus der herliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender pfeil in den schenkel.
Dieser pflegen umher vielkundige ärzte mit heilung,
Lindernd die qual. Du aber bist ganz unbiegsam, Achilleus!
Nie doch fülle der zorn die seele mir, welchen du hegest,
Starker zu weh! Wer anders genieſst dein, auch in der zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom schmählichen jammer errettest?
Grausamer! Nicht dein vater war traun der reisige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter, dich schuf die finstere meerflut,
Dich hochstarrende felsen: denn starr ist dein herz und gefühllos!
Aber wofern in der seel' ein wink der götter dich abschrekt,
Und dir worte von Zeus ansagte die göttliche mutter;
Sende zum wenigsten mich, und der Myrmidonen geschwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein licht der Danaer werde.
Gieb mir auch um die schultern die rüstungen, welche du trägest;

Ob, mich für dich ansehend, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's
Ihrer angst, wie klein sie auch sei die erholung des kampfes.
Leicht auch können wir frischen die matt schon werdenden streiter
Rükwärts drängen zur stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.
Also sprach er flehend, der thörichte! Siehe, sich selber
Sollt' er jezo den tod und das schrekliche schiksal erflehen!
Unmutsvoll antwortete drauf der renner Achilleus:
Wehe mir, edeler held Patrokleus, welcherlei rede!
Weder ein wink der götter bekümmert mich, welchen ich wahrnahm;
Noch hat worte von Zeus mir gesagt die göttliche mutter.
Nur Der bittere schmerz hat seel' und geist mir durchdrungen,
Wenn den gleichen nunmehr ein mann zu berauben gedenket,
Und sein ehrengeschenk zu entziehn, da an macht er vorangeht!
Bitterer schmerz ist mir solches; ich trug unendlichen kummer!
Jene, die mir auskohren zum ehrengeschenk die Achaier,
Und mit der lanz' ich gewann, die thürmende veste zerstörend,
Sie nun raft' aus den händen der völkerfürst Agamemnon,
Atreus sohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling!
Aber vergangen sei das vergangene! Nimmer ja war auch
Rastlos fort zu zürnen mein vorsaz; denn ich beschlofs zwar
Eher nicht den groll zu besänftigen, aber sobald nun
Meinen schiffen genaht das feldgeschrei und getümmel.
Du denn hülle die schultern in meine gepriesene rüstung,
Führ' auch das streitbare volk der Myrmidonen zum kampfe:
Weil ja mit düsterem graun der Troer gewölk sich umherzog,

Gegen die schiff' anstürmend; und jen', an der wogenden meerflut
Eingezwängt, nur wenig des schmalen raums noch behaupten,
Argos söhn', und der Troer gesamtes reich auf sie eindringt,
Troziglich: denn nicht sehn sie von meinem helme die stirne
Nah herstralen mit glanz! Bald hätten sie fliehend die sturzbäch'
Angefüllt mit todten, wenn Mir Agamemnon der herscher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das lager ihr angrif!
Denn nicht Tydeus sohn Diomedes schwingt in den händen
Seinen wütenden speer, der Danaer schmach zu entfernen;
Nicht auch von Atreus sohne vernehm' ich den tönenden ausruf
Aus dem verhafsten mund: doch Hektors ruf, des erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich! Jene mit kriegsschrei
Decken das ganze gefild', und besiegen im kampf die Achaier!
Dennoch jezt, o Patroklos, das weh von den schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit macht; dafs nicht in flammendem feuer
Jene die schiff' anzünden, und rauben die fröhliche heimkehr.
Aber vernim, wie dirs mit umfassendem wort ich gebiete;
Dafs du mich mit ruhm und glänzender ehre verherlichst
Vor dem volk der Achaier, und sie das rosige mägdlein
Wieder zurük mir geben, und köstliche gaben hinzuthun:
Treib' aus den schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde gatte der Here;
Doch nicht ohne mich selbst verlange du sie zu bekämpfen,
Troja's streitbare söhne: denn weniger ehrte mich solches.
Auch nicht üppiges mutes im streit und waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das volk vor Ilios mauern;

Dafs nicht her vom Olympos der ewigwaltenden götter
Einer dir nah'; es liebt sie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurük dich gewandt, nachdem du den schiffen errettung
Schufst, und lafs die andern im feld' umher sich ermorden.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer sich rettete, aller die da sind,
Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflöhn der vertilgung;
Dafs wir allein abrissen die heiligen zinnen von Troja!

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Ajas bestand nicht fürder; ihn drängten zu sehr die geschosse.
Denn ihn bezwang Zeus heiliger rath, und die mutigen Troer,
Werfend geschofs; dafs schreklich der leuchtende helm um die schläfen,
Rings umprallt von geschofs, aufrasselte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte erz; und links erstarrte die schulter,
Stets vom schilde beschwert, dem prangenden: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erschüttern, wie viel des geschosses herandrang.
Häufig indefs und schwer auf athmet' er, und es entflofs ihm,
Rings von den gliedern herab, der angstschweifs; nimmer erholung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward graun an graun ihm gereihet.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend,
Wie nun feuer zuerst einfiel in der Danaer schiffe.

Hektor, heran sich stürzend auf Ajas eschene lanze,
Schwang das gewaltige schwert, und dicht an der öse des erzes
Schmettert' er grade sie durch; und der Telamonier Ajas
Zukt' umsonst in der hand den verstümmelten schaft, da geschleudert
Fern die spize von erz mit getön hinsank auf den boden.

Ajas erkannte nunmehr, in erhabener seel' aufschauernd,
Göttergewalt, dafs gänzlich des kampfs anschläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den siegsruhm;
Und er entwich dem geschofs. Da warfen sie brennendes feuer
Schnell in das schif, und plözlich unlöschbar lodert' umher glut.
Also ergofs um das steuer die flamme sich. Aber Achilleus
Schlug sich die hüften vor schmerz, und redete so zu Patrokleus:
Hebe dich, edeler held Patrokleus, reisiger kämpfer!
Denn ich seh' an den schiffen der feindlichen flamme gewalt schon!
Dafs sie nicht nehmen die schiff', und gehemmt sei jeglicher ausweg!
Hüll' in die waffen dich rasch; und ich selbst versammle die völker!
Jener sprachs; und Patroklos umschlofs sich mit blendendem erze.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung.
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch,
Künstlich und sternenhell, des äakidischen renners;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den schild auch, grofs und gediegen;
Auch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
Von rofshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch;
Auch zwo mächtige lanzen, gerecht in den händen, ergrif er.
Nur nicht nahm er den speer des untadlichen Peleionen,
Schwer und grofs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende esche, die Cheiron schenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeschlechtern.

Aber Automedon hiefs er in eil' anschirren die rosse,
Ihn den trautesten freund nach dem schaarentrenner Achilleus,
Der ihm bewährt war vor allen, im kampf zu bestehen den hohnruf.
Und Automedon führt' in das joch die hurtigen rosse
Xanthos und Balios beide, die rasch hinflogen wie winde:
Diese gebar dem Zefyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grüner au an Okeanos strömenden wassern.
Nebengespannt dann liefs er den mutigen Pedasos wandeln,
Den aus Eëtions stadt siegreich einst führet' Achilleus,
Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen rossen einherlief.

Aber die Myrmidonen bewafnete wandelnd Achilleus
Rings durch alle gezelte mit rüstungen. Jene, wie wölfe,
Gierig nach fleisch, und das herz voll unermefslicher kühnheit,
Welche den mächtigen hirsch mit geweih, den sie würgten im bergwald,
Fressend umstehn, sie alle von blut um die backen geröthet;
Jezo gehn sie geschaart, und am finsteren sprudel des quelles
Lecken sie, dünn die zungen gestrekt, das dunkle gewässer
Obenhin, ausspeiend den blutigen mord; und unzähmbar
Trozt in dem busen ihr herz, und gedehnt sind allen die bäuche:
Also der Myrmidonen erhabene fürsten und pfleger,
Wild um den edlen genossen des äakidischen renners
Stürmten sie; unter der schaar stand kriegrisches mutes Achilleus,
Laut anmahnend die ross', und die schildgewapneten männer.

Funfzig waren der schiffe, die, hurtiges laufs, dem Achilleus
Einst gen Troja gefolgt, Zeus lieblinge; aber in jedem
Waren funfzig männer, die ruderbänke bedeckend.

Diesen ordnet' er fünf kriegsobersten, welchen er traute,
Vorzustehn; und er selber gebot obwaltend den herschern.
Eine der ordnungen führte Menesthios, rasch in dem panzer,
Er ein sohn Spercheios, des himmelentsprossenen stromes:
Ihn gebar Polydora, des Peleus liebliche tochter,
Durch Spercheios kraft, das weib zum gotte gelagert;
Doch als vater genannt ward Boros, der sohn Perieres,
Welcher sie öffentlich nahm nach unendlicher bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudóros, jener beherzte
Jungfraunsohn, den die schönste zu reigentanz Polymele,
Fylas tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
Liebte sie, als er im chor der sängerinnen sie wahrnahm
Tanzend an Artemis fest, der göttin mit goldener spindel;
Eilend stieg er zum söller empor, und umarmte sie heimlich,
Hermes, der retter aus noth; und den glänzenden sohn Eudoros
Trug ihr schoofs, der im laufe so rasch war, und in der feldschlacht.
Aber nachdem ihn jezo die ringende Eileithya
Zog an das tageslicht, und der sonne glanz er gesehen;
Führete jen' Echékles, der mächtige sohn des Aktor,
Heim in seinen palast, nach unendlicher bräutigamsgabe;
Fylas indefs, der greis, erzog den knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger lieb', als wärs sein leibliches söhnlein.
Dann der dritten gebot der streitbare held Peisandros,
Mämalos sohn, der berühmt vor den myrmidonischen kämpfern
Strebt' an kunde des speers, nach Achilleus freunde Patroklos.
Dann vor der vierten ging der graue reisige Fönix;

Und vor der fünften der held Alkimedon, sohn des Laerkes.
Aber nachdem sie alle, zusamt den gebietern, Achilleus
Wohl gereiht und gestellt, jezt rief er den ernsten befehl aus:
Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die drohung,
Die bei den rüstigen ſchiffen ihr angedroht den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:
Sträflicher Peleusſohn, ja mit gall' erzog dich die mutter!
Grausamer, der an den schiffen mit zwang die genossen zurükhält!
Heimwärts laſs uns vielmehr in rüstigen schiffen des meeres
Ziehn, da dir doch also von bösem zorne das herz tobt!
Oft so redetet ihr in versammlungen. Nun ist erschienen,
Sehet, der tag des gefechts, nach welchem so lang' ihr geschmachtet!
Jezt, wem das mutige herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!
Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer;
Enger noch schloſſen die reihn, nachdem sie den könig vernommen.
Wie wenn die mauer ein mann fest fügt aus gedrängeten steinen,
Einem erhabenen hause, die macht der winde vermeidend:
Alſo fügten sich helm' und genabelte schild' an einander,
Tartsch' an tartsche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden zacken: so dichtvereint war die heerschaar.
Vornan gingen dem zuge die wohlgewapneten krieger
Beide, Patroklos der held und Automedon, mutiges herzens,
Einzuhaun vor der schaar nacheifernder. Aber Achilleus
Eilte zurük ins gezelt, und hob den deckel des kastens,
Welchen, schön und künstlich, die silberfüſsige Thetis

Ihm mitgab in das schif, ganz voll leibröcke gedränget,
Auch dikwolliger decken, und windabwehrender mäntel.
Drin auch lag ihm ein becher voll kunstwerk: nimmer aus dieſem
Hatt' ein anderer mann des funkelnden weines getrunken,
Noch er einem gesprengt der unsterblichen, auſser Kronion.
Den nun hob aus dem kasten und reinigte jener mit schwefel
Erst, und wusch ihn darauf in lauteren fluten des wassers;
Wusch dann selber die händ', und schöpfte des funkelnden weines;
Trat in die mitte des hofs, und betete, sprengte den wein dann,
Schauend gen himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:

Zeus, dodonischer könig, pelasgischer, ferne gebietend,
Herscher im frostigen hain Dodona's, wo dir die Seller
Reden vom geist, ungewaschen die füſs', auf erde gelagert!
So wie ſchon du zuvor mich höretest, als ich dich anrief,
Wie du ehre mir gabst, und furchtbar ſchlugst die Achaier;
Alſo auch nun von neuem gewähre mir dieses verlangen.
Selbst zwar bleib' ich alhier, im kreis der schiffe beharrend;
Aber den freund entsend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur schlacht. O gesell' ihm siegsruhm, ordner der welt Zeus!
Stärke sein herz im busen mit tapferkeit, daſs nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den kampf zu tragen verstehe
Unser waffengenoſs, ob nur dann die unnahbaren händ' ihm
Wüten, wann Ich ihm zugleich eingeh' ins getümmel des Ares!
Aber sobald von den schiffen er streit und getöse verdränget;
Unverlezt mir alsdann in die rüstigen schiffe gelang' er,
Samt dem waffengeschmeid' und den nah' anstürmenden freunden!

Also sprach er ſlehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein anderes gab ihm der gott, ein andres versagt' er:
Weg von den ſchiffen zu drängen den streit und das kriegesgetöse,
Gab er; allein versagte, gesund aus dem streite zu kehren.
Jezo, nachdem er gesprengt, und Zeus dem vater geſlehet,
Eilt' er zurük ins gezelt, und legt' in den kasten den becher,
Kam dann wieder, und stand vor dem zelt; noch wünscht' er im herzen,
Anzuschaun der Troer und Danaer blutige feldschlacht.

Jene, zusamt Patroklos, dem mutigen, wohlgerüstet,
Zogen einher, in die Troer mit troziger kraft sich zu stürzen.
Schnell wie ein schwarm von wespen am heerweg, strömten sie vorwärts,
Die mutwillige knaben erbitterten nach der gewohnheit,
Immerdar sie reizend, die hart am wege gebauet,
Thörichte! denn sie bereiten ja vielen gemeinsames übel;
Jene, sobald einmal ein wandernder mann im vorbeigehn
Absichtlos sie erregt, schnell tapferes mutes zur abwehr
Fliegen sie alle hervor, ihr junges geschlecht zu beschirmen:
Also die Myrmidonen, von tapferem mute beseelet,
Strömten sie vor aus den schiffen; und graunvoll brüllte der schlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit hallendem ruf den genossen:

Myrmidonen, erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr:
Daſs wir Peleus sohn verherlichen, ihn, der voranstrebt
Allen in Argos volk, dem stürmen zum kampf die genossen;
Auch er selbst, der Atreide, der völkerfürst Agamemnon,
Kenne die schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!

Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Wild ein drang in die Troer die heerschaar; und in den schiffen
Donnerte, dumpf nachhallend, der wutausruf der Achaier.

Doch wie die Troer ersahn Menötios tapferen spröſsling,
Ihn, und seinen genossen, in stralendem waffengeschmeide;
Regte sich allen das herz, und es schwankten verwirrt die geschwader,
Wähnend, es hab' an den schiffen der mutige renner Achilleus
Abgelegt den zürnenden groll, und erkohren die freundſchaft;
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen verderben.

Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende lanze,
Grad' in die mitte hinein, wo am dichtesten schwoll das getümmel,
Hinten am dunkelen schif des erhabenen Protesilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der reisiges volk der Päonen
Führt' aus Ámydon her, von des Axios breitem gewässer:
Rechts war die schulter durchbohrt; und rüklings hinab auf den boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen freunde
Flüchteten, alle von schrecken betäubt vor dem edlen Patroklos,
Als den gebieter er schlug, den tapfersten einst in der feldschlacht.
Jener vertrieb von den schiffen, und löschte die lodernde flamm' aus.
Halbverbrannt blieb stehen das schif, und mit grausem getümmel
Flohn die Troer in angst; nach stürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen schiff'; und es tobt' unermeſslicher aufruhr.
Wie wenn einst von des groſsen gebirgs hochragendem felshaupt
Dickes gewölk fortdrängte der donnerer Zeus Kronion;
Hell sind alle die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel eröfnet sich endlos der äther:

So, da hinweg sie gedrängt die feindliche glut von den schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war ruhe der feldschlacht.
Denn nicht flohn die Troer vor Argos kriegrischen männern,
Schon die rücken gewandt, von den dunkelen schiffen des meeres;
Nein, noch boten sie troz, und wichen aus zwang von den schiffen.
Nun schlug, mann vor mann, im zerstreueten kampf der entscheidung,
Jeglicher fürst: doch zuerst Menötios tapferer sprössling,
Schnell wie jener sich kehrte, durchschoss Areïlykos schenkel
Mit scharfspiziger lanze, dass grad' hindurch ihm das erz drang;
Krachend zerbrach das gebein, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem schild' in die offene brust, und löste die glieder.
Fyleus sohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zukt' ihm entgegen die lanz' in das obere bein, wo am diksten
Strozt die wade des menschen von fleisch; es zerriss ihm die sehnen
Rings das durchbohrende erz, und die augen umschattete dunkel.
Nestors söhn': auf Atymnios rasch mit der spizigen lanze
Fuhr Antilochos an, und durchstiess ihm die weiche des bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll zorns um den leiblichen bruder,
Vor den erschlagnen gestellt: doch der göttliche held Thrasymedes
Strekte den speer, eh jener verwundete; nicht ihn verfehlend,
Drang in die schulter das erz; und hinweg vom gelenke des armes
Rissen die muskeln zerfleischt, ab brach der zerschmetterte knochen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und die augen umschattete dunkel.
Also dort, zween brüdern gebändiget, gingen die brüder

Beid' in des Erebos nacht, Sarpedons tapfre genossen,
Lanzenkundige söhn' Amisódaros, der die Chimära
Nährte, das ungeheuer, das viel hinrafte der menschen.
Ajas, Oileus sohn, sprang vor, und ergrif Kleobulos
Lebend, indem das gedräng' ihn hinderte; aber sofort ihm
Löst' er die kraft, einhauend das mächtige schwert in den nacken:
Ganz ward warm die klinge vom sprizenden blut; und die augen
Übernahm der purpurne tod und das grause verhängnis.
Siehe, Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit lanzen verfehlten sie beid', und warfen vergebens;
Jezt mit dem schwert einander bestürmten sie: Lykon zuerst nun
Traf den gekegelten helm an dem roſsbusch, aber am hefte
Sprang ihm die klinge zerknikt; doch unter dem ohr in den nacken
Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das schwert, und die haut nur
Hing, und seitwärts schwebte das haupt, es erschlaften die glieder.
Aber den Akamas haschte Meriones hurtiges laufes,
Als er den wagen bestieg, und stach ihm rechts in die schulter;
Und er entsank dem geschirr, und nacht umhüllte die augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas mund mit des erzes
Stoſs; und es drang aus dem nacken die eherne lanze durchbohrend
Unter dem hirne hervor, und zerbrach die gebeine des hauptes;
Und ihm entstürzten die zähn', und blut erfüllte die augen
Beid', auch athmet' er blut aus dem offenen mund' und der nase
Röchelnd empor; und des todes umnachtende wolke bedekt' ihn.

Diese Danaerfürsten ermordeten, jeder den seinen.
Wie wenn wölf' in lämmer sich stürzeten, oder in ziklein,

Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender heerd' im gebirge,
Welche vom hirten versäumt sich zerstreuete; jen', es ersehend,
Nahn in eil', und durchwürgen die mutlos bebenden thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer; nur des entfliehens
Dachten sie, und des geschreis, und vergafsen der stürmenden abwehr.

Ajas, der grössere, strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem speer zu erreichen; doch Er voll kriegeserfahrung,
Vom stierledernen schilde gedekt um die mächtigen schultern,
Nahm in acht der pfeile geschwirr und das sausen der lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der schlacht umwechselnden siegsruhm;
Aber auch so verweilt' er, und rettete theure genossen.

Wie vom Olympos daher ein gewölk den himmel umwandelt,
Aus hellstralendem äther, wann Zeus sturmwetter verbreitet:
So von den schiffen zurük war angst und geschrei und verfolgung.
Nicht in geordnetem zuge durchdrangen sie. Hektorn enttrug zwar
Sein schnellfüfsig gespann mit den rüstungen; aber zurük blieb
Troja's volk, da mit zwang die gegrabene tiefe sie hemmte.
Viel' in dem graben umher der wagenbeflügelnden rosse
Liessen zerschellt an der deichsel zurük die geschirre der eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit macht die Achaier ermunternd,
Unglük drohend dem feind', und rings mit geschrei und getümmel
Füllten sie jeglichen weg, die zerstreueten; hoch zu den wolken
Wirbelte finsterer staub; und es sprengten die stampfenden rosse
Langgestrekt nach der stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.
Er, wo der dichteste schwarm hintummelte, sprengte Patroklos
Nach mit tönendem ruf; und vorwärts unter die räder

Stürzten die männer in staub, und zerrüttete sessel erkrachten.
Über den graben hinweg nun sprang der unsterblichen rosse
Schnelles gespann, die dem Peleus die ehrenden götter geschenket,
Vorwärts eilend im sturm; denn auf Hektor reizte der mut ihn,
Dafs sein speer ihn ereilte, der schnell mit den rossen dahinfloh.
Wie wenn stürmischer regen das dunkele land ringsúm dekt,
Am nachherbstlichen tage, wann reissende wasser ergiesset
Zeus, heimsuchend im zorn die frevelthaten der männer,
Welche gewaltsam richtend im volk die geseze verdrehen,
Und ausstossen das recht, sorglos um die rache der götter;
Ihnen sind hoch nun alle die flutenden ströme geschwollen,
Viel abhäng' auch verschwemmen die schrof aushöhlenden wasser;
Und in das purpurne meer mit lautem geräusch sich ergiessend,
Taumeln sie hoch vom gebirg'; und verheert sind die werke der menschen:
Also die troischen rosse, da laut mit geräusch sie dahinflohn.

Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten geschwader,
Wieder zurük zu den schiffen verscheucht' er sie, und zu der stadt nicht
Liefs er die sehnsuchtsvollen hinaufziehn; sondern im mittel
Dort der schiff' und des stromes, und dort der erhabenen mauer,
Mordet' er stürmend umher, und schafte sich viele vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender lanze
Neben dem schild' in die offene brust, und löste die glieder;
Dumpf hin kracht' er im fall. Dann Enops sohne, dem Thestor,
Nahend mit grosser gewalt: der safs in dem zierlichen sessel,
Eingeschmiegt; denn die angst betäubte sein herz, und den händen
War das gezäum entsunken: da stiess ihm jener ereilend

Rechts in den backen den speer, und ganz die zähne durchbohrt' er;
Über den rand dann zog er am schaft ihn: gleich wie ein fischer,
Auf vorragender klippe gesezt, den gewaltigen meerfisch
Aufwärts zieht aus den fluten an schnur und eherner angel:
So an blinkender lanze den schnappenden zog er vom sessel,
Schüttelt' ihn dann aufs gesicht; und der fallende hauchte den geist aus.
Er nun warf Eryálos, der gegen ihn lief, mit dem steine
Grad' auf die mitte des haupts; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden helm, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er; aber des todes entseelender schauer umflofs ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, sohn des Damastor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas sohn Polymelos,
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.

Iezt wie Sarpedon ersah die gurtlos geharnischten freunde
Unter Patroklos hand, des Menötiaden, gebändigt:
Laut ermahnt' er und schalt der Lykier göttliche heerschaar:

Schande doch, Lykia's volk! wo entflieht ihr? Rüstig erscheint nun!
Denn Ich will begegnen dem manne da; dafs ich erkenne,
Wer da umher so schaltet, und schon viel böses den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer kniee gelöset!

Sprachs, und vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Auch Patroklos, sobald er ihn schauete, sprang aus dem sessel.
Beide den habichten gleich, scharfklauigen, krummes gebisses,
Die auf luftigem fels mit tönendem schrei sich bekämpfen:
Also mit lautem getön nun stürzten sie gegen einander.

Diese schaut' erbarmend der sohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen schwester und gattin:
Wehe mir, wann das geschik Sarpedon, meinen geliebten,
Unter Patroklos hand, des Menötiaden, mir bändigt!
Zwiefach forschet den rath mein sinnendes herz im busen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden feldschlacht
Stelle hinweggeraft in Lykia's fruchtbare fluren;
Oder ihn unter der hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher! hast du geredet?
Einen sterblichen mann, längst ausersehn dem verhängnis,
Denkst du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlösen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Wenn du lebend entsendest in seinen palast den Sarpedon;
Dann erwäg', ob nicht ein anderer gott auch begehre,
Seinen geliebten sohn der schreklichen schlacht zu entführen.
Denn noch viel' umkämpfen des herschenden Priamos veste,
Söhn' unsterblicher götter; die trügen dir heftigen groll nach.
Auf denn, wofern du ihn liebst, und deine seel' ihn betrauert;
Siehe, so laſs ihn zwar im ungestüme der feldschlacht
Sterben, besiegt von der hand des Menötiaden Patroklos;
Aber sobald ihn verlassen der geist und der odem des lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis sie gekommen zum volk des weiten Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die brüder zugleich und verwandten

Mit grabhügel und seule; denn das ist die ehre der todten.
Here sprachs; ihr gehorchte der menschen und ewigen vater.
Siehe, mit blutigen tropfen beträufelt' er jezo die erde,
Ehrend den theueren sohn, den bald ihm sollte Patroklos
Tilgen in Troja's lande, dem scholligen, fern von der heimat.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo traf Patroklos den herlichen held Thrasymelos,
Der ein tapfrer genoſs Sarpedons war, des gebieters;
Diesem durchbohrt' er unten den bauch, und löste die glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' ihn selbst mit der blinkenden lanze,
Werfend den anderen wurf; doch Pedasos stürmt' er, dem rosse,
Rechts in die schulter den speer; und es röchelte schwer aufathmend,
Stürzete dann in den staub mit geschrei, und das leben entflog ihm.
Scheu zerstoben die zween, und es knarrte das joch, und die zügel
Wirrten sich, als in dem staube das nebenross sich herumwarf.
Aber der lanzenschwinger Automedon steurte dem unheil:
Sein langschneidiges schwert von der nervichten hüfte sich reissend,
Naht' und zerhieb er den strang des getödteten, nicht unentscheidend;
Und nun stellten sich beid', und zogen gerad' in den strängen.
Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden kampfe des todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jezt mit der blinkenden lanze;
Denn links über die schulter Patroklos stürmt' ihm des erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen speer; nicht eitel entflog das geschoss aus der rechten;
Sondern es traf, wo ums herz des zwerchfells hülle sich windet;
Und er sank, wie die eiche dahinsinkt, oder die pappel,

Oder die stattliche tanne, die hoch auf bergen die künstler
Ab mit geschliffenen äxten gehaun, zum balken des schiffes:
Also lag er gestrekt vor dem rossebespanneten wagen,
Knirschend in angst, mit den händen des blutigen staubes ergreifend.
So wie den stier ermordet ein löw', in die heerde sich stürzend,
Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden rindern;
Doch dumpf unter dem rachen des malmenden stöhnt er den geist aus:
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier heerfürst,
Mutigen geist ausathmend, und rief dem theuren genossen:

Glaukos, o freund, du des kampfs gewaltiger, jezo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu sein, und unerschrockener krieger!
Jezo sein dir erwünscht kriegsschreknisse, wenn du beherzt bist!
Erst ermuntere nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch selber für mich mit dem erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur schmach und daurenden schande
Sein durch alle geschlechter in ewigkeit, wo die Achaier
Mir die waffen entziehn, der im kreis der schiffe dahinsank!
Auf denn, übe gewalt, und ermuntere jeglichen streiter!

Als er dieses geredet, umschloss der endende tod ihm
Augen und nas'. Er aber, die fers' auf den busen gestemmet,
Zog aus dem leibe die lanz'; es folgt' ihr die hülle des herzens;
Also entriss er die seele zugleich, und die schärfe des speeres.
Myrmidonen hielten des königes schnaubende rosse,
Welche zur flucht sich empörten, der eigener wagen verlassend.

Glaukos seele durchdrang wehmut bey der rede des freundes;

Und ihm stürmte das herz, dafs nicht er vermochte zu helfen.
Fassend drükt' er den arm mit der hand; denn es quälte die wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem stürmenden, schofs mit dem pfeile,
Als er der ragenden mauer vertheidigung schafte den freunden.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:

Herscher, vernim; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem lande
Bist, ob in Troja vielleicht: du kannst aus jeglichem ort ja
Hören den leidenden mann, wie anjezt mich leiden umdränget!
Diese wund' hier trag' ich, die schrekliche! Ganz wird der arm mir
Von tiefbrennenden schmerzen gepeiniget; nicht auch zu hemmen
Ist das quellende blut, und, beschwert mir, starret die schulter!
Nicht den speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die feinde gemengt: und der tapferste mann, Sarpedon
Starb, Zeus sohn! der sogar des eigenen kindes nicht achtet!
Hilf denn Du, o herscher, die schrekliche wunde mir heilend!
Schläfere ein die schmerzen, und stärke mich: dafs ich die männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten;
Und auch selbst um die leiche des abgeschiedenen kämpfe!

Also rief er flehend; ihn hörete Föbos Apollon.
Plözlich stillt' er die schmerzen, und hemmt in der schreklichen wunde
Sein schwarzrinnendes blut, und haucht' ihm mut in die seele.
Glaukos aber erkannt' es im geist, und freute sich herzlich,
Dafs so schnell sein flehen der mächtige gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er, mächtiges schrittes,

Hin zu Polydamas, Panthoos sohn, und dem edlen Agenor,
Auch zu Äneias darauf, und dem erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:

Hektor, so ganz nunmehr vergassest du deiner berufnen,
Welche für dich, den freunden entfernt und dem vatergefilde,
Hier aushauchen den geist; Du aber versagst sie zu retten!
Siehe, Sarpédon sank, der geschildeten Lykier heerfürst,
Welcher Lykia's heil durch gerechtigkeit und durch gewalt hob;
Unter Patroklos speer bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr geliebten, und nehmt zu herzen die kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwafneten, wenn sie den leichnam
Schändeten, über den tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen schiffe wir ausgetilgt mit den lanzen!

Glaukos sprachs; und die Troer umschlug schwerlastender kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine seule der stadt war
Jener, wiewohl aus fremdem geschlecht: viel tapferes volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste held in der heerschaar.
Gradan drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von eifer entbrannt um Sarpédon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patrokleus männliches herz an.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in kampflust:

Ajas ihr, nun müsse der feind' abwehr euch erwünscht sein,
So wie vordem mit männern ihr schaltetet, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer mauer,
Er Sarpedon der held! O dafs wir entstellten den leichnam,
Dafs wir die wehr von der schulter ihm raubeten, und der genossen

Manchen im streit um ihn selber mit grausamem erze bezähmten!
Jener sprachs; auch waren sie selbst schon gierig des kampfes.
Aber da beiderseits sie die macht der geschwader verstärket,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten sie an, um die leiche des abgeschiednen zu kämpfen,
Mit graunvollem geschrei; und es rasselten waffen der männer.
Zeus mit entsezlicher nacht umzog das getümmel des mordes,
Dafs um den trauten sohn noch entsezlicher tobte die kriegswut.
Troja's söhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's:
Denn es sank nicht der feigste der myrmidonischen männer,
Er vom held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den treflichen vetter getödtet,
Sucht' er bei Peleus schuz und der silberfüssigen Thetis;
Welche zugleich mit Achilleus, dem schaarentrenner, ihn sandten
Gegen Ilios veste, zum kampf mit den reisigen Troern.
Der nun fafste den todten; da warf der stralende Hektor
Ihm mit dem steine das haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden helm, und vorwärts hin auf den leichnam
Taumelt' er; aber des todes entseelender schauer umfloss ihn.
Schmerz ergrif den Patroklos, da todt sein freund ihm dahinsank.
Gradan stürmt' er durchs vordergefecht, mit der schnelle des habichts,
Welcher den flüchtigen schwarm der staar' und dohlen verfolget:
So in der Lykier schaar, Patrokleus, reisiger kämpfer,
Stürmtest du ein, und der Troer; es zürnte das herz um den freund dir.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes sohn, an den nacken

Mit dem gewaltigen stein, und zerschmetterte ganz ihm die sehnen.
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hektor.
Weit wie die lanz' im schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein mann aussendet mit kraft, entweder im kampfspiel,
Oder im schlachtgefild', umdroht von mordenden feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier heerfürst,
Wandte sich um, und erschlug den grossgesinnten Bathykles,
Chalkons treflichen sohn, der, ein haus in Hellas bewohnend,
Reich an gut und habe vor Myrmidonen hervorschien:
Diesem nunmehr stiefs Glaukos die lanz' in die mitte des busens,
Gegen ihn plözlich gewandt, als schon ihn ereilt der verfolger;
Dumpf hin kracht' er im fall. Da ergrif wehmut die Achaier,
Als der tapfere sank; doch die Troer freuten sich herzlich;
Und sie umstanden gedrängt den liegenden: auch den Achaiern
War nicht säumig der mut, vor drangen sie grad' in die heerschaar.
Aber Meriones traf den Laógonos unter den Troern;
Tapfer und kühn, den sohn des Onétor, welcher ein priester
War des idäischen Zeus, wie ein gott im volke geehret:
Den an backen und ohr durchschmettert' er, dafs aus den gliedern
Schnell der geist ihm entfloh; und grauliches dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones schwang den ehernen speer Äneias;
Denn er hoft' ihn zu treffen, wie unter dem schild' er dahertrat.
Jener indess vorschauend vermied den ehernen wurfspiess,
Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige speer ihm
Über das haupt in die erde, dafs hinten der schaft an dem speere

Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Dessen ergrimmt' Äneias im mutigen geist, und begann so:
Bald, o Meriones, hätte dich leichtgewendeten tänzer
Meine lanz' auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
Aber der speerberühmte Meriones sagte dagegen:
Schwer wird dirs, Äneias, wiewohl du ein mächtiger held bist,
Aller menschen gewalt zu bändigen, wer dir entgegen
Kommt, zum streite gefaſst; auch Du bist sterblich geboren.
Wenn ich selber dich träf', erzielt mit der schärfe des erzes:
Bald, wie tapfer du bist, und mächtigen händen vertrauend,
Gäbst du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus!
Jener sprachs; da straft' ihn Menötios tapferer sproſsling:
Warum, edler im streit, Meriones, schwazest du also?
Trautester, nie ja werden vor schmähenden worten die Troer
Weichen vom todten zurük, eh manchen noch deket das erdreich.
Denn im arm ist entscheidung des kriegs, und des wortes im rathe.
Drum nicht rede zu häufen gebührt uns, sondern zu kämpfen!
Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche streiter.
Jezo wie laut das getös' holzhauender männer emporsteigt
Aus des gebirgs waldthal, und fern in die rund' es gehört wird:
So dort stieg ein getön von der weitumwanderten erde,
Erzes zugleich und leders und wohlbereiteter stierhaut,
Unter dem stoſs der schwerter und zwiefachschneidenden lanzen.
Keiner noch wär', auch ein achtsamer mann, der den edlen Sarpedon
Kennete; so mit geschossen, mit blut ringsher, und mit staube
War er vom haupte bedekt bis hinab zu den äussersten solen.

Stets den erschlagenen noch umschwärmten sie: gleich wie die fliegen
Sumsen im meierhof' um die milcherfülleten eimer,
Im anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
So den erschlagenen dort umschwärmten sie. Aber Kronion
Wendete nie vom getümmel der schlacht die stralenden augen;
Sondern schaut' auf die streiter hinab; und vieles im herzen
Dacht' er über den tod des Patrokleus, tiefnachsinnend:
Ob bereits auch jenen, in schreckenvoller entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die kraft des stralenden Hektor
Tilgte mit mordendem erz, und die wehr von der schulter ihm raubte;
Oder ob mehreren noch er schwer anhäufte die mühsal.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Daſs der tapfre genoſs des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer volk und den erzumschimmerten Hektor
Rükwärts drängte zur stadt, und vielen noch raubte das leben.
Hektorn sandt' er zuerst kleinmütige furcht in die seele;
Und er sprang in den sessel, und flüchtete rufend den andern
Troern zu fliehn; denn er kannte Kronions heilige wage.
Auch nicht Lykia's helden verweileten, sondern gescheucht flohn
Alle, nachdem sie den könig gesehn, der, im herzen verwundet,
Dalag unter dem leichengewühl; denn viel' um ihn selber
Sanken in blut, da den heftigen streit anstrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons schulter die rüstung,
Schimmernd von erz, und hinab zu den räumigen schiffen zu tragen
Gab sie den kampfgenossen Menötios tapferer sprößling.
Jezo begann zu Apollon der herscher im donnergewölk Zeus:

Föbos, geh', o geliebter, vom dunkelen blute zu säubern,
Aufser dem kriegesgeschofs, den Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den strom, und spül' ihn rein im gewässer;
Auch mit ambrosia salb', und hüll' ihm ambrosich gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau den schnellen geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche sofort ihn
Stellen ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die brüder zugleich und verwandten
Mit grabhügel und seule; denn das ist die ehre der todten.

Also Zeus; und dem vater war nicht unfolgsam Apollon.
Eilend fuhr er vom Idagebirg' in die schrekliche feldschlacht;
Aufser dem kriegesgeschofs den Sarpedon hob er; und trug ihn
Fern hinweg an den strom, und spült' ihn rein im gewässer;
Auch mit ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche sofort ihn
Stellten ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.

Aber Patroklos, die rofs' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in unheil:
Thörichter! Hätt' er das wort des Peleiaden bewahret,
Traun er entrann dem bösen geschik des dunkelen todes.
Aber Zeus rathschlufs ist mächtiger stets, denn der menschen:
Der auch den tapferen mann fortscheucht, und den sieg ihm entwendet,
Sonder müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum gefechte:
Er der jenem auch nun das herz im busen entflammte.

Welchem zogst du zuerst, und welchem zulezt das geschmeid' ab,

Als dich, Menötios sohn, zum tod' izt riefen die götter?
Ihn den Adrastos zuerst, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Megas sohn, und Epístor, samt Melanippos,
Weiter den Elasos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Raft' er hinweg; doch die andern entzitterten alle voll schreckens.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos hand; so tobt' er voran mit der lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf festgegründetem thurme
Dastand, ihm das verderben ersann, und beschirmte die Troer.
Dreimal stieg zur ecke der ragenden mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden schild mit unsterblichen händen ihm stossend.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Rief mit schreklichem drohn der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler held Patrokleus! Nicht ja vergönnt ist,
Dafs dein speer verwüste die stadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmál, der weit an kraft dir vorangeht!
Also der gott; da entwich mit eilendem schritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am skäischen thor hielt noch die stampfenden rosse;
Denn er sann, ob er kämpfte, zurük ins getümmel sie treibend,
Oder dem volk in die mauer sich einzuschliessen geböte.
Als er solches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an gestalt, wie ein mann in blühender stärke der jugend,
Asios, welcher ein ohm des rossetummelnden Hektor
War, der Hekabe bruder, und sohn des treflichen Dymas,

Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden ufern;
Dessen gestalt nachahmend, begann izt Föbos Apollon:
 Hektor, warúm entziehst du dem kampfe dich? Wenig geziemt dirs!
Möcht' ich, wie weit ich dir folge, so weit an stärke vorangehn;
Bald dann wärst du zum graun hinweg aus dem kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden rosse;
Ob du vielleicht ihn erlegst, und ruhm dir gewähret Apollon!
 Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Und dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daſs er die roſs' in die schlacht angeisselte. Aber Apollon
Drang in die schaaren hinein, und empört' in grauser verwirrung
Argos volk; doch die Troer und Hektor schmükt' er mit ehre.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden rosse.
Auch Patroklos dagegen entsprang vom geschirr auf die erde,
Trug in der linken den speer, und faſst' in die rechte den marmor,
Glänzendweiſs; rauhzackig, den eben die faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumig zum manne,
Oder verirrt, das geschoſs; den wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos mutigen bastard,
Wie er die zügel gefaſst, an der stirn mit dem zackigen steine.
Beide brauen zerknirscht' ihm der fels, dem des hauptes gebein nich
Widerstand; und die augen entflossen zur erd' in den staub ihm,
Dort vor die füsse hinab; vorwärts, wie ein taucher von ansehn,
Schoſs er vom prangenden siz, und der geist verlieſs die gebeine.
Kränkenden spott nun rieſst du daher, gaultummler Patroklos:

Wunder, wie ist er behende, der mann! wie leicht er hinabtaucht!
Übt' er die kunst einmal in des meers fischreichen gewässern;
Viele sättigte wahrlich der mann mit gefangenen austern,
Hurtig vom bord' abspringend, und stürmt' es noch so gewaltig:
So wie jezt im gefild' er behend' aus dem wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troischen volk sind unvergleichbare taucher!

Also sprach er, und rasch auf Kebriones stürzt' er, den helden,
Ähnlich dem löwen an wut, der ländliche hürden verödend,
Jezo durchbohrt an der brust, hinsinkt durch eigene kühnheit:
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, sprangst du begierig.
Hektor auch dagegen entsprang vom geschirr auf die erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige löwen;
Die auf den höhn des gebirgs um eine getödtete hindin,
Beide von hunger gequält, hochtrozendes muts sich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen männer,
Er Patroklos, Menötios sohn, und der stralende Hektor,
Strebend einander den leib mit grausamem erz zu verwunden.
Hektor, nachdem er das haupt anrührte, liefs es durchaus nicht;
Drüben hielt Patroklos am fufs ihn, und auch die andern
Troer umher und Achaier vermischten den kampf der entscheidung.

Wie wenn der ost und der süd sich zugleich anstrengen im wettstreit,
Durch des gebirgs waldthale den tiefen forst zu erschüttern,
Buch' und erhabene esch' und zähumwachsne kornelle;
Dafs sie wild an einander die ragenden äste zerschlagen
Mit graunvollem getös', und der sturz der zerbrochnen umherkracht:
Also stürzten die Troer und Danaer gegen einander;

Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht sich erinnernd.
Viel erzblinkende speer' um Kebriones starrten geheftet,
Auch gefiederte pfeile, die schnellenden bogen entsprangen;
Und viel mächtige steine zerschmetterten krachende schilde
Kämpfender männer umher; er lag im gewirbel des staubes,
Groſs, auf grossem bezirk, der wagenkunde vergessend.

Weil annoch die sonn' an dem mittagshimmel einherging:
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Aber sobald die sonne zum stierabspannen sich neigte;
Jezt ward gegen das schiksal die obergewalt den Achaiern:
Denn sie entrissen den held Kebriones aus den geschossen,
Und aus der Troer geschrei, und raubten die wehr von den schultern.

Aber Patroklos stürzte mit feindlicher wut in die Troer.
Dreimal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Mit graunvollem getön; dreimal neun männer erschlug er.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jezt war dir, Patroklos, genaht das ende des lebens.
Denn dir begegnete Föbos im ungestüme der feldschlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den wandelnden durch das getümmel,
Weil in finstere nacht der begegnende gott sich gehüllet.
Hinten stand und schlug er den rücken ihm zwischen den schultern
Mit gebreiteter hand; da schwindelten jenem die augen.
Auch vom haupte den helm entschlug ihm Föbos Apollon;
Dieser rollte dahin, und erklang von den hufen der rosse
Hell, der gekegelte helm; und besudelt ward ihm der haarbusch
Ganz in blut und staube. Zuvor war nimmer es denkbar,

Dafs der umflatterte helm besudelt würd' in dem staube;
Sondern dem göttlichen manne das haupt und die liebliche stirne
Dekt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jezt auf dem haupte zu tragen; doch nah' ihm war das verderben.
Auch in den händen zerbrach ihm die weithinschattende lanze,
Schwer und grofs und gediegen, die eherne; und von den schultern
Sank der schild mit dem riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den harnisch löst' ihm der herschende Föbos Apollon.
Graun nun täubte sein herz, und starr an den blühenden gliedern,
Stund er erstaunt. Doch von hinten die spizige lanz' in den rücken
Bohrete zwischen den schultern genaht ein dardanischer krieger,
Panthoos sohn, Euforbos, der vor den genossen der jugend
Prangt' an lanz', an reisiger kunst, und an hurtigen schenkeln:
Denn schon zwanzig vordem der kämpfenden stürzt' er vom wagen,
Als er zuerst im geschirre daherflog, lernend die feldschlacht.
Dieser warf dir zuerst ein geschofs, gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurük in die heerschaar,
Schnell aus der wund' entraffend den eschenen speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entblöfst wie er war, in der ernsten entscheidung.
Jener, vom schlag des gottes gebändiget, und von der lanze,
Rasch in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.

Hektor, sobald er sahe den hochgesinnten Patroklos
Wieder dem kampf sich entziehn, vom spizigen erze verwundet,
Stürmt' er ihm nahe daher durch die ordnungen, stiefs dann die lanze
Durch die weiche des bauchs, dafs hinten das erz ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im fall, und erfüllte mit gram die Achaier.

Wie dem gewaltigen eber der löw' obsieget im angrif,
Wann sie am haupt des gebirgs hochtrozendes muts sich bekämpfen,
Nahe dem winzigen born; denn sie sehnen sich beide zu trinken;
Aber der schnaubende stürzt, der gewalt des löwen gebändigt:
Also bezwang den würger, Menötios tapferen sprössling,
Hektor, Priamos sohn, und entriſs mit dem speer ihm das leben.
Laut nunmehr frohlokt' er, und sprach die geflügelten worte:

Ha! Patroklos, du dachtest die stadt uns bald zu verwüsten;
Und die troischen weiber, beraubt der heiligen freiheit,
Weg in schiffen zu führen zum lieben lande der väter!
Thörichter! jenen zum schuz sind Hektors hurtige rosse
Angestrengt zu durchjagen die feldschlacht; selber auch streb' ich
Unter den troischen helden voran mit der lanz', und entferne
Ihnen der knechtschaft tag! Hier fressen dich jezo die geier!
Elender! nichts hat, stark wie er ist, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiſs dort bleibend dir gehenden mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reisiger kämpfer,
Zu den gebogenen schiffen, bevor des mordenden Hektor
Blutigen panzerrok ringsher um die brust du zerrissen;
Also sprach er vielleicht, und bewog das thörichte herz dir!

Schwaches lauts antwortetest du, gaultummler Patroklos:
Immerhin, o Hektor, erhebe dich! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bezwungen,
Sonder müh; denn sie selber entzogen die wehr von den schultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle sie lägen gestrekt, von meiner lanze gebändigt!

Mich hat böses geschik, und der Letoide getödtet,
Und von den menschen Euforbos; du raubst mir der dritte die waffen.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Selbst nicht wirst du noch lang' einhergehn, sondern bereits dir
Nahe steht zur seite der tod und das grause verhängnis,
Dafs du erliegst vor Achilleus, dem göttlichen Äakiden.

Als er solches geredet, umschlofs der endende tod ihn;
Aber die seel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
Klagend ihr jammergeschik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem gestorbenen noch rief jezt der stralende Hektor:

Was weissagest du mir, Patrokleus, grauses verderben?
Wer doch weifs, ob Achilleus, der sohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner lanze durchbohrt sein leben verhauche?

Also sprach der held, und den ehernen speer aus der wund' ihm
Zog er, die fers' anstemmend, und schwang ihn zurük von dem speere.
Schnell alsdann mit dem speer zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen genossen des äakidischen renners,
Sehnsuchtsvoll ihn zu treffen; allein die unsterblichen rosse
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden götter geschenket.

ILIAS.

SIEBZEHNTER GESANG.

INHALT.

Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die rüstung, ehe Ajas, Telamons sohn, ihn verscheucht. Drauf in Achilleus rüstung verstärkt er den angrif auf den leichnam, dem mehrere Achaier zu hülfe eilen. Hartnäckiger kampf bei wechselndem glük. Die traurenden rofse des Achilleus, die Zeus gestärkt, lenkt Automedon in die schlacht, wo Hektor und Äneias umsonst ihn angreifen. Um Patroklos wankender sieg. Menelaos sendet den Antilochos mit der nachricht zu Achilleus. Er selbst und Meriones tragen den leichnam, indefs beide Ajas abwehren.

ILIAS.

SIEBZEHNTER GESANG.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem kriegrischen held Menelaos,
Wars, wie Menötios sohn den Troern erlag in der feldschlacht.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr kalb die blöckende starke,
Die ihr erstes gebar, noch neu den sorgen der mutter:
Also umging den Patroklos der bräunliche held Menelaos.
Vor ihn strekt' er die lanz', und den schild von geründeter wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem.
Auch nicht Panthoos sohn, der speerberühmte, war achtlos
Um den gefallnen Patroklos, den herlichen; sondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den streitbaren held Menelaos:
Atreus sohn, Menelaos, du göttlicher, völkergebieter,
Weiche zurük vom todten, und lafs mir die blutige rüstung!
Keiner zuvor der Troer und rühmlichen bundesgenossen

Hat den Patroklos verlezt mit geschoſs in der ernsten entscheidung:
Drum laſs Mich siegsehre verherlichen unter den Troern,
Eh ich dich treff', und hinweg dein süsses leben dir raube!
Unmutsvoll nun begann der bräunliche held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, so trozige worte zu rufen!
Nie doch trozt ein pardel so fürchterlich, nie auch ein löwe,
Noch der eber des waldes, der grimmige, welchem vor allen
Groſser zorn im busen mit drohender stärke daherschnaubt:
Als sich Panthoos söhne, die lanzenschwinger, erheben!
Doch nicht hatte fürwahr die heldenkraft Hyperenors
Seiner jugend genuſs, da der schmähende wider mich auftrat!
Dieser lästerte mich den verworfensten krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen füssen
Heim, der liebenden gattin zur freud', und den würdigen eltern.
Also werd' ich auch dir auflösen die kraft, wo du näher
Gegen mich kommst! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die menge zurük, und scheue dich, mir zu begegnen;
Eh dich ein übel ereilt! Geschehenes kennet der thor auch!
Also der held; doch Er unbewegt antwortete also:
Traun nunmehr, Menelaos, du göttlicher, sollst du mir büssen,
Daſs du den bruder erschlugst, und rühmend der that dich erhebest,
Daſs du zur wittwe gemacht sein weib in der bräutlichen kammer,
Und den unnennbaren gram den jammernden eltern bereitet!
Ach den elenden würd' ich des grams erleichterung schaffen,
Wenn ich zurük dein haupt und die blutigen rüstungen tragend
Überreicht' in Panthoos hand und der göttlichen Frontis!

Doch nicht länger annoch sei unversucht uns die arbeit,
Und nicht leer der entscheidung, der tapferkeit und des entsezens!
Also sprach er, und rannt' auf den schild von geründeter wölbung;
Doch nicht brach er das erz; denn rükwärts bog sich die spize
Auf dem gediegenen schild. Nun erhob auch jener die lanze,
Atreus sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Ihm, wie zurük er zukte, gerad' in die wurzel des schlundes
Stiefs er, und drängete nach, der nervichten rechte vertrauend;
Dafs von hinten die spiz' aus dem zarten genik ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Blutig trof ihm das haar, wie der huldgöttinnen gekräusel,
Schöngelokt, und zierlich mit gold' und silber durchflochten.
Gleich dem stattlichen spröfsling des ölbaums, welchen ein landmann
Nährt am einsamen ort, wo genug vorquillt des gewässers;
Lieblich sprofst er empor, und sanft bewegt ihn die kühlung
Aller wind' umher, und schimmernde blüte bedekt ihn;
Aber ein sturm, der sich plözlich erhebt mit gewaltigen wirbeln,
Reifst aus der grube den stamm, und strekt ihn lang auf die erde:
Also erschlug den Euforbos, den panthoidischen kämpfer,
Atreus sohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende rüstung.
Jezt wie ein löw', im gebirge genährt, voll trozender kühnheit,
Hascht aus weidender heerde die kuh, die am schönsten hervorschien;
Ihr den nacken zerknirscht er, mit mächtigen zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das blut und die eingeweide hinunter,
Und zerfleischt; rings stehen die hund' und die männer des hirten,
Häufig und viel anschreiend von fernher, aber auch keiner

Wagt ihm entgegen zu gehn; so fasste sie bleiches entsezen:
Also wagt' auch keinem das mutige herz in dem busen,
Dort ihm entgegen zu gehn, dem rühmlichen held Menelaos.
Leicht enttrüg' er nunmehr Euforbos prangende rüstung,
Atreus sohn, wenn nicht ihn neidete Föbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregt', in der kraft des stürmenden Ares:
Denn er erschien wie Mentes an wuchs, der Kikonengebieter;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Hektor, du rennst nun also einher, unerreichbares suchend,
Nach des Peleiden gespann, des feurigen! Schwer sind die rosse
Jedem sterblichen manne zu bändigen, oder zu lenken,
Ausser Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche mutter.
Aber indefs hat Atreus erhabener sohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapfersten Troer ermordet,
Panthoos sohn, Euforbos, den stürmischen mut ihm bezähmend.
Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Hektors finsteres herz umfing unermessliche wehmut.
Ringsum schaut' er nunmehr durch die ordnungen; plözlich erkannt' er
Ihn, der die prangende wehr sich erbeutete, ihn auf der erde
Ausgestrekt, dem das blut aus offener wund' hervorrann.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Eilt' er, und schrie lautauf, wie die lodernde glut des Hefästos
Ungestüm. Wohl hörte den schmetternden ruf der Atreide;
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe mir! wenn ich anizt verlasse die prangende rüstung,
Samt Patroklos, der hier, mein ehrenretter, dahinsank;

Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anschaut!
Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Meidend die schmach; dann, sorg' ich, umringen mich einzelen viele;
Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Wagt es ein mann, dem Dämon zum troz, mit dem helden zu kämpfen,
Den ein himmlischer ehrt, bald rollt auf das haupt ihm ein unheil.
Darum eifre mir keiner der Danaer, welcher mich siehet
Weichen vor Hektors macht; denn er kämpft in göttlicher obhut.
Wenn ich indeſs nur Ajas, den rufer im streit, wo vernähme;
Beide wir kehreten dann, des freudigen kampfes gedenkend,
Selbst dem Dämon zum troz, ob entziehn wir möchten den leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn besserung wär' es dem unglük.

Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung;
Nahten bereits die Troer in schlachtreihn, folgend dem Hektor.
Jezo wich Menelaos hinweg, und verlieſs den erschlagnen,
Rükwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchen hund' und männer hinweg vom gehege verscheuchen
Rings mit speer und geschrei; sein mutiges herz in dem busen
Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen hof' entweicht er:
Also ging von Patroklos der bräunliche held Menelaos;
Stand dann zum feinde gewandt, da der seinigen schaar er erreichet,
Rings nach Ajas schauend, dem mächtigen Telamoniden.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im gemenge der feldschlacht,
Wo er mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen;
Denn unermeſsliche schrecken erregete Föbos Apollon.

Eilend lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:
Ajas, her, o geliebter! zum kampf um den todten Patroklos
Eilen wir; ob ja die leiche zu Peleus sohne wir bringen,
Nakt wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor.
Also der held, und erregte das herz dem feurigen Ajas.
Schnell durch die vordersten ging er mit Atreus sohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden rüstung,
Zog ihn, das haupt von der schulter zu haun mit schneidendem erze,
Und den geschleiften rumpf vor die troischen hunde zu werfen.
Ajas naht' ihm nunmehr, und trug den thürmenden schild vor.
Schnell dann flüchtete Hektor zurük in die schaar der genossen,
Sprang in den sessel empor, und gab die prangende rüstung
Troern zur stadt zu tragen, ihm selbst zum herlichen denkmal.
Ajas mit breitem schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein löwe vor seine jungen sich darstellt;
Väterlich führt er die schwachen einher, da begegnen ihm plözlich
Jagende männer im forst; und er zürnt, wutfunkelndes blickes,
Zieht die gerunzelten brauen herab, und dekt sich die augen:
Also erschien dort Ajas, den held Patroklos umwandelnd.
Atreus sohn auch drüben, der streitbare held Menelaos,
Stellte sich dar, sein herz von unendlichem grame belastet.
Glaukos nun, des Hippolochos sohn, des Lykier heerfürst,
Schauete finster auf Hektor, und straft' ihn mit heftiger rede:
Hektor, an schönheit ein held, der tapferkeit mangelt dir vieles!
Traun umsonst erhebt dich der ruhm, dich zagenden flüchtling!
Sinn' izt nach, wie du selber die burg und die veste vertheidigst,

Du allein mit dem volk, in Ilios grenze geboren!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Euere stadt zu beschirmen; dieweil ja nimmer ein dank war,
Rastlos fort zu kämpfen den kampf mit feindlichen männern!
Welchen geringeren mann vertheidigst du wohl in der heerschaar,
Sträflicher, da du Sarpedon, der gastfreund dir und genoſs war,
Unbeschüzt den Achaiern zu raub und beute verliessest?
Der so oft dir nuzen geschaft, der stadt und dir selber,
Weil er gelebt? Nun zagst du sogar ihm die hunde zu scheuchen!
Drum, wo einer mir noch der lykischen männer gehorchet,
Kehren wir heim, und Troja versinkt in grauses verderben!
Denn wenn jezt die Troer entschlossene kühnheit beseelte,
Unverzagt, wie männer sie kräftiget, die für die heimat
Gegen feindliche männer des kriegs arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos hinein in Ilios ziehen.
Und wenn dieser nur erst in des herschenden Priamos veste
Käme, der todt hinsank, und wir dem gefecht ihn entzögen;
Würden alsbald die Argeier Sarpedons prangende rüstung
Lösen, auch führeten wir ihn selbst in Ilios veste.
Denn es sank der genoſs des gewaltigen, welcher voranstrebt
Allen in Argos volk, dem stürmen zum kampf die genossen.
Und nicht dem Ajas einmal, dem mutigen, hast du gewaget
Fest mit geheftetem blicke zu stehn in der feinde getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an tapferkeit ragt er!
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Glaukos, wie hast du, ein solcher, so übermütig geredet?

Wahrlich, mein freund, ich glaubte, du wärst verständig vor andern,
Welche durch Lykia rings hochschollige äcker bewohnen.
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringst;
Der du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemals gab Mir grauen die schlacht und das stampfen der rosse!
Aber mächtiger stets ist Zeus des donnerers rathschlufs:
Der auch den tapferen mann fortscheucht, und den sieg ihm entwendet,
Sonder müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum gefechte.
Aber wohlan, trit näher, mein freund, und schaue mein thun an:
Ob ich den ganzen tag ein zagender sei, wie du redest;
Ob auch der Danaer manchen, und streb' er in freudiger kühnheit,
Hemmen ich werde vom kampf um den hingesunknen Patroklos!

Dieses gesagt, ermahnt' er mit hallendem rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr;
Bis ich mir selbst anlege des tadellosen Achilleus
Schönes geräth, das Patroklos vertilgeter kraft ich geraubet.

Also rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
Aus der erbitterten schlacht, und erreicht' im lauf die genossen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen füssen verfolgend,
Welche zur stadt hintrugen die herliche wehr des Achilleus.
Jezo entfernt vom jammer der feldschlacht, tauscht' er die waffen;
Gab dann seine zu tragen in Ilios heilige veste
Troja's kriegrischen söhnen, und zog die unsterbliche wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem vater geschenkt; der reichte sie wieder dem sohne,

Altend; doch nicht der sohn ward alt in den waffen des vaters.
Als so entfernt ihn schaute der herscher im donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus waffen, des göttergleichen, sich anzog;
Ernst bewegt' er das haupt, und sprach in der tiefe des herzens:
Armer, ach! nichts ahndet dir noch von gedanken des todes,
Der schon nahe dir ist! Du zeuchst die unsterbliche wehr an,
Sein des erhabenen mannes, vor dem auch andere zittern!
Ihm den genossen erschlugst du, so sanftgesinnt und so tapfer;
Auch die wehr, nicht der ordnung gemäſs, von haupt ihm und schultern
Raubtest du! Dennoch will ich dir jezt siegsehre verleihen,
Deſs zum vergelt, weil nicht dir kehrenden aus dem gefechte
Grüssend Andromache löst die gepriesene wehr des Achilleus!
Also sprach, und winkte mit schwärzlichen brauen Kronion.
Hektors leib umschlossen die rüstungen; stürmend durchdrang ihn
Ares kriegrischer geist, und innerlich strozten die glieder
Ihm voll kraft und gewalt. Zu den rühmlichen bundesgenossen
Ging er mit lautem geschrei; und allen erschien er wie ähnlich,
Leuchtend im waffenschmuk des erhabenen Peleionen.
Rings das gedräng' umwandelnd, ermuntert' er jeden mit zuruf:
Mesthles dort, und Glaukos, Thersilochos auch, und Medon,
Auch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der vögel;
Alle sie trieb er zum kampf, und sprach die geflügelten worte:
Hört, unzählbare stämm' umwohnender bundesgenossen!
Nicht weil menge des volks ich verlangete, oder entbehrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren städten versammelt;

Nein daſs Troja's weiber und noch unmündige kinder
Freudiges muts ihr schirmtet vor Argos kriegrischen völkern.
Dessen besorgt, erschöpf' ich durch kriegessteuer und speise
Unser volk, und streb' euch allen das herz zu ermuntern.
Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder gestorben,
Oder heil euch erkämpft! denn das ist der wandel des krieges!
Wer jedoch den Patroklos, auch nur den erschlagenen, gleichwohl
Her zu den reisigen Troern mir zieht, und den Ajas zurükdrängt;
Dem ertheil' ich die hälfte der beut', und die hälfte behalt' ich
Selbst mir: dann wird ruhm, wie der meinige, stets ihn erheben.
 Hektor sprachs; und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
Alle die lanzen erhöht, und getrost im herzen von hofnung,
Wegzuziehn den todten vom Telamonier Ajas:
Thörichte! vielen umher auf dem leichnam raubt' er das leben.
Jezo redete Ajas zum rufer im streit Menelaos:
 Trautester, o Menelaos, du göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns selber der heimkehr aus dem gefechte!
Nicht so sehr nun sorg' ich um unseren todten Patroklos,
Der bald sättigen muſs der Troer hund' und gevögel;
Als um mein eigenes haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des krieges gewölk rings alles umdunkelt,
Hektor; und uns mit schrecken daherdroht grauses verderben!
Auf denn, und rufe den helden der Danaer, ob man es höre!
 Sprachs; und willig gehorchte der rufer im streit Menelaos;
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:
 Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,

Die ihr um Atreus söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom weine des volks, und gebot austheilet, ein jeder
Eigenem volk, von Zeus mit ruhm und ehre verherlicht!
Doch mir ists unmöglich herauszuspähen die führer,
Jeden im heer; zu heftig entbrannt ist die flamme des krieges!
Komme denn jeder von selbst, und fühle die schmach in der seele,
Dafs Patroklos liege, den troischen hunden ein labsal!

Jener sprachs; wohl hört' ihn der schnelle sohn des Oileus.
Dieser zuerst kam näher, im lauf durch die waffenentscheidung;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenofs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der anderen namen, wer könnt' im geiste sie nennen,
Aller, die jezt nachfolgend die schlacht der Achaier erwekten.

Vor nun drangen die Troer mit heerskraft, folgend dem Hektor,
Wie wenn laut an der mündung des himmelentsprossenen stromes
Braust die gewaltige flut, die heranwogt: rings dann die äussern
Felsengestad' auftosen, mit weithin sprizendem salzschaum:
So war der Troer getön, da sie wandelten. Doch die Achaier
Standen fest um Menötios sohn, einmütiges herzens;
Und erzstarrende schild' umzäunten sie. Ihnen umher nun
Über die leuchtenden helme verbreitete nächtliches dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios sohn ja gehasset,
Weil er lebt', ein genofs des äakidischen renners;
Auch ein gräuel ihm wars, dafs troischen hunden zum raube
Läge der held: drum ihm zur vertheidigung sandt' er die freunde.

Troja's söhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's,

Dafs von der leiche hinweg sie entzitterten; keinen indefs auch
Mordet' ein speer der Troer, wie sehr sie strebten in kampfgier.
Aber sie zogen den todten; doch wenige frist nur entfernt ihm
Sollten die Danaer sein: denn sogleich hatt' alle gewendet
Ajas, der hoch an gestalt, und hoch an thaten hervorschien
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Gradan stürmt' er durchs vordergefecht, wie ein trozender eber
Einbricht, der im gebirg jagdhund' und rüstige jäger
Leicht aus einander zerstreut, durch die waldigen thale sich wendend:
Also Telamons edles geschlecht, der stralende Ajas,
Leicht, da hinein er stürzte, zerstreut' er der Troer geschwader,
Welche rings den Patroklos umwandelten, gieriges herzens,
Ihn zur eigenen veste zu ziehn, und ruhm zu gewinnen.

Siehe, Hippothoos nun, der sohn des pelasgischen Lethos,
Zog am fufs ihn hinweg durch schrekliches waffengetümmel;
Denn er umband mit dem riemen die sehnen ihm unten am knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu sein; doch sofort ihm
Nahte das weh, dem ihn keiner entrifs der strebenden freunde.
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den aufruhr,
Schlug ihm nahe den speer durch des helms erzwangige kuppel;
Und es zerbarst der umflatterte helm um die schärfe des speeres,
Durch von der mächtigen lanze gehaun und der nervichten rechte;
Siehe, da sprang das gehirn an der röhre des speers aus der wunde
Blutig hervor: schnell lösten die kräfte sich; und aus den händen
Liefs er Patroklos fufs, des hochgesinnten, zur erd' hin
Sinken; zunächst ihm sank er auch selbst vorwärts auf den leichnam,

Weit entfernt von Larissa, der scholligen; aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas speer, des mutigen helden, er hinsank.
Hektor zielt' auf Ajas, und warf die blinkende lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Kaum; doch Schedios traf er, den Ifitos stärke gezeuget,
Ihn des fokäischen volkes gewaltigsten, der in der edlen
Panopeus häuser bewohnt', und viel der männer beherschte:
Mitten am schlüsselbein erzielt' er ihn, dafs, ihn durchbohrend,
Scharf die eherne spiz' an der oberen schulter hervordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Ajas, dem Forkys genaht, dem feurigen sohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchstiefs ihm den wölbenden panzer,
Mitten am bauch, dafs schmetternd ins eingeweid' ihm die spize
Taucht'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hektor.
Aber die Danaer schrien lautauf, und entzogen den Forkys
Samt des Hippothoos leich', und lösten die wehr von den schultern.

Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen männern
Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Und ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das schiksal
Zeus, durch eigene kraft und gewalt. Doch selber Apollon
Trieb den Äneias zum kampf, dem Périfas ähnlich erscheinend,
Epytos sohn, dem herold, der ihm bei dem grauenden vater
Grau geworden im dienst, liebreich und verständiges herzens:
Dessen gestalt nachahmend, begann der herscher Apollon:

O wie schüft ihr, Äneias, auch troz den unsterblichen, rettung
Ilios thürmender burg? wie ich andere männer gesehen,
Ihrer kraft und gewalt und männlichem mute vertrauend,
Und zahllosem gefolge der furchtverachtenden völker!
Uns gewähret ja Zeus weit günstiger, als den Achaiern,
Siegesruhm; doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen!

Sprachs; und Äneias erkannte den treffenden Föbos Apollon,
Schauend sein angesicht; da erscholl zu Hektor sein ausruf:

Hektor, und ihr, der Troer gewaltige, und der genossen,
Schande doch wäre das nun, vor Argos kriegrischen männern
Ilios zuzufliehn, durch ohnmacht alle gebändigt!
Aber es sagt auch zugleich ein unsterblicher, neben mir stehend,
Zeus, der ordner der welt, sei unser schirm in der feldschlacht!
Drum gradan in der Danaer heer! nicht müssen sie ruhig
Dort den schiffen sich nahn mit dem leichnam ihres Patroklos!

Sprachs; und weit vorspringend den vordersten, stand er zum kampfe.
Sie nun wandten die stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Aber Äneias durchstach den Leiokritos dort mit der lanze,
Ihn des Arísbas sohn, Lykomédes edlen genossen.
Seinen fall betraurte der streitbare held Lykomedes;
Nahe trat er hinan, und schofs die blinkende lanze;
Sieh, und Hippasos sohne, dem hirten des volks Apisaon,
Fuhr in die leber das erz, und löst' ihm die strebenden kniee:
Der aus Päonia kam, dem land' hochscholliger äcker,
Und nach Asteropäos der tapferste kämpft' in der heerschaar.
Seinen fall betraurte der streitbare Asteropäos;

Gradan drang nun auch dieser, die Danaer kühn zu bekämpfen;
Aber umsonst: denn rings mit geschlossenen schilden umzäunet,
Standen sie all' um Patroklos, gestrekt die ragenden lanzen.
Ajas, stets geschäftig, umeilte sie, vieles ermahnend:
Weder zurük von dem todten verstattet' er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum kampf vor den andren Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die leich', und nahe zu kämpfen.
Also gebot dort Ajas, der mächtige; aber geröthet
Flofs die erde von blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und mutigen bundesgenossen,
Danaer auch; nicht gingen sie ohne blut aus dem kampfe;
Doch viel weniger sanken sie hin: denn sie dachten beständig,
Sich im gedräng' einander den schreklichen mord zu entfernen.

So dort tobten wie feuer die kämpfenden. Keiner erkannt' izt,
Ob am himmel die sonn' unversehrt sei, oder der mond noch.
Denn von dunkel umhüllt im gefecht rings waren die tapfern,
Die um Menötios sohn, den hingesunkenen, standen.
Doch die anderen Troer und erzumschienten Achaier
Stritten frei in der helle des tags; denn es stralete ringsum
Brennender sonnenschein, und gewölk beschattete nirgends
Weder feld noch gebirg'. Auch pflegten sie oft vom gefechte
Auszuruhn, und zu meiden die bitteren todesgeschosse,
Weit von einander gestellt. Doch die mittleren duldeten jammer
Dort im dunkel und kampf, und gequält vom grausamen erze
Waren die helden gesamt. Nur zween noch hörten den ruf nicht,
Hochgepriesene männer, Antilochos und Thrasymedes,

Dafs Patroklos sank, der untadliche; sondern sie wähnten,
Dafs noch lebend im vordergewühl er die Troer bekämpfte.
Beid' aufmerksam verhütend den tod und die flucht der genossen,
Stritten sie fern in der schlacht: denn so ermahnete Nestor,
Als er zum kampf sie entliefs von den dunkelen schiffen Achaia's.
Jene den ganzen tag wetteiferten heftig in mordlust,
Tobender stets; von arbeit und triefendem schweifse beständig
Wurden die knie' und die schenkel und unteren füfse der streiter,
Wurden die händ' und die augen im wütenden kampfe besudelt,
Um den edlen genossen des äakidischen renners.
Wie wenn ein mann darreichte die haut des gewaltigen stieres,
Dafs sie die knecht' ausdehnen, mit schmeidigem fette getränket;
Sie nun nehmen die haut, und ziehn, aus einander sich stellend,
Ringsumher, bis die nässe verschwand, und die fettigkeit eindringt,
Weil sich viel' anstrengen, und ganz sie im ziehen sich ausdehnt:
So auch dort mit einander auf wenigem raume den leichnam
Zogen sie hin und her; denn fest vertrauten die männer
Troja's, weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier,
Zu den gebogenen schiffen; und ringsum tobte der aufruhr
Fürchterlich: selbst nicht Ares der wüterich, oder Athene,
Hätt' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der zorn sie entflammte.
So schuf Zeus um Patroklos den männern dort und den rossen
Jenes tags arbeiten und schreknisse. Aber noch gar nichts
Wusste vom tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die heer' entfernt von den blutigen schiffen,
Unter der mauer der stadt. Drum hoft' er nimmer im geiste,

Todt ihn, sondern lebend, sobald er den thoren genahet,
Wiederkehren zu sehn: denn das auch hoft' er mitnichten,
Dafs er die stadt einnähme, nicht sonder ihn, noch ihm gesellet.
Oft ja vernahm er dies ingeheim von der göttlichen mutter,
Wann sie ihm anvertraute den rath des grossen Kronion;
Doch auch dann verschwieg sie das schrekliche, was ihm bevorstand,
Mütterlich: dafs ihm anjezt der geliebteste sank der genossen.

Jene stets um den todten die spizigen lanzen erregend,
Tobten zusammengedrängt, und würgten sich unter einander.
So nun redete mancher der erzumschirmten Achaier:

Freund, fürwahr nicht folget der ruhm uns, kehren wir jezo
Zu den geräumigen schiffen! O nein, eh schlinge der erde
Schwarzer schlund uns hinab! Das wär' uns besser in wahrheit;
Als wenn Den wir verlassen den gaulbezähmenden Troern,
Dafs sie zur eigenen stadt ihn ziehn, und ruhm sich gewinnen!

Also sprach auch mancher der übermütigen Troer:
Freund', und wär' uns bestimmt, bei diesem manne zu sterben,
Alle zugleich; nie dennoch entziehe sich einer dem kampfe!

So dort redete mancher, den mut des genossen entflammend.
Also bekämpften sich jen'; und eisernes dumpfes geprassel
Scholl zum ehernen himmel empor durch die wüste des äthers.

Aber Achilleus rosse, die abwärts standen dem schlachtfeld,
Weineten, als sie gehört, ihr wagenlenker Patroklos
Läg' im staube gestrekt von der hand des mordenden Hektor.
Ach Automedon zwar, der tapfere sohn des Diores,
Strebte sie oft mit der geissel geschwungenem schlag zu beflügeln,

Oft mit schmeichelnden worten ermahnet' er, oft auch mit drohung;
Doch nicht heim zu den schiffen am breiten Hellespontos
Wollten sie gehn, und nicht in die feldschlacht zu den Achaiern:
Sondern gleich der seule, die unbewegt auf dem hügel
Eines gestorbenen mannes emporragt, oder des weibes;
Also standen sie fest, vor dem prangenden sessel des wagens,
Beid' ihr haupt auf den boden gesenkt; und thränen entflossen
Heiſs von den wimpern herab den traurenden, welche des lenkers
Dachten mit sehnendem schmerz; auch sank die blühende mähne
Wallend hervor aus dem ringe des jochs, mit staube besudelt.
Mitleidsvoll nun sahe die traurenden Zeus Kronion;
Ernst bewegt' er das haupt, und sprach in der tiefe des herzens:

Arme, warúm doch schenkten wir euch dem könige Peleus,
Ihm dem sterblichen euch, unalternd beid' und unsterblich?
Etwa daſs gram ihr ertrügt mit den unglükseligen menschen?
Denn kein anderes wesen ist jammervoller auf erden,
Als der mensch, von allem, was leben haucht und sich reget.
Aber umsonst hoft Euch vor dem kunstreich prangenden wagen
Hektor, Priamos sohn, zu bändigen; nimmer gestatt' ichs!
Nicht genug, daſs die waffen er hat, und eitel sich rühmet?
Beiden kraft in die kniee gewähr' ich euch, und in die herzen,
Daſs ihr Automedon auch, den geretteten, tragt aus der feldschlacht
Zu den geräumigen schiffen. Denn ruhm noch schenk' ich den Troern,
Niederzuhaun, bis sie nahn den schöngebordeten schiffen,
Bis die sonne sich senkt, und heiliges dunkel heraufzieht.

Also Zeus; und die rosse mit edeler stärke beseelt' er.

Beide, nachdem von den mähnen den staub sie zur erde geschüttelt,
Sprengten sie rasch mit dem wagen in Troer hinein und Achaier.
Aber Automedon kämpfte, betrübt zwar um den genossen,
Stürmend im flug des gespanns, wie ein geier gestürzt in die gänse:
Leicht nun floh er zurük vor dem troischen männergetümmel,
Leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten haufen verfolgend.
Doch nicht mordet' er männer, wann ungestüm er hinandrang.
Denn ihm wars unmöglich, allein in dem heiligen sessel,
Herzuschwingen die lanz', und die hurtigen rosse zu lenken.
Endlich nunmehr erblikt' ihn Alkimedon dort mit den augen,
Sein genofs, ein sohn des Ämoniden Laerkes;
Hinter den wagen gestellt des Automedon, redet' er also:

Welch ein gott, Automedon, wars, der den nichtigen vorsaz
Dir in die seele gelegt, und entwandt die gute besinnung?
Dafs so gegen die Troer du kämpfst im vordergetümmel,
Einzeln, da todt der genofs dir hinsank, und mit der rüstung
Hektor selbst um die schulter einherprangt, sein des Achilleus!

Aber Diores sohn Automedon rief ihm die antwort:
Wer doch, Alkimedon, weifs gleich Dir von allen Achaiern,
Dieser unsterblichen ross' unbändigen mut zu bezähmen;
Ausser Patroklos allein, der himmlischen ähnlich an rath war,
Weil er lebt'? izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis.
Auf denn, die geissel sofort und die kunstreich prangenden zügel
Nim; ich selbst verlasse die ross', und warte des kampfes.

Sprachs; und Alkimedon rasch in den wagen des streits sich erhebend,
Fafste die geissel sofort und das schöne gezäum in die hände.

Aber dem sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt' izt
Hektor, und redete schnell zu Äneias, der ihm genaht war:
Edler fürst, Äneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort seh' ich die rosse des äakidischen renners
Wild in die schlacht vorsprengen mit sehr unkriegrischen lenkern.
Darum hoff' ich beinah, wir nehmen sie, wenn du nur selber
Solches begehrst: denn nimmer, sobald wir beide bestürmen,
Wagen sie, uns entgegen gestellt, des gefechtes entscheidung.
Hektor sprachs; ihm gehorchte der tapfere sohn des Anchises.
Gradan stürmten sie beid'; und mächtige schilde von stierhaut
Dekten sie, dürr und gedrängt, und umlegt mit starrendem erze.
Chromios, ihnen gesellt, und Arétos, ähnlich den göttern,
Folgten zugleich; denn sicher, vertrauten sie, würden erlegt sein
Jene beid', und entführt das gespann hochhalsiger rosse:
Thörichte! traun nicht sollten sie ohne blut aus dem kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit kraft und gewalt sein finsteres herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen genossen Alkimedon redet' er also:
Ja nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die rosse,
Sondern dicht mir am rücken die schnaubenden! Nimmer vermut' ich,
Hektor, Priamos sohn, werd' izt der gewalt sich enthalten,
Eh er Achilleus rosse, die schöngemähneten, lenket,
Weil wir bluten im staub', und in flucht hinscheucht die geschwader
Argos; oder auch selbst in dem vordersten männergewühl sinkt!
Sprachs, und die Ajas berief er, und Atreus sohn Menelaos:
Ajas beid', heerführer der Danaer, und Menelaos,

Ihn den gestorbenen nun vertraut den tapfersten allen,
Dafs sie rings ihn umgehn, und die reihn abwehren der männer;
Nur von uns, die leben, entfernt den tag des verderbens!
Denn dort drängen heran durch jammer und graun des gewürges
Hektor samt Äneias, die tapfersten helden von Troja!
Aber solches ruht ja im schoos der seligen götter!
Ich auch sende den speer; für das übrige sorge Kronion!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und er traf dem Aretos den schild von geründeter wölbung:
Und nicht hemmete solcher den speer; durch stürmte das erz ihm
Unten hinein in den bauch, den künstlichen gurt durchbohrend.
Wie wenn ein blühender mann mit scharfer axt in den händen
Hauend den nacken des stiers, des geweideten, hinter den hörnern,
Ganz ihm die sehne durchschnitt, und der stier aufspringend hinabsank:
Also sank aufspringend in staub er zurük; und der wurfspiefs,
Welcher ihm scharf die gedärme durchwütete, löste die glieder.
Hektor schwang auf Automedon jezt die blinkende lanze;
Jener indefs vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige speer ihm
Über das haupt in die erde, dafs hinten der schaft an dem speere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Jezt mit dem schwert auch wären in nahem kampf sie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die entbrannten,
Die durch gedräng' herkamen, da laut der genofs sie anrief.
Abgeschrekt von diesen, enteileten wieder von dannen
Hektor samt Äneias, und Chromios, göttlicher bildung;

Und sie verliessen Aretos daselbst, der zerrissenes herzens
Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das waffengeschmeid', und rief frohlockend die worte:
Ha! ein weniges doch um den tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom jammer das herz, den schlechteren zwar nur ermordend!
Sprachs, und legt' in den wagen den raub der blutigen rüstung,
Trat dann selber hinein, die füss' und die hände von oben
Blutbeflekt, wie ein löwe, vom mächtigen stiere gesättigt.
Wieder begann um Patroklos mit heftiger wut die entscheidung,
Schreklich und thränenwerth: denn es wekte den kampf Athenäa,
Welche dem himmel entstieg, von Zeus dem vater gesendet,
Argos volk zu entflammen; denn jezo wandte sein herz sich.
Wie wenn den purpurnen bogen den sterblichen weit an dem himmel
Zeus ausspannt, ein zeichen zu sein, entweder des krieges,
Oder des wintersturms, des schaudrigen, welcher die arbeit
Hemmt der menschen im feld', und die blöckende heerde betrübet:
Also trat, umhüllt mit purpurner wolke, die göttin
Unter Achaia's volk, und ermunterte jeglichen streiter.
Siehe, zuerst Menelaos, dem göttlichen, rief sie ermahnend,
Atreus tapferem sohne, denn dieser stand ihr am nächsten,
Ähnlich sie ganz dem Fönix an wuchs und gewaltiger stimme:
Dir wirds traun, Menelaos, zur schmach und daurenden schande
Ewig sein, wo Achilleus, des herlichen, treuen genossen
Unter Ilios mauren die hurtigen hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit gewalt, und ermuntere jeglichen kämpfer!
Ihr antwortete drauf der rufer im streit Menelaos:

Fönix, vater und greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleihn, und wehren dem sturm der geschosse!
Gern dann wär' ich bereit, ihm beizustehn und zu helfen,
Unserem freund; denn es drang mir Patroklos tod in die seele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes feuer, und ruht nicht,
Niederzuhaun mit dem erz; weil Ihm Zeus ehre gewähret!

Jener sprachs; froh aber war Zeus blauäugige tochter,
Weil ihr selbst er zuerst vor den himmlischen allen geflehet.
Diese stärkt' ihm die schultern mit kraft und die strebenden kniee,
Und in das herz ihm gab sie der flieg' unerschrockene kühnheit:
Welche, wie oft sie immer vom menschlichen leibe gescheucht wird,
Doch anhaltend ihn sticht, nach menschenblute sich sehnend:
So ausharrender troz erfüllte das finstere herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und schwang die blinkende lanze.
Unter den Troern war ein sohn des Eëtion Podes,
Reich an hab' und edel; auch ehrt' ihn Hektor am meisten
Unter dem volk; denn er war ihm lieber gefährt und tischfreund:
Diesen traf an dem gurte der bräunliche held Menelaos,
Als er zur flucht sich gewendet; und ganz durchbohrte das erz ihn;
Dumpf hin kracht' er im fall. Doch Atreus sohn Menelaos
Zog die leich' aus den Troern hinweg in die schaar der genossen.
Hektorn nahte sofort, und ermunterte, Föbos Apollon,
Fänops, Asios sohn', an gestalt gleich, welcher vor allen
Gästen geliebt ihm war, ein haus in Abydos bewohnend;
Diesem gleich, ermahnt' ihn der treffende Föbos Apollon:

Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke dich scheuen,

Da dich so Menelaos zurükschrekt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der schlacht, jezt aber allein aus den Troern
Weg den erschlagenen führt! Auch schlug er den treuen genossen,
Welcher im vorkampf glänzte, den sohn des Eëtion Podes!

Sprachs; und jenen umhüllte der schwermut finstere wolke.
Schnell durch die vordersten ging er, mit stralendem erze gewapnet.
Siehe, da nahm Kronion die quastumbordete Ägis,
Hell von glanz; und den Ida in dunkele wolken verhüllt' er,
Blizt' und donnerte laut, und erschütterte mächtig die Ägis.
Sieg nun gab er den Troern, und schrekte zurük die Achaier.

Erst der Böotierfürst Peneleos kehrte zur flucht um;
Denn ihm traf in die schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender speer; doch rizte das fleisch bis zum knochen
Ihm des Polydamas erz; denn der warf nahend im anlauf.
Nahend dem Leïtos dann stach Hektor die hand an dem knöchel,
Ihm des erhabnen Alektryons sohn, und hemmte die kampflust:
Bang' úmschauend entbebt' er; denn nie mehr hoft' er im geiste,
Einen speer in der hand, mit Troja's volke zu kämpfen.
Hektorn schwang Idomeneus jezt, da er Leïtos nachlief,
Seinen speer auf den harnisch, gerad' an der warze des busens;
Doch ihm brach an der öse der schaft; und Troergeschrei scholl.
Jener schwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
Welcher stand im geschirr; und sein zwar fehlt' er ein wenig:
Doch des Meriones freund und mutigen wagenlenker
Köranos, der aus Lyktos bevölkerter stadt ihm gefolgt war:
(Denn zu fufs erst kam er, die ruderschiffe verlassend,

Kreta's fürst, und er hätte mit sieg die Troer verherlicht,
Wenn nicht Köranos schnell die hurtigen rosse genähert;
Ihm zum heil erschien er, und wehrte dem grausamen tage,
Doch selbst sank er entseelt von der hand des mordenden Hektor:)
Den an backen und ohr durchschmettert' er; siehe, die zähn' aus
Stieſs ihm der eherne speer, und ganz die zunge durchschnitt er.
Und er entsank dem geschirr, und goſs die zügel zur erde.
Diese nahm Meriones schnell mit eigenen händen
Niedergebükt aus dem staub', und drauf zu Idomeneus sprach er:
 Geissele nun, daſs hinab zu den hurtigen schiffen du kommest!
Denn du erkennst ja selbst, nicht mehr sei der sieg der Achaier!
 Sprachs; und Idomeneus trieb das gespann schönmähniger rosse
Zu den geräumigen schiffen; denn furcht erfüllte das herz ihm.
 Nicht unbemerkt wars Ajas, dem herlichen, und Menelaos,
Daſs nun Zeus den Troern gewährt den wechselnden siegsruhm.
Also begann das gespräch der Telamonier Ajas:
Jammer doch! jezo fürwahr kann selbst, wer blöd' an verstand' ist,
Schaun, daſs Zeus der vater den Troern ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trift auch jedes geschoſs, ob ein feiger,
Oder ein tapferer schwingt, und Zeus selbst lenket sie alle:
Aber Uns so umsonst entfallen sie all' auf die erde!
Auf denn, wir selbst nun wollen den heilsamsten rath uns ersinnen:
Daſs den erschlagenen freund wir zugleich wegziehen, und selber
Unseren lieben genossen zur freud' heimkehren vom kampfe,
Welche daher wohl schauend sich ängstigen; denn sie vertraun nicht,
Daſs wir des mordenden Hektors gewalt und unnahbare hände

Fürder bestehn, nein straks an den dunkelen schiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein freund, der schnell ansagte die botschaft
Peleus sohn; denn nichts ja, vermut' ich, hörete jener
Noch von dem jammergeschik, daſs todt sein trauter genoſs sank.
Aber nirgend erscheint mir ein solcher im heer der Achaier;
Denn es umhüllt rings dunkel sie selber zugleich und die rosse!
Vater Zeus, o errett' aus der dunkelen nacht die Achaier!
Schaff' uns heitre des tags, und gieb mit den augen zu schauen!
Nur im licht verderb' uns, da dirs nun also geliebet!

Also rief er bethränt; voll mitleids schaut' ihn der vater.
Bald zerstreut' er das dunkel umher, und verdrängte den nebel;
Hell nun stralte die sonn', und die schlacht ward völlig erleuchtet.
Jezo redete Ajas zum rufer im streit Menelaos:

Spähe nunmehr, Menelaos, du göttlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos schaust, den sohn des erhabenen Nestor.
Heiſs ihn zu Peleus sohne, dem waltenden, schleunig hinabgehn,
Meldend das wort, daſs todt sein trautester freund ihm dahinsank.

Ajas sprachs; ihm gehorchte der rufer im streit Menelaos;
Eilt' und gieng, wie ein löwe voll wut vom ländlichen hofe,
Wann er zulezt ermüdet, die hund' und die männer zu reizen,
Welche nicht ihm gestatten, das fett der rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die nacht; er dort, des fleisches begierig,
Rennt gradan; doch er wütet umsonst; denn häufige speere
Fliegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geschleudert,
Auch helllodernde bränd'; und er zukt im stürmenden anlauf;
Dann in der dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem herzen:

Also ging von Patroklos der rufer im streit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, dafs die Achaier
In der entsezlichen angst zum raub' ihn liessen den feinden.
Viel dem Meriones noch und den mutigen Ajas gebot er:

Ajas beid', und Meriones du, heerführer von Argos,
Jezo seid der milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der allen mit freundlicher seele zuvorkam,
Weil er lebt'; izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis!

Also sprach er, und ging, der bräunliche held Menelaos,
Mit úmschauendem blik, wie ein adeler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu spähn, den luftdurchschweifenden vögeln;
Dem auch nicht in der höhe der flüchtige hase verstekt ist
Unter umlaubtem gesträuch, wo er hindukt; sondern auf jenen
Stürzt er herab, und erhascht ihn geschwind', und raubt ihm das leben:
So hellstralend auch dir, o göttlicher held Menelaos,
Rollten die augen umher, durch die weite schaar der genossen,
Ob du Nestors sohn noch irgendwo lebend erbliktest.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im gemenge der feldschlacht,
Wo er mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche held Menelaos:

Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, dafs du vernehmest
Unser jammergeschik, das nie doch möchte geschehn sein!
Zwar du selbst, vermut' ich, mit eigenen augen erkennend,
Weifst es schon, dafs ein gott unheil den Danaern zuwälzt,
Aber den Troern sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's
Tapferster held, den schmerzlich die Danaer alle vermissen!

Auf denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den schiffen enteilend,
Melde das wort, ob er eilig zum schif errette den leichnam,
Nakt wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!

Sprachs; und schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verstummt und sprachlos; aber die augen
Waren mit thränen erfüllt, und athmend stokt' ihm die stimme.
Gleichwohl nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die rüstung,
Der, sein genoſs, ihm nahe die stampfenden rosse dahertrieb.
Ihn den weinenden trugen hinweg aus dem treffen die schenkel,
Peleus sohn' Achilleus das schrekliche wort zu verkünden.

Doch nicht dir, Menelaos, o göttlicher, strebte das herz nun,
Dort die freund' in der noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Nestors sohn, den schmerzlich die Pylier alle vermissten;
Sondern jenen erregt' er den edelen held Thrasymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilt' er.
Jezt zu den Ajas trat er hinan, und redete schleunig:

Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüstigen schiffen gesendet,
Daſs er dem schnellen Peleiden verkündige; schwerlich indeſs wohl
Kommt er anjezt, wie sehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir selbst nun wollen den heilsamsten rath uns ersinnen:
Daſs den erschlagenen freund wir zugleich wegziehen, und selber
Fern aus der Troer getöse den tod und das schiksal vermeiden.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit hast du geredet, gepriesener held Menelaos.

Selbst denn eil' und Meriones her, und nieder euch bückend,
Tragt die erhobene leich' aus dem aufruhr. Aber wir andern
Halten im kampf die Troer zurük und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an namen, und gleich an mutiger seele,
Immer vereint mit einander die wut des gefechtes erduldet.

Ajas sprachs; da erhuben sie schnell von der erde den leichnam
Hoch empor mit gewalt; und es schrien die Troer von hinten
Graunvoll, als sie die leich' auf den armen ersahn der Achaier.
Gradan rannten sie nun, wie die hunde der jagd auf ein waldschwein,
Ward es verlezt, hinstürzen, voran den blühenden jägern;
Anfangs laufen sie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber sobald es zu ihnen mit trozender stärke sich umkehrt,
Weichen sie alle zurük, und zerstreuen sich dorthin und dahin:
Also die Troer zuerst, in schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die schwerter und zwiefachschneidenden lanzen;
Aber sobald die Ajas herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte jenen die farbe sich; keiner auch wagte,
Vorwärts rennend im sturm, um den leichnam kampf zu erheben.

Also trugen gestrengt den leichnam beid' aus der feldschlacht
Zu den geräumigen schiffen; und stets nach tobte des kriegs wut',
Ungestüm', wie ein feuer, die stadt der männer durchstürmend,
Plözlich in flamm' aufsteigt und verbrennt; weg schwinden die häuser
Im hochlodernden glanz; und hinein saust mächtig der sturmwind:
Also scholl von den rossen und speergewapneten männern
Rastlos tobender lerm, die wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der mäuler gespann, mit gewaltiger stärke gerüstet,

Schwer hinschleppt vom gebirg' auf steinigem pfade den balken,
Oder den lastenden blok zum schifbau; aber ihr herz wird
Abgequält von arbeit und schweifs hartringender mühsal:
Also trugen gestrengt die leiche sie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die flut abwehret ein hügel,
Waldbekränzt, in die ebne sich ganz hinunter erstreckend;
Der auch gewaltiger ströme mit macht antobende fluten
Hemmt, und sogleich sie alle zum lauf in andere thäler
Abscheucht; denn nicht mag ihr strömender sturz ihn durchbrechen:
Also drängten die Ajas zurük anstürmende streiter
Troja's; jene verfolgten, doch zween am meisten vor allen,
Held Äneias der Anchisiad', und der stralende Hektor.
Dort wie die staar' in langem gewölk ziehn, oder die dohlen,
Allzumal aufschreiend, sobald sie den kommenden habicht
Sahn, der blutigen mord herbringt dem kleinen gevögel:
Also dort vor Äneias und Hektor flohn die Achaier
Allzumal aufschreiend im schwarm, und vergassen der kampflust.
Viel auch des waffengeschmeides entsank ringsher um den graben
Argos fliehenden söhnen; und nicht war ruhe der feldschlacht.

ILIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

INHALT.

Achilleus jammert um Patroklos tod. Thetis hört seinen entschlufs Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sei, und verheifst ihm andere waffen von Hefästos. Den Achaiern entreifst Hektor beinahe den leichnam; aber Achilleus, der sich waffenlos an den graben stellt, schrekt durch sein geschrei die Troer. Nacht. Den Troern räth Polydamas, in die veste zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf leichengewande. Der Thetis schmiedet Hefästos die erbetenen waffen.

ILIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos schnell mit der botschaft.
Jenen fand er vorn an des meers hochhauptigen schiffen,
Dem nachsinnend im geist, was schon zur vollendung genaht war.
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe mir doch! was fliehen die hauptumlokten Achaier
Wieder mit angst zu den schiffen, dahergescheucht im gefilde?
Wenn nur nicht mir die götter zum gram vollenden das unglük,
So wie vordem mir die mutter verkündiget, und mir gesaget,
Dafs, weil Ich noch lebte, der tapferste Myrmidon' einst
Unter der Troer hand das licht der sonne verliesse!
Wahrlich, gewifs schon starb Menötions tapferer sprölsling!
Böser! ich warnete ja, wann die feindliche glut er gewendet,
Heim zu den schiffen zu gehn, nicht Hektor mit macht zu bekämpfen!

Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung;
Siehe, da kam ihm nahe der sohn des erhabenen Nestor,
Heisse thränen vergiessend, und sprach die schrekliche botschaft:
Wehe mir, Peleus sohn, des feurigen, ach ein entsezlich
Jammergeschik vernimst du, was nie doch möchte geschehn sein!
Unser Patroklos sank; sie kämpfen bereits um den leichnam,
Nakt wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprachs; und jenen umhüllte der schwermut finstere wolke.
Siehe, mit beiden händen des schwärzlichen staubes ergreifend,
Überstreut' er das haupt, und entstellte das liebliche antliz;
Auch das ambrosische kleid umhaftete dunkele asche.
Aber er selber, grofs, auf grofsem bezirk, in dem staube,
Lag, und entstellete raufend mit eigenen händen das haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete, samt Patroklos,
Laut, mit bekümmerter seel', auf schrieen sie; all' aus der thüre
Rannten sie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den händen
Schlugen sie alle die brust, und jeglicher wankten die kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, thränen vergiessend,
Haltend Achilleus händ', als beklemmt sein mutiges herz rang:
Denn er besorgt', ob die kehl' er sich selbst abschnitte mit eisen.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die trefliche mutter,
Wo in des meers abgründen sie safs bei dem grauen erzeuger.
Lautauf schluchzte sie nun; und die göttinnen kamen versammelt,
Alle, so viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymódoke auch, und Thaleia,
Speio, Nesäa, und Thoe, und Hália, herschendes blickes,
Auch Aktäa, Kymóthoe auch, und Limnoreia,

Melite dann, und Iära, Amfithoe dann, und Agaue,
Doto, Dynámene auch, und Protho, und Kallianeira,
Dann Dexámene auch, Amfinome auch, und Ferusa,
Doris, und Pánope dann, und edles ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Apseudes zugleich, und Kallianassa;
Dort auch war Ïaneíra, und Klýmene, auch Ïanassa,
Mära, und Oreithya, und schönumlokt Amatheiá;
Und wie viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Voll ward deren die grotte, die silberne; alle zugleich nun
Schlugen die brust; und Thetis begann die jammernde klage:

Hört mich all', ihr schwestern, unsterbliche töchter des Nereus,
Daſs ihr vernehmt den jammer, wie viel mir die seele belastet!
Weh mir armen, o mir unglüklichen heldenmutter,
Die ich den sohn mir gebar, so edeles sinns, und so tapfer,
Hoch vor helden geschmükt! Er schwang sich empor, wie ein spröſsling;
Und ich erzog ihn mit fleiſs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
Drauf in geschnäbelten schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das licht der sonne noch schauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Auf, ich gehe zu schaun mein theueres kind, und zu hören,
Welch ein jammer ihn traf, der entfernt vom kriege beharret!

Dieses gesagt, verlieſs sie die wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit thränen benezt, und umher die woge des meeres
Trennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
Stiegen sie auf zum gestade der reihe nach, wo das geschwader

Myrmidonischer schiff' herstand um den schnellen Achilleus.
Nahe dem schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige mutter,
Und lautweinend umschlang sie das haupt des theueren sohnes;
Und sie begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:

Liebes kind, was weinst du? und was betrübt dir die seele?
Sprich, verhehle mir nichts! Dir ward doch alles vollendet
Jenes von Zeus, wie vordem mit erhobenen händen du flehtest:
Dafs, um die steuer zusammengedrängt, die männer Achaia's,
Schmachtend nach deiner hülf', unwürdige thaten erlitten!

Drauf schwerseufzend begann der mutige renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet.
Aber was frommt mir solches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinsank, den ich werth vor allen freunden geachtet,
Werth wie mein eigenes haupt! Er sank; und die waffen entzog ihm
Hektor, welcher ihn schlug, so gewaltige, wunder dem anblik,
Köstliche: welche dem Peleus die ehrenden götter geschenket,
Jenes tags, da sie dich dem sterblichen führten zum lager.
Dafs du vielmehr doch dort zu meergöttinnen gesellet
Wohntest, und Peleus hätt' ein sterbliches weib sich erkohren!
Nun mufs Dir auch die seel' unendlicher jammer belasten,
Um den gestorbenen sohn; denn nie empfängst du ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt! Ja mir selbst gebietet das herz nicht,
Lebend umherzugehn mit sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst, von meiner lanze durchbohrt, sein leben verhauchet,
Und für Patroklos raub, des Menötiaden, mir abbüfst!

Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergiessend:
Bald, mein sohn, verblühet das leben dir, so wie du redest!

Denn alsbald nach Hektor ist dir dein ende geordnet!
Unmutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Möcht' ich sogleich hinsterben, da nicht mir gönnte das schiksal,
Meinen erschlagenen freund zu vertheidigen! Fern von der heimat
Sank er, und mangelte meiner, des fluchs abwehrer zu werden!
Nun da ich nicht heimkehre zum lieben lande der väter,
Hab' ich weder Patroklos mit heil erfreut, noch die andern
Freund' im volk, die so viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich siz' an den schiffen, umsonst die erde belastend,
Solch ein mann, wie keiner der erzumschirmten Achaier,
In der schlacht; denn im rathe besiegen mich andere männer!
Möchte der zank aus göttern und sterblichen menschen vertilgt sein,
Und der zorn, der selbst auch den weiseren pflegt zu erbittern:
Der, weit süsser zuerst denn sanfteingleitender honig,
Bald in der männer brust aufwächst, wie dampfendes feuer!
Wie mich jezo erzürnte der herscher des volks Agamemnon.
Aber vergangen sei das vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren mut im herzen bezähmen wir, auch mit gewalt uns!
Jezo geh' ich, den mörder des werthesten haupts zu erreichen,
Hektor! Doch mein loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleufst, und die andern unsterblichen götter!
Nicht ja Herakles einmál, der gewaltige, mied das verhängnis,
Welcher der liebste doch war dem herschenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das geschik und der heftige zorn der Here.
Also auch Ich, wofern ein gleiches geschik mir bevorsteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: nun eifer' ich edelem ruhm nach!
Manche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes busens,

Soll mir mit beiden händen vom rosenwangigen antliz
Thränen des grams sich enttroknen, mit schwer aufzitternden seufzern!
Merken sies nun, dafs ich lange genug von dem kriege gerastet!
Nicht mir wehre den kampf, du liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die silberfüssige Thetis:
Wahrheit hast du geredet, mein kind; nicht übel ist solches,
Seine geängsteten freunde vor tod und verderben zu schüzen.
Doch in der Troer gewalt ist dir die stattliche rüstung,
Stralend von erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst um die schulter geschmükt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' ist jenem ermordung.
Aber du sollst mir noch nicht eingehn ins getümmel des Ares,
Bis du zurük mich kehren gesehn mit eigenen augen.
Denn ich komm' in der frühe, sobald die sonne heraufsteigt,
Stattliche wehr dir zu bringen vom mächtigen herscher Hefästos.
Also sprach die göttin, und schied von dem edelen sohne.
Drauf gewandt zu den schwestern, den meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jezo hinab in den schoofs des unendlichen meeres,
Dafs ihr den meergreis dort und die wohnungen schauet des vaters;
Ihm dann verkündiget alles. Doch selbst auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er mir willfahrt,
Rüstungen, schön und stralend, für meinen sohn zu bereiten.
Jene sprachs; da tauchten die göttinnen unter die meerflut.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüssige Thetis
Schnell, dem theueren sohne gepriesene waffen zu bringen.
So zum Olympos enttrugen die schenkel sie. Doch die Achaier,
Mit graunvollem geschrei vor dem männermordenden Hektor

Flüchteten, dafs sie die schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den geschossen entführt, den erschlagenen freund des Achilleus;
Denn von neuem ereilt' ihn der männer getös' und der rosse,
Hektor zumal, des Priamos sohn, gleich stürmendem feuer.
Dreimal fasst' ihn von hinten am fufs der stralende Hektor,
Weg ihn zu reissen entbrannt, und ermahnte die Troer mit zuruf;
Dreimal stiessen die Ajas, mit stürmender stärke gewapnet,
Ihn von dem todten hinweg. Er fest, voll trozender kühnheit,
Wütete jezo hinan das gewühl durch, jezo von neuem
Stand er, und schrie lautauf; doch zurükgehn wollt' er durchaus nicht.
Wie vom gemordeten leibe den wild anfunkelnden bergleun
Nächtliche hirten umsonst, den hungrigen würger, verscheuchen:
Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Ajas
Hektor, Priamos sohn, von dem leichnam abzuschrecken.
Und er hätt' ihn geraubt, und unendlichen ruhm sich erworben;
Wenn nicht Peleus sohne die windschnell eilende Iris
Kam von Olympos gerannt mit botschaft, sich zu bewafnen,
Zeus und den anderen göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:

Hebe dich, Peleus sohn, du schreklichster unter den männern!
Schnell den Patroklos geschüzt, um den die entsezliche feldschlacht
Draussen tobt vor den schiffen. Sie morden sich unter einander:
Diese mit macht beschirmend den hingesunkenen leichnam;
Dorther, ihn zu entreissen nach Ilios luftiger höhe,
Wüten die Troer mit macht; vor allen der stralende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das haupt ihm wünschet er herzlich,

Ab vom zarten halse gehaun, auf pfähle zu heften.
Rasch, nicht länger gesäumt; und graun durchschaudre das herz dir,
Dafs Patroklos liege den troischen hunden ein labsal!
Dein ist schmach, wenn irgend entstellt die leiche daherkommt!

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Welcher gott hat, o Iris, dich mir als botin gesendet?

Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Here sandte mich her, Zeus rühmliche lagergenossin.
Nicht weifs solches auch Zeus, der erhabene, oder ein gott sonst,
Aller, die rings des Olympos beschneiete höhen umwohnen.

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur schlacht, da jene die rüstungen haben?
Auch die liebende mutter verbot mir alle bewafnung,
Bis ich zurük sie kehren gesehn mit eigenen augen;
Denn sie verhiefs, von Hefästos mir herliche waffen zu bringen.
Niemand weifs ich ja sonst, defs prangende wehr mir gerecht sei;
Wo nicht Ajas schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er selbst ist, hoff' ich, im vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schreklichem speer um den hingesunknen Patroklos.

Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Wohl ja wissen auch wir, dafs die herlichen waffen geraubt sind.
Doch nur so an den graben genaht, erscheine den Troern;
Ob, vor dir erschrocken, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's
Ihrer angst, wie klein sie auch sei, die erholung des kampfes.

Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhob sich, der göttliche. Selber Athene

Hängt' um die mächtige schulter die quastumbordete Ägis;
Auch umkränzte sein haupt mit gewölk die heilige göttin,
Goldenem, und ihm entstralt' ein ringsumleuchtendes feuer.
Wie hochwallender rauch aus der stadt aufsteiget zum äther,
Fern aus dem meereiland, das feindliche männer bestürmen;
Jene den ganzen tag, in dem kriegsunheil sich versuchend,
Kämpfen aus ihrer stadt; doch sobald die sonne sich senket,
Brennen empor reisbunde mit häufiger glut, und es leuchtet
Hoch der steigende glanz, dafs ringsumwohnende schauen;
Ob vielleicht in schiffen des streits abwehrer herannahn:
So von Achilleus haupt erhub sich der glanz in den äther.
Schnell nun trat er zum graben, den wall durch; nur den Achaiern
Nahet' er nicht, denn er scheute der mutter sorgsame warnung:
Dort gestellt, auf schrie er; auch seitwärts Pallas Athene
Hub den laut; und die Troer durchtobt' unermesslicher aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der kriegsausruf der drommete,
Wann um die stadt herwühlt wehdrohender feinde getümmel:
Also hell auf tönte der kriegsausruf des Peleiden.
Aber sobald sie vernommen den ehernen laut des Peleiden;
Regte sich allen das herz, und die schöngemähneten rosse
Wandten zurük ihr geschirr; denn sie ahndeten jammer im herzen.
Starrend sahn auch die lenker der glut rastlose gewalt dort
Graunvoll über dem haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus blauäugiger tochter Athene.
Dreimal schrie vom graben mit macht der edle Achilleus;
Dreimal zerstob der Troer gewirr und der bundesgenossen.
Dort nun starben, vertilgt durch eigene wagen und lanzen,

Zwölf der tapfersten helden im volk. Doch die männer Achaia's,
Herzlich froh den Patroklos den mordgeschossen entreissend,
Legeten ihn auf betten; und ringsum standen die freunde
Wehmutsvoll; auch folgte der mutige renner Achilleus,
Heisse thränen vergiessend, da dort er den treuen genossen
Liegen sah auf der bahre, zerfleischt von der schärfe des erzes.
Ihn, ach jüngst nur, entsandt' er mit rossen zugleich und geschirre
Hin zur schlacht; nicht aber empfing er den kehrenden wieder.

Helios, rastlos im lauf, entsandt von der herscherin Here,
Kehrete jezt unwillig hinab zu Okeanos fluten.
Nieder tauchte die sonn'; und das heer der edlen Achaier
Ruhte vom schreklichen kampf und allverderbenden kriege.

Troja's söhn' auch drüben, vom ungestüme der feldschlacht
Wiedergekehrt, entlösten die hurtigen rosse den wagen;
Eilten darauf zur versammlung, bevor sie des mahles gedachten.
Aufrecht standen im kreis die versammelten; keiner auch wagte
Sich zu sezen; denn all' erbebten sie, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet.
Und der verständige held Polydamas sprach zur versammlung,
Panthoos sohn, der allein zukunft und vergangenes wahrnahm,
Hektors freund, mit jenem in Einer nacht auch geboren;
Er durch worte berühmt, er dort durch kunde des speeres;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Wohl erwägt, ihr lieben, den rath; ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die stadt, nicht harrend der heiligen frühe
Hier im feld' an den schiffen; da weit die mauer entfernt ist.
Während der mann dort zürnte dem göttlichen held Agamemnon,

Damals ward uns leichter der kampf mit den söhnen Achaia's.
Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen schiffen gelagert,
Hoffend bald zu gewinnen die zwiefachrudernden schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit angst den mutigen renner Achilleus.
So wie das herz ihm strebt voll heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Lange verziehn im gefilde, wo Troja's söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die wut des Ares getheilet;
Nein um die blühende stadt nun kämpfet er, und um die weiber.
Kehren wir denn in die veste; gehorchet mir: also geschieht es!
Jezo hemmte vom kampf den mutigen renner Achilleus
Nur die ambrosische nacht. Doch findet er morgen alhier uns,
Wann er hervor sich stürzt, der gewapnete; traun dann erkennt wohl
Mancher den held, und gerne zur heiligen Ilios flüchtet,
Wer ihm entrann; viel werden ein frafs den hunden und geiern,
Troja's söhn'! O möge mein ohr nie hören ein solches!
Aber wofern mein wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar;
Haltet die nacht auf dem markte die kriegsmacht; thürmende mauern
Schüzen die stadt ringsum, und hohe befestigte thore,
Wohlverwahrt mit grossen und dicht einfugenden flügeln.
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
Stehen wir rings auf der mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angestürmt von den schiffen mit uns um die mauer zu kämpfen!
Heim zu den schiffen entweicht er, nachdem hochhalsige rosse,
Satt von mancherlei lauf, er um Ilios veste getummelt.
Aber hinein wird nimmer der mut ihm zu dringen verstatten;
Nie erobert er auch: eh fressen ihn hurtige hunde!

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:

Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
Der du ermahnst in die veste die kehrenden einzuschliessen.
Noch nicht wurdet ihr müd', umhegt zu sein von der mauer?
Sonst war Priamos stadt bei vielfachredenden menschen
Weit auf der erde berühmt, als reich an gold', und an erze;
Doch nunmehr ist geschwunden die köstliche hab' aus den häusern;
Häufig nach Frygia nun und Mäonia's schönem gefilde
Gehn zum verkauf kleinode, da Zeus allmacht uns ergrimmt ist.
Aber anjezt, da mir ja der sohn des verborgenen Kronos
Ruhm bei den schiffen verliehn, und ans meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äufsre mir solcherlei rath in dem volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer gestatt' ichs!
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Jezo empfaht nachtkost durch das kriegsheer, haufen bei haufen;
Auch gedenket der hut, und seid ein jeglicher wachsam.
Wer der Troer mit angst um gut und vermögen sich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem volk zu gemeinsamem gastmahl:
Besser dafs jene damit sich belustigen, als die Achaier!
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
Gegen die räumigen schiff' erheben wir stürmenden angrif.
Wenn denn gewifs bei den schiffen erstand der edle Achilleus;
Wohl, so erkohr er sich selbst das schlimmere! Nie ja vor jenem
Werd' ich entfliehn aus dem kampfe, dem grässlichen; nein ihm entgegen
Steh' ich, ob Ihn siegsehre verherliche, oder mich selber!
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den schlagenden schlägt er!

Also redete Hektor; und beifall rauschten die Troer:
Thörichte! welchen den geist verblendete Pallas Athene.

Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der böses beschlossen;
Doch dem Polydamas nicht, der heilsame worte geredet.
Spätmahl nahmen sie nun durch das kriegsheer. Doch die Achaier
Huben die ganze nacht um Patroklos klagen und seufzer.
Peleus sohn vor ihnen begann die jammernde klage;
Seine mordenden hände gelegt auf den busen des freundes,
Ächzet' er häufig empor: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchem die jungen geraubt ein hirschverfolgender jäger
Tief aus verwachsnem gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
Und viel thale durcheilt er, der spur nachrennend des mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bittere galle durchdrang ihn:
Also schwer aufseufzend vor Myrmidonen begann er:

Götter, wie eitele worte sind jenes tags mir entfallen,
Als ich trost im palaste dem held Menötios zusprach!
Heim verhiefs ich gen Opus den rühmlichen sohn ihm zu bringen,
Wann er Troja verheert, und köstliche beute geloset.
Aber der mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden bestimmt, die selbige erde zu röthen,
Hier im troischen land'! Auch mich heimkehrenden wird er
Nimmer empfahn im palaste, der graue reisige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter; mich wird hier decken das erdreich.
Doch nun Ich, o Patroklos, nach dir in die erde versinke;
Feier' ich dir nicht eher das grabfest, bis ich dir Hektors
Waffen gebracht und das haupt, des trozigen, deines mörders!
Auch zwölf jünglinge werd' ich am todtenfeuer dir schlachten,
Troja's edlere söhn', im zorn ob deiner ermordung!
Ruh' indessen alhier bei meinen geschnäbelten schiffen!

Manche Troerin auch und Dardanerin, schwellendes busens,
Soll wehklagen um dich, bei tag' und nacht dich beweinend,
Welche wir selbst erbeutet mit kraft und gewaltiger lanze,
Blühende städt' austilgend der vielfachredenden menschen.
Also sprach, und den freunden gebot der edle Achilleus:
Eilend ein groſs dreifüssig geschirr auf feuer zu stellen,
Um von dem blutigen staube Patroklos leiche zu säubern.
Jene stellten das badegeschirr auf loderndes feuer,
Gossen dann wasser hinein, und legeten holz an die flamme;
Hell umschlug sie den bauch des geschirrs, und es kochte das wasser.
Aber nachdem das wasser gekocht im blinkenden erze,
Wuschen sie jezt, und salbten mit schmeidigem öle den leichnam;
Mit neunjähriger salb' erfüllten sie jezo die wunden;
Legten ihn dann auf betten, und breiteten köstliche leinwand
Ihm vom haupt zu den füssen, und drauf den schimmernden teppich.
Aber die ganze nacht um den mutigen renner Achilleus
Klagten die Myrmidonen Patroklos weinend und seufzend.
Zeus nun sprach zu Here, der göttlichen schwester und gattin:
Endlich gelang dirs doch, du hoheitblickende Here,
Peleus sohn zu erregen, den mutigen. Sicher aus deinem
Eigenen schooſs entstammen die hauptumlokten Achaier.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein mensch dem manne vollenden,
Er der sterblich nur ist, und nicht so kundig des rathes.
Aber Ich, die stolz der göttinnen erste sich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch geburt, und weil ich deine genossin

Ward ernannt, der du mächtig im kreis der unsterblichen waltest,
Sollt' ich nicht den Troern im zorn ein übel bereiten?
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Aber Hefästos palast erreichte die herscherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, der vorstralt' unter den göttern,
Welchen aus erz er selbst sich gebaut, der hinkende künstler.
Ihn dort fand sie in schweifs um die blasebälge beschäftigt,
Eiferig: denn dreifüsse bereitet' er, zwanzig in allem,
Rings zu stehn an der wand des wohlgegründeten saales.
Goldene räder befestigt' er jeglichem unter den boden;
Dafs sie aus eigenem trieb' in die schaar eingingen der götter,
Dann zu ihrem gemach heimkehreten, wunder dem anblik.
Sie nun waren so weit gefertiget; nur noch der henkel
Kunstwerk fehlte daran; jezt fügt' er sie, hämmernd die nägel.
Während er solches erschuf mit kundigem geist der erfindung,
Siehe, da kam ihm nahe die silberfüssige Thetis.
Diese sah vorwandelnd die feinumschleierte Charis,
Schön und hold, die gattin des hinkenden Feuerbeherschers;
Und sie fafst' ihr die hand, und redete, also beginnend:
Thetis in langem gewande, wie nahest du unserer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, damit ich als gast dich bewirte.
Also sprach, und führte sie ein, die herliche göttin.
Jene sezte sie dann auf den silbergebuckelten sessel,
Schön und prangend an kunst; und ein schemel stüzt' ihr die füsse.
Laut nun rief sie, und sprach zum kunstberühmten Hefästos:
Trit hervor, Hefästos; die herscherin Thetis bedarf dein.

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherscher:
Traun ja, so ist die erhabne, die edelste göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im schmerz des unendlichen falles,
Als mich die mutter verwarf, die entsezliche! welche mich lahmen
Wegzuschaffen beschloſs. Da wär' ich geschwunden in trübsal,
Hätt' Eurýnome nicht und Thetis im schooſs mich empfangen,
Jene, des kreisenden stroms Okeanos blühende tochter.
Dort neun jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherlei kunstwerk,
Spangen und ring', und ohrengehenk', haarnadeln und kettlein,
In der gewölbeten grott'; und der strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem hall, der unendliche: keiner der andern
Kannte sie, nicht der götter, und nicht der sterblichen menschen;
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Diese besucht uns jezo im haus'; und darum gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des gastrechts schöne bewirtung,
Während ich selbst die bälge hinwegräum', und die geräthschaft.
Sprachs, und vom amboſs hub sich das russige ungeheuer,
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen beine.
Abwärts legt' er vom feuer die bälg', und nahm die geräthschaft,
Alle vollender der kunst, und verschloſs sie im silbernen kasten;
Wusch sich dann mit dem schwamme die hände beid', und das antliz,
Auch den nervichten hals, und den haarumwachsenen busen;
Hüllte den leibrok um, und am mächtigen stab' aus der thüre
Hinkt' er hervor; auch stüzten geschäftige mägde den herscher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender bildung:
Diese haben verstand in der brust, und redende stimme,

Haben kraft, und lernten auch kunstarbeit von den göttern.
Schräge vor ihrem herrn hin eilten sie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis safs, und nahm sich den schimmernden sessel;
Ihr nun fasst' er die hand, und redete, also beginnend:

Thetis in langem gewande, wie nahest du unserer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst besuchst du mich wenig.
Rede, was du verlangst; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.

Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergiessend:
Ach Hefästos, war eine der göttinnen auf dem Olympos,
Die so viel im herzen des traurigen wehes geduldet,
Als auf mich vor allen den gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den meergöttinnen dem sterblichen manne gesellt' er,
Peleus Äakos sohn', und ich trug des mannes umarmung,
Sehr unwillig aus zwang; doch jezt vor traurigem alter
Lieget er dort im palast, ein entkräfteter. Mehr noch des grams nun!
Einen sohn zu gebären verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor helden geschmükt! Er schwang sich empor, wie ein spröſsling;
Und ich erzog ihn mit fleiſs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
Drauf in geschnäbelten schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das licht der sonne noch schauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Die zum ehrengeschenk ihm die Danaer wählten, die jungfrau
Nahm aus der hand ihm wieder der völkerfürst Agamemnon.
Traurend zerquält er um diese das herz sich. Aber die Troer

Schlossen die Danaer ein um die ragenden steuer, und liessen
Nicht aus dem lager sie gehn. Ihm fleheten drauf der Achaier
Älteste, welche viel und herliche gaben erboten.
Selbst nunmehr verweigert' er zwar dem verderben zu wehren;
Aber den freund Patroklos, mit eigenen waffen ihn rüstend,
Sandt' er daher in die schlacht, und viel auch des volkes gewährt' er.
Ganz den tag durchkämpften sie nun am skäischen thore;
Ja und des tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen vertilger des volks, Menötios tapferen sprösling,
Schlug in dem vordergefecht, und Hektorn schenkte den siegsruhm.
Drum nun flehend umfass' ich die kniee dir, ob du geneigt seist,
Schild und helm zu verleihen dem bald hinwelkenden sohne,
Prangende schienen zugleich mit schliessender knöchelbedeckung,
Harnisch auch: was er hatte, verlor sein genofs, da er Troja's
Männern sank; und er liegt an der erd', unmutiges herzens.

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherscher:
Mutig, und lafs nicht dieses das herz dir im busen bekümmern.
Dafs ich dem graulichen tod' ihn doch so ferne vermöchte
Aus der gewalt zu entziehn, wann einst sein jammergeschik naht:
Als nun prangende wehr ihn erfreun wird, solche wie mancher
Wohl anstaunt im geschlechte der sterblichen, wer sie erblicket!

Dieses gesagt, verliefs er sie dort, und eilt' in die esse,
Wandt' in das feuer die bälg', und hiefs sie mit macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der blasebälg' in die öfen,
Allerlei hauch aussendend des glutanfachenden windes,
Bald des eilenden werk zu beschleunigen, bald sich erholend,
Je nachdem es Hefästos befahl zur vollendung der arbeit.

Jener stellt' auf die glut unbändiges erz in den tiegeln,
Auch gepriesenes gold, und zinn, und leuchtendes silber;
Richtete dann auf dem blok den ambofs, nahm mit der rechten
Drauf den gewaltigen hammer, und nahm mit der linken die zange.

Erst nun formt' er den schild, den ungeheuren und starken,
Ganz ausschmückend mit kunst, und zog die schimmernde randung
Dreifach und blank ringsher; ein gehenk dann fügt' er von silber.
Aus fünf schichten gedrängt war der schild selbst; oben darauf dann
Bildet' er viel kunstreiches mit kundigem geist der erfindung.

Drauf nun schuf er die erd', und das wogende meer, und den himmel,
Auch den vollen mond, und die rastlos wandelnde sonne;
Drauf auch alle gestirne, so viel sind zeichen des himmels,
Auch Plejad' und Hyad', und die grosse kraft des Orion,
Auch die Bärin, die sonst der himmelwagen genannt wird,
Welche sich dort úmdreht, und stets den Orion bemerket,
Und allein niemals in Okeanos bad sich hinabtaucht.

Drauf erschuf er sodann zwo städte der redenden menschen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher fest' und gelage.
Junge bräut' aus den kammern, geführt im scheine der fackeln,
Gingen einher durch die stadt; und hell erhub sich das brautlied:
Tanzende jünglinge drehten behende sich, unter dem klange,
Der von flöten und harfen ertönete; aber die weiber
Standen bewunderungsvoll, vor den wohnungen jede betrachtend.
Auch war volksversammlung gedrängt auf dem markte: denn heftig
Zankten sich dort zween männer, und haderten wegen der sühnung
Um den erschlagenen mann. Es betheuerte dieser dem volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die zahlung.

Jeder drang, den streit durch des kundigen zeugnis zu enden.
Diesem schrien und jenem begünstigend eifrige helfer;
Doch herolde bezähmten die schreienden. Aber die obern
Sassen im heiligen kreis' auf schöngehauenen steinen;
Und in die hände den stab dumpfrufender herolde nehmend,
Standen sie auf nach einander, und redeten wechselnd ihr urtheil.
Mitten lagen im kreis' auch zwei talente des goldes,
Dem bestimmt, der vor ihnen das recht am gradesten spräche.
 Jene stadt umsassen mit krieg zwei heere der völker,
Leuchtend im waffenglanz. Die belagerer droheten zwiefach:
Auszutilgen die stadt der vertheidiger, oder zu theilen
Alles gut, das die liebliche stadt inwendig verschlösse.
Jene verwarfen es stolz, zum hinterhalte sich rüstend.
Ihre mauer indeſs bewahreten liebende weiber,
Und unmündige kinder, gesellt zu wankenden greisen.
Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
Beide sie waren von gold, und in goldene kleider gehüllet,
Beide schön in den waffen und groſs, wie unsterbliche götter,
Weit umher vorstralend; denn kleiner an wuchs war die heerschaar.
Als sie den ort nun erreicht, den zum hinterhalt sie gewählet,
Nahe dem bach, wo zur tränke das vieh von der weide geführt ward;
Siehe, da sezten sich jene, geschirmt mit blendendem erze.
Abwärts sassen indeſs zween spähende wächter des volkes,
Harrend, wann sie erblikten die schaf' und gehörneten rinder.
Bald erschienen die heerden, von zween feldhirten begleitet,
Die, nichts ahndend von trug, mit syringengetön sich ergezten.
Schnell auf die kommenden stürzt' aus dem hinterhalte die heerschaar,

Raubt' und trieb die heerden hinweg, der gehörneten rinder
Und weiſswolligen schaf', und erschlug die begleitenden hirten.
Jene, sobald sie vernahmen das laute getös' um die rinder,
Welche die heiligen thore belagerten; schnell auf die wagen
Sprangen sie, eilten im sturm der gespann', und erreichten sie plözlich.
Alle gestellt nun, schlugen sie schlacht um die ufer des baches,
Und hin flogen und her die ehernen kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des jammergeschiks Ker,
Die dort lebend erhielt den verwundeten, jenen vor wunden
Sicherte, jenen entseelt durch die schlacht fortzog an den füssen;
Und ihr gewand um die schulter war roth vom blute der männer.
Gleich wie lebende menschen durchschalteten diese die feldschlacht,
Und sie entzogen einander die leichname todter helden.

Weiter schuf er darauf ein brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden männer
Trieben die joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber so oft sie kehrend des ackers ende gewannen,
Reicht' ein mann den becher des herzerfreuenden weines
Jeglichem dar nach der ordnung; sie wandten sich dann zu den furchen,
Freudiges muts, das ende der tiefen flur zu erreichen.
Aber es dunkelte hinten das land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich von gold: so wundersam war es bereitet.

Drauf auch schuf er ein feld tiefwallender saat, wo die schnitter
Mäheten, jeder die hand mit schneidender sichel bewafnet.
Längs dem schwad' hin sanken die häufigen griffe zur erde;
Andere banden die binder mit strohernen seilen in garben;
Denn drei garbenbinder verfolgeten. Hinter den mähern

Sammelten knaben die griff', und trugen sie unter den armen
Rastlos jenen daher. Der herr stillschweigend bei ihnen
Stand, den stab in den händen, am schwad', und freute sich herzlich.
Abwärts unter der eiche bereiteten diener die mahlzeit,
Rasch um den grossen stier, den sie opferten; weiber indessen
Streueten weisses mehl zum labenden mus für die ernter.

Drauf auch ein rebengefilde, von schwellendem weine belastet,
Bildet' er schön aus gold; doch schwärzlich glänzten die trauben;
Und lang standen die pfähle gereiht aus lauterem silber.
Rings dann zog er den graben von dunkeler bläue des stahles,
Samt dem gehege von zinn. Ein pfad nur führte zum rebhain,
Für die träger zu gehn, in der zeit der fröhlichen lese.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor lust, und rosige jungfraun
Trugen die süsse frucht in schöngeflochtenen körben.
Mitten auch ging ein knab' in der schaar; aus klingender leier
Lokt' er gefällige tön', und sang den reigen von Linos
Mit hellgellender stimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit gesang und jauchzen und hüpfendem sprung ihn begleitend.

Eine heerd' auch schuf er darauf hochhauptiger rinder;
Einige waren aus golde geformt, aus zinne die andern.
Froh mit gebrüll vom hof' enteileten diese zur weide,
Längs dem rauschenden flufs, der hinabschofs, wankend von schilfrohr.
Aber goldene hirten begleiteten ämsig die rinder,
Vier an der zahl, auch folgeten neun schnellfüssige hunde.
Zween entsezliche löwen, gestürzt in die vordersten rinder,
Fassten den dumpf aufbrummenden stier; und mit lautem gebrüll nun
Ward er geschleift; doch hund' und jünglinge folgten ihm schleunig.

Jene, nachdem sie zerrissen die haut des gewaltigen stieres,
Schlürften die eingeweid' und das schwarze blut; und vergebens
Scheuchten die hirten daher, die hurtigen hund' anhezend.
Sie dort zukten zurük, mit gebiſs zu fassen die löwen,
Standen genaht, und bellten sie an, doch immer vermeidend.

Eine trift auch erschuf der hinkende Feuerbeherscher,
Im anmutigen thal, durchschwärmt von silbernen schafen,
Hirtengeheg' und hütten zugleich, und schirmende ställe.

Einen reigen auch schlang der hinkende Feuerbeherscher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knossos
Dädalos künstlich ersann der lockigen Ariadne.
Blühende jünglinge dort und vielgefeierte jungfraun
Tanzten den ringeltanz, an der hand einander sich haltend.
Schöne gewand' umschlossen die jünglinge, hell wie des öles
Sanfter glanz, und die mädchen verhüllete zarte leinwand.
Jegliche tänzerin schmükt' ein lieblicher kranz, und den tänzern
Hingen goldene dolch' an silbernen riemen herunter.
Kreisend hüpften sie bald mit schöngemessenen tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte scheibe der töpfer
Sizend mit prüfenden händen herumdreht, ob sie auch laufe;
Bald dann hüpften sie wieder in ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das gedräng' um den lieblichen reigen versammelt,
Innig erfreut; auch zween haupttummeler tanzten im kreise,
Nach dem gesang' anhebend, und dreheten sich in der mitte.

Auch die grosse gewalt des stromes Okeanos schuf er
Rings am äussersten rand des schönvollendeten schildes.

Als er den schild vollendet, den ungeheuren und starken;

Schuf er den harnisch anjezt, von hellerem glanz wie des feuers;
Schuf ihm dann den gewaltigen helm, der den schläfen sich anschloſs,
Schön und prangend an kunst; und zog aus golde den haarbusch;
Schuf ihm zulezt auch schienen, aus feinem zinne gegossen.

Als nun jedes geräth vollbracht der hinkende künstler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche mutter.
Schnell wie ein habicht herab vom schneebedekten Olympos
Sprang sie, und trug von Hefästos das schimmernde waffengeschmeide.

ILIAS.

NEUNZEHNTER GESANG.

INHALT.

Am morgen bringt Thetis die waffen, und sichert den leichnam vor verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsagt dem zorn, und verlangt sogleich schlacht. Agamemnon erkennt sein vergehn, und erbietet sich die geschenke holen zu lassen. Auf Odysseus rath nehmen die Achaier das frühmahl, die geschenke nebst der Briseïs werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne nahrung wird von Athene gestärkt, und zieht mit dem heere gerüstet zum kampf. Sein roſs weissagt ihm nach dem heutigen siege den nahen tod, den er verachtet.

ILIAS.

NEUNZEHNTER GESANG.

Eos im safrangewand', Okeanos fluten entsteigend,
Hub sich, göttern das licht und sterblichen menschen zu bringen.
Jene kam zu den schiffen, vom gott herbringend die gaben.
Jezo fand sie den sohn gestrekt um den lieben Patroklos,
Weinend mit lauter stimm'; und viel' umher der genossen
Jammerten. Unter sie trat die silberfüssige göttin;
Und sie fasst' ihm die hand, und redete, also beginnend:

Lieber sohn, ihn lassen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner ruh, nachdem der unsterblichen rath ihn bewältigt.
Du nim hier von Hefästos die hochgepriesene rüstung,
Wunderschön, wie sie nimmer ein mann um die schulter getragen.

Also sprach die göttin, und legete nieder die waffen
Vor dem sohn; und laut errasselten alle die wunder.
Alle die Myrmidonen durchdrang furcht; keiner auch wagte
Grade sie anzuschaun; sie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er sah, so ergrif ihn noch stärkerer zorn; und die augen
Stralten ihm unter den wimpern, wie schrekliche flamme des feuers.
Freudig umfasst' und hielt er die herliche gabe des gottes.
Aber nachdem er sein herz gesättiget, schauend die wunder;
Schnell zur mutter nunmehr die geflügelten worte begann er:

Mutter, die waffen verlieh ein gott mir, so wie sie wahrlich
Schaft der unsterblichen hand, kein sterblicher mann sie bereitet.
Gleich denn erschein' ich wieder in rüstungen. Aber mit unruh
Sorg' ich, dafs mir indefs Menötios tapferem spröfsling
Fliegen, hineingeschmiegt in die erzgeschlagenen wunden,
Drinnen gewürm erzeugen, und schnöd' entstellen den leichnam;
(Denn sein geist ist entflohn!) und der leib hinsink' in verwesung.
Ihm antwortete drauf die silberfüssige Thetis:
Lafs, o sohn, nicht dieses das herz dir im busen bekümmern.
Jenem versuch' ich selber hinwegzuscheuchen die fliegen,
Deren geschlecht raubgierig erschlagene männer verzehret.
Wenn er sogar daläge bis ganz zur vollendung des jahres,
Dennoch soll ihm der leib unversehrt sein, oder noch schöner.
Rufe demnach zur versammlung die edelsten helden Achaia's,
Ausgesöhnt von dem zorne mit Atreus sohn Agamemnon;
Schnell dann eile gewapnet zum kampf, und gürte mit kraft dich.
Also redete jen', und gab ihm entschlossene kühnheit.
Drauf dem Patroklos gofs sie ambrosiasaft in die nase,
Und rothfunkelnden nektar, den leib unversehrt zu erhalten.
Fort nun ging er am strande des meers, der edle Achilleus,
Rufend mit grausem getön, und erregte die helden Achaia's.
Jene sogar, die zuvor im kreis der schiffe beharret,
Auch die steuerer selbst, die am ruder sassen der schiffe,
Auch die schafner der schiffe, das brot zu vertheilen geordnet;
Sie auch eilten daher zur versammelung: weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet.
Jene beid' auch hinkten daher, die genossen des Ares,

Tydeus sohn, der streitbare held, und der edle Odysseus,
Matt auf die lanze gestüzt; denn sie trugen noch schmerzende wunden;
Und sie sezten sich beid' in den vordersten reihn der versammlung.
Doch am spätesten kam der herscher des volks Agamemnon,
Krank an der wund'; ihm hätt' in schreckenvoller entscheidung
Koon, Antenors sohn, mit ehernem speer sie gebohret.
Aber nachdem sich alle zusammengedrängt die Achaier;
Jezo erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:

Atreus sohn, o gewifs war heilsamer solches uns beiden,
Dir und mir selber zugleich; als wir, unmutiger seele,
Mit herzkränkendem zank uns ereiferten, wegen des mägdleins!
Hätte vielmehr an den schiffen der Artemis pfeil sie getödtet,
Jenes tags, da zur beut' ich mir sie erkohr aus Lyrnessos;
Ehe so viel' Argeier den staub mit den zähnen geknirschet,
Unter der feinde gewalt, weil Ich im zorne beharrte!
Hektorn wars und den Troern erfreulicher; nur die Achaier
Werden noch lang', ich meine, sich unseres zwistes erinnern.
Aber vergangen sei das vergangene, kränk' es auch innig;
Dennoch das herz im busen bezähmen wir auch mit gewalt uns.
Meinen zorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebührt nicht,
Dafs ich beständig im groll forteifere. Auf denn, sogleich nun
Angemahnt zum gefechte die hauptumlokten Achaier:
Dafs ich noch die Troer einmal angehend versuche,
Ob an den schiffen zu ruhn sie geneigt sein. Mancher indefs wohl
Beugt dort herzlich vergnügt die kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten kampf und unseres speeres entscheidung!

Jener sprachs; froh wurden die hellumschienten Achaier,

Als er dem zorn absagte, der mutige Peleione.
Jezo begann vor ihnen der völkerfürst Agamemnon,
Dort von dem siz aufstehend, und nicht vortretend im kreise:
 Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
Ihn, der steht, anhören geziemet sich, nicht in die red' ihm
Fallen; denn solches beschwert, wie viel auch wisse der störer.
Bei so grossem getümmel des volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird sogar ein tönender redner.
Peleus sohn' anjezo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die worte.
Oft schon haben mir dieses Achaia's söhne gerüget,
Und mich bitter gestraft; doch trag' ich dessen die schuld nicht,
Sondern Zeus, das Geschik, und das nächtliche schrecken Erinnys:
Die in der volksversammlung zum heftigen fehl mich verblendet,
Jenes tags, da ich nahm sein ehrengeschenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die göttin wirkt ja zu allem,
Zeus erhabene tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht schweben die füſs' ihr; nimmer dem grund' auch
Nahet' sie, nein hoch wandelt sie her auf den häuptern der männer,
Reizend die menschen zum fehl; und wenigstens Einen verstrikt sie.
Ihn ja selber einmal, Zeus irrte sie, der an gewalt doch
Weit vor menschen und göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein weib, durch listige ränke verleitet,
Jenes tags, wie Alkmene die hohe kraft Herakles
Jezo gebären sollt' in der starkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus vor allen unsterblichen göttern:
 Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,

Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Heute schaft an das licht die ringende Eileithya
Einen mann, der hinfort die umwohnenden alle beherschet,
Jenes heldengeschlechts, die aus meinem blute gezeugt sind.

Listenreich antwortete drauf die herscherin Here:
Wahrlich du trügst, und nimmer zum ausgang führst du die rede.
Oder wohlan, gleich schwör', Olympier, heiligen eid mir,
Dafs gewifs er hinfort die umwohnenden alle bebersche,
Welcher an diesem tage dem schoofs des weibes entsinket,
Jenes heldengeschlechts, die aus deinem blute gezeugt sind.

Also sprach sie; doch Zeus argwöhnete nichts des betruges,
Sondern schwur ihr den eid, und büsste darauf die verblendung.
Here verliefs im schwunge das felsige haupt des Olympos;
Und zur achaiischen Argos gelangte sie, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles weib, des perseiadischen königs.
Jene trug ein knäblein, und jezt war der siebente monat.
Dieses zog sie ans licht, unzeitig annoch, und hemmte
Dort der Alkmene geburt, die Eileithyen entfernend.
Selber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann sie:

Vater Zeus, stralschwinger, ein wort nun leg' ich ans herz dir.
Schon ist geboren der held, der einst die Argeier beherschet,
Sthenelos sohn Eurystheus, des perseiadischen königs,
Dein geschlecht, und kein unwürdiger herscher für Argos.

Also sprach sie; und tief drang heftiger gram in das herz ihm.
Eilend fasst' er die Schuld an den glänzenden locken des hauptes,
Voll vom zorne das herz, und schwur den heiligen eidschwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem sterngewölbe des himmels

Solle sie wiederkehren, die Schuld, die alle bethöret.
Also Zeus, und warf sie vom sterngewölbe des himmels
Aus úmschwingender hand; und sie stürzt' auf die werke der menschen.
Diese beseufzet' er stets, wann seinen sohn er erblikte,
Wie mühselig er rang im harten frohn des Eurystheus.
Also auch Ich, so lange der helmumflatterte Hektor
Argos schaaren vertilgt' um die ragenden steuer der schiffe,
Konnt' ich nicht vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die besinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche sühnung.
Auf denn, zeuch in den kampf, und treib' auch die anderen völker.
Auch die geschenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die gestern
Dir im gezelt ankommend verhiefs der edle Odysseus.
Oder willst du, so bleib, wie sehr dich verlangt nach dem angrif;
Gleich sind dir die geschenk' aus meinem schif von den dienern
Hergebracht, dafs du sehest, was dir ich erfreuliches gebe.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Ob die geschenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magst! Jezt lafs uns gedenken der kampflust,
Ohne verzug; nichts frommt es, alhier im gespräche zu zaudern,
Und mit dem werke zu säumen: denn noch ist viel unvollendet!
Dafs man Achilleus wieder im vordersten treffen erblicke,
Wie sein eherner speer austilgt die geschwader der Troer!
Also auch Ihr seid jeder bedacht mit dem feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,

Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige zeit nur
Währt das gefecht, wenn sich einmal gerad' angehn die geschwader
Kämpfender, aber ein gott mut einhaucht beiderlei völkern.
Lafs sich erquicken zuvor an den rüstigen schiffen die männer
Alle mit speis' und wein; denn kraft giebt solches und stärke.
Denn kein mann ja vermöchte, den tag bis zur sinkenden sonne,
Ungestärkt von speise, dem feind' entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch mit eifer das herz antreibt zum gefechte;
Dennoch werden gemach die glieder ihm schwer, und es quälet
Hunger zugleich und durst, und dem gehenden wanken die kniee.
Aber ein mann, der mit weine sich erst und speise gesättigt,
Ob feindselige männer den ganzen tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getrost sein herz in der brust, und nimmer erstarren
Eher die knie', eh alle zurükziehn aus dem gefechte.
Auf demnach, zerstreue das volk, und heifs sie das frühmahl
Fertigen. Doch das geschenk mag Atreus sohn Agamemnon
Bringen in unseren kreis, dafs allzumal die Achaier
Hier mit den augen es schaun, und Du im herzen dich freuest.
Dann auch schwör' er den eid, vor Argos volk sich erhebend,
Dafs er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menschen geschlecht der mann dem weibe sich nahet.
Und nun sei dir selber das herz im busen besänftigt.
Drauf bewirt' er dich endlich mit köstlichem mahl im gezelte
Feierlich, dafs du nichts der schuldigen ehren vermissest.
Atreus sohn, du wirst auch billiger gegen die andern
Künftig sein; denn es ist nicht unanständig dem könig,

Einen mann zu versöhnen, nachdem er zuerst ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der völkerfürst Agamemnon:
Freudig von dir vernahm ich das wort, o sohn des Laertes;
Weil du mit fug das alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich schwören den eid; denn die seele gebeut mir:
Und, beim schirmenden gott, nicht meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier so lange, wie sehr ihn verlangt nach dem angrif;
Weilt auch alle gesamt ihr anderen: bis die geschenke
Aus dem gezelt herkommen, und treuen bund wir beschwören.
Dieses sei dir selber noch anvertraut und befohlen.
Wähle der jünglinge dir, die edelsten aller Achaier;
Bringe dann die geschenk' aus meinem schif, die wir gestern
Peleus sohne bestimmt zu verleihn, auch führe die weiber.
Aber Talthybios schaff' aus dem weiten heer der Achaier
Einen eber, damit wir dem Zeus und dem Helios opfern.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Mehr zu anderer zeit geziemet euch das zu besorgen,
Wann uns erholungsfrist einmal vom gefechte sich darbeut,
Und mir der zorn nicht also das herz im busen durchwütet.
Doch nun liegen ja dort erschlagene, welche zerfleischt hat
Hektor, Priamos sohn, als Ihm Zeus schenkte den siegsruhm!
Ihr dort wollt zur speise zuvor anmahnen: ich selbst wohl
Hiesse fürwahr nun gleich in die schlacht eingehn die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden sonne
Herlichen schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die beschimpfung.
Mir soll wenigstens nichts vorher durchgleiten die kehle,

Weder trank noch speise, da todt der genofs mir hinsank,
Welcher mir im gezelte, zerfleischt von der schärfe des erzes,
Daliegt, gegen die thüre gewandt; und genossen umstehn ihn
Wehmutsvoll! Nein wahrlich, mir liegt nicht solches am herzen,
Sondern mord nur, und blut, und schrekliches männergeröchel!

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus sohn, Achilleus, erhabenster held der Achaier,
Stärker erscheinst du denn Ich, und tapferer, nicht um ein kleines,
Du mit dem speer; doch möcht' ich an rath dirs etwa zuvorthun,
Weit, da ich länger gelebt, und mehr gesehn und erfahren.
Darum füge dein herz sich besänftiget meiner ermahnung.
Bald an dem kriegsaufruhr ersättigen sich die menschen,
Wo in menge die halme das erz zur erde dahinstrekt;
Kurz auch dauert das mähn, nachdem herneigte die wagschal
Zeus, der dem menschengeschlechte des kriegs obwalter erscheinet.
Nicht mit dem bauch ja müssen die Danaer todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches tages,
Fallen sie: wer vermöchte dann aufzuathmen vom kummer?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher seel', und Einen tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des kriegs graunvoller vertilgung,
Müssen mit trank und speise sich kräftigen; dafs noch entflammter
Wir ausdaurendes muts feindselige männer bekämpfen,
Unter der ehernen last der rüstungen. Aber dafs niemand,
Harrend des zweiten befehls, in Argos volke verweile!
Solcher befehl bringt wahrlich verderben ihm, welcher zurükbleibt
Unter den schiffen des heers! Nein, alle zugleich ausstürmend

Gegen die reisigen Troer erheben wir grause vertilgung!
Sprachs, und Nestors söhne gesellt' er sich, jenes erhabnen,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Kreions tapferen sohn Lykomédes, samt Melanippos.
Eilend gingen sie dann zum kriegsgezelt Agamemnons.
Schnell dann war, wie geredet das wort, so die sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüssiger kessel im zelte,
Die er versprach, zwölf ross', und zwanzig schimmernde becken;
Weiber auch führten sie schnell, untadliche, kundig der arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige tochter.
Aber Odysseus wog die zehn talente des goldes,
Ging dann voran; ihm folgten die jünglinge alle mit gaben.
Die nun stellten sie dort in den volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Talthybios dann, unsterblichen ähnlich an stimme,
Trat zum hirten des volks, und hielt in den händen den eber.
Atreus sohn, ausziehend mit hurtigen händen das messer,
Das an der grossen scheide des schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des ebers haupte das erstlingshaar, und erhob dann
Betend die hände zu Zeus; rings sassen indeſs die Argeier
Still umher, nach der sitte, des königes wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den blik gen himmel gewendet:
Höre nun Zeus zuerst, der seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der erde,
Die ihr todte bestraft, wer hier meineide geschworen!
Niemals hab' ich die hand an Brises tochter geleget,
Weder des lagers genuſs abnöthigend, weder ein andres;
Sondern sie blieb unberührt in den wohnungen meines gezeltes!

Schwör' ich einiges falsch, dann senden mir elend die götter,
Ohne mafs, wie sie senden dem frevelen schwörer des meineids!

Sprachs, und des ebers kehle zerschnitt er mit grausamem erze;
Welchen Talthybios drauf in des meers grauwogende fluten
Wirbelnd den fischen zum frafs hinschleuderte. Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos kriegrischen söhnen:

Vater Zeus, traun grosse verblendungen giebst du den männern!
Nimmermehr wohl hätte den mut in der tiefe des herzens
Atreus sohn mir empört so fürchterlich, oder das mägdlein
Weg mir geführt mit gewalt, der unbiegsame; sondern fürwahr Zeus
Wollte nur vielen den tod in Argos volke bereiten!
Doch nun geht zum mahle, damit wir rüsten den angrif!

Also der held, und trennte sofort die rege versammlung.
Alle zerstreuten sich rings, zum eigenen schif ein jeder.
Doch die geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig,
Brachten sie dann zum schiffe des göttergleichen Achilleus.
Diese legten sie dort im gezelt, und sezten die weiber;
Auch die ross' ihm führten zur heerd' hochherzige diener.

Brises tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als sie gesehn den Patroklos zerfleischt von der schärfe des erzes;
Gofs sie um jenen sich hin, und weinete laut, und zerrifs sich
Beide brüst', und den blühenden hals, und ihr rosiges antliz.
Also sprach mit thränen das weib, göttinnen vergleichbar:

Ach mein theurer Patroklos, gefälligster freund mir im elend!
Lebend noch verliefs ich im zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich kehrende finde dich todt nun, völkergebieter,
Hingestrekt! So verfolgt mich unheil immer auf unheil!

Meinen mann, dem der vater mich gab, und die würdige mutter,
Sah ich dort vor der stadt zerfleischt von der schärfe des erzes;
Auch drei leibliche brüder, von Einer mutter geboren,
Herzlich geliebt, die alle der unglükstag mir hinwegrifs.
Dennoch wolltest du nie, da den mann der schnelle Achilleus
Mir erschlug, und verheerte die stadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich sehn; du versprachst, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich weib mich zu machen, und wann du in schiffen gen Ftia
Mich gebracht, zu feiren den Myrmidonen das brautmahl.
Drum ohn' ende bewein' ich, dafs Du, stets freundlicher, hinstarbst!

Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die weiber,
Um Patroklos zum schein, doch jed' um ihr eigenes elend.
Jenen indefs umringten die edleren helden Achaia's,
Flehend des mahls zu geniessen; allein er versagt' es mit seufzen:

Trauteste freund', ich fleh euch, wofern ihr liebe mir heget,
Eher nicht ermahnt mich, mit trank und nährender speise
Meinen geist zu erfrischen; denn heftiger kummer durchdringt mich!
Nein bis die sonne sich senkt, ich harr', und gedulde mich standhaft!

Dieses gesagt, entliefs er die anderen fürsten des heeres.
Atreus söhne nur blieben zurük, und der edle Odysseus,
Nestor, Idomeneus auch, und der graue reisige Fönix,
Sorgsam all' aufheiternd den traurenden; doch er empfand nicht
Heiterkeit, eh in den schlund des blutigen kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des freundes, und redete, schnell aufathmend:

Ach du hast mir vordem, unglüklicher, liebster der freunde,
Selber so oft im gezelte gebracht ein labendes frühmahl,
Schnell in geschäftiger hast, wenn das heer der Achaier hinausdrang

Gegen die reisigen Troer das graun des krieges zu tragen!
Jezo liegst Du hier, ein erschlagener; und es erquikt mir
Weder trank noch speise das herz, von dem reichlichen vorrat,
Weil Du fehlst! Nie könnt' auch ein herberes wehe mich treffen;
Nein, und wenn ich sogar des vaters ende vernähme,
Der wohl nun in Ftia die bittersten thränen vergiesset,
Solches sohns zu entbehren, der hier im lande des fremdlings
Um die entsezliche Helena kämpft mit den reisigen Troja's;
Oder den tod des sohnes, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher bildung!
Ehmals hegte mir immer das herz im busen die hofnung,
Sterben würd' ich allein, von der rossenährenden Argos
Fern, im troischen land'; und Du heimkehren gen Ftia,
Dafs du mir den sohn im dunklen gebogenen schiffe
Brächtest von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigtest,
Meine hab', und die knecht', und die hochgebühnete wohnung.
Denn schon ahnd' ich im geist, dafs Peleus todt in der erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in schwermut,
Niedergebeugt von alter und traurigkeit, weil er beständig
Harrt des schreklichen boten, der meinen tod ihm verkündigt!

Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die fürsten,
Eingedenk, was jeder in seinem hause zurükliefs.
Mitleidsvoll erblikte die traurenden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten worte begann er:

Trautes kind, so gänzlich verlässest du jezo den helden!
Gar nicht kümmert sich mehr dein herz um den edlen Achilleus?
Schaue, wie jener dort vor des meers hochhauptigen schiffen

Sizt, um den freund wehklagend, den theuersten! Alle die andern
Gingen zum frühmahl hin; Er rührt nicht speise noch trank an.
Auf, lafs nektar sogleich und ambrosia jenem zum labsal
Sanft in die brust einfliessen, dafs nicht ihm nahe der hunger.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin.
Schnell, wie ein schreiender adler mit weitverbreiteten flügeln,
Schwang sie vom himmel hinab durch den äther sich: wo die Achaier
Ämsig zur schlacht im heere sich rüsteten; und dem Achilleus
Flöfste sie nektar sogleich und ambrosia sanft in die brust ein,
Dafs nicht starrten die kniee von unerfreulichem hunger.
Selbst dann heim zum palaste des allgewaltigen vaters
Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen schiffen des meeres.
Wie dichtwimmelnde flocken des schnees von Zeus sich ergiessen,
Kalt, und geschnellt vom stosse des hellanwehenden nordwinds:
So dichtwimmelnde helme nunmehr, voll freudiges schimmers,
Drangen hervor aus den schiffen, und hochgenabelte schilde,
Auch brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene lanzen.
Glanz erreichte den himmel, und ringsum lachte das erdreich
Von hellstralendem erz; und getön scholl unter dem fufstritt
Wandelnder. Mitten auch wapnete sich der edle Achilleus.
Ihm von den zähnen ertönt' ein geknirsch her; aber die augen
Funkelten, gleich wie die lohe der glut; und es füllte das herz ihm
Unausduldsamer schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das göttergeschenk, das mit kunst ihm geschmiedet Hefästos.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliessend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch;

Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den schild auch, grofs und gediegen,
Nahm er, der ferne den glanz aussendete, ähnlich dem vollmond.
Wie wenn draussen im meere der glanz herleuchtet den schiffern,
Vom auflodernden feuer, das hoch auf bergen entflammet
Brennt in einsamer hürd'; indefs mit gewalt sie der sturmwind
Fern in des meers fischwimmelnde flut von den freunden hinwegträgt:
So von Achilleus schild' entleuchtete glanz in den äther,
Denn schön prangt' er an kunst. Den gewichtigen helm nun hebend,
Dekt' er das haupt ringsher; und es stralete, gleich dem gestirne,
Sein hochbuschiger helm; und die mähn' aus gesponnenem golde
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Jezo versucht' in der rüstung sich selbst der edle Achilleus,
Ob sie genau anschlöss', und leicht sich bewegten die glieder;
Und wie flügel ihm war sie, und hob den hirten der völker.
Auch dem schönen gehäus' entzog er den speer des erzeugers,
Schwer und grofs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende esche, die Cheiron schenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeschlechtern.
Aber Automedon jezt und Alkimos fügten die rosse
Schnell in die seile des jochs, die zierlichen; drauf in die mäuler
Legten sie jedem gezäum, und spanneten hinten die zügel
Zum wohlfugenden sessel. Automedon fafste die geissel,
Blank und bequem, mit der hand, und sprang in den sessel des wagens.
Hinter ihn drauf, gerüstet zur feldschlacht, schwang sich Achilleus,
Leuchtend im waffenschmuk, wie der stralende sohn Hyperions.

Graunvoll tönte den rossen sein ruf, dem gespanne des vaters:
 Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles geschlecht der Podarge,
Anders jezo gedenkt den wagenlenker zu bringen
Wieder ins heer der Achaier, nachdem wir des kampfs uns gesättigt;
Und nicht, gleich dem Patroklos, verlaſst ihn todt im gefilde!
 Unter dem joch antwortete drauf das geflügelte streitroſs
Xanthos, und neigte das haupt erdwärts, daſs die blühende mähne
Ganz vorwallt' aus dem ringe des jochs, und zum boden hinabsank;
Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
 Ja, wohl bringen wir jezt dich lebenden, starker Achilleus;
Doch des verderbens tag ist nahe dir! Dessen sind wir nicht
Schuldig, vielmehr der mächtige gott und das harte verhängnis.
Nicht fürwahr durch säumnis und langsamkeit unserer schenkel
Raubte der Troer volk von Patroklos schulter die rüstung;
Nein der gewaltigste gott, der sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im vordergefecht, und gab siegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im lauf auch Zefyros athem ereilen,
Welcher doch schnell vor allen daherstürmt: aber dir selber
Ward verhängt, dem gott und dem sterblichen manne zu fallen.
 Jener sprachs; und die macht der Erinnyen hemmte den laut ihm.
Unmutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
 Xanthos, warúm weissagst du den tod mir? Dessen bedarfs nicht!
Selber weiſs ich es wohl, daſs fern von vater und mutter
Hier des todes geschik mich hinwegraft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im kampfe getummelt!
 Sprachs, und lenkte voran mit geschrei die stampfenden rosse.

ILIAS.

ZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Zeus verstattet den göttern antheil an der schlacht, dafs nicht Achilleus, dem schiksal entgegen, sogleich Troja erobere. Donner und erdbeben. Die götter zum kampfe gestellt. Den Äneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei schuzgötter sezen sich gesondert. Den besiegten Äneias entrükt Poseidon, damit seine nachkommen die Troer beherschen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurükgehalten. Durch des bruders Polydoros ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors speer haucht Athene zurük, ihn selbst entführt Apollon. Achilleus mordet die fliehenden.

ILIAS.

ZWANZIGSTER GESANG.

So an den räumigen schiffen bewafneten sich die Achaier,
Um dich, Peleus sohn, unersättlicher krieger, geordnet.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem hügel des feldes.
Zeus nun gebot der Themis, zum rath zu berufen die götter,
Von des Olympos haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, sich in Zeus palast zu versammeln.
Auch kein gott der ströme war fern, nur Okeanos einzig,
Und nicht eine der Nymfen, die liebliche haine bewohnen,
Oder quellen der ström', und grünbekräuterte thäler.
Als sie gekommen zum hause des schwarzumwölkten Kronion,
Sassen in hallen sie dort, den gehauenen, welche dem vater
Selbst Hefästos gebaut mit kundigem geist der erfindung.

So dort sassen um Zeus die versammelten. Nicht auch Poseidon
War unfolgsam dem ruf, er kam aus dem meer zu den andern.
Sizend nunmehr im kreis', erforscht' er den rath des Kronion:

Warum doch, Stralschwinger, beriefst du der götter versammlung?
Denkst du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen anjezt ganz nahe der krieg und das treffen entbrannt ist?

Ihm antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Erderschüttrer, du kennst den rathschlufs meiner gedanken,
Und weshalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im verderben.
Selber indefs nun bleib' ich auf ragendem hang des Olympos
Sizend, das herz zu erfreuen des anschauns. Aber ihr andern
Geht hinab in die heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die gesinnung.
Denn wo Achilleus allein zum kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein kleines bestehn sie den rüstigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten sie, schon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da so heftig um seinen freund er ergrimmt ist.
Sorg' ich, dafs er die mauer, auch troz dem schiksal, verwüste.

Also redete Zeus, und erregt' unermefsliche kriegswut.
Schnell nun eilten zum kampf die unsterblichen, zwiefaches sinnes.
Here ging zum kreise der schiff', und Pallas Athene;
Auch Poseidon zugleich, der umuferer; auch Hermeias
Folgte, der bringer des heils, der mit spähendem geiste geschmükt war;
Auch Hefästos folgte gesellt, wutfunkelndes blickes,
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen beine.
Ares mit wehendem helm ging unter die Troer; zugleich ihm
Föbos, das haupt ungeschoren, und Artemis, froh des geschosses,

Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Als noch fern die götter dem kampf der sterblichen waren,
Prangeten stets die Achaier in herlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet;
Doch den Troern gesamt erzitterten unten die glieder
Heftig vor angst, da sie schauten den rüstigen Peleionen,
Leuchtend im waffenschmuk, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem ins gemeng' Olympier kamen zu männern:
Wütete Eris mit macht, die zerstreuerin; schrie auch Athene,
Stehend bald an der tiefe des grabens, ausser der mauer,
Bald an des meers dumpfhallendem strand scholl mächtig ihr ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren sturme vergleichbar,
Laut von der obersten höhe der stadt anmahnend die Troer,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.
So dort gegen einander empöreten selige götter
Beide heer', und huben zerschmetternden streit der vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der menschen und ewigen vater
Obenher; und von unten erschütterte Poseidaon
Weit die unendliche erd', und der berg' aufstarrende häupter.
Alle sie wankten bewegt, die füsse des quelligen Ida,
Bis zu den höhn, auch Ilios stadt, und der Danaer schiffe.
Bang' erschrak dort unten der schattenfürst Aïdoneus:
Bebend sprang er vom thron mit geschrei auf, dafs ihm von oben
Nicht die erd' aufrisse der landerschüttrer Poseidon,
Dafs nicht menschen erschien' und unsterblichen seine behausung,
Fürchterlich dumpf, voll wustes, wovor selbst grauet den göttern.
Solch ein getös' erscholl, da die götter zum kampf sich genahet!

Siehe, nunmehr entgegen dem meerbeherscher Poseidon
Stellte sich Föbos Apollon, und trug die gefiederten pfeile;
Gegen den Ares stand die kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die göttin der jagd, mit goldener spindel,
Artemis, froh des geschosses, des Fernetreffenden schwester;
Gegen Leto Hermeias, der segnende bringer des heiles;
Doch dem Hefästos entgegen des stroms tiefstrudelnder herscher,
Xanthos im kreis der götter genannt, von menschen Skamandros.
So dort stürzten auf götter die götter sich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeist ins gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos sohn; denn vor allen mit seinem blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen krieger.
Doch den Äneias stürmte der volkzerstreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen mut ein,
Ähnlich an wuchs und stimme des Priamos sohne Lykaon;
Dessen gestalt nachahmend, begann der herscher Apollon:
Wo ist, fürst der Troer, Äneias, alle die drohung,
Die du vor Troja's helden gedroht bei festlichem weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?
Aber Äneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Priamos sohn, o warum mich abgeneigten ermahnst du,
Gegen die übermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerst vor dem mutigen renner Achilleus
Würd' ich bestehn, der mich eher bereits mit der lanze vom Ida
Weggescheucht, da er kam die weidenden rinder zu rauben,
Und Lyrnessos verheert' und Pedasos. Aber Kronion
Rettete mich, der kraft mir erregt' und hurtige schenkel.

Traun ich wäre vertilgt von Achilleus hand und Athene's,
Welche licht ihm zu schaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem speer zu ermorden.
Drum nicht mag dem Achilleus ein mann zum kampfe begegnen;
Stets ist einer der götter gesellt, der böses ihm abwehrt.
Auch sein eignes geschofs fliegt gradan, nicht ihm ermüdend,
Eh es in menschenblut sich gesättiget. Wenn nur ein gott uns
Gleich ausmässe des kampfs entscheidungen; nimmer so leicht dann
Würd' ihm der sieg, und trozt' er, aus starrendem erze gebildet!

Ihm antwortete drauf Zeus sohn, der herscher Apollon:
Auf denn, edler, auch Du die ewigwaltenden götter
Angefleht! Dich hat ja die tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jener entsprofs der geringeren göttin;
Sie ist tochter von Zeus, sie dort vom greise des meeres.
Grade denn trage das erz ungebändigter kraft, und durchaus nicht
Werde durch pochende worte zurükgewandt noch bedrohung!

Also der gott, und beseelte mit mut den hirten der völker.
Schnell durch die vordersten ging er, mit stralendem erze gewapnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
Gegen den Peleionen der held durch das männergetümmel.
Jene berief die götter umher, und redete also:

Überlegt nun beide, Poseidon du, und Athene,
Selbst in eueren herzen, wohin sich wende die sache.
Dorther kommt Äneias, mit stralendem erze gewapnet,
Gegen den Peleionen; es reizt' ihn Föbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen zurük ihn drängen von dannen
Straks nun; oder auch einer vertheidige, neben ihm stehend,

Peleus sohn, und erfüll' ihn mit kraft, und lasse sein herz nicht
Mangeln des muts: daſs er sehe, die mächtigsten unter den göttern
Sein ihm hold; dort aber die nichtigen, welche von jeher
Troja's volk' abwehren gefecht und waffenentscheidung.
All' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Diesem gefecht; daſs nichts im Troervolk er erdulde,
Heute nur; künftig jedoch erduld' er, was ihm das schiksal,
Als ihn die mutter gebar, in den werdenden faden gesponnen.
Aber entdekt nicht solches ein göttersprüch dem Achilleus;
Schrecken ergreift ihn gewiſs, wann ein gott entgegen ihm wandelt
Durch die schlacht; denn furchtbar zu schaun ist der götter erscheinung.

Ihr antwortete drauf der erderschüttrer Poseidon:
Here, nicht so gewütet im wahnsinn; wenig geziemt dirs.
Ungern möcht' ich solches, daſs wir die anderen götter
Feindlich im kampf anfielen; denn weit gewaltiger sind wir.
Laſst uns jezo vielmehr hingehn, und nieder uns sezen
Ausser dem weg' auf die wart', und der krieg sei zur sorge den männern.
Aber wo Ares zuerst kampf anhebt, oder Apollon,
Wo sie Achilleus hemmen, und nicht ihn lassen im kampfe;
Schleunig sodann uns selber wird straks sich erheben der aufruhr
Wildes gefechts; und in eile hinweg dann scheidend, vermut' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur schaar der anderen götter,
Unter unseren händen mit kraft und stärke gebändigt.

Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelokte,
Zu dem geschütteten walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daſs, sich bergend, dem meerscheusal er entrönne,

Wann es einmál vom gestade daher ihn scheucht' in das blachfeld.
Dorthin ging Poseidon, und safs mit den anderen göttern,
Alle die schultern umhüllt von undurchdringlichem nebel.
Drüben sezten sich jen' auf der stirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den stadtverwüstenden Ares.
Also sassen sie dort, die unsterblichen, gegen einander,
Sinnend auf rath; zum beginne des harthinstreckenden kampfes
Säumten sie jegliches theils; doch Zeus hochthronend gebot ihn.

Voll nun ward das ganze gefild', und stralte vom erze
Wandelnder männer und ross'; auf dröhnte der grund von dem fufstritt,
Als sie sich nahten in wut. Doch zween vorstrebende männer
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes,
Held Äneias der Anchisiad', und der edle Achilleus.
Sieh', Äneias zuerst kam wild androhend; und hochher
Nikte vom lastenden helme der busch; den gewaltigen stierschild
Trug er der brust vorhaltend, und schwenkte den ehernen wurfspiefs.
Gegen ihn drang der Peleide mit ungestüm, wie ein löwe
Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt, die versammelten männer
Kommen, ein ganzes volk; im anfang stolz und verachtend
Wandelt er; aber sobald mit dem speer ein mutiger jüngling
Traf, dann krümmt er sich gähnend zum sprung, und schaum von den zähnen
Rinnt ihm herab, und es stöhnt sein edeles herz in dem busen;
Dann mit dem schweif die hüften und mächtigen seiten des bauches
Geisselt er rechts und links, sich selbst anspornend zum kampfe;
Grafs nun die augen verdreht, an wütet er, ob er ermorde
Einen mann, ob er selbst hinstürz' im vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der mut des erhabenen herzens,

Kühn entgegen zu gehn dem tapferen held Äneias.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Rief er zuerst anredend, der mutige renner Achilleus:

Wie so weit, Äneias, hervor aus der menge dich wagend,
Nahest du? Treibt dich vielleicht mit mir zu kämpfen das herz an,
Weil du hofst zu beherschen das volk gaulzähmender Troer,
Künftig in Priamos macht? O wenn du schon mich erlegtest,
Nie wird Priamos drum in die hand dir geben die ehre.
Denn selbst hat er ja söhn'; und fest, nicht wankend, beharrt er.
Massen vielleicht die Troer dir auserlesene güter,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, dafs du sie bautest,
Wenn du mich etwa erschlügst? Das möchtest du schwerlich vollenden!
Hab' ich doch schon, wie ich meine, dich wo mit der lanze verfolget.
Denkest du nicht, wie ich einst dich einsamen dort von den rindern
Scheuchte die höhn des Ida hinab mit hurtigen schenkeln,
Fliegendes laufs? Nicht wagtest du umzuschaun im entfliehen!
Dorther bis in Lyrnessos entflohest du; aber in trümmer
Warf ich sie, rasch einstürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene weiber, beraubt der heiligen freiheit,
Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen götter.
Schwerlich indefs erretten sie heute dich, wie du im herzen
Etwa wähnst! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere schleunig
Unter die menge zurük, und scheue dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein übel ereilt! Geschehenes kennet der thor auch!

Aber Äneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Peleus sohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,

So herzschneidende wort', als frevele, auszurufen.
Kennen wir doch des andern geschlecht, und kennen die eltern,
Hörend die längstberühmten erzählungen sterblicher menschen;
Denn nie sahst du die meinen, ich sah die deinigen niemals.
Doch man sagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebar, des meers schönlockige göttin.
Aber ich selbst, ein sohn des hochgesinnten Anchises
Rühm' ich entsprossen zu sein, von der tochter Zeus Afrodite.
Jenen ist oder auch diesen, den theueren sohn zu beweinen,
Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische worte
So aus einander getrennt, das schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, dafs du erkennest
Unserer väter geschlecht, wiewohl es vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der herscher im donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's stifter; denn Ilios heilige veste
Stand noch nicht im gefilde, bewohnt von redenden menschen;
Sondern am abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den beherscher,
Welcher der reichste war der sterblichen erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei tausende, rings in den auen,
Säugende, üppiges mutes, von hüpfenden füllen begleitet.
Boreas selbst, von den reizen gelokt der weidenden stuten,
Gattete sich, in ein rofs mit dunkeler mähne gehüllet;
Und zwölf mutige füllen gebaren sie seiner befruchtung.
Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender erde,
Über die spizen des halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem rücken des meeres,

Oben einher auf der fläche der wallungen liefen sie schwebend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum gebieter den Troern;
Aber von Tros erwuchsen die drei untadlichen söhne,
Ilos, Assarakos auch, und der göttliche held Ganymedes,
Welcher der schönste war der sterblichen erdebewohner:
Ihn auch raften die götter empor, Zeus becher zu füllen,
Wegen der schönen gestalt, dafs er lebte mit ewigen göttern.
Ilos zeugte den sohn Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den streitbaren held Hiketaon.
Kapys, Assarakos sohn, erzeugete drauf den Anchises;
Aber Anchises mich selbst; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh, aus solchem geschlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.
Doch der menschen gedeihn vermehrt und mindert Kronion,
Wie sein herz es gebietet; denn Er ist mächtig vor allen.
Aber lafs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
Schwazend stehn in der mitte des feindlichen waffengetümmels.
Denn für beide ja sind herzkränkende worte zu sagen,
Viele, dafs kaum sie trüg' auch ein hundertrudriges lastschif.
Leicht ist die zunge der menschen gewandt, viel sind auch die rede
Aller art, und weit das gefild' hinstreifender worte.
Wie du selbst ausredest ein wort, so magst du es hören.
Doch was nöthiget uns, in erbitterung gegen einander
Lästerworte zu lästern und schmähungen, gleich den weibern,
Die, zum zorne gereizt von herzdurchdringender feindschaft,
Lästern gegen einander, hervor auf die gasse sich stürzend,
Manches wahr, und auch nicht; denn der zorn gebietet auch solches.

Worte ja werden mir nimmer den mut abwenden vom angrif,
Ehe mit erz du entgegen gekämpft hast! Jezo wohlauf denn,
Kosten wir, rasch von einander die ehernen kriegeslanzen!

Sprachs, und den ehernen speer auf den schild voll grauns und entsezens
Schwang er; und ringsum hallte der grosse schild von dem speerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den schild mit nervichtem arme,
Ganz bestürzt; denn er wähnte, die weitherschattende lanze
Würde hindurch leicht dringen dem mutigen held Äneias:
Thor! er bedachte nicht in des herzens geist und empfindung,
Wie es so leicht nicht sei, dafs herliche gaben der götter
Durch der sterblichen arme gebändiget werden, und weichen.
Auch nicht jezt Äneias, des feurigen, stürmende lanze
Brach den schild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Zwo der schichten allein durchstürmte sie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der schichten vereinigte hämmernd der künstler,
Jene zwo von erz, und die inneren beide von zinne,
Aber die eine von gold, wo die eherne lanze gehemmt ward.

Jezo schwang der Peleide die weithinschattende lanze;
Und er traf dem Äneias den schild von geründeter wölbung,
Nahe dem äussersten rand, wo das erz am dünnsten umherlief,
Auch am dünnsten ihn dekte die stierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende esche mit sturm, und es krachte die wölbung.
Nieder dukt' Äneias in eil', und strekte den schild auf,
Angstvoll; aber der speer, der ihm hinsaust' über die schultern,
Stand in die erde gebohrt, und zerschlug ihm beide die ränder
Am ringsdeckenden schild; doch entschlüpft der gewaltigen lanze,
Stand er nunmehr, (und entsezen umströmt' ihm die dunkelnden augen,)

Ganz bestürzt, wie so nah das geschofs traf. Aber Achilleus
Rannte begierig hinan, das geschliffene schwert sich entreissend,
Mit graunvollem geschrei. Da ergrif Äneias den feldstein,
Grofs und ungeheuer, dafs nicht zween männer ihn trügen,
Wie nun sterbliche sind; doch er schwang ihn allein und behende.
Jezo hätt' Äneias des stürmenden helm mit dem steine,
Oder den schild ihm getroffen, der doch dem verderben gewehret;
Ihn dann hätt' Achilleus gehaun mit dem schwert und getödtet:
Wenn nicht scharf sie bemerkte der erderschüttrer Poseidon.
Eilend begann er das wort zur unsterblichen götterversammlung:

Wehe doch! traun mich jammert des hochgesinnten Äneias,
Welcher bald, vom Peleiden besiegt, zum Aïs hinabfährt,
Weil er gehorcht dem worte des treffenden Föbos Apollon:
Thor! nichts wird er ihm helfen zur abwehr grauses verderbens.
Aber warúm soll jener nun schuldlos jammer erdulden,
Also verkehrt, um anderer weh; da gefällige opfer
Stets er den göttern gebracht, die weit den himmel bewohnen?
Auf, wir selbst nun wollen der todesgefahr ihn entreissen;
Dafs nicht auch der Kronid' ereifere, wenn ihn Achilleus
Tödtete, jenen mann; denn das schiksal gönnt ihm errettung:
Dafs nicht samenlos das geschlecht hinschwind' und der name
Dardanos, den der Kronid' aus allen söhnen sich auskohr,
Welche von ihm aufwuchsen und sterblichen menschentöchtern.
Denn des Priamos stamm ist schon verhafst dem Kronion;
Jezo soll des Äneias gewalt obherschen den Troern,
Und die söhne der söhn', in künftigen tagen erzeuget.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:

Selber im geist erwäg' es, o erderschütternder könig,
Ob du erretten ihn willst, den Äneias, oder ihn lassen.
Denn fürwahr wir beide betheuerten oft mit eidschwur,
Vor den unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Niemals einem der Troer den grausamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender flamme des feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegrischen söhnen Achaia's.

Als er solches vernommen, der erderschüttrer Poseidon;
Flugs durcheilt' er den kampf und den klirrenden sturm der geschosse,
Hin wo Äneias war, und der hochberühmte Achilleus.
Jezo sogleich umgofs er mit schattendem dunkel die augen
Ihm, dem Peleiden Achilleus, und zog die mordende esche
Selber zurük aus dem schilde des hochgesinnten Äneias;
Diese legt' er darauf vor die füsse gestreckt dem Achilleus;
Doch den Äneias hoch von der erd' aufhebend entschwang er.
Und weit über die reihen des volks, weit über die rosse,
Flog Äneias hinweg, von der hand des gottes geschleudert;
Bis er kam an die grenze des tobenden schlachtengetümmels,
Wo der Kaukonen geschlecht zum kampf gerüstet einherzog.
Jezo naht' ihm wieder der erderschüttrer Poseidon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Welch ein gott, Äneias, gebietet dir, also verblendet
Gegen des Peleus sohn zu kämpfen den kampf der entscheidung,
Der weit mächtiger ist, und mehr geliebt von den göttern?
Künftig weiche zurük, so oft du jenem begegnest;
Dafs nicht, troz dem verhängnis, in Aïdes haus du hinabsteigst.
Aber nachdem Achilleus den tod und das schiksal erreicht hat;

Dann nur immer getrost in den vordersten reihen gekämpfet!
Denn kein anderer sonst der Danaer raubt dir die rüstung.
Sprachs, und verliefs ihn daselbst, nachdem er ihm alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus jezt von den augen trieb er des nebels
Hehre nacht; und sofort war hell den blicken die aussicht.
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Weh mir! ein grosses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Siehe, die lanze liegt an der erd' hier; aber der mann ist
Nirgends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei dafs auch Äneias geliebt von unsterblichen göttern
War! doch meint' ich gewifs, er rühme sich nur so vergebens.
Wandr' er dahin! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen
Waget er, der auch nun zu entfliehn aus dem tode sich freuet!
Jezo wohlauf, anmahnend der Danaer kriegesgeschwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen kampfe versuchen!
Riefs, und sprang in die reihn, und ermunterte jeglichen streiter:
Nicht so fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, mann auf mann, dringt ein, und gedenket des kampfes!
Denn zu schwer wird mirs, wie grofs auch meine gewalt sei,
Solch ein männergewühl zu durchgehn, und mit allen zu kämpfen!
Selbst nicht Ares vermöcht', ein unsterblicher zwar, noch Athene,
Solchen schlund des gewürgs mit kriegsarbeit zu durchwandeln!
Aber so viel ich selber vermag an händen und schenkeln,
Und an gewalt; nicht mein' ich das mindeste defs zu versäumen;
Ringsum schreit' ich einher durch die ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer sich freun, wer meinem speere begegnet!
Also ermahnte der held; auch dort der stralende Hektor

Rief den Troern befehl, und verhiefs kampf gegen Achilleus:
Troja's mutige söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden;
Ich auch möchte mit worten unsterbliche selber bekämpfen,
Doch mit dem speer unmöglich; denn weit gewaltiger sind sie.
Selbst nicht Achilleus vermag ein jegliches wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läfst er verstümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre sein arm wie die flamme,
Wäre sein arm wie die flamme, sein mut wie blinkendes eisen!
Also ermahnte der held; da erhuben sie drohende lanzen,
Troja's söhn', und gemischt war der angrif; wildes getön scholl.
Jezo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den vorkampf;
Sondern umher in der meng', auswärts dem getümmel, erhasch' ihn:
Dafs nicht etwa sein speer dich bändige, oder sein schwerthieb!
Jener sprachs; und Hektor entwich in den haufen der männer,
Angstvoll, als er die stimme vernahm des redenden gottes.
Aber Achilleus sprang voll stürmender kraft in die Troer,
Mit graunvollem geschrei; und zuerst den Ifition raft' er,
Ihn des Otrynteus sohn, den mächtigen völkergebieter,
Den die Najade gebar dem städteverwüster Otrynteus,
Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem gefilde.
Diesem, der anlief, schofs mit dem speer der edle Achilleus
Grad' auf die mitte des haupts, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du schreklichster unter den männern!
Hier ist also dein tod; die geburt war fern an Gygäa's
Schönem see, wo dir dein väterlich erbe gebaut wird,

Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden wassern!
So frohlokte der held; doch jenen umschattete dunkel;
Und von der Danaer rossen zermalmt mit rollenden rädern,
Lag er im vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jezo,
Jenem tapferen wehrer der schlacht, dem erzeugten Antenors,
Stiefs er den speer in den schlaf, durch des helms erzwangige kuppel:
Und nicht hemmte das erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne spiz' in den schädel ihm; und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem speer in den rücken;
Und er verhauchte den geist, und stöhnete dumpf, wie ein stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen herscher,
Wann ihn jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon;
Also stöhnt' auch jener, den mutigen geist aushauchend.
Er dann flog mit dem speer auf den göttlichen held Polydoros,
Priamos sohn. Dem wehrte bisher sein vater die feldschlacht,
Weil er der jüngste sohn, gezeugt in späterem alter,
Und der geliebteste war, der behendeste aller im wettlauf.
Jezt aus kindischer lust, vorzüglich im lauf zu erscheinen,
Tobt' er im vorderkampf, bis das blühende leben dahin war.
Diesen traf mit der lanze der mutige renner Achilleus,
Als er vorüberflog, an den rükgrat, wo sich des gurtes
Goldene spang' ihm schlofs, und zwiefach hemmte der harnisch.
Aber bis vorn zum nabel durchstürmt' ihn die eherne spize;
Heulend sank er aufs knie; und gewölk des todes umhüllt' ihn
Schwarz, und er rafte heran das gedärm mit den händen sich krümmend.

Hektor, sobald er gesehn, wie dort Polydoros der bruder
Hielt das gedärm in den händen, umhergekrümmt auf der erde;
Schnell vor die augen herab flofs dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren; er stürmete grad' auf Achilleus,
Zuckend den ehernen speer, wie ein glutstral. Aber Achilleus,
So wie er sah, auf sprang er, und rief frohlockend die worte:

Siehe der mann, der schmerzlich das innerste herz mir verwundet,
Der den genossen mir schlug, den trautesten! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entfliehn durch die pfade des treffens!

Sprachs, und mit finsterem blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, dafs du eilig das ziel des todes erreichest!

Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus sohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende wort', als frevele, auszurufen.
Weifs ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh.
Aber solches ruht ja im schoofs der seligen götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an kraft, dir raube das leben,
Treffend mit meinem geschofs, das auch an der spize geschärft ist.

Sprachs, und die lanz' aufschwingend entsendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem hauch sie zurük vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog sie, und sank kraftlos zu den füssen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem geschrei; doch schnell entrükt' ihn Apollon,
Sonder müh', als gott, und hüllt' in nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der mutige renner Achilleus,

Mit erzblinkendem speer, und dreimal stach er den nebel.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jezo mit drohendem laut die geflügelten worte begann er:

Wieder entrannst du dem tode, du hund! Schon nahte verderben
Über dein haupt; doch von neuem entrükte dich Föbos Apollon,
Den du gewifs anflehst, in das speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher gott zu begleiten!
Jezo eil' ich umher zu den anderen, wen ich erhasche!

Sprachs, und dem Dryops stach er gerad' in den hals mit der lanze,
Dafs er hinab vor die füfs' ihm taumelte. Den nun verliefs er;
Aber Filétors sohn, den gewaltigen kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das knie mit gesendeter lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige schwert mit gewalt, und raubte die seel' ihm.
Drauf den Laógonos auch und Dardanos, söhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom wagengeschirr auf die erde:
Den mit der lanze wurf, und den mit dem hiebe des schwertes.
Tros dann, Alástors sohn: der naht' ihm, fassend die kniee,
Ob er ihn, den gefangnen, verschont', und lebend entliesse,
Und ihn nicht zu erschlagen, an alter ihm gleich, sich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein flehen umsonst war:
Denn nicht sanft war jener gesinnt, noch freundliches herzens,
Sondern ein heftiger mann! Zwar rührt' ihm jener die kniee,
Strebend ihn anzuflehn; doch er haute das schwert in die leber,
Dafs ihm die leber entsank, und das schwarze blut aus der wunde
Ganz den busen erfüllt'; und nacht umzog ihm die augen,
Als ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stiefs er die lanze

Nahend ins ohr, und sogleich aus dem anderen ohre hervor drang
Jenem das spizige erz. Auch Agénors sohn, dem Echeklos,
Schwang er tief in den schädel das schwert mit gewaltigem hefte:
Ganz ward warm die klinge vom sprizenden blut; und die augen
Übernahm der purpurne tod und das grause verhängnis.
Auch den Deukalion jezt: wo der sehnen geflecht sich vereinigt
Unter dem buge des arms, dort, ganz die rechte durchbohrend,
Traf ihn das spizige erz; und er harrt', am arme gelähmet,
Vor sich schauend den tod; doch das schwert in den nacken ihm haut' er,
Daſs mit dem helme das haupt fern taumelte; und aus den wirbeln
Sprizte das mark ihm empor, und er lag auf der erde sich streckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos treflichem sohne,
Rigmos, der aus Thrake, dem scholligen lande, gekommen:
Diesem schoſs er die lanze gerad' in die weiche des bauches;
Und er entsank dem geschirr. Auch dem freund' Areïthoos jezo,
Ihm, der die ross' úmlenkte, den ehernen speer in den rücken
Stieſs er, und warf ihn vom wagen; es tummelten bäumend die rosse.
Wie ein entsezlicher brand die gewundenen thale durchwütet,
Hoch im dürren gebirg'; es entbrennt unermeſslich die waldung,
Und rings wehet der wind mit sausenden flammenwirbeln:
So rings flog mit der lanze der wütende, stark wie ein Dämon,
Folgend zu mord und gewürg'; und blut umströmte das erdreich.
Wie wenn einer ins joch breitstirnige stiere gespannet,
Weisse gerste zu dreschen auf rundgeebneter tenne;
Leicht wird zermalmt das getreide vom gang lautbrüllender rinder:
So vor Achilleus dort, dem erhabenen, trabten die rosse
Stampfend auf bäuchige schild' und leichname; unten besudelt

Trof die axe von blut, und die zierlichen ränder des sessels,
Welchen jezt von der hufe gestampf ansprizten die tropfen,
Jezt von der räder beschlag. So wütet' er, ruhm zu gewinnen,
Peleus sohn, mit blut die unnahbaren hände besudelt.

ILIAS.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus stürzt einer schaar Troer in den Skamandros mit dem schwerte nach. Zwölf lebende fesselt er zum sühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, dafs der stromgott nicht rette. Auch den Asteropäos, eines stromgottes sohn, welchen Skamandros erregte, strekt er ans ufer, und höhnt der stromgötter. Skamandros gebeut ihm, ausser dem strome zu verfolgen. Er versprichts; doch in der wut springt er wieder hinein. Der zürnende strom verfolgt ihn ins feld. Jener, von göttern gestärkt, durchdringt die flut. Als Skamandros noch wütender den Simois zu hülfe ruft, sendet ihm Here den Hefästos entgegen, der das feld troknet, dann ihn selber entflammt. Des jammernden gebeut Here zu schonen. Ares und Afrodite von Athene besiegt, Föbos dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Rükkehr der götter. Priamos öfnet den flüchtigen das thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors gestalt fliehend, lokt Apollon ihn feldwärts, indefs die Troer einflüchten.

ILIAS.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er ein theil in das blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier dahergescheucht sich ergossen
Erst den vorigen tag, vor der wut des stralenden Hektor:
Hier nun flüchteten jen' in betäubender angst; doch Here
Breitete dickes gewölk, und hemmte sie. Aber die andern,
Hart gedrängt an des stroms tiefstrudelnde silbergewässer,
Stürzten hinab mit lautem getös'; und es rauschten die fluten,
Dafs die gestad' umher laut halleten: rings mit geschrei nun

Schwammen sie dort durch einander und dort, in den drehenden wirbeln.
Wie vor des feuers gewalt sich ein schwarm heuschrecken emporhebt,
Gegen den strom zu entfliehn; denn es sengt unermüdete glut sie,
Plözlich entflammt im gefild', und sie fallen gescheucht in die wasser:
So vor Achilleus ward dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender strom von der rosse gewirr und der männer.
Aber der göttliche liefs die lanze daselbst an dem ufer,
Auf tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, sein schwert in der hand, und entsezliche thaten ersann er.
Wild nun haut' er umher; mistöniges röcheln erhub sich
Unter dem mordenden schwert, und geröthet von blut war das wasser.
Wie vor dem ungeheuren delfin die anderen fische
Fliehend die buchten erfüllen des wohlanlandbaren hafens,
Bange gedrängt; denn gräfslich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll angst in des furchtbaren stromes gewässern:
Flohen sie unter die bord'. Als drauf vom ermorden die händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende jüngling' im strome,
Abzubüssen den tod des Menötiaden Patroklos.
Diese zog er heraus, sinnlos, wie die jungen der hindin;
Band dann zurük die hände mit wohlgeschnittenen riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen panzer;
Gab sie den seinigen drauf, zu den räumigen schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach mord und gewürge sich sehnend.
Jezt begegnet' ihm Priamos sohn, des Dardanionen,
Der aus dem strom aufstrebte, Lykáon; den er vordem selbst
Weggeführt mit gewalt von des vaters fruchtbarem obsthain,
Einst in der nacht ausgehend. Es schnitt mit dem erze der jüngling

Wildernder feigen gesprofs, zum sesselrande des wagens.
Doch unverhoft ihm nahte zum weh der edle Achilleus.
Damals sandt' er in Lemnos bevölkerte stadt zum verkauf ihn,
Führend im schif, und den werth bezahlte der sohn des Ïason.
Dorther löste sein gast Eëtion, herscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schlich er von dannen, und kam zum palaste des vaters.
Eilf der tag' erfreut' er das herz mit seinen geliebten,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jezt am zwölften von neuem
Gab ihn ein gott in die hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
Als nun jenen bemerkte der mutige renner Achilleus,
Ihn der entblöfst von helme, von schild und lanze, daherkam:
Alles hatt' er zur erde gelegt; denn ermattet von angstschweifs
Strebt' er empor aus dem strom, und kraftlos wankten die kniee:
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Weh mir, ein grofses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Ganz gewifs nun werden die edelmütigen Troer,
Die ich erschlug, von neuem aus nächtlichem dunkel hervorgehn:
So wie jener auch kommt, entflohn dem grausamen tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Wogend das graue meer, das viele mit zwang zurükhemmt.
Auf denn wohlan, nun soll er die spiz' auch unserer lanze
Kosten, damit ich erkenn' in meinem geist, und vernehme,
Ob er so gut auch von dannen zurükkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende erde, die selbst den tapferen festhält.

Also dacht' er, und stand; da nahete jener ihm angstvoll,

Seine kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
Noch zu entfliehn dem grausamen tod' und dem schwarzen verhängnis.
Siehe, den ragenden speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaſste die kniee,
Hergebükt; und der speer, der hinwegsaust' über die schultern,
Stand in der erd', und lechzt' im menschenblute zu schwelgen.
Aber mit einer hand umschlang er ihm flehend die kniee,
Und mit der anderen hielt er die spizige lanz' unverrükt ihm;
Laut nun fleht' er empor, und sprach die geflügelten worte:

Flehend fass' ich dein knie; du erbarm dich meiner, Achilleus!
Deinem schuz einst war ich vertraut; drum scheue mich, edler!
Denn bei dir ja zuerst genoſs ich den kern der Demeter,
Jenes tags, da dein arm mich ergrif in dem fruchtbaren obsthain,
Und du fern mich verkauftest, getrennt von vater und freunden,
Nach der heiligen Lemnos, und hundert stiere gewannest.
Jezo löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios mauren zurükkam,
Lange gequält; und von neuem hat Dir in die hand mich gesendet
Böses geschik! Wohl muſs ich verhaſst dem erhabenen Zeus sein,
Der dir wieder mich gab; und für wenige tage gebar mich
Meine liebende mutter Laothoe, tochter des greises
Altes, welcher im volk der streitbaren Leleger herschet,
Pedasos luftige burg an Satníois ufer bewohnend.
Dessen tochter war Priamos weib, nebst vielen der andern;
Und zween söhne gebar sie; doch Du willst beid' uns erwürgen!
Jenen im vordergefecht fuſswandelnder kämpfer bezwangst du,
Ihn den held Polydoros, durchbohrt mit spiziger lanze;

Und mein harrt das verderben alhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher bruder des Hektor,
Welcher den freund dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!

Also flehte zu jenem des Priamos edler erzeugter
Jammernd empor; da erscholl die unbarmherzige stimme:

Thörichter, nicht von lösung erzähl' und schwaze mir länger!
Denn bevor Patroklos den tag erreichte des schiksals,
War ich annoch im herzen geneigt, zu schonen der Troer;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den tod nicht einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios mauren in meine hand mir gesendet,
Aller Troer gesamt, und am wenigsten Priamos söhne!
Stirb denn, lieber, auch du! Warum wehklagest du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an kraft dir voranging!
Schauest du nicht, wie ich selber so schön und grofs an gestalt bin?
Denn dem edelsten vater gebar mich die göttliche mutter!
Doch wird mir nicht minder der tod und das harte verhängnis
Nahn, entweder am morgen, am mittag, oder am abend;
Wann nun einer auch mir in der schlacht das leben entreisset,
Ob er die lanze mir schnellt, ob auch ein geschofs von der senne.

Also der held; doch jenem erzitterten herz und kniee.
Fahren liefs er den speer, und safs ausbreitend die hände
Beide. Doch Peleus sohn, das geschliffene schwert sich entreissend,
Stiefs es hinein am gelenke des halses ihm: tief in die gurgel
Drang zweischneidig das schwert; und vorwärts nun auf der erde

Lag er gestrekt; schwarz strömte das blut, und nezte den boden.
Ihn dann schwang der Peleid', am fusse gefafst, in den strom hin;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann er:

Dort nun streck' im gewimmel der fische dich, die von der wunde
Sorglos dir ablecken das blut! Nie bettet die mutter
Dich auf leichengewand', und wehklagt; sondern Skamandros
Trägt dich strudelnd hinab in des meers weitoffenen abgrund.
Hüpfend sodann naht unter der flut schwarzschauernder fläche
Mancher fisch, um zu schmausen am weissen fette Lykaons.
Treff' euch weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger veste,
Ihr in stürzender flucht, ich aber mit mord euch verfolgend.
Nicht ja selber der Strom mit mächtigem silbergestrudel
Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der stiere,
Und starkhufige ross' in die flut lebendig hinabwerft:
Aber auch so vertilgt euch das jammergeschik, bis ihr alle
Für Patroklos mord mir gebüfst, und das weh der Achaier,
Die an den hurtigen schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!

Jener sprachs; da ergrimmte noch weit zornvoller der stromgott;
Und er erwog im geist, wie hemmen er möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen sohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indefs mit weithinschattender lanze
Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons sohn: den zeugte der mächtigströmende herscher
Axios, und Periböa, des Akessamenos tochter,
Schön, an geburt die erste, geliebt vom wirbelnden stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem strome begegnend,
Stand, zween speer' in den händen; ihm athmete mut in die seele

Xanthos, dieweil er mit zorn die ermordeten jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den fluten ermordete, sonder erbarmen.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Rufte zuerst anredend der mutige renner Achilleus:

Wer, und woher der männer, der mir zu nahn sich erkühnet?
Meiner kraft begegnen nur söhn' unglüklicher eltern!

Ihm antwortete drauf des Pelegon edler erzeugter:
Peleus mutiger sohn, was fragst du nach meinem geschlechte?
Fern aus dem scholligen lande Päonia führ' ich die schaaren
Speerumragter Päonen zur schlacht; und der eilfte der morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios mauren hineinging.
Doch mir stammt das geschlecht von dem mächtigen Axiosstrome,
Axios, der am schönsten das land mit der welle befruchtet:
Der hat Pelegons stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jezt kämpfe mir, hoher Achilleus!

Also droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende esch'; allein zwo lanzen zugleich warf
Asteropäos der held, der rechts mit jeglicher hand war.
Eine traf des schildes gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach sie den schild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Doch die andere streift' ihm den rechten arm an der beugung,
Dafs ihm dunkeles b[illegible]vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in den grund, voll gier im fleische zu schwelgen.
Jezo schwang auch Achilleus die gradanstürmende esche
Hin auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene ufer,
Dafs bis zur hälft' in das ufer die eschene lanze hineindrang.

Peleus sohn, das geschliffene schwert von der hüfte sich reissend,
Stürmte hinan mit begier: Der strebte den speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem borde mit nervichter hand zu entziehen.
Dreimal erschüttert' er jenen, und strengt' im ziehen gewalt an;
Dreimal versagt' ihm die kraft; doch das viertemal wollt' er mit eifer
Brechen, ihn ganz úmbeugend, den eschenen speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem schwert der Peleid', und raubte das leben.
Denn er hieb in den bauch am nabel ihm; und es ergoſs sich
Alles gedärm' auf die erd'; und dem röchelnden starrten die augen
Trüb' in nacht. Doch Achilleus, daher auf den busen ihm stürmend,
Nahm sein waffengeschmeid', und rief frohlockend die worte:

Lieg' also! Schwer magst du des hocherhabnen Kronions
Söhne mit streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
Denn dich rühmst du entsprossen vom mächtigströmenden herscher;
Aber von Zeus geschlecht, des gewaltigen, preis' ich mich selber.
Denn mich zeugte der könig des myrmidonischen volkes,
Peleus, Äakos sohn; und den Äakos zeugte Kronion.
Drum wie Zeus vorwaltet den meerabrauschenden Strömen,
Also waltet des Zeus geschlecht vor den söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauscht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet sich gleich der herlich[illegible]t Acheloos,
Noch des Okeanos kraft, des tief hinströmenden herschers;
Welchem doch alle ström', und alle fluten des meeres,
Alle quellen der erd', und sprudelnde brunnen entfliessen:
Dennoch scheut auch jener den wetterstral des Kronion,
Und den entsezlichen donner, der hoch vom himmel herabkracht.

Also der held; und dem bord' entzog er die eherne lanze.
Jenen verliefs er daselbst, nachdem er den geist ihm genommen,
Ausgestrekt auf dem sande, bespült vom dunklen gewässer.
Ringsher schlängelten aal' und wimmelnde fisch' um den leichnam,
Gierig das weisse fett, das die nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reisigen schaar der Päonen,
Welche noch voll angst am wirbelnden strom umherflohn,
Als sie den tapfersten sahn in schreckenvoller entscheidung
Unter Achilleus hand und gewaltigem schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun, und Astýpylos schlug er, und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos, und Änios, auch Ofelestes.
Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des stroms tiefstrudelnder herscher,
Der in menschengestalt aufruft' aus tiefem gestrudel:

Peleus sohn, du wütest, an kraft und entsezlichen thaten
Mehr als mensch; denn immer begleiten dich waltende götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, dafs du alle verderbtest;
Ausser mir sie verfolgend im blachfeld', übe die graunthat.
Voll sind mir von todten bereits die schönen gewässer;
Kaum auch kann ich annoch ins heilige meer mich ergiessen,
Ganz von todten geengt: so tobst du mit mord und vertilgung!
Aber wohlan, lafs ab; ich staune dir, völkergebieter!

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Solches gescheh', o Skamandros, du göttlicher, wie du gebietest.
Doch nicht raste mein arm, die frevelen Troer zu morden,
Bis ich zur stadt sie gejagt, und Hektors stärke geprüfet,
Ob er im kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.

Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jezo begann zu Apollon des stroms tiefstrudelnder herscher:
Wehe, du achtest ja nicht, Zeus sohn mit silbernem bogen,
Was Kronion beschlofs, der dir so ernsten befehl gab,
Troja's söhne mit macht zu vertheidigen, bis sich des abends
Dämmernde späte genaht, die scholligen äcker beschattend.
Jener sprachs; und Achilleus, der herliche, sprang in den strudel
Hoch vom hangenden bord. Da wütete schwellend der Strom her.
All' erregt' er die fluten getrübt, und drängte die todten,
Jene, die rings in meng' ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Diese warf er hinaus, mit lautem gebrüll, wie ein pflugstier,
An das gestad'; und die lebenden rings in den schönen gewässern
Rettet' er, eingehüllt in hoch aufstrudelnde wogen.
Schreklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene brandung,
Schlug an den schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
Fest auf den füssen bestehn. Da fasst' er die ulm' in den händen,
Frisch von wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den wurzeln,
Rifs das gestad' aus einander, und hielt die schönen gewässer
Auf mit dichtem gezweig', und überbrükte die fluten,
Ganz hinunter gestürzt; und der held, aus der tiefe sich schwingend,
Eilete durch das gefilde mit hurtigen füssen zu fliegen,
Angstvoll. Noch nicht ruhte der schrekliche, sondern er stürzt' ihm
Nach mit dunkelnder flut; dafs hemmen er möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen sohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entsprang, so weit die lanze dahinfliegt,
Ungestüm wie der adler, der schwarzgeflügelte jäger,
Welcher der mächtigste ist und geschwindeste aller gevögel:

Diesem gleich, hin stürmt' er; das erzgeschmeid' um den busen
Rasselte grauses getöns; und seitwärts jenem entschlüpfend
Floh er; allein nach rauschte der strom mit lautem getös' ihm.
Wie wenn ein wässernder mann von des bergquells dunklem gesprudel
Über saat und gärten den lauf der gewässer daherführt,
Und, in der hand die schaufel, den schutt wegräumt aus der rinne;
Jezo strömt es hervor, und die kieselchen alle des baches
Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden wellen entstürzt es
Vom abschüssigen hang', und eilet zuvor auch dem führer:
Also erreichte der Strom mit wogender flut den Achilleus
Stets, wie rasch er auch war; denn stark vor menschen sind götter.
Aber so oft ansezte der mutige renner Achilleus,
Fest ihm entgegen zu stehn, dafs er schauete, ob ihn die götter
Alle zur flucht hinscheuchten, die weit den himmel bewohnen;
Schnell hatt' ihm das gewoge des himmelentsprossenen stromes
Hoch die schulter umspült. Dann sprang er empor mit den füssen,
Unmutsvoll in der seel'; und der strom zwang unten die kniee,
Schräg' anrollend mit macht, und den staub den füssen entreissend.
Laut wehklagt' Achilleus, den blik gen himmel gewendet:

Vater Zeus, dafs auch keiner der ewigen nun sich erbarmet,
Mich aus dem strom zu retten! Wie gern dann duldet' ich alles!
Keiner indefs ist mir der Uranionen so schuldig,
Als die liebende mutter, die mich durch teuschungen einnahm;
Denn sie sprach, an der mauer der erzumpanzerten Troer
Sei mir zu sterben bestimmt durch Apollons schnelle geschosse.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der tapferste aufwuchs!
Dann wär' ein starker erlegt, und es raubt' ein starker die rüstung!

Doch nun ward, zu sterben den schmählichen tod, mir geordnet,
Eingehemmt von dem mächtigen strom, wie ein jüngerer sauhirt,
Welcher im regenbache versinkt, dúrchwatend im winter!
Als er es sprach, da traten Poseidon schnell und Athene
Ihm zur seite genaht, gleich sterblichen männern an bildung,
Fügeten hand in hand, und redeten tröstende worte;
Also begann vor ihnen der erderschüttrer Poseidon:
Nicht so bang', o Peleid', erzittere, noch so verzagend;
Denn wir sind dir beid' als helfende götter genahet,
Mit einwilligung Zeus, ich selbst und Pallas Athene!
So nicht ward, zu sterben im strom, dir geordnet vom schiksal;
Sondern bald kehrt jener zur rast, und du selber erkennst es.
Doch ermahnen wir dich aufs fleissigste, wenn du gehorchest.
Laſs nicht ruhn die hände vom allverheerenden kriege,
Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende mauern
Troja's volk, wer entrann. Doch wann Hektors geist du geraubt hast,
Dann zu den schiffen gekehrt; wir geben dir ruhm zu gewinnen.
Also redeten beid', und eilten hinweg zu den göttern.
Er nun drang, vom gebot der unsterblichen mächtig ermuntert,
In das gefild'; und es wogte von weitergossenen wassern.
Viel schönprangende waffen der kampferschlagenen männer
Schwammen,und leichen gemischt.Hoch sprang er empor mit den knieen
Gegen die flut gradaus, der stürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende strom; denn mit kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht lieſs Skamandros vom zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus sohn', und erhub hochwogige brandung,
Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simoïs ruft' er:

Bruder, wohlan! die gewalt des mannes da müssen wir beid' izt
Bändigen; oder sofort des herschenden Priamos veste
Wirft er in staub; denn die Troer bestehn ihn nicht im getümmel!
Auf, sei helfer in eil', und fülle den strom mit gewässern
Rings aus den quellen der berg', und ermuntere jeglichen gieſsbach!
Hoch nun hebe die flut, und rolle mit donnernder woge
Blöck' und steine daher; daſs den schreklichen mann wir bezähmen,
Welcher nunmehr obherscht, und gleich den unsterblichen schaltet!
Nicht soll, mein' ich, die kraft ihn vertheidigen, oder die bildung,
Noch der rüstungen pracht: die sollen mir tief in dem sumpf wo
Liegen von häufigem schlamme bedekt; und ihn selber umwälz' ich
Rings mit sand, in den schwall von muscheln und kies ihn verschüttend,
Hoch, daſs selbst sein gebein nicht aufzusammeln vermögen
Argos söhn', im unendlichen wust, den ich über ihn ausgoſs!
Dort soll werden das mal des gestorbenen; und er bedarf nicht,
Daſs ihm ein rasengrab die bestattenden Danaer häufen!

Sprachs, und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender brandung,
Laut mit schaum anrauschend, mit blut und gewirbelten leichen.
Purpurbraunes gewoge des himmelentsprossenen stromes
Wallete hochgethürmt, und schlug auf den Peleionen.
Here nunmehr schrie auf, voll inniger angst um Achilleus,
Daſs ihn mit macht wegraffte des stroms tiefstrudelnder herscher.
Schnell zu Hefästos darauf, dem theueren sohne, begann sie:

Hebe dich, sohn Hefästos, du hinkender! deiner gewalt ist,
Achten wir, gleich im kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
Auf, sei helfer in eile, mit lodernden flammen erscheinend!
Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind

Schnell von dem meergestade zu heftigem sturm zu erregen,
Welcher das heer der Troer mit mann und waffen verbrenne,
Schrekliche glut forttragend. Doch Du am gestade des Xanthos
Zünde die bäum', auch ihn selber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche worte zurükgewandt noch bedrohung!
Eher auch nicht lafs deine gewalt ruhn, als wann ich selber
Rufe das laute gebot; dann zähme die glut der vertilgung!

Here sprachs; doch Hefästos ergofs den entsezlichen glutstral.
Erst durchflog das gefilde die glut, und verbrannte die todten,
Jene, die rings in meng' es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das feld, und gehemmt das blinkende wasser.
Wie wenn in herbstlicher schwüle der nord den gewässerten garten
Alsobald austroknet, und fröhlich es schaut der besteller:
So ward trocken das ganze gefild', und die leichname ringsum
Brannten. Da stürmte der gott in den strom helleuchtende flamme.
Brennend standen die ulmen, die weidichte, und tamarisken,
Brennend der lotos zugleich, riedgras und duftender galgant,
Welche die schönen gewässer des stroms weitwuchernd umsprofsten;
Angstvoll schnappten die aal' und die fisch' umher in den strudeln,
Welche die schönen gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem flammenhauch des erfindungsreichen Hefästos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, also beginnend:

Keiner, Hefästos, hält dir obstand unter den göttern;
Auch nicht Ich verlange mit dir, glutsprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom streit! Ob die Troer sofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der veste verjagt! Was acht' Ich fehd' und beschirmung?

Sprachs, und brannt' in der glut, und es sprudelten seine gewässer.

So wie braust ein kessel, gedrängt vom gewaltigen feuer,
Wann er das fett ausschmelzet des wohlgenährten mastschweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen scheitern,
So durchglühte das feuer den strom, und es brauste das wasser.
Vorwärts floſs er nicht mehr; er stokt', in der lohe geängstet,
Durch Hefästos gewalt, des erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er sich laut wehklagend, und sprach die geflügelten worte:

Here, warúm doch quälet dein sohn so heftig vor andern
Meinen strom? Ich habe mich dir ja minder verschuldet,
Als die anderen alle, so viel beistehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebietest;
Nur sei ruhig auch jener! Zugleich auch dieses beschwör' ich,
Niemals einem der Troer den grausamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender flamme des feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegrischen söhnen Achaia's!

Als sie solches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell darauf zu Hefästos, dem theueren sohne, begann sie:

Halt, mein sohn Hefästos, gepriesener! nicht ja geziemt dir,
So den unsterblichen gott der sterblichen wegen zu martern!

Here sprachs; da löschte der gott sein entsezliches feuer;
Schnell dann rollten zurük in den strom die schönen gewässer.
Als dem Xanthos der mut so gedämpft war, blieben sie beide
Ganz in ruh; denn Here bezähmte sie, heftig ergrimmt zwar.

Aber die anderen götter durchfuhr unmässige feindschaft,
Ungestüm; und getrennt tobt' allen das herz in den busen.
Laut nun prallt' an einander der sturm; weit krachte der erdkreis,
Und es erscholl wie drommeten die luft rings. Ferne vernahm es

Zeus auf Olympos höhn, wo er saſs; und es lachte das herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum kampf anrennen die götter.
Nicht mehr lang' aus einander verweilten sie. Siehe, voran drang
Ares der schilddurchbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen speer; und er rief die schmähenden worte:

Warum treibst du die götter zum kampf, schamloseste fliege,
Stürmischer dreistigkeit voll. Du tobst unbändiges mutes!
Weiſst du noch, wie du Tydeus sohn Diomedes gereizet,
Mir zu nahn, und wie selber den stralenden speer mit den händen
Grade daher du gedrängt, den blühenden leib mir verwundend?
Jezo sollst du mir alles berichtigen, was du verschuldet!

Also sprach er, und stieſs auf die quastumbordete Ägis,
Schreklich und hehr, die auch nimmer bezähmt Zeus flammender donner;
Hierauf stieſs mit gewaltigem speer der blutige Ares.
Jene wich, und erhub mit nervichter rechte den feldstein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und grossen,
Den zur grenze der flur aufstelleten männer der vorzeit:
Hiermit traf sie den wütrich am hals', und löste die glieder.
Sieben hufen bedekt' er im fall, und bestäubte das haupthaar;
Und ihn umklirrte das erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann sie:

Thörichter, nie wohl hast du bedacht, wie weit ich an kraft dir
Vorzugehn mich rühme, da Mir voll troz du begegnest.
Also magst du der mutter verwünschungen ganz ausbüssen,
Welche von zorn und haſs dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du dich entzogst, und vertheidigst die übermütigen Troer.

Also redete jen', und wandte die stralenden augen.

Ihn dann führt' an der hand die tochter Zeus Afrodite,
Während er schnell aufstöhnt'; und kaum kehrt' endlich der athem.
Jezt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene sogleich die geflügelten worte begann sie:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Schaue, wie dreist die fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden kampf durch den aufruhr! Hurtig verfolge!

Here sprachs; und Athene verfolgete, freudiges herzens.
Stürmend drang sie hinan, und schlug mit mächtiger hand ihr
Gegen die brust; und plözlich erschlaften ihr herz und kniee.
Also lagen sie beid' auf der nahrungsprossenden erde.
Jene mit jauchzendem rufe begann die geflügelten worte:

Also müssen sie alle, so viel beistehen den Troern,
Künftig sein, wann sie Argos gepanzerte söhne bekämpfen,
Eben so kühn und beharrlich an mut, wie jezt Afrodite
Kam, dem Ares zu helfen, und meiner stärke sich darbot!
O dann hätten wir längst schon ruhe gehabt von dem kriege,
Weil wir Troja verheert, die stadt voll prangender häuser!

Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Doch zu Apollon begann der erderschüttrer Poseidon:

Föbos, warúm doch stehn so entfernt wir? Uns ja gebührts nicht,
Da schon andre begannen! O schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingehn zum Olympos, zum ehernen hause Kronions!
Hebe denn an; du bist ja der jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an geburt ich vorangeh', und an erfahrung.
Thor, wie erinnerungslos dir das herz ist! Selber ja deſs nicht
Denkst du, wie viel wir bereits um Ilios böses erduldet,

Wir von den göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein völliges jahr dem stolzen Laomedon fröhnten,
Für bedungenen lohn, und jener befehl' uns ertheilte.
Ich nun selbst erbaute der Troer stadt, und die mauer,
Breit und schön, der veste zur undurchdringlichen schuzwehr;
Doch du weidetest, Föbos, das schwerhinwandelnde hornvieh
Durch die waldigen krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem lohne das ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit gewalt der grausame könig
Uns den sämtlichen lohn, und trieb uns hinweg mit bedrohung.
Denn dir drohete jener die füſs' und die hände zu fesseln,
Und zum verkauf dich zu senden in irgend ein ferneres eiland;
Ja er verhieſs, uns beiden mit erz die ohren zu rauben.
Also kehreten wir mit erbitterter seele von jenem,
Zornvoll wegen des lohns, um den der versprecher geteuschet.
Dessen volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelen Troer von grund' aus,
Schreklich getilgt, mit kindern zugleich und züchtigen weibern!
　Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herscher des meers, dir selbst nicht wohlbehaltenes geistes
Schien' ich, wofern mit dir, der sterblichen wegen, ich kämpfte,
Die hinfällig, wie laub in den waldungen, jezt um einander
Mutig an kraft aufstreben, die frucht der erde geniessend,
Jezo wieder entseelt dahinfliehn. Auf denn, in eile
Ruhen wir beide vom kampf, und jen' entscheiden ihn selber!
　Also sprach Apollon, uud wandte sich, scheuend in ehrfurcht,
Wider des vaters bruder den arm der gewalt zu erheben.

Doch ihn strafte die schwester, die herscherin streifendes wildes,
Artemis, fröhlich der jagd, und rief die höhnenden worte:

Fliehest du schon, Ferntreffer? und hast den sieg dem Poseidon
Ganz nun eingeräumt, und umsonst ihm gegeben den siegsruhm?
Thor, was trägst du den bogen, den nichtigen tand, an der schulter?
Daſs ich nimmer hinfort dich hör' im palaste des vaters
Pralend drohn, wie vordem im kreis der unsterblichen götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem meerbeherscher Poseidon!

Also sprach sie; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige lagergenossin:

Wie doch wagst du anizt, schamloseste hündin, mir selber
Obzustehn? Schwer magst du mit mir dich messen an stärke,
Troz dem geschoſs, das du trägst. Denn sterblichen frauen zur löwin
Stellte dich Zeus, und gab, daſs du mordetest, die dir gelüstet.
Wahrlich gerathener wär' es, im forst zu erlegen das raubwild,
Oder die streifenden hirsch', als höhere frech zu bekämpfen.
Aber gefällt auch des kampfes versuch dir; auf, so erkenne,
Wie viel stärker ich sei, da du Mir voll trozes dich darstellst!

Sprachs, und ergrif mit der linken ihr beide händ' an dem knöchel,
Und mit der rechten entzog sie die jagdgeschosse den schultern;
Lächelnd gab sie damit unwürdige streich' um die ohren
Ihr, die zurük sich gewandt; und die pfeil' entsanken dem köcher.
Weinend floh die göttin nunmehr, wie die schüchterne taube,
Welche, vom habicht verfolgt, in den höhligen felsen hineinfliegt,
Tief in die kluft; noch nicht war, erhascht zu werden, ihr schiksal:
Also flog auch jene bethränt, und lieſs ihr geschoſs dort.
Aber zu Leto sprach der bestellende Argoswürger:

Leto, mit dir zu streiten, sei ferne mir; denn zu gefahrvoll
Ist der kampf mit den frauen des schwarzumwölkten Kronion.
Drum nur immer getrost im kreis der unsterblichen götter
Rühme dich, dafs du mir obgesiegt durch gewaltige kräfte!

Sprachs; da sammelte Leto das krumme geschofs und die pfeile
Andere anderswoher, wie im wirbelnden staub sie gefallen.
Als sie nunmehr sie genommen, enteilte sie, hin zu der tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen hause Kronions;
Weinend sezte sich dort auf des vaters kniee die jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines gewand, von ambrosia duftend.
Herzlich umarmte sie Zeus, und begann mit freundlichem lächeln:

Wer mishandelte dich, mein töchterchen, unter den göttern?
Ihm antwortete drauf die jägerin, lieblich im kranze:

Vater, dein weib hat mir leides gethan, die erhabene Here,
Welche die ewigen götter zu streit und hader empöret.

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Aber zur heiligen Troja hinein ging Föbos Apollon;
Denn er sorgt' um die mauer der schöngebaueten veste,
Dafs nicht, troz dem verhängnis, die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen götter,
Die voll zürnendes grams, und jen' hochprangendes ruhmes;
Safsen sodann um den vater, den donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's söhne zugleich und stampfende rosse.
Wie wenn wallender rauch zum weiten himmel emporsteigt
Aus der brennenden stadt, und zorn der götter ihn aufregt;
Arbeit schaffet er allen, und bringt auch manchem betrübnis:
Also schuf der Peleid' arbeit und betrübnis den Troern.

Dort stand Priamos jezo, der greis, auf dem heiligen thurme,
Schauend auf Peleus sohn, den gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer gewühl hertummelte, ohne daſs abwehr
Irgend erschien. Wehklagend vom thurm nun stieg er zur erde,
Und ermahnt' an der mauer die rühmlichen hüter des thores:

Öfnet die flügel des thors, und haltet sie, bis sich die völker
All' in die stadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem schwarm! Nun ahndet mir miſslicher ausgang!
Aber sobald in die mauer sie eingehemmt sich erholen,
Schlieſst dann wieder das thor mit dicht einfugenden flügeln;
Denn ich besorg', uns stürmt der verderbliche mann in die mauer!

Sprachs; und sie öfneten schleunig das thor, wegdrängend die riegel;
Und die gebreiteten flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die stadt und die hochgethürmete mauer,
Ausgedörrt vom durste, mit staube bedekt, aus dem blachfeld
Flohn sie; doch rasch mit der lanze verfolget' er; wild wie im wahnsinn
Tobt' ihm beständig das herz, und er wütete ruhm zu gewinnen.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den held Agenor erwekte,
Ihn des Antenor sohn, den untadlichen tapferen streiter.
Diesem haucht' er ins herz kühnheit, und selber zur seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schreklichen hände des todes,
Dicht an die buche gedrängt; und dunkeler nebel umhüllt' ihn.
Jener, sobald er gesehn den städteverwüster Achilleus,
Stand, und vieles bewegt' unruhig sein geist, wie er harrte.
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
Fliehe des wegs, wo die andern in angst hinfliehn und verwirrung;
Dennoch wird er mich fahn, und gleich dem feigsten erwürgen.
Aber lass' ich jene gescheucht die gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der mauer
Nach dem idäischen felde mit schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's waldanhöhen, und wo im gesträuch mich verborgen;
Dann am abende könnt' ich, nachdem ich im strome gebadet,
Abgekühlt vom schweifse, gen Ilios heimlich zurükgehn.
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Wenn er nur nicht von der stadt mich feldwärts fliehenden wahrnimt
Und nachstürmendes laufs einholt mit hurtigen füssen!
Nimmer hinfort entrönn' ich dem tod' und dem grausen verhängnis;
Denn zu sehr an gewalt vor allen geborenen ragt er!
Aber wofern alhier vor der stadt ihm entgegen ich wandle;
Ist ja auch jenem der leib dem spizigen erze verwundbar,
Und ihn beseelt Ein geist, und sterblich wie andere männer
Nennen sie ihn; doch Zeus der donnerer schenket ihm ehre!

Sprachs; und gefafst den Achilleus erwartet' er; und in der brust ihm
Strebte das mutige herz zu kämpfen den kampf der entscheidung.
Wie wenn kühn ein pardel aus tiefverwachsener holzung
Gegen den jagenden mann anrennt, und weder im herzen
Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, selbst von der lanze durchbohrt schon, rastet er niemals,
Sondern stürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinsinkt:
Also Antenors sohn, der tapfere streiter Agenor,

Nicht begehrt' er zu fliehn, bis dort er versucht den Achilleus;
Sondern sich selbst vorstreckend den schild von gerüindeter wölbung,
Zukt' er die lanz' auf jenen, und rief mit lautem getön aus:
Wohl schon hast du im herzen gehoft, ruhmvoller Achilleus,
Diesen tag zu verheeren die stadt der mutigen Troer!
Thörichter! traun noch viel soll des elends werden um jene;
Weil wir annoch so viel' und so tapfere männer darin sind,
Die für eltern zugleich, und blühende weiber und kinder,
Ilios veste beschirmen! Doch deiner harrt das geschik hier,
Seist du noch so entsezlich, du unerschrockener krieger!
Sprachs, und den blinkenden speer mit gewaltigem arme versandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das schienbein unter dem kniee,
Daſs ringsher ihm die schiene des neugegossenen zinnes
Tönete schrekliches klangs; doch es prallte das erz dem getrofnen
Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der gabe des gottes.
Auch der Peleid' izt drang auf den göttergleichen Agenor
Wütend; allein nicht gönnt' ihm Apollon ruhm zu gewinnen,
Sondern jenen entraft' er, und breitete hüllenden nebel,
Lieſs ihn ruhig sodann aus schlacht und getümmel hinweggehn.
Aber den Peleionen entfernt' er mit list von dem volke.
Siehe, der treffende gott, in Agenors bildung erscheinend,
Trat ihm nah vor die füſs', und eilendes laufes verfolgt' er.
Während er diesem nunmehr nachlief durch weizengefilde,
Welcher, zum wirbelnden strome gewandt des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit list verlokt' ihn Apollon,
Daſs er beständig ihn hoft' im fliegenden lauf zu erhaschen:
Kamen indeſs einflüchtend die anderen Troer mit haufen

Herzlich erwünscht in die stadt, die ganz von gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjezt vor der stadt und der thürmenden mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuschaun, wer entflohn sei,
Und wer gefallen im streit; nein herzlich erwünscht in die veste
Strömten sie, wen nun schenkel und hurtige kniee gerettet.

ILIAS.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Den Achilleus, der vom verfolgten Apollon wiederkehrt, erwartet Hektor vor der stadt, obgleich die eltern von der mauer ihn jammernd hereinrufen; beim annahn des schreklichen flieht er, und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors verderben, und sein beschützer Apollon weicht. Athene in Deïfobos gestalt verleitet den Hektor zu widerstehn. Achilleus fehlt; Hektors lanze prallt ab; drauf mit dem schwert anrennend wird er am halse durchstochen, dann entwafnet, und rükwärts am wagen zu den schiffen geschleift. Wehklage der eltern von der mauer, und der zukommenden Andromache.

ILIAS.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

Also rings in der stadt, angstvoll, wie die jungen der hindin,
Kühleten jene den schweifs, und tranken, den durst sich zu löschen,
Längs der mauer gestrekt an der brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur mauer, die schilde gelehnt an die schultern.
Hektorn zwang zu beharren das schreckenvolle verhängnis,
Aufserhalb vor Ilios stadt und dem skäischen thore.
Aber zum Peleionen begann izt Föbos Apollon:
Warum doch, o Peleide, verfolgst du mich eilendes laufes,
Selbst ein sterblicher du den unsterblichen? Schwerlich indefs wohl
Hast du als gott mich erkannt, dafs sonder rast du dich abmühst.
Traun nichts kümmert der Troer gefecht dich, welche du scheuchtest:
Jene flohn in die veste gedrängt; du aber verirrst hier.
Nie doch tödtest du mich, dem durchaus kein schiksal verhängt ist.
Unmutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:

O des betrugs, Ferntreffer, du grausamster unter den göttern,
Dafs du hinweg von der mauer mich wendetest! Viele fürwahr noch
Hätten geknirscht in den staub, eh Ilios stadt sie erreichet!
Doch mir raubtest du jezt siegsruhm, und rettetest jene,
Sonder müh; denn du hast nicht rache zu scheun in der zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn genug der stärke mir wäre!

Sprachs, und gegen die stadt ging troziges sinnes der held an,
Ungestüm, wie ein rofs, zum siege gewöhnt, mit dem wagen,
Welches behend' und gestrekt einhersprengt durch das gefilde:
So der Peleid', eilfertig die knie' und die schenkel bewegt' er.

Priamos aber, der greis, ersah ihn zuerst mit den augen,
Ganz umstralt, wie den stern, da er herflog durch das gefilde,
Welcher im herbst aufgeht, und überschwänglich an klarheit
Scheint vor vielen gestirnen in dämmernder stunde des melkens!
Welcher Orions hund genannt wird unter den menschen;
Hell zwar glänzt er hervor, doch zum schädlichen zeichen geordnet,
Denn viel dörrende glut den bekümmerten sterblichen bringt er:
Also stralte das erz um die brust des laufenden herschers.
Laut wehklagte der greis, und schlug sein haupt mit den händen,
Hoch empor sie erhebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben sohn, der ausserhalb vor dem thore
Stand, voll heisser begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Diesem rief lautjammernd der greis, und strekte die händ' aus:

Hektor, erwarte mir nicht, mein theuerer sohn, den verderber,
Einsam, getrennt von den andern, dafs nicht dich ereile das schiksal
Unter Achilleus hand, der weit an stärke dir vorgeht!
Ha der grausame! möcht' er den ewigen also geliebt sein,

Wie mir selbst! bald läg' er, ein raub den hunden und geiern
Dargestrekt; dann schwände der gram, der das herz mir belastet!
Ach der söhne so viel' und so tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene inseln!
Jezt auch zween der geliebten, Lykáon samt Polydoros,
Schau' ich nirgend im volke der eingeschlossenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebar, die fürstin der weiber.
Wenn sie jedoch nur leben im Danaerheere, so könnt' ich
Wieder mit erz und gold sie befrein; denn ich habe daheim ja:
Vieles gab ja der tochter der graue gepriesene Altes.
Sind sie aber schon todt, und in Aïdes schattenbehausung;
Wehe mir selbst und der mutter, die wir zum grame sie zeugten.
Doch das andere volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur Du nicht stirbst, von Achilleus stärke gebändigt.
Komm denn herein in die stadt, mein trautester, dafs du errettest
Troja's männer und fraun, dafs nicht mit ruhm du verherlichst
Peleus sohn, und selber dein süsses leben verlierest!
Auch erbarme dich mein, des elenden, weil ich noch athme,
Ach des jammervollen, den Zeus an der schwelle des alters
Straft zu schwinden in gram, und unendliches weh zu erblicken:
Meine söhn' erwürgt, und hinweggerissen die töchter,
Ausgeplündert die kammern der burg, und die stammelnden kinder
All' auf den boden geschmettert, in schreckenvoller entscheidung,
Auch die schnüre geschleppt von grausamer hand der Achaier!
Selber zulezt wohl lieg' ich zerfleischt am thor des palastes
Von blutgierigen hunden, nachdem ein mordendes erz mir,
Zuckend oder geschnellt, den geist aus den gliedern hinwegnahm,

Die ich im hause genährt am tisch, zu hütern des thores;
Sie dann lecken mein blut, und wild von rasendem wahnsinn
Liegen sie vorn am thor! Dem jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er im streit erschlagen, zerfleischt von der schärfe des erzes,
Daliegt; schön ist alles im tode noch, was auch erscheinet.
Aber wird das grauende haupt, und der grauende bart nun,
Auch die scham von hunden entstellt dem ermordeten greise;
Nichts ist kläglicher traun den unglükseligen menschen!
Also der greis, und raufte sich graues haar mit den händen
Rings von dem haupt; doch nicht war Hektors geist zu bewegen.
Auch die mutter zunächst wehklagete, thränen vergiessend,
Trennte das busengewand, und erhub die brust mit der linken;
So, von thränen benezt, die geflügelten worte begann sie:
Hektor! scheue, mein sohn, den anblik, ach und erbarm dich
Meiner selbst! wo ich je die stillende brust dir geboten,
Denke mir defs, mein kind, und wehre dem schreklichen manne
Hier, in die mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend besteh' ihn!
Rasender! wenn er sogar dich mordete; nimmer bewein' ich
Dich auf leichengewanden, du trautester spröfsling des schoofses,
Noch die reiche gemahlin; getrennt, o so fern! von uns beiden,
Dort an der Danaer schiffen, zerfleischen dich hurtige hunde!
Also weineten beide, den trautesten sohn anflehend,
Laut mit geschrei; doch nicht war Hektors geist zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des ungeheuren, herannahn.
So wie ein drach' im gebirge den mann erharrt an der felskluft,
Satt des giftigen krauts, und erfüllt von heftigem zorne;
Gräfslich schaut er umher, in ringel gedreht um die felskluft:

So unbändiges mutes verweilt' auch Hektor, und wich nicht,
Lehnend den hellen schild an des thurms vorragende mauer;
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Wehe mir! wollt' ich anjezt in thor und mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem hohn mich belasten,
Welcher mir rieth in die veste das heer der Troer zu führen,
Vor der verderblichen nacht, da erstand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilsam, hätt' ich gehöret!
Jezo nachdem ich verderbte das volk durch meine bethörung,
Scheu' ich Troja's männer und saumnachschleppende weiber,
Daſs nicht einst mir sage der schlechteren einer umher wo:
Hektor verderbte das volk, auf eigene stärke vertrauend!
Also spricht man hinfort; doch mir weit heilsamer wär' es:
Mutig entweder mit sieg von Achilleus morde zu kehren,
Oder ihm selbst zu fallen in rühmlichem kampf vor der mauer.
Aber legt' ich zur erde den schild von geründeter wölbung,
Samt dem gewichtigen helm, und, den speer an die mauer gelehnet,
Eilt' ich entgegen zu gehn dem tadellosen Achilleus,
Und verhieſs' ihm Helena selbst, und ihre besizung
Alle, so viel Alexandros daher in geräumigen schiffen
Einst gen Troja geführt, was unseres streites beginn war,
Daſs er zu Atreus söhnen es führt'; auch dem volke von Argos
Anderes auszutheilen, wie viel auch heget die stadt hier;
Und ich nähme darauf von Troja's fürsten den eidschwur,
Nichts ingeheim zu entziehn, nein zwiefach alles zu theilen,
Was auch die liebliche stadt an gut in den wohnungen einschlieſst: —
Aber warum doch bewegte das herz mir solche gedanken?

Laſs mich ja nicht flehend ihm nahn! Nein sonder erbarmung
Würd' er, und sonder scheu, mich niederhaun, den entblöſsten,
Grad' hinweg, wie ein weib, sobald ich der wehr mich enthüllet.
Jezo fürwahr nicht gilt es, vom eichbaum oder vom felsen
Lange mit ihm zu schwazen, wie jungfrau traulich und jüngling,
Jungfrau traulich und jüngling zu holdem geschwäz sich gesellen.
Besser zu feindlichem kampfe hinangerannt! daſs wir eilig
Sehn, wem etwa von uns der Olympier gönne den siegsruhm!

Also erwog' er, und blieb. Doch nah' ihm wandelt' Achilleus,
Ares gleich an gestalt, dem helmerschütternden streiter,
Welchem Pelions esch' auf der rechten schulter entsezlich
Bebete; aber das erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem schimmer
Lodernder feuersbrunst, und der hell aufgehenden sonne.
Hektor, sobald er ihn sah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu bestehn, und er wandte vom thore sich, ängstlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen füſsen vertrauend.
So wie ein falk des gebirgs, der behendeste aller gevögel,
Leicht mit gewaltigem schwung nachstürmt der schüchternen taube;
Seitwärts schlüpfet sie oft; doch nah mit hellem getön ihr
Schieſset er häufig daher, voll heiſser begier zu erhaschen:
So drang jener im flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troischen mauer, die hurtigen kniee bewegend.
Beid' an der warte vorbei und dem wehenden feigenhügel,
Immer hinweg von der mauer, entflogen sie über den fahrweg.
Und sie erreichten die zwo schönsprudelnden quellen, woher sich
Beide bäch' ergiessen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit warmer flut, und umher ihr

Wallt aufsteigender dampf, wie der rauch des brennenden feuers;
Aber die andere fliefst im sommer auch kalt wie der hagel,
Oder des winters schnee, und gefrorene schollen des eises.
Dort sind nahe den quellen geräumige gruben der wäsche,
Schön aus steine gehaun, wo die stattlichen feiergewande
Troja's weiber vordem und liebliche töchter sich wuschen,
Als noch blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der fliehende und der verfolger.
Vornan floh ein starker, jedoch ein stärkerer folgte,
Stürmendes laufs: denn nicht um ein weihvieh, oder ein stierfell,
Strebten sie, welches man stellt zum kampfpreis laufender männer;
Sondern es galt das leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie, zum siege gewöhnt, um das ziel starkhufige rosse
Hurtiger drehen den lauf; denn es lohnt ein köstlicher dreifufs,
Oder ein blühendes weib, am fest des gestorbenen herschers:
Also kreiseten sie dreimal um Priamos veste
Rings mit geflügeltem fufs; und die ewigen schaueten alle.
Jezo begann das gespräch der menschen und ewigen vater:
 Wehe doch! einen geliebten, umhergejagt um die mauer,
Seh' ich dort mit den augen; und ach, sein jammert mich herzlich,
Hektors, welcher so oft mir schenkel der stier' auf dem altar
Zündete, bald auf den höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos stadt mit hurtigen füfsen verfolgend.
Aber wohlan, ihr götter, erwägt im herzen den rathschlufs:
Ob er der todesgefahr noch entfliehn soll, oder anizo
Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus.

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Vater mit blendendem stral, schwarzwolkiger, welcherlei rede!
Einen sterblichen mann, längst ausersehn dem verhängnis,
Denkst du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlösen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!

Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein töchterchen! Nicht mit des herzens
Meinung sprach ich das wort: ich will dir freundlich gesinnt sein.
Thue, wie dirs im herzen genehm ist; nicht so gezaudert.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos.

Hektorn drängt' in der flucht rastlos der verfolger Achilleus.
Wie wenn den sohn des hirsches der hund im gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem lager, durch windende thal' und gebüsche;
Ob auch jener sich berg' und niederduk' in dem reisig,
Stets doch läuft er umher, der spürende, bis er gefunden:
So barg Hektor sich nicht dem mutigen renner Achilleus.
Wenn er auch oft ansezte, zum hohen dardanischen thore
Hinzuwenden den lauf, und den festgebaueten thürmen,
Ob vielleicht von oben der freunde geschofs ihn beschüzte;
Eben so oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem gefild', er selbst an der seite der stadt hinfliegend.
Wie man im traum umsonst den fliehenden strebt zu verfolgen;
Nicht hat dieser die macht zu entfliehn, noch der zu verfolgen:
Also ergrif nicht dieser im lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' izt Hektor entflohn vor den Keren des todes,
Wenn nicht Einmal noch und zulezt ihm Föbos Apollon

Nahete, welcher ihm kraft aufregt' und hurtige schenkel?
Aber dem volke verbot mit winkendem haupt der Peleide,
Nicht ihm daherzuschnellen auf Hektor herbe geschosse;
Dafs kein treffender raubte den ruhm, er der zweite dann käme.
Als sie nunmehr zum vierten die sprudelnden quellen erreichet;
Jezo strekte der vater hervor die goldene wage,
Legt' in die schalen hinein zwei finstere todesloose,
Dieses dem Peleionen, und das dem reisigen Hektor,
Fafste die mitt', und wog: da lastete Hektors schiksal
Schwer zum Aïdes hin; es verliefs ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die herscherin Pallas Athene;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Jezt doch, hoff' ich gewifs, Zeus liebling, edler Achilleus,
Bringen wir grossen ruhm dem Danaervolk zu den schiffen,
Hektors kraft austilgend, des unersättlichen kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unserer hand zu entrinnen,
Nein wie sehr auch sich härme der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die kniee des ägiserschütternden vaters.
Aber wohlan, nun steh und erhole dich; während ich selber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Also Pallas Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete esche.
Jene verliefs ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïfobos gleich an wuchs und gewaltiger stimme;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Ach mein älterer bruder, wie drängt dich der schnelle Achilleus,
Rings um Priamos stadt mit hurtigen füssen verfolgend!

Aber wohlan, hier stehn wir in fest ausharrender abwehr!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warst du zuvor mein trautester bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im innersten dich zu ehren,
Daſs du um meinetwillen, sobald dein auge mich wahrnahm,
Dich aus der mauer gewagt, da andere drinnen beharren.
Ihm antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Bruder, mich bat der vater mit flehn und die würdige mutter,
Die um einander die kniee mir rühreten, auch die genossen
Fleheten, dort zu bleiben: so sehr sind alle voll schreckens.
Doch mein herz im busen durchdrang tiefschmerzender kummer.
Nun gradan mit begierde zum kampf! nun länger hinfort nicht
Unserer lanzen geschont! damit wir sehn, ob Achilleus
Uns in den staub ausstrekt, und blutige waffen hinabträgt
Zu den gebogenen schiffen; ob deiner lanz' er dahinsinkt!
Dieses gesagt, ging jene voran, die teuschende göttin.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo begann anredend der helmumflatterte Hektor:
Nicht fortan, o Peleid', entflieh' ich dir, so wie bis jezo!
Dreimal umlief ich die veste des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das herz an,
Fest dir entgegen zu stehn, ich tödte dich, oder ich falle!
Laſs uns jezt zu den göttern emporschaun, welche die stärksten
Zeugen des eidschwurs sind, und jegliches bundes bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit schmach mishandeln, verleiht mir
Zeus, als sieger zu stehn, und dir die seele zu rauben;

Sondern nachdem ich entwandt dein schönes geschmeid', o Achilleus;
Geb' ich die leiche zurük an die Danaer. Thue mir gleiches.

Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Hektor, du unsühnbarer, mir nicht von verträgen geplaudert!
Wie kein bund die löwen und menschenkinder befreundet,
Auch nicht wölf' und lämmer in eintracht je sich gesellen;
Sondern bitterer hafs sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns vereinigung, oder ein bündnis,
Mich zu befreunden und dich, bis einer zuvor in dem staube
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltsamen krieger!
Jeglicher kampfeskund' erinnre dich! Jezo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu sein, und unerschrockener krieger!
Länger entrinnst du nicht mehr; durch meine lanze bezähmt dich
Pallas Athene sofort! Nun büfsest du alles auf Einmal,
Aller der meinigen weh, die du rasender schlugst mit der lanze!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze.
Diese jedoch vorschauend vermied der stralende Hektor;
Denn er sank in die knie'; und es flog der eherne wurfspiefs
Über ihn weg in die erd': ihn ergrif und reichte die göttin
Schnell dem Peleiden zurük, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:

Weit gefehlt! Nein schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein geschik dir, wie du geredet;
Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger schwäzer,
Dafs ich, vor dir hinbebend, des muts und der stärke vergäfse.
Nicht mir fliehenden soll dein speer den rücken durchbohren;
Sondern vorn, dem gerad' anstürmenden, stofs' in die brust ihn,

Wenn dir ein gott es verlieh! Doch jezt vermeide die schärfe
Dieses speers! O möchte dein leib doch ganz ihn empfangen!
Leichter wäre sodann der kampf für die männer von Troja,
Wenn Du sänkst in den staub; Du bist ihr grössestes unheil!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den schild des Peleiden;
Doch weit prallte vom schilde der speer. Da zürnete Hektor,
Daſs sein schnelles geschoſs umsonst aus der hand ihm entflohn war;
Stand, und schaute bestürzt; denn es war kein anderer wurfspieſs.
Laut zu Deïfobos drauf, dem weiſsgeschildeten, ruft' er,
Fodernd den ragenden speer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjezt in seinem geist, und begann so:

Wehe mir doch! nun rufen zum tode mich wahrlich die götter!
Denn ich dachte, der held Deïfobos wolle mir beistehn;
Aber er ist in der stadt, und es teuschte mich Pallas Athene.
Nun ist nahe der tod, der schrekliche, nicht mir entfernt noch;
Auch kein rath zu entfliehn! Denn ehmals gönnete solches
Zeus, und des Donnerers sohn, der Treffende, welche zuvor mich
Stets willfährig geschirmt; nun aber erhascht mich das schiksal!
Daſs nicht arbeitlos in den staub ich sinke, noch ruhmlos,
Nein erst grosses vollendend, wovon auch künftige hören!

Also redete jener, und zog das geschliffene schwert aus,
Welches ihm längs der hüfte herabhing, groſs und gewaltig;
An nun stürmt' er gefaſst, wie ein hochherfliegender adler,
Welcher herab auf die ebne gesenkt aus nächtlichen wolken
Raubt den hasen im busch, wo er hindukt, oder ein lämmlein:
Also stürmete Hektor, das hauende schwert in der rechten.

Gegen ihn drang der Peleid', und wut durchtobte das herz ihm
Ungestüm: er strekte der brust den geründeten schild vor,
Schön und prangend an kunst; und der helm, viergipflig und stralend,
Nikte vom haupt; und die mähne des schöngesponnenen goldes
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der stern vorstralet in dämmernder stunde des melkens,
Hesperos, der am schönsten erscheint vor den sternen des himmels:
Also stralt' es vom speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt' in der rechten hand, wutvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den schönen leib, wo die wund' am leichtesten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt' ihm den leib die eherne rüstung,
Blank und schön, die er raubte, die kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das schlüsselbein den hals und die achsel begrenzet,
Schien die kehl' ihm entblöſst, die gefährlichste stelle des lebens:
Dort mit dem speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
Daſs ihm gerad' aus dem zarten genik die spize hervordrang.
Doch nicht völlig durchschnitt der eherne speer ihm die gurgel,
Daſs er noch zu reden vermocht' im wechselgespräche;
Und er sank in den staub; da rief frohlockend Achilleus:

Hektor, du glaubtest gewiſs, da Patrokleus wehr du geraubet,
Sicher zu sein, und achtetest nicht des entfernten Achilleus.
Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer rächer
Bei den gebogenen schiffen, ich selbst, zurük ihm geblieben,
Der dir die kniee gelöst! Dich ziehn nun hund' und gevögel
Schmählich umher; ihn aber bestatten mit ruhm die Achaier.

Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Dich bei dem leben beschwör' ich, bei deinen knien, und den eltern,

Lafs mich nicht an den schiffen der Danaer hunde zerreissen;
Sondern nim des erzes genug und des köstlichen goldes
Dir zum geschenk, das der vater dir beut, und die würdige mutter.
Aber den leib entsende gen Ilios, dafs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.

Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Nicht beschwöre mich, hund, bei meinen knien, und den eltern!
Dafs doch zorn und wut mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes fleisch, für das unheil, das du mir brachtest!
Niemand sei, der die hunde von deinem haupt dir verscheuche!
Wenn sie auch zehnmal so viel, und zwanzigfältige sühnung,
Hergebracht darwögen, und mehreres noch mir verhiefsen!
Ja wenn selber mit golde dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos sohn; auch so nicht bettet die mutter
Dich auf leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
Sondern hund' und gevögel zerreissen dich, ohne verschonung!

Wieder begann, schon sterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahndete, nicht zu erweichen
Wärest du mir; Du trägst ja ein eisernes herz in dem busen.
Denke nunmehr, dafs nicht dir götterzorn ich erwecke,
Jenes tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du bist, am hohen skäischen thore!

Als er solches geredet, umschlofs der endende tod ihn;
Aber die seel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
Klagend ihr jammergeschik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem gestorbenen noch rief jezt der edle Achilleus:

Stirb! mein eigenes loos, das empfah' ich, wann es auch immer

Zeus zu vollenden beschliefst, und die andern unsterblichen götter!
Also sprach er, und zog die eherne lanz' aus dem leichnam;
Diese legt' er beiseit, und die blutige wehr von den schultern
Nahm er zum raub. Da umliefen ihn andere männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den wuchs und die herliche bildung
Hektors; und nicht naht' ihm ein einziger ohne verwundung.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:
Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die schiff' in lodernder glut er verbrannte!
Also redete mancher, und nahte sich, ihn zu verwunden.
Aber nachdem ihn entwafnet der mutige renner Achilleus,
Stand er in Argos volk, und sprach die geflügelten worte:
Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares,
Jezo da diesen mann mir zu bändigen gaben die götter,
Der viel böses gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf denn, lafst uns die stadt in rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der sinn der Troer hinausgeht:
Ob sie vielleicht uns räumen die burg, weil dieser dahinsank;
Oder zu stehn sich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Liegt doch todt bei den schiffen, und ohne klag' und bestattung,
Unser freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
Weil ich mit lebenden geh', und kraft in den knieen sich reget!
Wenn man auch der todten vergifst in Aïdes wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trautesten freundes gedenken!
Jezo wohlan, im gesang des Päéon, männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen schiffen!

Grofs ist der ruhm des triumfs; uns sank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der stadt, wie einem gott, sich vertrauten!

Sprachs, und schmähliche thaten ersann er dem göttlichen Hektor.
Beiden füssen nunmehr durchbohret' er hinten die sehnen,
Zwischen knöchel und fers', und durchzog sie mit riemen von stierhaut,
Band am sessel sie fest, und liefs nachschleppen die scheitel;
Selbst dann trat er hinein, und erhob die prangende rüstung;
Treibend schwang er die geissel, und rasch hin flogen die rosse.
Staubgewölk umwallte den schleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte das finstere haar, da ganz sein haupt in dem staube
Lag, so lieblich zuvor! allein nun hatt' es den feinden
Zeus zu entstellen verliehn in seiner väter gefilde.
Also bestäubt ward jenem das haupt ganz. Aber die mutter
Rauft' ihr haar, und warf den glänzenden schleier des hauptes
Weit hinweg, und blikte mit jammergeschrei nach dem sohne.
Kläglich weint' auch der vater und jammerte; doch von den völkern
Tönte geheul ringsum und angstgeschrei durch die veste.
Weniger nicht scholl jezo die wehklag', als wenn die ganze
Ilios hoch vom gipfel in glut hinsänke verlodernd.
Kaum noch hielten die völker den greis, der in zürnender wehmut
Strebte hinauszugehn aus dem hohen dardanischen thore.
Allen fleht' er umher, auf schmuzigem boden sich wälzend,
Nannte jeglichen mann mit seinem namen, und sagte:

Haltet, o freund', und lafst mich allein, wie sehr ihr besorgt seid,
Gehn vor die veste hinaus, und nahn den schiffen Achaia's!
Anflehn will ich den mann, den entsezlichen thäter des frevels:
Ob er vielleicht mein alter mit ehrfurcht, und mit erbarmung

Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum verderben
Troja's, doch Mir vor allen bereitet' er fülle des jammers!
Denn so viele söhn' erschlug er mir, blühender jugend!
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deſs herber verlust mich zum Aïs hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen armen gestorben!
Satt dann hätten wir beide das herz uns geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebar, die unglükselige mutter!

Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die bürger.
Hekabe aber erhub die wehklag' unter den weibern:

Sohn, was soll ich arme hinfort noch leben in jammer,
Da du trauter mir starbst? der mir bei nacht und bei tage
Ehr' und herlichkeit war in der stadt, und allen errettung,
Troja's männern und fraun, die dich, wie einen der götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr stolz und erhabener ruhm stets,
Weil du gelebt! Nun aber hat tod und geschik dich ereilet!

Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein kundiger, welcher die botschaft
Meldete, daſs der gemahl ihr auswärts blieb vor dem thore;
Sondern sie webt' ein gewand, im innern gemach des palastes,
Doppelt und blendend weiſs, und durchwirkt mit mancherlei bildwerk.
Jezo rief sie umher den lockigen mägden des hauses,
Eilend ein groſs dreifüssig geschirr auf feuer zu stellen,
Zum erwärmenden bade, wann Hektor kehrt' aus der feldschlacht:
Thörin! sie wuſste nicht, daſs weit entfernt von den bädern
Ihn durch Achilleus hände besiegt Zeus tochter Athene.

Aber geheul vernahm sie und jammergeschrei von dem thurme;
Und ihr erbebten die glieder, es sank zur erde das webschif;
Alsobald in dem kreis schönlockiger mägde begann sie:

Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schaun, was geschehn ist!
Eben vernahm ich die stimme der schwäherin; ach, und mir selber
Schlägt das herz im busen zum hals' empor, und die kniee
Starren mir! Sicherlich naht ein unheil Priamos söhnen!
Fern sei meinem ohr die verkündigung! aber mit unruh
Sorg' ich, den mutigen Hektor hab' izt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der stadt, ins gefilde verfolgend,
Und wohl schon ihn gehemmt in seiner entsezlichen kühnheit,
Welche stets ihn beseelt! Denn niemals weilt' er im haufen;
Sondern voran flog mutig der held, und zagte vor niemand!

Sprachs, und die kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes herz; und es folgten ihr dienende weiber.
Aber nachdem sie den thurm und die schaar der männer erreichet;
Stand sie und blikt' auf der mauer umher, und schauete jenen
Hingeschleift vor Ilios stadt; und die hurtigen rosse
Schleiften ihn mitleidslos zu den räumigen schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die augen ein mitternächtliches dunkel;
Und sie entsank rükwärts, ausathmend die seel' in ohnmacht.
Weithin flog vom haupte der köstlich prangende haarschmuk,
Vorn das band, und die haub', und die schöngeflochtene binde,
Auch der schleier, geschenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes tags, da sie führte der helmumflatterte Hektor
Aus Eëtions burg, nach unendlicher bräutigamsgabe.
Rings auch standen geschwister des manns und frauen der schwäger,

Haltend die athemlose, die ganz wie zum tode betäubt war.
Als sie zu athmen begann, und der geist dem herzen zurükkam;
Jezt mit gebrochener klage vor Troja's frauen begann sie:
 Hektor, o weh mir armen! zu gleichem geschik ja geboren
Wurden wir einst: du selber in Priamos hause zu Troja;
Aber Ich zu Thebe, am waldigen hange des Plakos,
In Eëtions burg; der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Jezt in Aïdes wohnung hinab zu den tiefen der erde
Gehest du; Ich hier bleib', in schmerz und jammer verlassen,
Eine wittwe im haus', und das ganz unmündige söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du jenem ein trost, da du todt bist, oder dir jener!
Überlebt er auch etwa den traurigen krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm sorg' und gram in der zukunft
Drohn; denn andere werden ihm rings abschmälern das erbgut.
Siehe, der tag der verwaisung beraubt ein kind der gespielen;
Immer senkt es die augen beschämt, mit thränen im antliz.
Darbend gehet das kind umher zu den freunden des vaters,
Fleht und faſst den einen am rok, und den andern am mantel;
Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm das schälchen ein wenig,
Daſs er die lippen ihm nez', und nicht den gaumen ihm neze.
Oft verstöſst es vom schmaus' ein kind noch blühender eltern,
Das mit fäusten es schlägt, und mit kränkenden worten es anfährt:
Hebe dich weg! dein vater ist nicht bei unserem gastmahl!
Weinend geht von dannen das kind zur verwittweten mutter,
Unser Astyanax! der sonst auf den knieen des vaters

Nur mit mark sich genährt, und fettem fleische der lämmer;
Und wann, müde des spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süfs im schönen gestell, in den armen der amme,
Auf sanftschwellendem lager, das herz mit freude gesättigt.
Doch viel duldet er künftig, beraubt des liebenden vaters,
Unser Astyanax, wie Troja's männer ihn nennen:
Denn du allein beschirmtest die thor' und die thürmenden mauern.
Nun wird dort an den schiffen der Danaer, fern von den eltern,
Reges gewürm dich verzehren, nachdem du die hunde gesättigt,
Nakt! Doch liegen genug der gewand' in deinem palaste,
Fein und zierlich gewebt von künstlichen händen der weiber!
Aber ich werde sie all' in lodernder flamme verbrennen!
Nichts mehr frommen sie dir; denn niemals ruhst du auf ihnen
Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum ruhm dir!

Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die weiber.

ILIAS.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

Leichenfeier d. Patroklos

INHALT.

Achilleus mit den seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor aufs antliz am todtenlager. In der nacht erscheint ihm Patroklos, und bittet um bestattung. Am morgen holen die Achaier holz zum scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit haarlocken umhäuft, und samt den todten-opfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die flamme. Den anderen morgen wird Patroklos gebein in eine urne gelegt, und, bis Achilleus gebein hinzukomme, beigesezt; vorläufiger ehrenhügel auf der brandstelle. Wettspiele zur ehre des todten: wagenrennen, faustkampf, ringen, lauf, waffenkampf, kugelwurf, bogenschuſs, speerwurf.

ILIAS.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

So dort seufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie die schiffe nunmehr und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerstreuten sich alle, zum eigenen schif ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerstreun, und begann vor den kriegserfahrnen genossen:
　Reisige Myrmidonen, ihr werth geachteten freunde,
Auf, noch nicht den geschirren entspannt die stampfenden rosse;
Sondern zugleich mit rossen und rollenden wagen uns nahend,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die ehre der todten.
Aber nachdem wir die herzen des traurigen grames erleichtert,
Lösen wir unsre gespann', und schmausen alhier mit einander.
　Sprachs, und begann wehklag'; auch klageten alle genossen.
Dreimal lenkten sie rings schönmähnige ross' um den leichnam,
Traurend, und Thetis erregte des grams wehmütige sehnsucht.

Nafs war der sand von thränen, und nafs die rüstung der männer,
Welche den held vermifsten, den mächtigen schreckengebieter.
Peleus sohn vor ihnen begann die jammernde klage,
Seine mordenden hände gelegt auf den busen des freundes:
Freude dir, held Patroklos, auch noch in Aïdes wohnung:
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet,
Hektor dahergeschleift den zerfleischenden hunden zu geben;
Auch zwölf jünglinge dir am todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere söhn', im zorn ob deiner ermordung!
Sprachs, und schmähliche thaten ersann er dem göttlichen Hektor.
Vorwärts nieder am bett des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den staub. Sie aber enthüllten sich alle der rüstung,
Blank von erz, und lösten die schallenden rosse vom wagen;
Sezten sich dann am schiffe des äakidischen renners,
Tausende; jener darauf gab köstlichen schmaus der begräbnis.
Viele der mutigen stier' umröchelten blutend das eisen,
Abgewürgt, auch viele der schaf' und meckernden ziegen;
Viel weifszahnige schweine zugleich, voll blühendes fettes,
Sengten sie ausgestrekt in der lodernden glut des Hefästos;
Und rings strömete blut, mit schalen geschöpft, um den leichnam.
Aber ihn selbst, den herscher, den rüstigen Peleionen,
Führten zum held Agamemnon die waltenden fürsten Achaia's,
Kaum durch worte bewegend; da zorn um den freund ihn erbittert.
Als sie das schöne gezelt Agamemnons jezo erreichten;
Schnell gebot herolden von tönender stimme der könig,
Über die glut zu stellen ein grofses geschirr; ob gehorchte
Peleus sohn, zu waschen den blutigen staub von den gliedern.

Aber er weigerte sich standhaft, und gelobte mit eidschwur:
Nein, so wahr Zeus waltet, der seligen höchster und bester!
Nicht ist erlaubt, daſs eher ein bad mir rühre die scheitel,
Eh ich Patroklos auf feuer gelegt, und geschüttet das grabmal,
Und mir geschoren das haar! denn nie wird fürder mir also
Gram durchdringen das herz, so lang' ich mit lebenden wandle!
Aber wohlan, jezt fügen wir uns dem traurigen gastmahl.
Doch am morgen gebeut, o völkerfürst Agamemnon,
Holz aus dem walde zu führen, und darzubieten das alles,
Was dem todten gebührt, der in nächtliches dunkel hinabgeht:
Daſs uns jenen verbrenne die kraft unermüdetes feuers,
Schnell aus den augen hinweg, und das volk zum geschäfte sich wende.
Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun ämsig umher die nachtkost jeder gerüstet,
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war,
Gingen sie auszuruhn, zum eigenen zelt ein jeder.
Peleus sohn am gestade des weitaufrauschenden meeres
Legte sich seufzend vor gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo rein der strand von der steigenden welle gespült war:
Als ihn der schlummer umfing, und der seel' unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoſs; denn es starrten die reizenden glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige höhen.
Jezo kam die seele des jammervollen Patroklos,
Ähnlich an gröſs' und gestalt und lieblichen augen ihm selber,
Auch an stimm', und, wie jener, den leib mit gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum haupt, und sprach anredend die worte:

Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des lebenden zwar vergaſsest du, aber des todten!
Gieb mir ein grab, daſs ich eilig des Aïdes thore durchwandle!
Denn mich scheuchen die seelen, gebild' ausruhender, fernweg,
Und nicht über den strom vergönnen mir jene den zugang;
Sondern ich irr' unstät um die mächtigen thore des Aïs.
Und nun reiche die hand mir jammernden! Nimmer hinfort ja
Kehr' ich aus Aïdes burg, nachdem ihr die glut mir gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unseren freunden gesondert,
Sizen, und rath aussinnen: denn mich entrafte das schiksal
Jezt in den schlund, das verhaſste, das schon dem geborenen zufiel;
Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorchest.
Lege mir nicht das gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
Sondern gesellt, wie mit dir ich erwuchs in euerer wohnung;
Seit Menötios mich, den blühenden knaben, aus Opus
Führte zu euerer burg, nach der schreklichen that der ermordung,
Jenes tags, nachdem ich Amfidamas knaben getödtet,
Ohne bedacht, nicht wollend, erzürnt beim spiele der knöchel;
Freundlich empfing mich in seinem palast der reisige Peleus,
Und erzog mich mit fleiſs, und ernannte mich deinen genossen:
So auch unser gebein umschlieſs' ein gleiches behältnis,
Jenes goldne gefäſs, das die göttliche mutter dir schenkte.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Was, mein trautester bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,

Alles dir zu vollziehn, und gehorche dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, trit näher; damit wir beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die herzen des traurigen grames erleichtern.
 Als er dieses geredet, da strekt' er verlangend die händ' aus;
Aber umsonst: denn die seele, wie dampfender rauch, in die erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die hände zusammen, und sprach mit jammernder stimme:
 Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aïdes wohnung
Seel' und schattengebild, doch ganz der besinnung entbehrt sie!
Diese nacht ja stand des jammervollen Patroklos
Seele bei mir am lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und gebot mir manches, und glich zum erstaunen ihm selber!
 Sprachs, und allen erregt' er des grams wehmütige sehnsucht.
Doch den traurenden kam die rosenarmige Eos
Um den bejammerten todten. Und siehe, der held Agamemnon
Trieb maulthier' und männer daher aus den zelten des lagers,
Holz vom walde zu führen; zugleich, ein edler gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Diese wandelten nun, holzhauende äxt' in den händen,
Auch geflochtene seil'; und voran die hurtigen mäuler.
Lange hinauf und hinab, richtweg' und krümmungen, ging man.
Als sie die waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,
Schnell mit geschliffenem erz hochwipfliche bäume des waldes
Hauten sie ämsiger eil'; und rings mit lautem gekrach hin
Stürzten sie; drauf zerschlugen das holz die Achaier, und ludens
Rasch auf die mäuler geschnürt; und sie trabten den grund mit den hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der ebne, das dichtverwachsne gesträuch durch.

Schwer auch trugen die männer gesamt dikstämmige kloben,
So wie Meriones hiefs, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Jezo warf man die reihn an den meerstrand, dort wo Achilleus
Auserkohr dem Patroklos das ragende grab, und sich selber.

Aber nachdem ringsher sie gereiht die unendliche waldung,
Blieben sie dort mit einander, und sezten sich. Aber Achilleus
Rief alsbald den schaaren der myrmidonischen streiter,
Umzugürten das erz, und vorzuspannen den wagen
Jeder die ross'; und sie sprangen empor, und hüllten geschmeid' um.
Jezt betraten die sessel die reisigen, kämpfer und lenker;
Diese voran; und es zog des fufsvolks dickes gewölk nach,
Tausende; mitten auch trug der freunde schaar den Patroklos.
Überstreut ward ganz mit geschorenen locken der leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn seinen freund, den untadlichen, sandt' er zum Aïs.

Als sie den ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide;
Sezten sie nieder die bahr', und häuften genügende waldung.
Aber ein andres ersann der mutige renner Achilleus:
Abgewandt vom gerüste, beschor er sein bräunliches haupthaar,
Das er dem strom Spercheios genährt, vollblühendes wuchses.
Unmutsvoll nun sprach er, und schaut' in die dunkele meerflut:

O Spercheios, umsonst gelobte dir Peleus der vater,
Dort einst, wiedergekehrt zum lieben lande der väter,
Sollt' ich dir scheeren das haar, und weihn die dankhekatombe,
Auch an den quellen daselbst dir funfzig üppige widder
Heiligen, wo dir pranget ein hain und duftender altar.
Also gelobte der greis; nicht hast du das flehn ihm vollendet.

Nun ich nicht heimkehre zum lieben lande der väter,
Laſs mich dem held Patroklos das haar mitgeben zu tragen!
Jener sprachs, in die hände des trautesten freundes das haupthaar
Legend; und allen erregt' er des grams wehmütige sehnsucht.
Siehe, den klagenden wäre das licht der sonne gesunken;
Doch schnell trat der Peleide zum held Agamemnon, und sagte:
Atreus sohn, denn deinen ermahnungen horcht ja vor allen
Argos volk; sich des grames ersättigen können sie immer.
Jezo gebeut, daſs jene, vom todtenbrand sich zerstreuend,
Rüsten ihr mahl. Dies werk vollenden wir, denen am meisten
Sorg' um die leich' obliegt; auch laſs die könige weilen.
Als er solches vernommen, der völkerfürst Agamemnon;
Schnell zerstreut' er das volk zu den gleichgezimmerten schiffen.
Nur die bestattenden blieben daselbst, und häuften die waldung.
Bauend das todtengerüst, je hundert fuſs ins gevierte,
Legten dann hoch aufs gerüst den leichnam, trauriges herzens.
Viele gemästete schaf', und viel schwerwandelndes hornvieh,
Zogen sie ab am gerüst, und bestellten sie; aber von allen
Nahm er das fett, und bedekte den freund, der edle Achilleus,
Ganz vom haupt zu den füssen; die abgezogenen leiber
Häuft' er umher; auch krüge voll honiges stellt' er und öles,
Gegen das leichenbett; und vier hochhalsige rosse
Warf er mit grosser gewalt auf das todtengerüst, lautstöhnend.
Neun der häuslichen hund' ernährt' am tische der herscher;
Deren auch warf er zween, die er schlachtete, auf das gerüst hin;
Auch zwölf tapfere söhne der edelmütigen Troer,
Die mit dem erz er gewürgt; denn schrekliche thaten ersann er;

Und nun liefs er die flamme mit eiserner wut sich verbreiten.
Laut wehklagt' er sodann, den trautesten freund anrufend:
Freude dir, held Patroklos, auch noch in Aïdes wohnung!
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere söhne der edelmütigen Troer,
Diese zugleich dir alle verzehrt glut; Hektor indefs nicht,
Priamos sohn, soll dem feuer ein raub sein, sondern den hunden!
Also rief er mit drohn; doch Ihm nicht naheten hunde;
Sondern die hund' entfernte die tochter Zeus Afrodite
Tag und nacht, und salbte den leib mit ambrosischem balsam,
Rosiges dufts, dafs nicht er schleifend die haut ihm verlezte.
Über ihn zog ein dunkles gewölk auch Föbos Apollon
Hoch vom himmel aufs feld, und ganz umhüllt' er die gegend,
Wo der ermordete lag; dafs nicht der sonne gewalt ihm
Früh um die sehnen das fleisch ausdörrete, und an den gliedern.
Doch nicht lodert' in glut das gerüst des todten Patroklos.
Schnell ein andres ersann der mutige renner Achilleus,
Trat vom gerüst abwärts, und rief zween Winde gelobend,
Boreas samt des Zefyros macht, mit verheifsenen opfern;
Viel auch sprengt' er des weins aus goldenem becher, und flehte,
Rasch zu wehn, und den todten in lodernder glut zu verbrennen,
Mächtig das holz anfachend zum brand. Doch die hurtige Iris
Hörete seine gelübd', und kam als botin den Winden.
Sie nun sassen gesellt in des sausenden Zefyros wohnung,
Froh am festlichen schmaus; und Iris, fliegendes laufes,
Trat auf die steinerne schwell'. Als jene sie sahn mit den augen,
Sprangen sie alle vom siz, und neben sich lud sie ein jeder.

Doch sie weigerte sich des gebotenen sizes, und sagte:
Nöthiget nicht; denn ich eile zurük an Okeanos fluten,
Dort wo die Äthiopen den ewigen jezt hekatomben
Festlich weihn, dafs ich selber des opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zefyros flehet
Peleus sohn zu kommen, und heilige opfer gelobt er,
Dafs ihr in glut aufregt das todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das volk der Achaier bejammert.
Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene,
Mit graunvollem getös', und tummelten rege gewölk' her.
Bald nun kamen ins meer sie gestürmt; da erhub sich die brandung
Unter dem brausenden hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann ins gerüst; und es knatterte mächtig empor glut.
Siehe, die ganze nacht durchwühlten sie zuckende flammen,
Sausend zugleich in das todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze nacht, in der hand den doppelten becher,
Wein aus goldenem krug', und feuchtete sprengend den boden,
Stets die seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein vater, des sohns gebeine verbrennend,
Der ein bräutigam starb, zum weh der jammernden eltern:
Also klagte der held, das gebein des freundes verbrennend,
Und umschlich das todtengerüst mit unendlichen seufzern.
Jezt wann der morgenstern das licht ankündend hervorgeht,
Dann im safrangewand' um das meer sich Eos verbreitet;
Jezo sank in staub das gerüst, und es ruhte die flamme.
Schnell nun eilten die Winde zurük, nach hause zu kehren,
Über das thrakische meer; und es braust' aufstürmende brandung.

Peleus sohn, abwärts vom glimmenden schutte gesondert,
Legte sich abgemattet; und labender schlummer umfing ihn.
Aber um Atreus sohn versammelten jene sich ringsher,
Und der kommenden männer getös' und lermen erwekt' ihn.
Aufrecht safs er nunmehr, und sprach zu jenen die worte:

Atreus sohn, und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
Erst den glimmenden schutt mit röthlichem weine gelöschet,
Überall, wo die glut hinwütete; aber sofort dann
Lafst Patroklos gebein, des Menötiaden, uns sammeln,
Wohl es unterscheidend; und leicht zu erkennen ist solches.
Denn er lag in der mitte der glut; und die anderen abwärts
Brannten am äufseren rande vermischt, die ross' und die männer.
Dann in gedoppeltes fett, in eine goldene urne,
Legen wirs, bis selber hinab ich sinke zum Aïs.
Doch nicht rath' ich das grab sehr grofs zu erheben mit arbeit,
Sondern nur so schiklich; in zukunft mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Überlebt, nachbleibend in vielgeruderten schiffen.

Jener sprachs; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen:
Löschten zuerst den glimmenden schutt mit röthlichem weine,
Rings wo die flamme gewütet, und hoch die asche gehäuft lag;
Sammelten drauf das weifse gebein des herzlichen freundes
Weinend, in doppeltes fett, in eine goldene urne;
Stellten sie dann im gezelt, umhüllt mit köstlicher leinwand;
Mafsen im kreise das mal, und warfen den grund in die ründung
Rings um den brand, und häuften geschüttete erde zum hügel.

Als sie das mal nun geschüttet, enteilten sie. Aber Achilleus

Hemmte das volk, und hiefs es in weitem ringe sich sezen;
Brachte darauf zu preisen des kampfs dreifüfsige kessel,
Becken, und ross' und mäuler und mächtige stier' aus den schiffen,
Schöngegürtete weiber zugleich, und blinkendes eisen.

Erst dem lenker des schnellsten gespanns zum herlichen kampfpreis
Stellt' er ein weib zu nehmen, untadelich, kundig der arbeit,
Samt dem gehenkelten kessel von zweiundzwanzig mafsen:
Dieses dem ersten zum preis; dem anderen stellt' er die stute,
Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom füllen des maulthiers;
Dann dem dritten bestimmt' er zum preis ein schimmerndes becken,
Schön, vier mafs' enthaltend, und rein von der flamme des feuers;
Drauf dem vierten den preis von zwei talenten des goldes;
Endlich dem fünften die doppelte schal', unberührt von der flamme.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Für die reisigen stehn die kampfpreis' hier in dem kreise.
Wär' es ein anderer nun, den wir Danaer ehrten mit wettkampf;
Dann wohl trüg' ich selber den ersten preis zum gezelte.
Denn ihr wifst, wie an tugend hervor mein edles gespann ragt.
Auch ist unsterblich die zucht: denn Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinem vater, die rosse, der mir zur gabe sie darbot.
Doch nun bleib' ich selber zurük, und die stampfenden rosse.
Denn sie verloren die kraft des edelsten wagenlenkers,
Ach des freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem öle
Ihnen die haare gesprengt, wann in lauterer flut sie gebadet.
Diesen nunmehr dastehend betrauren sie, und auf den boden
Fliefsen die mähnen herab, und sie stehn unmutiges herzens.

Auf denn, ihr andern im heere, beschicket euch, wer der Achaier
Eigenen rossen vertraut, und dem wohlgefügeten wagen!
Also sprach der Peleid'; und rüstige lenker erstanden.
Erst vor allen erhub sich der völkerfürst Eumelos,
Er des Admetos sohn, der an wagenkunde hervorschien.
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke held Diomedes,
Welcher die troischen ross' anschirrete, die dem Äneias
Jüngst er geraubt; ihn selber errettete Föbos Apollon.
Drauf erstand der Atreide, der bräunliche held Menelaos,
Göttliches stamms, und jochte die hurtigen ross' an den wagen,
Seinen Podargos, den hengst, und Äthe, die stut Agamemnons:
Welche dem bruder geschenkt der Anchisiad' Echepolos
Um nicht jenem zu folgen ins land gaultummelnder Troer,
Sondern dort sich der ruhe zu freun; denn mächtigen reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren thälern:
Sie nun spannt' er ins joch, die stets sich sehnte nach wettlauf.
Dann der vierte bereitet' Antilochos glänzende rosse,
Nestors treflicher sohn, des edelmütigen herschers,
Sein des Neleiaden; und hurtige rosse von Pylos
Flogen einher mit dem wagen. Ihm rieth jezt nahend der vater
Guten rath, der kundige greis dem verständigen jüngling:
Sohn, wie jung du auch bist, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poseidaon, und lehreten kunde des wagens
Aller art; drum möcht' es nicht noth sein, dich zu belehren.
Wohl das ziel zu umlenken verstehest du; aber die rosse
Sind dir die trägsten im lauf; drum ahndet mir mifslicher ausgang.
Rascher sind jener die ross' und fertiger; selber indefs nicht

Wissen sie besseren rath, als du, mein sohn, zu ersinnen.
Auf demnach, mein theurer, ins herz dir fasse die lehre
Mancher art; dafs nicht die belohnungen alle vorbeigehn.
Mehr ja vermögen durch rath holzhauende, weder durch stärke;
Auch durch rath nur lenket im dunkelen meere der steurer
Sein schnellwandelndes schif, das stürmender winde gewalt wirft:
So durch rath auch besiegt ein wagenlenker den andern.
Wer allein dem gespann und dem rollenden wagen vertrauet,
Ohne bedacht in das weite verliert er sich dorthin und dahin,
Wild auch schweifen die ross' und ungezähmt in der rennbahn.
Doch wer den vortheil kennt, und schlechtere rosse dahertreibt,
Schaut beständig das ziel, und beugt kurzum, und vergifst nie,
Welchen strich er zuerst sie gelenkt mit seilen von stierhaut;
Nein fest hält er den lauf, und merkt auf den vorderen achtsam.
Deutlich mufs ich das ziel dir verkündigen, dafs du nicht fehlest.
Dorrend ragt ein pfahl, wie die klafter hoch, aus der erde,
Kienholz, oder von eichen, das nicht im regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links sich zween weifsschimmernde steine,
Dort in der enge des wegs, wo die ebene bahn sich herumschwingt:
Sei er vielleicht ein mal des längst verstorbenen mannes,
Oder ein rennziel auch, von vorigen menschen errichtet;
Den nun stellt zum zeichen der mutige renner Achilleus.
Diesem dich hart andrängend, beflügele wagen und rosse;
Selber zugleich dann beug' in dem schöngeflochtenen sessel
Sanft zur linken dich hin; und das rechte rofs des gespannes
Treib mit geifsel und ruf, und lafs ihm die zügel ein wenig:
Während dir nah am ziele das linke rofs sich herumdreht,

So dafs fast die nabe den rand zu erreichen dir scheinet
Deines zierlichen rades. Den stein nur zu rühren vermeide,
Dafs du nicht verwundest die ross', und den wagen zerschmetterst:
Denn ein triumf den andern, und schmähliche kränkung dir selber
Wäre das! Auf denn, geliebter, sei vorsichtsvoll und behutsam.
Hast du nur erst am ziele herumgewendet im vorsprung;
Keiner ist dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeijagt:
Trieb' er sogar im sturme dir nach den edlen Areion,
Der selbst göttern entstammte, den hurtigen gaul des Adrastos,
Oder Laomedons rosse, die hier voll herlichkeit aufblühn!

Also redete Nestor, der neleiadische könig,
Sezte sich dann, nachdem er dem sohn jedwedes bedeutet.

Auch Meriones schirrte der fünfte sich glänzende ross' an.
Alle betraten die sessel, und warfen die loos', und Achilleus
Schüttelte: plözlich entsprang des Antilochos loos aus dem helme;
Nächst dem Nestoriden gewann Eumelos der herscher;
Diesem zunächst der Atreide, der streitbare held Menelaos;
Hierauf traf das loos den Meriones; aber zulezt traf
Tydeus tapferen sohn das loos die rosse zu lenken.
Alle gereiht nun standen; es wies das zeichen Achilleus
Fern in dem flachen gefild'; und dabei zum schauer bestellt' er
Fönix, den göttlichen held, den kriegsgefährten des vaters,
Wohl zu bemerken den lauf, und anzusagen nach wahrheit.

Alle zugleich auf die ross' erhuben sie drohende geifseln,
Schlugen zugleich mit den riemen, und schrien anmahnende worte,
Heftiges muts; und in eile durchstürmeten jene das blachfeld,
Schnell von den schiffen hinweg; und empor stieg unter den brüsten

Dik aufwallender staub, dem gewölk gleich, oder dem sturmwind;
Und wild flogen die mähnen im wehenden hauche des windes.
Jezo rollten die wagen gesenkt an der nährenden erde,
Jezo stürmten sie hoch, als schwebende. Aber die lenker
Standen empor in den sesseln; es schlug ihr herz in den busen
Laut vor begierde des siegs; und jeglicher drohte den rossen,
Mächtiges rufs; und sie flogen in stäubendem lauf durch die felder.
Doch wie dem ende des laufs die hurtigen rosse sich nahten,
Kehrend zum bläulichen meer; nun wars, wo jegliches tugend
Schien; und gestrekt fort schossen die rennenden. Aber in eile
Sprangen die stuten voraus des Feretiaden Eumelos;
Diesen zunächst entschwang sich das hengstgespann Diomedes,
Troisches stamms: nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe,
Dafs sie stets auf den sessel des vorderen schienen zu springen,
Und ihm warm auf den rücken ihr hauch und die mächtigen schultern
Athmete; denn ihn berührte das haupt der fliegenden rosse.
Und nun wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Föbos Apollon gezürnt dem sohne des Tydeus,
Und ihm schnell aus den händen die glänzende geifsel geschleudert.
Siehe, vor unmut stürzten die thränen ihm über das antliz,
Als er die noch viel stärker entfliegenden stuten erblikte,
Aber die hengst' ihm säumten, die treibende geifsel vermissend.
Nicht unbemerkt von Athene belistete Föbos Apollon
Tydeus sohn; schnell eilte sie her zum hirten der völker,
Gab ihm die geifsel zurük, und mehrte den mut des gespannes.
Zürnend verfolgte sie drauf den tapferen sohn des Admetos,
Und zerbrach ihm das joch, die unsterbliche: wild aus einander

Sprangen die stuten vom weg', und es scharrt' an der erde die deichsel.
Jener entsank dem sessel, und wälzte sich neben dem rade,
Beide arm' an der beugung, den mund und die nase verlezend;
Auch die stirn' an den brauen verwundet' er; aber die augen
Wurden mit thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die stimme.
Tydeus sohn trieb schleunig vorbei die stampfenden rosse,
Weit den anderen allen zuvor; denn Pallas Athene
Stärkte die rosse mit mut, und krönt' ihn selber mit siegsruhm.
Nächst ihm flog der Atreide, der bräunliche held Menelaos.
Aber Antilochos rief des vaters rossen ermunternd:

Angestrengt die glieder, und dehnet euch fliegendes laufes!
Daſs mit jenen ihr kämpft um den vorsprung, foder' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden gespann, des feurigen; hat doch Athene
Ihnen die schnelle verliehn, und gekrönt ihn selber mit siegsruhm.
Nur Menelaos gespann holt ein, und bleibt nicht dahinten,
Stürmender kraft, daſs nicht mit kränkender schmach euch bedecke
Äthe, die stute nur ist! Was säumet ihr, trefliche rosse?
Denn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet.
Nie wird pflege für euch beim völkerweidenden Nestor
Künftig sein; schnell mordet er euch mit der schärfe des erzes,
Wenn wir anizt nachlässig geringeren preis nur gewinnen!
Auf denn, mit grosser gewalt, und verfolget sie hurtiges laufes!
Aber ich selbst will dieses mit kunst ausführen und sorgfalt,
Daſs in der enge des wegs ich vorbeischlüpf', und ihn bemerke.

Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,
Rannten sie heftiger fort ein weniges. Siehe, sogleich nun
Schaut' er des hohlwegs eng', Antilochos, freudig zur feldschlacht:

Ausgeschwemmt war der grund, wo gesammelte wintergewässer
Durch den weg sich gewühlt, ringsum die erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der wagen gemisch zu vermeiden.
Aber Antilochos trieb seitwärts die stampfenden rosse
Ausser dem weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Dessen erschrak der Atreid', und rief dem sohne des Nestor:
 Sinnlos lenkst du den wagen, Antilochos! hemme die rosse!
Eng ist der weg; bald eil' auf breiterer bahn mir vorüber:
Daſs du nicht an den wagen mir fahrst, und uns beide beschädigst!
 Sprachs; doch Antilochos trieb noch ungestümer zum lauf an,
Drängend mit geiſselhieben, dem nichts vernehmenden ähnlich.
Weit wie die scheib' hinflieget vom schwung des erhobenen armes,
Wann sie ein blühender mann, die kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
Atreus sohn'; auch hemmt' er mit fleiſs in der eile des laufes:
Daſs nicht wo anprellend im weg die stampfenden rosse
Beide geschirr' umstürzten, die schöngeflochtnen, und selber
Sie in den staub hinsänken, gereizt von begierde des sieges.
Scheltend begann nunmehr der bräunliche held Menelaos:
 Keiner, Antilochos, gleicht an verderblichem sinne dir selber!
Geh! wir nannten dich falsch den verständigen sonst, wir Achaier!
Doch nicht sollst du fürwahr ohn' eidschwur nehmen den kampfpreis!
 So der Atreid'; und den rossen mit hallendem rufe gebot er:
Weilet mir nicht so träg', und steht nicht traurendes herzens!
Bald wird jenen die kraft der knie' und schenkel erstarren,
Eher denn euch; denn beiden gebrichts an blühender jugend!
 Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,

Rannten sie heftiger fort, und bald nun nahten sie jenen.
Argos söhn' indessen im kampfkreis schaueten sizend
Auf die gespann'; und sie flogen in stäubendem lauf durch die felder.
Kreta's herscher zuerst, Idomeneus, merkte die rosse;
Denn er safs aus dem kreise getrennt auf der höheren warte.
Jenen anjezt, in der ferne den laut androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das rofs, das hell und kennbar hervorschien:
Welchem röthlich umher der leib war, aber die stirne
Weifs die geründete blässe bezeichnete, ähnlich dem vollmond.
Aufrecht stand der könig, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Kenn' ich allein die rosse der kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jezt die vorderen rosse der kämpfer,
Auch ihr lenker erscheint ein anderer. Jene vielleicht sind
Wo im gefilde verlezt, die hinauf die tapfersten waren.
Denn zwar sah ich die stuten zuerst an dem ziele sich umdrehn;
Doch nun kann ich sie nirgend ersehn, ob rings mir die augen
Durch der Troer gefild' umherschaun forschendes blickes.
Sind dem lenker vielleicht die zügel entflohn, und vermocht' er
Nicht zu wenden ums ziel, und traf unglüklich die beugung?
Dort wohl stürzt' er vom sessel herab, und der wagen zerbrach ihm,
Und es entsprangen zerscheucht mit verwildertem geiste die stuten.
Aber schauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der lenker des wagens
Mir der ätolische mann, der Argos schaaren beherschet,
Tydeus des reisigen sohn, der starke held Diomedes.
Höhnend verwies ihm Ajas, der schnelle sohn des Oileus:

Was so geschwäzig vorher, Idomeneus? Dort sind die stuten,
Fern mit gehobenem hufe des blachfelds räume durchfliegend!
Nicht doch bist du der jüngste so sehr im volk der Argeier,
Noch sind dir am schärfsten im haupt die spähenden augen!
Aber du warst beständig ein plauderer! Nicht ja geziemt dir,
Rasch mit der zunge zu sein; denn hier sind bessere männer!
Sind doch die stuten noch immer die vorderen, so wie im anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden seil' in den händen!

Drauf voll heftiges zornes begann der herscher von Kreta:
Ajas, im zank der erste, du lästerer! anderer tugend
Trägst du wenig im volk, denn du bist unfreundliches herzens!
Hurtig, ein dreifuſs steh' uns wettenden, oder ein becken;
Aber ein zeuge des streits sei Atreus sohn Agamemnon,
Weſs die vorderen rosse: damit du büſsend erkennest!

Jener sprachs; da erhub sich der schnelle sohn des Oileus,
Zürnendes muts, noch mehr der heftigen worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selbst sich emporhub, also beginnend:

Nicht mehr jezt mit einander der heftigen worte gewechselt,
Zornvoll, Ajas du selbst, und Idomeneus; wenig geziemts euch!
Selbst ja tadeltet ihrs, wenn ein anderer solches begönne.
Aber sizt ihr ruhig im kreis', und schaut nach den rossen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von begierde des sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.

Also der held; da naht' in beschleunigtem lauf Diomedes.
Immer umschwang er die schultern, und geiſselte; aber die rosse

Huben sich hoch von der erde, den weg in eile vollendend.
Immer auch flog um den lenker der staub, von den hufen gesprenget;
Während der prangende wagen, mit zinn und golde gezieret,
Schnell dem sturm des gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das gleis der erzbeschlagenen räder
In den gelockerten staub: so eiferig flogen die rosse.
Jezo hielt er im kreis', und es quoll den dampfenden rossen
Ringsum schweiſs von den nacken und vorn von der brust auf die erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten sessel,
Lehnete dann die geiſsel ans joch. Nicht säumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergrif in freudiger eile den kampfpreis,
Gab dann hinwegzuführen das weib den mutigen freunden,
Samt dem gehenkelten kessel, und lösete selber die rosse.

Nächst ihm lenkte die ross' Antilochos, enkel des Neleus,
Welcher durch list, durch schnelligkeit nicht, dem Atreiden zuvorkam.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah die hurtigen rosse.
Weit wie dem rade das roſs entfernt ist, welches den eigner
Trägt, und gestrekt vor dem wagen dahersprengt durch das gefilde;
Hinten berührts des rades umschienten rand mit den haaren
Seines schweifs; denn nah ihm enteilet es, und nur ein wenig
Raum ist, welcher es trennt im lauf durch gebreitetes blachfeld:
Eben so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
Nun zurük, da er erst bis zum scheibenwurfe zurükblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn mutiger stets und entflammter
Sprang die stut' Agamemnons einher, die glänzende Äthe.
Hätte noch weiter die bahn sich erstrekt den jagenden kämpfern,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.

Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer kriegsfreund,
Blieb des speerwurfs weite vom rühmlichen held Menelaos:
Weil am trägsten ihm war das gespann schönmähniger rosse,
Wenig er selbst auch geübt ein geschirr zu lenken im wettkampf.
Endlich zulezt nach den andern erschien der sohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen wagen, und vorwärts treibend die rosse.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus,
Stand im kreis der Argeier, und sprach die geflügelten worte:

Schaut, wie zulezt der tapferste mann sein edles gespann lenkt!
Aber wohlauf, ihm werde, nach billigkeit, jezo der preise
Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem sohne des Tydeus.

Jener sprachs; und alle sie billigten, was er geordnet.
Und nun hätt' er das rofs ihm verliehn, denn die Danaer wolltens;
Hätt' Antilochos nicht, der sohn des erhabenen Nestor,
Schnell auffahrend vom siz, mit Peleus sohne gerechtet:

Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
Dieses wort! denn du gehst mir abzunehmen den kampfpreis,
Denkend im geist, weil jener gespann und wagen beschädigt;
Er ein treflicher mann! Doch sollt' er die ewigen götter
Anflehn; nie dann wär' er zulezt mit dem wagen gekommen!
Aber bedauerst du ihn, und gefällt dirs also im herzen;
Siehe, du hast im gezelte des goldes viel und des erzes,
Hast auch vieh, und mägde genug, und stampfende rosse:
Nim davon, und ehr' ihn sogar mit höherem kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Aber nie entsag' ich dem rofs; um dieses versuche,
Welcher mann es begehrt, mit mir im kampfe zu streiten!

Sprachs; da lächelte sanft der mutige renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter genofs war.
Ihm antwortet' er drauf, und sprach die geflügelten worte:

Soll ich, Antilochos, denn ein andres geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem gezelt; ich will dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den harnisch, geraubt dem Asteropäos,
Blank von erz, um welchen ein gufs hellstralendes zinnes
Ringsumher sich dreht; nicht wenig wird er ihm werth sein.

Sprachs, und dem trautesten freund Automedon hiefs er den harnisch
Bringen aus seinem gezelt; da enteilete jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die gab'; und freudig empfing er.

Jezo stand Menelaos empor, unmutiges herzens,
Zürnend mit ungestüm dem Antilochos; aber ein herold
Reicht' in die händ' ihm den zepter, und still zu schweigen ermahnt' er
Argos volk; und jezo begann der göttliche kämpfer:

Welche that begingst du, Antilochos, sonst so verständig?
Meine tugend hast du geschmäht, und die rosse gehindert,
Deine mit list vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr, der Argeier erhabene fürsten und pfleger,
Schlichtet das recht uns beiden nach billigkeit, keinem zu liebe:
Dafs nicht jemand sage der erzumschirmten Achaier:
Atreus sohn hat mit trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine ross', er selber an macht vorragend und stärke.
Aber ich selbst will schlichten, und schwerlich wird, was ich sage,
Irgend ein mann mir tadeln im volk; denn gerecht sei der ausspruch.
Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, wie der gebrauch ist;

Vor die ross' und den wagen gestellt hier, und in den händen
Haltend die schwanke geiſsel, womit du eben gelenket,
Rühre die ross', und schwöre zum erderschüttrer Poseidon,
Daſs du nicht vorsäzlich mit list mir den wagen gehindert!

Und der verständige jüngling Antilochos sagte dagegen:

Zähme dein herz; du siehst ja, ich bin weit jüngeres alters,
Als Du, fürst Menelaos, du ragst an jahren und tugend.
Weiſst du doch, wie ein jüngling sich leicht zu vergehungen wendet:
Übereilt ist solchem der sinn, und eitel der rathschluſs.
Drum laſs jezo das herz dir besänftigen. Gern ja die stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und fodertest du von dem meinen
Sonst ein gröſseres noch, mit freudigkeit brächt' ich sogleich es
Dir zum geschenk: nur daſs ich, o göttlicher held, nicht auf immer
Deinem herzen entfall', und sündige wider die götter!

Sprachs, und führte das roſs, der sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das herz, wie der thau sich mild um die ähren verbreitet
Frisch aufwachsender saat, wann empor rings starren die felder:
So durchdrang, Menelaos, dein herz erfrischende wonne.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Jezo will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes geistes
Warst du vordem; jezt aber besiegte dein herz nur die jugend.
Künftig indeſs vermeide, die besseren schlau zu belisten.
Nicht so leicht hätt' ein andrer im Danaervolk mich besänftigt;
Doch Du hast ja so vieles gethan, und so vieles erduldet,
Meinethalb, du selbst, und der tapfere vater und bruder.

Drum willfahr' ich dir gerne, dem flehenden, und auch die stute
Geb' ich, die meinige, dir: dafs all' umher sie erkennen,
Weit sei entfernt mein herz von übermut und gewaltthat.

Also sprach er, und gab des Antilochos freunde Noemon
Wegzuführen das rofs; sich nahm er das schimmernde becken.
Aber Meriones nahm die zwei talente des goldes,
Er der vierte des kampfs. Der fünfte preis, der zurükblieb,
War die doppelte schale; die gab dem Nestor Achilleus,
Trug durch Argos söhne sie hin, und redete nahend:

Nim, und bewahr', o greis, dies denkmal unserer freundschaft,
Zu des begrabnen Patroklos erinnerung! Nimmer ja schaust du
Ihn im Danaervolk! Ich gewähre dir diesen kampfpreis
Frei: denn du theilst wohl schwerlich den faustkampf, oder das ringen,
Nicht auch zum schwunge des speers erhebst du dich, noch in dem wettlauf
Fliegest du; denn schon drükt dich die last des höheren alters.

Sprachs, und reicht' ihm die schal' in die hand'; und freudig empfing er;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Wahrlich, o sohn, du hast wohlziemende worte geredet.
Nicht mehr fest sind die glieder, die füfse, mein freund, auch die arme
Regen sich nicht von den schultern so leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens,
Wie in Buprasion einst am leichenfest Amarynkeus,
Als kampfpreise gestellt des epeiischen königes kinder!
Dort war Mir nicht einer an kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhabnen Ätoler.
Denn mit der faust besiegt' ich des Enops sohn Klytomedes;
Ringend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir aufstand;

Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen läufer Ifiklos;
Schoſs dann ab mit dem speere den Fyleus, samt Polydoros.
Nur mit rossen gewannen mir ab die Aktorionen,
Aber an zahl vorstrebend, im neidischen durste des sieges;
Denn dort waren die gröſsten der herlichen preise noch übrig.
Beide nun fuhren gepaart: der hielt und lenkte die zügel,
Lenkte die zügel mit macht; und der andere trieb mit der geiſsel.
So war ich einst! Doch jezo vergönn' ich es jüngeren männern,
Solcherlei thaten zu thun; ich selbst muſs traurigem alter
Folgsam sein: dort aber wie schimmert' ich unter den helden!
Gehe denn hin, und feire den tod des genossen mit wettkampf.
Gern empfah' ich dieses geschenk, und es freuet mein herz sich,
Daſs du mein noch gedenkst, des liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender ehr' in Argos volke zu ehren.
Lohnen es dir die götter mit herzerfreuendem danke!

Sprachs; und durch das gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das lob des Neleiaden vernommen.
Jezt der schreklichen wette des faustkampfs stellt' er die preise.
Führend band er im kreis' ein arbeitduldendes maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes trozes;
Doch dem besiegeten ward ein doppelter becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum laſst zween männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die händ' aufhebend zum faustkampf. Wem nun Apollon
Giebt, als sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins gezelt das arbeitduldende maulthier;

Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten becher.

Sprachs; und schleunig erhub sich ein mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus sohn Epeios, geübt in der kunde des faustkampfs.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende maulthier:

Komme heran, wer begehrt den doppelten becher zu nehmen!
Aber das maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im kampfe der faust; denn ich rühme mich selber den besten.
Nicht genug, daſs der schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
Könnt' in jeglichem werk ein sterblicher kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den leib vor der faust, und gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die schaar der leichenbesorger,
Daſs sie den mann wegtragen, von meiner stärke gebändigt.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er des Mekistheus sohn, des taläonidischen herschers,
Welcher in Thebe vordem, am leichenfest des erschlagnen
Ödipus, alles volk der Kadmeionen besieget.
Ämsig bereitete diesen der speerberühmte Tydeide,
Sprach aufmunternde wort', und wünscht' ihm herzlich den siegsruhm.
Erstlich legt' er den gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene riemen des mächtigen stiers von der weide.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden arme sich ringsum;
Furchtbar scholl um die kiefer der fäuste geklatsch, und der angstschweiſs
Floſs von den gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios,

Hoch, und schlug auf den backen des spähenden, dafs er zu stehn nicht
Länger vermocht', und zur erde die blühenden glieder ihm sanken.
Wie vor dem kräuselnden nord ein fisch aus dem wasser emporspringt
Am meergrasigen strand, und die dunkele wog' ihn bedecket:
So sprang jener empor von dem streich. Doch der edle Epeios
Stellt an den händen ihn auf; und liebende freund' in versammlung
Führten ihn weg durch den kreis, da er kaum nachschleppte die füfse,
Dickes blut ausspeiend, das haupt zur seite gehänget;
Zwischen sich sezten sie dann den betäubeten, irrendes geistes;
Andere gingen indefs, und trugen den doppelten becher.

Peleus sohn nun stellte noch andere preise des kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des mühsamstrebenden ringens:
Erst dem sieger den grofsen und feuerduldenden dreifufs,
Welchen an werth zwölf rinder bei sich die Danaer schäzten;
Doch dem besiegeten stellt' er ein blühendes weib in den kampfkreis;
Klug in mancherlei kunst, und geschäzt vier rinder an werthe.
Aufrecht stand der Peleid', und redete von den Argeiern:

Hebt euch, welchen gefällt auch diesen kampf zu versuchen!
Jener sprachs; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des vortheils.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den kampfkreis,
Fafsten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen armen:
Gleich den begegnenden sparren, die fest der zimmerer fügte,
Einem erhabenen hause, die macht der winde vermeidend.
Beiden knirschte der rücken, von stark anhaltenden armen
Angestrengt und gezukt; und nieder strömte der schweifs rings;
Aber häufige striemen entlang an seiten und schultern,

Roth von schwellendem blut, erhuben sich; und mit begier stets
Rangen sie beide nach sieg, um den schöngegossenen dreifuſs.
Weder vermocht' Odysseus im ruk auf den boden zu schmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jezo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; für das übrige sorge Kronion!
Sprachs, und hub ihn empor; doch der list vergaſs nicht Odysseus,
Schlug ihm von hinten die beugung des knies, und löste die glieder:
Rüklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die brust; rings schauten erstaunt und wundernd die völker.
Jezo hub auch jenen der herliche dulder Odysseus,
Und bewegt' ihn vom boden ein weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er sein knie; da sanken sie beid' auf den boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit staube besudelt.
Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;
Aber Achilleus erstand, und hemmte sie, also beginnend:
Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in arbeit.
Beiden gebührt ja der sieg; mit gleichem preis denn belohnet
Geht nun, daſs auch andre der Danaer eifern im kampfspiel.
Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Beid' entwischten den staub, und kleideten sich mit dem leibrok.
Peleus sohn nun stellte noch andere preise dem wettlauf:
Einen silbernen krug voll kunstwerk; dieser umfaſste
Sechs der maſs', und besiegt' an schönheit all' auf der erde,
Weit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;

Aber fönikische männer, auf finsteren wogen ihn bringend,
Boten in hafen ihn feil, und schenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Ïasons sohn Euneos.
Den nun stellt' Achilleus zum kampfpreis wegen des freundes,
Ihm, der am schnellsten im laufe der hurtigen schenkel erschiene;
Einen mächtigen stier dem folgenden, schwer des fettes;
Drauf des goldes ein halbes talent bestimmt' er dem lezten.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen kampf zu versuchen!
Sprachs; und Ajas erhub sich, der schnelle sohn des Oileus,
Drauf Odysseus, im rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestors sohn; denn rasch vor den jünglingen siegt' er im wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das zeichen Achilleus.
Ihnen erstrekte der lauf von dem stande sich; aber in eile
Stürmete Ajas voran; ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt: so wie dicht an des schöngegürteten weibes
Busen das webschif fliegt, das schön mit den händen sie auswirft,
Ziehend das garn vom knäuel zum eintrag; nahe dem busen
Lenket sie: also verfolgt' ihn Odysseus nah; und von hinten
Trat er die spur mit den füfsen, eh fallend der sand sie bedekte;
Und an den nacken ihm strömte den hauch der edle Odysseus
Stets im geflügelten lauf; und daher schrien alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach sieg, den eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem ende des laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger tochter im herzen:
Höre mich, göttin, und komm als helferin mir zu dem wettlauf!

Also sprach er flehend; ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die glieder, die füſs', und die arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten hinanzufliegen zum kampfpreis;
Jezo strauchelte Ajas im lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der unrath lag der geschlachteten brüllenden rinder,
Die für Patroklos getödtet der mutige renner Achilleus;
Und mit dem rinderkoth ward mund ihm und nase besudelt.
Aber den mischkrug hob der herliche dulder Odysseus
Schnell, wie er kam; und es faſste den stier der gewaltige Ajas.
Dieser stand, in den händen das horn des geweideten rindes,
Immer noch koth ausspeiend, und redete vor den Argeiern:
Traun, wohl irrte die göttin im laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizustehn und zu helfen!
Jener sprachs; und sie all' erhuben ihm frohes gelächter.
Auch Antilochos jezo enttrug den lezten der preise,
Lächelnd im gehn, und also vor Argos söhnen begann er:
Freunde, das wiſst ihr alle, doch sag' ich es: daſs auch anizt noch
Ehre den älteren menschen verleihn die unsterblichen götter.
Ajas zwar ist nur ein weniges älter denn Ich bin;
Jener indeſs ist früheres stamms, und früherer menschen:
Doch man preist sein alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
Daſs im lauf ihn ereil' ein Danaer, auſser Achilleus.
Jener sprachs, lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:
Nicht, Antilochos, soll umsonst dir geredet das lob sein;
Sondern ich will des goldes ein halbes talent dir hinzuthun.
Sprachs, und reicht' ihm das gold in die händ'; und freudig empfing er.

Jezo trug der Peleide die weithinschattende lanze,
Samt dem schild' und dem helm, und legte sie nieder im kampfkreis,
Jene wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Hierum lafst zween männer, die tapfersten unseres heeres,
Beid' in waffen gehüllt, und durchbohrendes erz in den händen,
Angestrengt mit einander vor Argos volk sich versuchen.
Wer nun den blühenden leib des anderen eher verlezet,
Durch die waffen das fleisch und das dunkele blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum lohn dies schwert voll silberner buckeln,
Schön, von thrakischer kunst, das ich raubte dem Asteropäos.
Aber die rüstungen hier empfangen sie beide gemeinsam;
Und mit köstlichem mahle bewirt' ich sie beid' im gezelte.

Jener sprachs; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erstand, der starke held Diomedes.
Als an gesonderten enden des volks sich diese gewapnet;
Traten sie beid' in die mitte hervor, in begierde des kampfes,
Mit androhendem blik; und staunen ergrif die Achaier.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Dreimal rannten sie an, und dreimal stürmten sie nahe.
Ajas darauf stiefs jenem den schild von geründeter wölbung;
Doch nicht rührt' er den leib; ihm wehrt' inwendig der harnisch.
Aber der held Diomedes, hinweg am mächtigen schild' ihm
Zielet' er stets nach dem hals mit der blinkenden schärfe des speeres.
Laut nun riefen daher, um Ajas besorgt, die Achaier,
Dafs sie vom streit abliefsen, und gleich sich theilten den kampfpreis.
Aber Achilleus gab das mächtige schwert dem Tydeiden,

Samt der scheid' in die hand, und dem schöngeschnittenen riemen.
Jezo trug der Peleide die rohgegossene kugel,
Welche vordem geworfen Ëetions mächtige stärke;
Aber jenen erschlug der mutige renner Achilleus,
Und er entführt' in schiffen mit anderer habe die kugel.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen kampf zu versuchen!
Wenn er auch weites gebiet fruchttragender äcker beherschet,
Hat er daran zu fünf úmrollender jahre vollendung
Reichen gebrauch: denn es darf niemals aus mangel des eisens
Weder hirt noch pflüger zur stadt gehn, sondern er reicht ihm.
Jener sprachs; da erhub sich der streitbare hled Polypotes,
Auch Leonteus kraft, des göttergleichen gebieters,
Ajas auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
Alle gereiht nun standen: da fafst' Epeios die kugel,
Schwang sie im wirbel, und warf; und es lachten gesamt die Achaier.
Hierauf nahm sie, und warf des Ares spröfsling Leonteus;
Nächst ihm drauf entschwang sie der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen hand, dafs sie hinflog über die zeichen.
Doch da die kugel ergrif der streitbare held Polypötes:
Weit wie ein rinderhirt den gebogenen stecken entschwinget,
Welcher, im wirbel gedreht, hinfliegt durch die weidenden rinder:
So, ganz über den kreis, entschwang er sie; alle nun schrien auf.
Und es erhuben sich freunde des göttlichen manns Polypötes,
Die zu den räumigen schiffen den preis hintrugen des königs.
Hierauf sezte den schüzen der held blauschimmerndes eisen,
Zehn zweischneidige äxt', und zehn der beile zum kampfpreis.

Dann erhub er den mast des schwarzgeschnäbelten meerschifs
Fern am kiesigen strand; und eine schüchterne taube
Band er daran mit dem fuſs an dünnem faden, zum ziele
Ihrem geschoſs. Wer nun die schüchterne taube getroffen,
Nehme die doppelten äxte gesamt, zum gezelte sie tragend;
Wer jedoch den faden nur trift, und den vogel verfehlet,
Solcher mag, wie besiegt, mit den kleineren beilen hinweggehn.
Jener sprachs; da erhub sich die kraft des herschenden Teukros,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
Beid' izt nahmen sich loos', und schüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen helme zuerst: und sogleich von der senne
Schnellt' er den pfeil mit gewalt; doch nicht gelobt' er dem herscher
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern.
Siehe, den vogel verfehlt' er; denn Ihm misgönnt' es Apollon;
Aber er traf den faden am fuſs des gebundenen vogels,
Und es durchschnitt den faden das erz des herben geschosses.
Aufwärts schwang die taub' in die lüfte sich, aber herunter
Hing der faden zur erd'; und laut auf schrien die Achaier.
Ohne verzug entrafte Meriones jezo den bogen
Ihm aus der hand; denn er hielt den pfeil schon lange zum schnellen.
Alsobald gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern.
Hoch nun unter den wolken ersah er die schüchterne taube;
Und wie im kreise sie flog, durchschoſs er sie unter dem flügel:
Ganz hindurch drang stürmend der pfeil; in die erde zurük dann
Schoſs er gebohrt vor den fuſs des Meriones; aber der vogel
Lieſs auf den mast sich nieder des schwarzgeschnäbelten meerschifs,

Safs und senkte den hals, und die ausgebreiteten flügel.
Bald entfloh aus den gliedern der geist, und ferne vom mastbaum
Sank er hinab: rings schauten erstaunt und wundernd die völker.
Aber Meriones nahm die zehn zweischneidigen äxte;
Teukros, die beil' aufhebend, durchging die gebogenen schiffe.

Peleus sohn nun stellte den ragenden speer und ein becken,
Rein von glut, mit blumen geziert, vom werthe des stieres,
Hergebracht in den kreis. Da erhuben sich sender des wurfspeers:
Erstlich erstand der Atreide, der völkerfürst Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapfeter kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der mutige renner Achilleus:

Atreus sohn, wir wissen, wie weit du allen vorangehst;
Auch wie weit du an kraft und speerwurf alle besiegest.
Darum kehre du selbst mit diesem preis zu den schiffen;
Aber den speer lafs uns dem held Meriones reichen,
Wenn es Dir im herzen gefällt; Ich wenigstens rath' es.

So der Peleid'; ihm gehorchte der völkerfürst Agamemnon.
Er nun reichte den speer dem Meriones; aber der held dort
Gab in Talthybios hand den köstlich prangenden kampfpreis.

I L I A S.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus, nach schlafloser nacht, schleift Hektors leib um Patroklos grab; doch Apollon verhütet entstellungen. Zeus befiehlt dem Achilleus durch Thetis, den leichnam zu erlassen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die lösung zu bringen. Priamos, durch ein zeichen gestärkt, kommt unter Hermes geleit, unbemerkt von den hütern, zu Achilleus gezelt. Er erlangt den leichnam des sohns, nebst waffenstillstand zur bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurük. Um Hektors todtenlager wehklage der gattin, der mutter, der Helena. Bestattung und gastmahl.

ILIAS.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

Jezo trennten den kreis die versammelten; rings zu den schiffen
Eilten die völker zerstreut; und jeglicher sorgte, des mahles
Und des erquickenden schlafs sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinte den trautesten freund trostlos; nicht fafst' ihn des schlummers
Allgewaltige kraft; er wälzte sich hiehin und dorthin,
Sehnsuchtsvoll nach Patroklos erhabener tugend und mannkraft.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie manches erduldet,
Männerschlachten umher und schrekliche wogen durchstrebend:
Dessen gedacht' er im geist, und häufige thränen vergofs er.
Bald nun legt' auf die seiten er sich, und bald auf den rücken,
Bald auf das antliz hin; dann plözlich empor sich erhebend,
Schweift' er am ufer des meers, voll bangigkeit. Jezo erschien ihm
Eos im röthlichen glanze, das meer und die ufer bestralend.
Schnell, nachdem er ins joch die hurtigen rosse gespannet,
Und zum schleifen den Hektor befestiget hinten am sessel,
Zog er ihn dreimal ums grab des Menötiaden Patroklos,
Ging dann zurük ins gezelt, und ruhete; jenen verliefs er
Dort im staube gestrekt auf das antliz. Aber Apollon
Schüzte den schönen leib vor entstellungen, weil ihn des mannes
Jammerte, selbst im tod', und dekt' ihn ganz mit der Ägis
Goldenem schirm, dafs nicht er schleifend die haut ihm verlezte,

Also frevelte jener im zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun sahn mit erbarmen die seligen götter des himmels,
Und sie geboten entwendung dem spähenden Argoswürger.
Zwar den anderen allen gefiels; nur der Here durchaus nicht,
Auch dem Poseidon nicht, noch Zeus blauäugiger tochter;
Sondern stets blieb ihnen verhafst die heilige Troja,
Priamos selbst und das volk, um die frevelthat Alexandros,
Welcher die göttinnen schmähte, da ihm ins gehöfde sie kamen,
Und sie pries, die zum lohn ihm verderbliche üppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der morgenröthen emporstieg,
Jezo begann im kreis der unsterblichen Föbos Apollon:

Grausam seid ihr, o götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
Hektor schenkel verbrannt erlesener rinder und ziegen?
Doch versagtet ihr jezo, auch selbst dem todten, errettung,
Dafs sein weib und die mutter ihn säh', und das stammelnde knäblein,
Auch sein vater der greis, und das volk rings: welche sogleich dann
Jenen in glut verbrennten mit festlichem leichenbegängnis!
Aber dem bösen Peleiden, ihr ewigen, helft ihr so willig,
Welchem das herz nichts achtet der billigkeit, noch die gesinnung
Biegsam ist in der brust; wie ein bergleu, denkt er nur wildheit,
Der, von gewaltiger kraft und trozendem mute gereizet,
Wild in der sterblichen heerd' eindringt, sich ein mahl zu erhaschen:
So ist erbarmungslos der Peleid'; auch selber die scham nicht
Kennet er, welche den menschen zum heil ist, oder zum schaden.
Traurt doch mancher fürwahr um einen geliebteren todten,
Wann ein leiblicher bruder dahinsank, oder ein sohn auch;
Dennoch hemmt er die thränen, und stillt die jammernde klage:

Denn ausduldenden mut verlieh den menschen das schiksal.
Jener indefs, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band ans geschirr den entseelten, und rings um des freundes begräbnis
Schleift er ihn! Traun nicht kohr er das schönere, oder das befsre!
Dafs nur nicht, wie edel er sei, wir götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen staub mishandelt er, tobend vor unsinn!

Wieder begann voll zornes die lilienarmige Here:
Hingehn möchte dein wort, o gott des silbernen bogens,
Achtet ihr gleich an würde den Hektor und den Achilleus!
Sterblich nur ist Hektor, gesäugt vom busen des weibes;
Aber Achilleus ist der göttin geschlecht, die ich selber
Nähret' und auferzog, und dem mann hingab zur genossin,
Peleus, ihm, den vor allen zum lieblinge kohren die götter.
Alle ja kamt ihr götter zum brautfest; du auch mit jenen
Schmausetest, haltend die harf', o genofs der bösen, o falscher!

Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Eifere nicht, o Here, so unmutsvoll mit den göttern.
Zwar nicht gleicher würde geniefsen sie; aber auch Hektor
War den göttern geliebt vor den sterblichen allen in Troja;
So ja auch Mir! denn nimmer versäumet' er köstliche gaben;
Nie auch mangelte mir der altar des gemeinsamen mahles,
Nie des weins und gedüftes, das uns zur ehre bestimmt ward.
Seiner entwendung indefs entsagen wir, (nie doch geschäh' es
Vor dem Peleiden geheim), des mutigen Hektor; denn immer
Kommt zu ihm die mutter, sowohl bei nacht wie bei tage.
Doch wenn irgend ein gott daher mir riefe die Thetis,
Dafs ich ein heilsames wort ihr redete, wie nun Achilleus

Gaben aus Priamos hand annähm', und erliefse den Hektor!
Sprachs; und Iris erhub sich, die windschnell eilende botin.
Zwischen Samos hinab, und die rauhumstarrete Imbros,
Sprang sie ins finstere meer; und es scholl die woge des sundes.
Jene sank, wie geründetes blei, in die tiefe hinunter,
Welches, über dem horn des geweideten stieres befestigt,
Sinkt, den gefräfsigen fischen des meers das verderben zu bringen.
Jezo fand sie Thetis in wölbender grott', und die andern
Meergöttinnen umher; sie selbst in die mitte gesezet
Weinte des sohns schiksal, des untadlichen, welchem bestimmt war,
Ferne vom vaterland' in der scholligen Troja zu sterben.
Nahe trat und begann die windschnell eilende Iris:
Hebe dich, Thetis; es ruft, der unwandelbar ordnet, Kronion.
Ihr antwortete drauf die silberfüfsige Thetis:
Warum heifst mich solches der mächtige? Blödigkeit hält mich,
Ewigen göttern zu nahn, weil gram mir die seele belastet.
Aber ich geh; kein wort auch entfalle mir, welches er redet.
So die heilige göttin, und nahm ein trauergewand um,
Dunkelschwarz, noch keinen umhüllete schwärzere kleidung.
Rasch nun wandelte sie, und die windschnell eilende Iris
Führete; seitwärts fuhr die getrennete woge des meeres.
Als sie den strand nun erstiegen, entschwangen sich beide gen himmel.
Und sie fanden den waltenden Zeus, und rings um den herscher
Safsen, zum rathe gesellt, die unsterblichen seligen götter.
Jene nunmehr safs nieder bei Zeus, es wich ihr Athene.
Here reicht' in die hand den schönen goldenen becher,
Freundliche wort' ihr sagend; sie trank, und reichte zurük ihn.

Jezo begann vor ihnen der menschen und ewigen vater:

Thetis, du kamst zum Olympos, o herscherin, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher gram belastet dich; selber ja weiſs ichs.
Dennoch sag' ich dir an, warum ich daher dich gefodert.
Schon neun tag' empörte der streit die unsterblichen götter,
Über Hektors leich' und den städteverwüster Achilleus.
Denn sie geboten entwendung dem spähenden Argoswürger;
Doch Ich strebe vielmehr Den ruhm zu verleihn dem Achilleus,
Achtsame scheu und liebe für dich noch immer bewahrend.
Schleunig denn gehe zum heer, und verkündige solches dem sohne:
Unmuts sein ihm die götter gesamt, doch vor allen mir selber
Glühe das herz von zorne, dieweil er in tobendem wahnsinn
Hektor dort ungelöst bei den prangenden schiffen zurükhält;
Ob er vielleicht mein achte mit furcht, und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herschenden Priamos senden,
Daſs er löse den sohn, zu den schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus seele versöhne.

Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüſsige Thetis;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos.
Bald zum gezelte des sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
Fand, schwerseufzend vor gram; und umher die trauten genossen
Schalteten ämsiger eil', und rüsteten jenem das frühmahl;
Denn ein schaf, dikwollig und groſs, war im zelte geschlachtet.
Nahe dem sohn nun saſs sie, die ehrfurchtwürdige mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der hand, und redete, also beginnend:

Lieber sohn, wie lange, vor gram wehklagend und seufzend,
Willst du das herz abzehren, des tranks und der speise vergessend,

Auch des schlafs? Gut wär' es, ein blühendes weib zu umarmen.
Denn nicht wirst du mir lang' einhergehn, sondern bereits dir
Nahe steht zur seite der tod und das grause verhängnis.
Auf, und vernim, was ich red'; ich bringe dir worte Kronions:
Unmuts sein dir die götter gesamt, doch vor allen ihm selber
Glühe das herz von zorne, dieweil du in tobendem wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden schiffen zurükhältst.
Aber wohlan, entlafs' ihn, und nim die lösung des leichnams.
Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Wohl denn, wer die lösung mir bringt, der empfahe den leichnam,
Wenn ja mit ernstem beschlufs der Olympier selber gebietet.
Also redeten dort in dem schifheer mutter und sohn izt,
Viele geflügelte wort' im wechselgespräch sich erwiedernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger veste:
Eile mir, hurtige Iris, verlassend die höhn des Olympos;
Bring' in Ilios stadt dem herschenden Priamos botschaft,
Dafs er löse den sohn, zu den schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus seele versöhne,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg' ihm, ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den leichnam zur stadt, den der Peleione getödtet.
Weder tod bekümmre sein herz, noch andere schreknis:
Denn wir gesellen zur hut den mächtigen Argoswürger,
Dafs er geleit' und führe, bis Peleus sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt ins gezelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den anderen allen.

Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein frevler;
Nein voll huld wird er schonen des hülfeflehenden mannes.

Sprachs; und Iris erhub sich, die windschnell eilende botin.
Bald zu Priamos kam sie, und fand wehklag' und geheul dort.
Ringsher safsen die söhn' um den traurenden vater im vorhof,
Feucht die gewande sich weinend; er selbst in der mitte der greis war
Straf, dafs die bildung erschien, in den mantel gehüllt; und umher lag
Viel unraths auf nacken und haupt des herschenden greises,
Den er, vor leid sich wälzend, mit eigenen händen emporwarf.
Aber die töchter und schnür' in den wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der aller, die schon, so viel und so tapfer,
Lagen des geistes beraubt von der Danaer mordenden händen.
Nahe vor Priamos trat die botin Zeus, und begann so,
Redend mit leiser stimm'; und schauer durchfuhr ihm die glieder:

Fasse dich, Dardanos sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
Denn kein übeles wort zu verkündigen nah' ich dir jezo,
Sondern gutes gedenkend; ich komm' als botin Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Lösen heifst der Olympier dich den göttlichen Hektor,
Und mit gefälligen gaben Achilleus seele versöhnen,
Dich allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg', ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen dir lenk', und wieder von dannen
Führe den leichnam zur stadt, den der Peleione getödtet.
Weder tod bekümmre dein herz, noch andere schreknis:
Denn er gesellet zur hut den mächtigen Argoswürger,
Dafs er geleit' und führe, bis Peleus sohn du erreichest.

Wann dich jener geführt ins gezelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er dich, und wehrt auch den anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein frevler;
Nein voll huld wird er schonen des hülfeflehenden mannes.

Also sprach und entflog die windschnell eilende Iris.
Aber Priamos hiefs die söhn' ihm den rollenden wagen
Rüsten mit mäulergespann, und den korb auf den wagen ihm binden.
Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende kammer,
Hoch, mit zeder gebühnt, die viel preiswürdiges einschlofs;
Rief dann Hekabe her, sein edeles weib, und begann so:

Armes weib, mir nahte von Zeus olympische botschaft,
Dafs ich löse den sohn, zu den schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus seele versöhne.
Aber sage mir nun, wie deucht dir solches im herzen?
Denn mir selber entflammt ein gewaltiger eifer die seele,
Hinzugehn zu den schiffen, ins weite heer der Achaier.

Also der greis; doch schluchzend erwiederte jenem die gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der verstand dir, der so gepriesen
Ehmals war bei menschen der fremd', und deines gebietes?
Welch ein mut, so allein zu der Danaer schiffen zu wandeln,
Einem mann vor die augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes herz in dem busen!
Denn sobald er dich hält und dort mit den augen erblicket,
Jener mann, blutgierig und falsch; nie heget er mitleid
Oder erbarmen mit dir! Drum lafs uns fern ihn beweinen,
Sizend im hause daheim: so hats ihm das grause verhängnis,
Als ich selbst ihn gebar, in den werdenden faden gesponnen,

Einst schnellfüſsige hunde zu sättigen, fern von den eltern,
Bei dem entsezlichen mann, dem ich gern aus dem busen die leber
Roh verschläng' einbeiſsend! Das wär' ihm gerechte vergeltung
Meines sohns! Denn nicht der verworfenen einen erschlug er;
Sondern für Troja's männer und tiefgegürtete weiber
Stand der held, nicht achtend der flut, noch zages vermeidens!

Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Halte mich nicht, der zu gehen beschloſs, noch werde du selber
Zum wehdrohenden vogel im hause mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein anderer mir der erdbewohner geboten,
Etwa ein zeichendeuter, ein opferprofet, und ein priester;
Lug wohl nennten wir solches, und wendeten uns mit verachtung.
Nun, (denn ich hörte die göttin ja selbst, und schaut' in das antliz,)
Geh' ich, und nicht sei verloren die rede mir! Droht denn das schiksal
Mir den tod bei den schiffen der erzumschirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der wüterich; halt' ich nur meinen
Lieben sohn in den armen, das herz mit thränen gesättigt!

Sprachs, und öfnete schnell die zierlichen deckel der kisten.
Dorther wählt' er sich zwölf der köstlichen feiergewande,
Zwölf der teppiche dann, und einfache hüllen des schlafes,
Auch leibröcke so viel, und so viel der prächtigen mäntel.
Hierauf wog er des goldes, und nahm zehn volle talente;
Auch vier schimmernde becken, und zween dreifüſsige kessel;
Auch den köstlichen becher, den thrakische männer ihm schenkten,
Als er gesandt hinkam, ein kleinod! aber auch sein nicht
Schonete nun im palaste der greis; denn er wollte so herzlich
Lösen den trauten sohn. Doch jezo scheucht' er die Troer

Sämtlich hinweg aus der halle, mit schmählichen worten bedrohend:
Fort, ihr verruchtes gezücht, nichtswürdige! Habt ihr nicht selber
Gram im hause genug, dafs ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihrs klein, dafs Zeus den jammer mir gab, zu verlieren
Meinen tapfersten sohn? Wohlan, schon selber erfahrt ihrs!
Denn viel leichter hinfort wirds wohl den söhnen Achaia's,
Euch, da jener geschieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh ich die trümmerhaufen der stadt, und die grause verwüstung,
Selbst mit den augen geschaut, eingehn in Aïdes wohnung!
Sprachs, und scheuchte hinaus mit dem stabe sie; und sie enteilten
Vor dem stürmischen greis. Dann ruft' er scheltend die söhne,
Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher bildung,
Pammon, Antifonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,
Tapfer im streit, Hippothoos auch, und den mutigen Dios;
Diesen neun gebot mit scheltendem rufe der vater:
Eilt, untüchtige söhn', ihr schändlichen! Dafs ihr zugleich doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen schiffen getödtet!
Ich unseliger mann! die tapfersten söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Mestor den göttlichen held, und Troilos, froh des gespannes,
Hektor auch, der ein gott bei sterblichen war, und an tugend
Nicht wie des sterblichen manns, wie ein sohn der götter, einherging!
Diese verschlang mir der krieg; nur die schandfleck' alle sind übrig,
Lügener all' und gaukler und trefliche reigentänzer,
Räuber des volks, nur schwelgend im fett der lämmer und ziklein!
Wollt ihr nicht mir den wagen sogleich ausrüsten, und alles
Dies in den korb einlegen, dafs unseren weg wir vollenden?

Also der greis; und geschrekt vom scheltenden rufe des vaters,
Trugen sie schnell aus der halle den rollenden wagen der mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den korb auf den wagen;
Huben sodann vom pflocke das joch der mäuler von buxbaum,
Glatt, mit buckeln erhöht, und wohl mit ringen befestigt;
Brachten zugleich mit dem joche sein band, neun ellen an länge,
Legeten dieses behend' auf die wohlgeglättete deichsel,
Vorn am äufsersten end', und fügten den ring auf den nagel;
Dreimal umschlangen sie jezo des jochs vorragende buckeln,
Banden dann grade sie fest, und knüpfeten unten die schlinge.
Ämsig darauf aus der kammer, den zierlichen wagen beladend,
Trugen sie Hektors lösegeschenk', unendliches werthes;
Fügten die mäuler sodann, starkhufige dulder der lastfuhr,
Welche dem Priamos einst zum geschenk verehret die Myser.
Rosse für Priamos joch nun führten sie, welche der alte
Selbst mit sorge gepflegt an schöngeglätteter krippe;
Beid' izt fügten die ross' im hof des hohen palastes,
Priamos selbst und der herold, des raths allkundige greise.
Ihnen nahete Hekabe nun mit bekümmertem herzen;
Einen goldenen becher des herzerfreuenden weines
Trug sie daher in der rechten, zum opfertrank vor der abfahrt;
Und sie trat vor die ross', und redete, also beginnend:

Nim, und sprenge für Zeus, und fleh' ihm, dafs du zurükkehrst,
Heim aus der feindlichen männer gewalt, da das mutige herz dich
Doch hintreibt zu den schiffen, wie sehr ungern ich es wollte.
Auf, du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion,
Ida's gott, der rings auf Troja's fluren herabschaut:

Senden woll' er zum zeichen den raschgeflügelten vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger stärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn selbst mit den augen erkennend,
Seiner getrost zu den schiffen der reisigen Danaer gehest.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer seinen gesandten;
Nie dann möcht' ich fürwahr durch meinen rath dich ermuntern,
Hin zu der Danaer schiffen zu gehn, wie sehr du es wünschest.
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Liebes weib, nicht sei mir dieser dein rath unvollendet;
Wohl ja erhebt man die hände zu Zeus, um erbarmen ihm flehend.
Also der greis, und berief die schafnerin, daſs sie die hände
Ihm mit lauterem wasser besprengete; jene nun nahte,
Haltend das waschgefäſs und die kanne zugleich in den händen.
Als sich gewaschen der greis, empfing er den becher der gattin,
Stand in der mitte des hofs, und betete, sprengte den wein dann,
Schauend zum himmel empor, und rief mit erhobener stimme:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida,
Laſs mich vor Peleus sohn barmherzigkeit finden und gnade!
Sende mir auch zum zeichen den raschgeflügelten vogel,
Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger stärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn selbst mit den augen erkennend,
Seiner getrost zu den schiffen der reisigen Danaer gehe.
Also sprach er flehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den adler entsandt' er, die edelste vorbedeutung,
Wohnend in thal und gesümpf, den schwarzgeflügelten jäger.
Weit wie die thüre sich öfnet der hochgewölbeten kammer,
Eines begüterten manns, mit sicherem schlosse befestigt:

Also breitete jener die fittige, als er am himmel
Rechtsher über die stadt anstürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich, und allen durchglühete wonne die herzen.
 Eilend betrat nun der greis den zierlichen sessel des wagens,
Lenkte darauf aus dem thor, und der dumpfumtönenden halle.
Vor ihm zogen die mäuler der last vierrädrigen wagen,
Von Idäos gelenkt, dem fertigen; aber von hinten
Stampfte der rosse gespann, die der greis antrieb mit der geiſsel,
Hurtig einher durch die stadt; und alle die seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum tod' hinginge.
Als sie nunmehr von der höhe der stadt in die ebene kamen,
Wieder zurük nun kehrten gen Ilios eidam' und söhne.
Doch der beiden vergaſs nicht Zeus allwaltende vorsicht,
Welche das feld durchfuhren; er schaute den greis mit erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren sohne, begann er:
 Hermes, o sohn, (denn dir ja das angenehmste geschäft ists,
Männern gesellig zu nahn; auch hörest du, wen dir geliebet;)
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen schiffen Achaia's
Führe mir so, daſs keiner ihn seh', und keiner bemerke,
Rings in der Danaer volk, bis Peleus sohn er erreichet.
 Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte sofort, und unter die füſse sich band er die solen,
Schön, ambrosisch und golden, womit er über die wasser
Und das unendliche land hinfährt, wie im hauche des windes.
Hierauf nahm er den stab, womit er der sterblichen augen
Zuschlieſst, welcher er will, und die schlummernden wieder erwecket;
Diesen trug und entflog der tapfere Argoswürger.

Schnell nun Troja's gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann einher, an gestalt wie ein blühender sohn des beherschers,
Dem die wange sich bräunt, im holdesten reize der jugend.
Als nun jene vorbei an Ilos male gelenket,
Hielten sie beid' ein wenig, die ross' und die mäuler zu tränken
Unten am strom; schon lag in dämmerung rings das gefilde.
Aber den Hermes nunmehr ersah der bemerkende herold
Dort in der näh', und schnell zu Priamos redet' er also:
Merke doch, Dardanion'; hier gilts aufmerksame klugheit.
Schaue den mann; ich sorge, der wird uns beide vertilgen!
Laſs uns sofort mit den rossen hinwegfliehn, oder auch nahend
Jenem die knie' umfassen, und flehn um gnad' und erbarmung!
Sprachs; und die seele des greises durchschauerte banges entsezen.
Aufrecht starrten die haar', und gelähmt an den biegsamen gliedern,
Stand er erstaunt. Da nahte der freundliche bringer des heiles,
Faſste die hand des greises, und fragt' ihn, also beginnend:
Vater, wohin doch also die ross' und die mäuler gelenket,
Durch die ambrosische nacht, da andere sterbliche schlafen?
Gar nicht fürchtest du denn die mutbeseelten Achaier,
Welche ja nahe dir drohn, so feindlichgesinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der nacht schnellfliehendem dunkel
Führen so köstliche habe, wie wär' alsdann dir zu mute?
Selbst ja bist du nicht jung, und ein greis ist jener begleiter,
Einem mann zu wehren, wer etwa zuerst euch beleidigt.
Doch ich werde mit nichts dich beleidigen, andre sogar auch
Möcht' ich von dir abwehren; dem lieben vater ja gleichst du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:

Also ist es fürwahr, mein theuerer sohn, wie du sagest.
Aber es decket ein gott auch mich mit schirmender hand noch,
Dafs mir solch ein gefährt auf meinem wege begegnet,
Mir zum heil, so wie du, an gestalt und bildung ein wunder,
Und so verständig an geist; du entstammst glükseligen eltern.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet.
Aber sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Sendest du etwa hinweg so viel und erlesene güter
Fern in ein fremdlingsvolk, dafs dir dies wenigstens bleibe?
Oder verlafst ihr alle bereits die heilige Troja
Angstvoll? denn solch einen, den tapfersten mann ja verlort ihr,
Deinen sohn! nichts wich er an mutigem kampf den Achaiern!

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Aber wer bist du, o bester, und welchen eltern entstammst du,
Der du so schön vom tode des armen sohns mir geredet?

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o greis, und fragst nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich so oft in männerehrender feldschlacht
Selbst mit den augen gesehn, auch als zu den schiffen er treibend
Argos männer erschlug, mit zerfleischender schärfe des erzes.
Wir dann standen von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm bin ich genofs, von dem selbigen schiffe geführet,
Myrmidonisches stamms, und es heifst mein vater Polyktor.
Reich ist jener an gut, doch ein greis schon, so wie du selber.
Sechs noch hat er der söhn', ich selbst bin der siebente bruder.

Als mit diesen ich loste, da traf michs, dafs ich daherzog.
Jezo ging ich ins feld von dem schifsheer; denn mit dem morgen
Ziehn in die schlacht um die stadt frohblickende männer Achaia's.
Denn mit verdrufs schon harren die sizenden; kaum auch hinfort noch
Hemmen das volk von begierde des kampfs die fürsten Achaia's.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Wenn du denn ein genofs des Peleiaden Achilleus
Bist; wohlan so verkünde mir ganz die lautere wahrheit:
Ob noch dort bei den schiffen mein sohn ist, oder Achilleus
Schon in stücke zerhaun den gierigen hunden ihn vorwarf.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den hunden ein frafs, noch den vögeln;
Sondern dort noch liegt er am schif des edlen Achilleus,
Immer so im gezelt; und schon den zwölften der morgen
Lieget er, ohne dafs moder ihm schadete, noch des gewürmes
Reger schwarm, der gierig erschlagene männer verzehret.
Immer zwar um das grab des trautesten freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige morgen emporsteigt;
Doch nicht schändet er ihn. Mit bewunderung sähest du selber,
Wie er so frisch und thauig, umher vom blute gereinigt,
Daliegt, nirgend beflekt, und die wunden sich alle geschlossen,
Die ihn durchbohrt, so viel' auch mit feindlichem erz ihn beschädigt.
Also walten besorgt des edelen sohnes die götter
Dir im tode sogar; denn geliebt war er jenen von herzen.

Hermes sprachs; froh hörte der greis, und erwiederte also:
Kind, wie gut, wenn der mensch den unsterblichen bringt die geschenke
Seiner pflicht! So vergafs auch der sohn mir, ach da er lebte,

Nie im palast der götter, die hoch den Olympos bewohnen;
Drum gedenken sie sein auch selbst in des todes verhängnis.
Aber wohlan, nim jezo von mir den stattlichen becher;
Dann verleihe mir schuz, und geleite mich hin mit den göttern,
Bis ich komm' ins gezelt des Peleiaden Achilleus.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, du versuchst umsonst mich jüngeren; nimmer gehorch' ich,
Dafs ich deine geschenk', ohn' Achilleus wissen, empfange.
Jenen scheu' ich im herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, dafs nicht ein übel hinfort mir begegne.
Doch dir ging' ich gesellt auch wohl zur gepriesenen Argos,
Sorgsam im rüstigen schif, und sorgsam zu fufs dich geleitend;
Keiner auch würd', achtlos des geleitenden, wider dich annahn.

Also der bringer des heils, und ins rossegeschirr sich erhebend,
Fafst' er die geifsel sofort und das schöne gezäum in die hände,
Und gab edelen mut den rossen zugleich und den mäulern.
Als sie nunmehr die mauer der schiff' und den graben erreichten,
Fanden sie dort die hüter am spätmahl eben beschäftigt.
Doch sie bethaute mit schlaf der bestellende Argoswürger
All', und öfnete schleunig das thor, wegdrängend die riegel,
Führte dann Priamos ein, und die schönen geschenk' auf der lastfuhr.
Als sie nunmehr das gezelt des Peleiaden erreichten,
Welches hoch dem beherscher die Myrmidonen erbauet,
Zimmernd der tannen gebälk, und obenher es gedecket
Mit grauwolligem schilf, aus sumpfigen wiesen gesammelt:
Ringsum bauten sie dann den geräumigen hof dem beherscher
Dicht von gereiheten pfählen, und nur ein tannener riegel

Hemmte die pfort'; es schoben ihn vor drei starke Achaier,
Und drei schoben zurük den mächtigen riegel des thores,
Von den anderen dort; nur Achilleus schob ihn allein vor:
Jezo öfnete schnell der bringer des heils Hermeias,
Führte den greis ins geheg' und das edle geschenk für Achilleus,
Stieg dann herab vom wagen zur erd', und redete also:

Siehe, dir bin ich, o greis, ein unsterblicher gott gekommen,
Hermes, den zum geleiter dir selbst hersandte der vater.
Aber wohlan, nun will ich hinweggehn, eh ich Achilleus
Angesichte genaht; denn unanständig ja wär' es,
Wenn ein unsterblicher gott für sterbliche sorgte so sichtbar.
Geh du hinein, und die kniee des Peleionen umfassend,
Flehe bei seinem vater ihn an, und der lockigen mutter,
Und dem geliebtesten sohne; damit du das herz ihm erregest.

Also sprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
Hermes; doch Priamos sprang vom rossegeschirr auf die erde,
Liefs dann Idäos im hofe zurük, dafs bleibend der herold
Ross' und mäuler bewahrt', und wandelte grad' in die wohnung,
Dort wo Achilleus safs, der göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es safsen getrennt die seinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur, und Alkimos, spröfsling des Ares,
Dieneten jenem gesellt; er ruhete kaum von der mahlzeit,
Satt der speis' und des tranks, und vor ihm stand noch die tafel.
Jezo trat unbemerkt der erhabene greis in die wohnung,
Naht', und umschlang dem Peleiden die knie', und küfste die hände,
Ach die entsezlichen würger, die viel der söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein mann, belastet mit blutschuld, der in der heimat

Einen bürger erschlug, zum anderen volke sich rettet,
In des begüterten haus, und erstaunt ihn jeder betrachtet:
Also staunt' Achilleus, den göttlichen Priamos schauend.
Auch die anderen staunten, und sahn einander ins antliz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos also:

Deines vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein, der bejahrt ist wie Ich, an der traurigen schwelle des alters!
Und vielleicht, dafs jenen auch rings umwohnende völker
Drängen, und niemand ist, ihm jammer und weh zu entfernen.
Jener indefs, so oft er von dir dem lebenden höret,
Freut sich innig im geist, und hoft von tage zu tage,
Wiederzusehn den trautesten sohn, heimkehrend von Troja.
Ich unseliger mann! die tapfersten söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Funfzig hatt' ich der söhn', als Argos menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden von Einer mutter geboren,
Und die anderen zeugt' ich mit nebenfraun in der wohnung.
Vielen davon zwar löste der stürmende Ares die glieder;
Doch der mein einziger war, der die stadt und uns alle beschirmte,
Den jüngst tödtetest Du, da er kämpfte den kampf für die heimat,
Hektor! Für Den nun komm' ich herab zu den schiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche lösung.
Scheue die götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen vaters! ich bin noch werther des mitleids!
Duld' ich doch, was keiner der sterblichen erdebewohner:
Ach zu küssen die hand, die meine kinder getödtet!

Sprachs, und jenem erregt' er des grams sehnsucht um den vater;

Sanft bei der hand anfassend, zurük ihn drängt' er, den alten.
Als nun beide gedachten: der greis des tapferen Hektor,
Weint' er laut, vor den füſsen des Peleionen sich windend;
Aber Achilleus weinte den vater jezo, und wieder
Seinen freund; es erscholl von jammertönen die wohnung.
Aber nachdem sich gesättigt des grams der edle Achilleus,
Und aus der brust ihm entfloh der wehmut süſses verlangen;
Sprang er empor vom sessel, und hub den greis an der hand auf,
Voll mitleids mit dem grauenden haupt, und dem grauenden barte;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Armer, fürwahr viel hast du des wehs im herzen erduldet!
Welch ein mut, so allein zu der Danaer schiffen zu wandeln,
Einem mann vor die augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug! Du trägst ja ein eisernes herz in dem busen!
Aber wohlan, nun sez' auf den sessel dich; laſs uns den kummer
Jezt in der seel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.
Denn wir schaffen ja nichts mit unserer starrenden schwermut.
Also bestimmten die götter der elenden sterblichen schiksal,
Bang' in gram zu leben; allein sie selber sind sorglos.
Denn es stehn zwei fässer gestellt an der schwelle Kronions,
Voll das eine von gaben des wehs, das andre des heiles.
Wem nun vermischt austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solcher trift abwechselnd ein böses loos, und ein gutes.
Wem er aber des wehs austheilt, den verstöſst er in schande;
Und herznagende noth auf der heiligen erde verfolgt ihn,
Daſs, nicht göttern geehrt noch sterblichen, bang' er umherirrt.
So zwar schenkten die götter dem Peleus glänzende gaben

Seit der geburt; denn hoch vor allen menschen gesegnet
Ragt' er an hab' und macht, der Myrmidonen beherscher;
Ja sie vermähleten selbst dem sterblichen manne die göttin.
Aber es gab auch böses ein himmlischer; denn er versagt' ihm
Edle söhn' im palaste gezeugt zu künftiger herschaft.
Einen sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und sogar nicht
Pflegen des altenden kann; denn weit entfernt von der heimat
Siz' ich in Troja hier, dich selbst und die deinen betrübend.
Dich auch priesen, o greis, vormals glükselig die völker:
Alles, so viel dort Lesbos, der siz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherschtest du, greis, durch macht und söhne verherlicht.
Aber nachdem dies leid dir gesandt die Uranionen,
Tobt dirs stets um die mauren von schlacht und männerermordung.
Duld' es, und jammere nicht so unablässig im herzen;
Nichts ja fruchtet es dir, den edelen sohn zu betrauern,
Noch erweckest du ihn; eh schafst du dir anderen kummer!

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Seze mich nicht auf den sessel, o liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem gezelt, unbeerdiget! Eilig erlass' ihn,
Dafs ich selbst mit den augen ihn seh'; und empfahe du lösung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneufs des guten, und kehre
Heim in das vaterland, nachdem du zuerst mir vergönnet,
Lebend annoch zu schauen das licht der stralenden sonne.

Finster schaut', und begann, der mutige renner Achilleus:
Nicht mehr jezt mich gereizet, o greis! Ich gedenke ja selber,
Hektor dir zu erlassen; denn Zeus entsandte mir botschaft,

Meine gebärerin Thetis, erzeugt vom greise des meeres.
Auch erkenn' ich im geist, o Priamos, deutlich und fehllos,
Dafs ein gott dich geführt zu den hurtigen schiffen Achaia's.
Niemals wagt' es fürwahr ein sterblicher, wär' er auch jüngling,
Her in das lager zu kommen; denn nie entschlüpft' er den wächtern,
Und nicht öfnet' er leicht an unseren thoren die riegel.
Drum lafs ab, noch mehr mein traurendes herz zu erregen;
Denn sonst möcht' ich, o greis, auch dein nicht schonen im zelte,
Wie demütig du flehst, und Zeus gebote verlezen.
　　Jener sprachs; bang' hörte der greis, und gehorchte der rede.
Aber Achilleus sprang, wie ein löw', aus der pforte der wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wackre genossen,
Alkimos dort, und der held Automedon, welche vor allen
Ehrete Peleus sohn, nach dem abgeschiednen Patroklos.
Und sie entspannten dem joch die rosse zugleich und die mäuler;
Dann herein auch führend des königes tönenden herold,
Sezten sie ihn auf den sessel; und drauf vom zierlichen wagen
Huben sie Hektors lösegeschenk', unendliches werthes.
Aber man liefs zween mäntel, und einen köstlichen leibrok,
Dafs er die leich', anständig verhüllt, dargäbe zur heimfahrt.
Mägde berief er nunmehr, und hiefs sie waschen und salben
Hektors leib, doch entfernt, und ungesehn von dem vater;
Dafs nicht tobte der zorn in Priamos traurender seele,
Schaut' er den sohn, und vielleicht aufstürmte das herz dem Achilleus,
Dann er jenen erschlüg', und Zeus gebote verlezte.
Aber nachdem ihn gewaschen die mägd', und mit öle gesalbet,
Dann mit dem köstlichen mantel ihn wohl umhüllt, und dem leibrok;

Legt' ihn Achilleus selbst auf ein hingebreitetes lager;
Und ihn erhoben die freund' auf den zierlichen wagen der mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren genossen:
Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, hörest du etwa
Auch in Aïdes nacht, daſs ich Hektors leich' ihm zurükgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige lösungen bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum antheil, was dir gebühret.
Also sprach, und kehrt' ins gezelt, der edle Achilleus,
Sezt' auf den stattlichen sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Dort an der anderen wand, und sprach zu Priamos also:
Siehe, dein sohn ist jezo gelöst, o greis, wie du wünschtest;
Und er liegt auf gewanden. Sobald der morgen sich röthet,
Schaust du und führst ihn hinweg; nun laſs uns denken der nachtkost.
Denn auch Niobe selbst, die lockige, dachte der nahrung.
Sie die zugleich zwölf kinder in ihrem hause verloren,
Sechs der lieblichen töchter, und sechs aufblühende söhne.
Ihre söhn' erlegte mit silbernem bogen Apollon,
Zorniges muts, und die töchter ihr Artemis, froh des geschosses;
Weil sich Niobe gleich der rosigen Leto geachtet:
Zween nur habe die göttin, sie selbst so viele geboren,
Prahlte sie; deſs ergrimmten die zween, und vertilgten sie alle.
Jene lagen nunmehr neun tag' in blut; und es war nicht,
Der sie begrub; denn die völker versteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub sie die hand der unsterblichen götter.
Dennoch dachte der speise die traurende, müde der thränen.
Jezo dort in den felsen, auf einsam bewanderten bergen
Sipylons, wo man erzählt daſs göttliche Nymfen gelagert

Ausruhn, wann sie im tanz Acheloïos ufer umhüpfet:
Dort, obzwar ein gestein, fühlt jene das leid von den göttern.
Auf denn, o göttlicher greis, auch wir gedenken des mahles,
Jezo; hinfort ist muſse den lieben sohn zu beweinen,
Wann du zur stadt ihn gebracht; denn viel der thränen verdient er.

Sprachs, und erhub sich in eil', und ein schaf weiſswolliges vlieſses
Schlachtet' er; freund entzogen die haut, und bestellten es klüglich;
Schnitten behend' in stücke das fleisch, und stektens an spieſse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte das brot auf dem tische,
Jedem im zierlichen korb'; und das fleisch vertheilet' Achilleus.
Und sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Nun sah Priamos staunend, der Dárdanion', auf Achilleus,
Welch ein wuchs, und wie edel; er glich unsterblichen göttern.
Auch vor Priamos staunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das angesicht voll würd', und die rede vernehmend.
Aber nachdem sie gesättigt den anblik einer des andern;
Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos also:

Bette mich nun aufs schnellste, du göttlicher, daſs wir anizo
Auch des erquickenden schlafs uns sättigen, sanft gelagert.
Denn nie schlossen sich noch die augen mir unter den wimpern,
Seit vor deiner gewalt mein sohn zu den todten hinabsank;
Sondern stets nur seufz' ich, und nähr' unendlichen jammer,
In dem gehege des hofs auf schmuziger erde mich wälzend.
Nun erst kostet' ich wieder der speis', auch röthlichen weines
Sandt' ich die kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekostet.

Jener sprachs; und Achilleus befahl den genossen und mägden,
Unter die halle zu stellen ihr bett, dann unten von purpur
Prächtige polster zu legen, und teppiche drüber zu breiten.
Drauf auch wollige mäntel zur oberen hülle zu legen.
Rasch enteilten die mägde dem saal, mit leuchtenden fackeln;
Und sie bereiteten ämsig den fremdlingen jedem ein lager.
Scherzend begann nunmehr der mutige renner Achilleus:

Draussen lagre dich nun, o lieber greis; denn es möcht' hier
Etwa ein fürst herkommen der Danaer, welche gewöhnlich,
Rath mit mir zu rathen, in meinem gezelt sich versammeln.
Sähe dich einer davon in der nacht schnellfliehendem dunkel,
Bald verkündigte ders dem hirten des volks Agamemnon,
Und verzögert würde vielleicht die erlassung des leichnams.
Aber sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit:
Wie viel tage gedenkst du den edelen sohn zu bestatten?
Dafs ich indefs, selbst ruhend, das volk abhalte vom angrif.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Wenn du vergönnst, mit feier den edelen sohn zu bestatten,
Würdest du, so es machend, gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der stadt, wie du weifst, sind eingehemmt, und die waldung
Holen wir fern im gebirg'; und mutlos zagen die Troer.
Gern betraurten wir ihn neun tag' in unserer wohnung;
Dann am zehnten bestatteten wir, und feirten das gastmahl;
Häuften ihm drauf am eilften den ehrenhügel des grabes;
Aber den zwölften tag, dann kämpfen wir, wenn es ja sein mufs.

Wieder begann dagegen der mutige renner Achilleus:
Greis, auch dieses gescheh', o Priamos, wie du begehrest.

Hemmen werd' ich so lange die kriegsmacht, als du gefodert.
Also sprach der Peleid', und faſst' am knöchel des greises
Rechte hand, damit er des herzens furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen halle der wohnung,
Priamos selbst und der herold, des raths allkundige greise.
Aber Achilleus ruht' im innersten raum des gezeltes,
Und ihm lag zur seite des Brises rosige tochter.
Alle nunmehr, die götter und gaulgerüsteten männer,
Schliefen die ganze nacht, von sanftem schlummer gefesselt.
Aber nicht Hermeias, den segnenden, faſste der schlummer;
Denn er erwog im geist, wie er Priamos, Troja's beherscher,
Führen möcht' aus den schiffen, geheim vor den heiligen wächtern.
Ihm nun trat er zum haupt, und redete, also beginnend:
Greis, kein böses fürwahr bekümmert dich, daſs du so ruhig
Schläfst bei feindlichen männern, nachdem dich verschonet Achilleus.
Zwar nun hast du den sohn dir gelöst, und vieles gegeben;
Aber dich lebenden lösten mit dreimal gröſserer gabe
Deine söhne daheim in Ilios, wenns Agamemnon
Wüſste, der Atreion', und Achaia's völker es wüſsten.
Jener sprachs; bang' hörte der greis, und wekte den herold.
Ihnen schirrt' Hermeias der rosse gespann und der mäuler;
Selbst dann lenkt' er in eile durchs heer; und keiner vernahm es.
Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Jezo schied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im safrangewand' umschien mit helle den erdkreis.
Sie dann trieben die rosse zur stadt wehklagend und seufzend

Fort, und den leichnam führten die maulthier'. Aber kein andrer
Sah sie vorher, der männer und schöngegürteten weiber;
Nur Kassandra, so schön, wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos höh', und schauete ferne den vater;
Welcher im sessel stand, und den stadtdurchrufenden herold,
Auch in dem maulthierwagen, gestrekt auf gewande den leichnam.
Laut wehklagte sie nun, und rief durch Ilios ringsum:

Eilt zu schaun, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des lebenden je, der wiederkehrt' aus der feldschlacht,
Euch gefreut; denn er war die freude der stadt und des volkes!

Jene sprachs; und es blieb kein einziger mann in der veste,
Auch kein weib; denn alle durchdrang unermeſsliche trauer.
Nahe begegneten sie am thor dem führer des leichnams.
Beide, die liebende gattin, voran, und die würdige mutter,
Rauften ihr haar, sinnlos an den rollenden wagen gestürzet,
Ihm anrührend das haupt; und weinend umstand sie die menge.
Also den ganzen tag bis spät zur sinkenden sonne
Hätten sie Hektor am thore geklagt mit thränen des jammers,
Wenn nicht jezt aus dem sessel der greis zum volke geredet:

Weicht, und laſst mir die mäuler hindurchgehn; aber nach diesem
Sättiget euch der thränen, nachdem ich ins haus ihn geführet!

Jener sprachs; und sie trennten sich schnell, und wichen dem wagen.
Als sie den leichnam nun in die prangende wohnung geführet,
Legten sie ihn auf ein schönes gestell, und ordneten sänger,
Anzuheben die klag'; und gerührt, mit jammernden tönen,
Sangen sie trauergesang, und ringsum seufzten die weiber.
Aber die blühende fürstin Andromache klagte vor allen,

Haltend sein haupt in den händen, des männervertilgenden Hektor:
Mann, du verlorst dein leben, du blühender; aber mich wittwe
Lässest du hier im palast, und das ganz unmündige söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Ach wohl schwerlich
Blüht er zum jüngling' heran! Denn zuvor wird Troja vom gipfel
Umgestürzt, da du starbst, ihr vertheidiger, welcher die mauern
Schirmte, die züchtigen frauen und stammelnden kinder errettend.
Bald nun werden hinweg sie geführt in geräumigen schiffen,
Und mit jenen ich selbst! Doch du, mein trautester sohn, wirst
Dorthin gehn mit der mutter, um schmach zu erdulden und arbeit,
Unter des frohnherrn zwang, des grausamen; oder dich schmettert
Hoch vom thurm ins verderben, am arme gefafst, ein Achaier,
Zürnend, dafs Hektor den bruder ihm tödtete, oder den vater,
Oder den blühenden sohn: denn sehr viel männer Achaia's
Sanken durch Hektors hände, den staub mit den zähnen zerknirschend.
Denn kein schonender war dein vater im graun der entscheidung;
Drum wehklagen ihn nun die völker umher in der veste.
Unaussprechlichen gram der verzweiflung schufst du den eltern,
Hektor; doch mich vor allen betrübt nie endender jammer;
Denn nicht hast du mir sterbend die hand aus dem bette gereichet,
Noch ein wort mir gesagt voll weisheit, dessen ich ewig
Dächte bei tag und nacht, wehmütige thränen vergiefsend.
Also sprach sie weinend, und ringsum seufzten die weiber.
Jezo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die stimme:
Hektor, du herzenskind, mein trautester aller gebornen!
Ach und weil du mir lebtest, wie warst du geliebt von den göttern,
Welche ja dein wahrnahmen auch selbst in des todes verhängnis!

Denn die anderen söhne, die mir der schnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenseits der verödeten meerflut,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirtbaren Lemnos.
Aber da Dich er entseelt mit ragender spize des erzes,
O wie schleift' er dich oft um das ehrenmal des Patroklos,
Seines freunds, den du schlugst; und erweckete jenen auch so nicht:
Dennoch frisch wie bethaut und blühend annoch im palaste
Ruhest du, jenem gleich, den der gott des silbernen bogens
Unversehns hinstrekte, mit lindem geschofs ihn ereilend.
Also sprach sie weinend, und wekt' unermefslichen jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die stimme:
Hektor, o trautester du, mir geliebt vor des mannes gebrüdern!
Ach mein gemahl ist jezo der göttliche held Alexandros',
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch gestorben!
Denn mir entflohn seitdem schon zwanzig jahre des lebens,
Seit von dannen ich ging, das land der väter verlassend;
Nimmer jedoch entfiel dir ein böses wort, noch ein vorwurf.
Ja wenn ein andrer im hause mich anfuhr, unter den brüdern
Oder den schwestern des manns, und den stattlichen frauen der schwäger,
Oder die schwäherin selbst, denn der schwäher ist mild wie ein vater;
Immer besänftigtest du, und redetest immer zum guten,
Durch dein freundliches herz und deine freundlichen worte.
Drum bewein' ich mit dir mich elende, herzlich bekümmert!
Denn kein anderer nun in Troja's weitem gefilde
Ist mir tröster und freund; sie wenden sich alle mit abscheu!
Also sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares volk nach.
Priamos aber, der greis, begann im gedränge der Troer:

Bringt nun holz, ihr Troer, vom walde zur stadt, und besorgt nicht
Laurenden hinterhalt der Danaer; denn es verhiefs ja
Peleus sohn, mich entsendend von Argos dunkelen schiffen,
Nicht uns schaden zu thun, bis genaht der zwölfte der morgen.

Jener sprachs; da bespannten sie schnell mit stieren und mäulern
Wagen der last, und versammelten sich dort aufser der veste,
Führeten dann neun tage zur stadt unermefsliche waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg,
Jezo trugen sie weinend hinaus den mutigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der scheiter gerüst, und entflammten das feuer.

Als die dämmernde Eos mit rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte volk um den brand des gepriesenen Hektor.
Diese löschten den glimmenden schutt mit röthlichem weine,
Überall, wo die glut hinwütete; drauf in der asche
Lasen das weifse gebein die brüder zugleich und genossen,
Wehmutsvoll, ihr antliz mit häufigen thränen benezend.
Jezo legeten sie die gebein' in ein goldenes kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen gewanden;
Senkten sodann es hinab in die hohle gruft; und darüber
Häuften sie mächtige stein' in dichtgeschlossener ordnung;
Schütteten dann in der eile das mal; rings safsen auch späher,
Dafs nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achaier.
Als sie das mal nun geschüttet, enteilten sie. Jezo von neuem
Kamen sie, nach dem gebrauch, und feierten stattlichen festschmaus
Dort in Priamos hause, des gottbeseligten herschers.
Also bestatteten jene den leib des reisigen Hektor.

Ob

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus, ca. v8. Jh.

Homers Ilias

Bd.: 2

Tübingen 1806

A.gr.a. 1097-1,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10315518-7